



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die Rolle der Frau im „Creative Capitalism“ am Beispiel der „Bill und Melinda Gates Foundation“

verfasst von / submitted by

Katharina Funke-Kaiser

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Dr.ⁱⁿ Margarete Maria Grandner

May the Force be with you

Abkürzungsverzeichnis	5
1. Einleitung	7
1.1 Forschungsstand	12
1.2 Methode	17
1.3 Verortung der eigenen Forschungsposition	18
2. Hinführung zum Thema - Ein Einstieg	21
3. Theorie	27
3.1 Intersektionalität neu denken und um Subjektivierung nach Judith Butler erweitern	27
3.2 Kapitalismus und Krise	30
3.2.1 Die „Schöpferische Zerstörung“ im Kapitalismus - Was wird darunter verstanden?	31
3.2.2 „Creative Capitalism“	34
3.2.3 Philanthropie	37
3.2.4 „Carnegie’s children“	37
3.2.5 „Philanthrocapitalism“	39
3.2.6 Kritik am „Creative Capitalism“	41
4. Quellenanalyse	45
4.1 Quellenkritik	45
5. Bill und Melinda Gates Foundation 1998-2020	49
6. Melinda Gates	55
6.1 Melinda Gates’ Biografie - Wie sie sich selbst entwirft	56
6.2 Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden	60
6.3 Melinda Gates hört zu	62
6.4 Spiegelung - Melinda Gates’ Mimikry	66
6.5 Mutterschaft – ein verbindendes Moment	69
6.6 Das Trennende - Die Geburt eines Kindes	72
6.7 Melinda Gates als Feministin	74
7. Empowerment durch Gender Equality als Strategie in der BMGF	79
7.1 Das Sammeln von Daten für Empowerment Strategien	80
7.2 Das Sammeln von Daten in der BMGF	81
7.3 Kritik an den Empowerment Strategien der BMGF	84
8. Familienplanung in der BMGF	89
8.1 Familienplanung und Empowerment	91
8.2 Ein kritischer Blick auf Familienplanung in der EZA	93
9. Global Health in der BMGF	96
9.1 HIV/AIDS Prävention in der BMGF und der Fokus auf Frauen	97
9.2 Kritik im Zusammenhang mit Global Health und der BMGF	100
10. Agrikultur	104
10.1 Kritik an den Strategien im Bereich Agrikultur in der BMGF	107
11. Resümee	109
11.1 Forschungsausblick	112
12. Literatur- und Quellenverzeichnis	114

12.1 Quellen	114
12.2 Sekundärliteratur	119

Abkürzungsverzeichnis

AFSA Alliance for Food Sovereignty in Africa

AGRA Alliance for a Green Revolution in Africa

BMGF Bill und Melinda Gates Foundation

CAS Cornell Alliance for Science

CDC Centers for Disease Control and Prevention

CHAMPS Child Health and Mortality Prevention Surveillance Network

CNN Cable News Network

DAC Development Assistance Committee

EWEC Every Woman Every Child

EZA Entwicklungszusammenarbeit

GAD Gender and Development

GAVI Global Alliance for Vaccines and Immunisation

GFATM The Global Fund to Fight Aids, Tuberculosis and Malaria

H8 Health 8

ICCPR International Covenant on Civil and Political Rights

IHME Institute for Health Metrics and Evaluation

LSE London School of Economics

NGO Non Governmental Organisation

NPO Non Profit Organisation

OECD Organisation for Economic Co-operation and Development

ODA Official Development Assistance

PR Public Relations

UNAIDS The Joint United Nations Programme on HIV/AIDS

UNFPA United Nations Population Fund

UNICEF United Nations International Children's Emergency Fund

UNO Vereinte Nationen

WAD Women and Development

WFP World Food Program

WHO World Health Organisation

WID Women in Development

1. Einleitung

Thema der vorliegenden Arbeit ist das (Ex)Ehepaar Bill und Melinda Gates sowie ihre wohltätige Stiftung, die Bill und Melinda Gates Foundation (fortan: BMGF) und das Wirken dieser Stiftung im Globalen Süden unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten. In einer Selbstbeschreibung hält Melinda Gates fest, dass der Ansatz in den Programmen der BMGF sei, dass es kein *Sie* (Menschen im Globalen Süden) gebe, sondern nur ein *Wir* (alle Menschen auf dieser Welt). Dieses *Wir* bringe Verantwortung mit sich. Es könnten Menschenleben gerettet werden, indem Werte, Normen und Institutionen des Globalen Nordens auch im Globalen Süden verfügbar sind. Es soll keinen Unterschied machen, wo ein Mensch geboren wurde, und dieser Job sei der wichtigste auf der Welt¹.

Das Forbes Magazin zählte Bill Gates 2018 zu den weltweit einflussreichsten Personen². Während der Covid-19 Pandemie konnten „die zehn reichsten Männer der Welt [, darunter Bill Gates,] ihr Vermögen um 1,3 Milliarden Dollar pro Tag“³ steigern. Das Vermögen von Bill Gates wuchs von 98 Milliarden Dollar auf 129,8 Milliarden Dollar⁴. In den USA finden sich die meisten Millionär:innen weltweit, wobei die Technologiebranche federführend ist. Dabei, so Karin Fischer, sei der Glaube an „Selfmade Millionäre“ ein falscher, denn Reichtum sei zum Großteil ererbt und nicht „verdient“. Somit kann gesagt werden, dass soziale Herkunft und das Elternhaus ausschlaggebend für Erfolg sind. Reichtum hänge zudem mit Politiknähe und Machtnetzwerken zusammen, die einen Aufstieg für Menschen, die nicht in diese Schicht geboren werden, erschweren. Denn Wohlhabende pflegen, so Karin Fischer weiter, einen ähnlichen Lebensstil und dieser beinhaltet z.B. Eliteschulen für ihre Kinder⁵. Der Grundstein für Ungleichheit wird also bereits in der Kindheit gelegt. Karin Fischer spricht vom „Matthäus-Prinzip“: das bedeutet, „Vorteile erzeugen weitere Vorteile“, darunter versteht sie auch soziales und kulturelles Kapital, wie gute Kontakte und soziale Netzwerke⁶.

Ein weiterer wesentlicher Punkt für Wohlstand ist der Geburtsort. Karin Fischer greift auf Branko Milanović zurück, und fügt hinzu, dass das Einkommen einer Person zu 60 % vom Geburtsland abhängt und 20 % von den Vermögensverhältnissen der Eltern. Die restlichen 20 % seien Glück,

1 French Gates (2001a).

2 Forbes (2018): The World's Most Powerful People. <https://www.forbes.com/powerful-people/list/#tab:overall> [Zugriff: 08.03.2022].

3 Fischer, Karin ([2019] 2022): Reichtum, Macht und Vermögensungleichheit - Global betrachtet. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 279-295, 279.

4 Collins, Chuck (2022): Updates: Billionaire Wealth, U.S. Job Losses and Pandemic. In: Inequality, 06.05.2022. <https://inequality.org/great-divide/updates-billionaire-pandemic/> [Zugriff: 24.06.2022].

5 Fischer ([2019] 2022): 284.

6 Fischer ([2019] 2022): 286. Zitat: 286.

Fleiß, Geschlecht und Ethnizität⁷. Somit kann gesagt werden, dass es wesentliche Faktoren gibt, die den eigenen Erfolg begünstigen können. Dies passt dazu, dass das Nettovermögen mittlerweile so ungleich verteilt ist, dass die „untere Hälfte der erwachsenen Weltbevölkerung [...] zusammengenommen weniger als 1 Prozent des Gesamtvermögens“⁸ besitzt. Zwei Drittel der Reichsten stammen „aus Nordamerika (USA und Kanada) und Europa, obwohl sie nur 14 Prozent der erwachsenen Weltbevölkerung stellen“⁹. Soziale Herkunft und Staatsangehörigkeit sind ausschlaggebend für Erfolg und Karrierechancen. Es zeigt sich also, „[w]o wir geboren sind, ist nach wie vor entscheidender als wo wir hineingeboren sind“¹⁰. Fehlt ein dementsprechendes Elternhaus, wird man am „falschen“ Ort geboren, ist ein Aufstieg somit schwerer zu erreichen. Bill und Melinda Gates sind als amerikanische Staatsbürger:innen, durch ihr Vermögen sowie durch politisch mächtige Netzwerke dem obersten Prozent der Weltbevölkerung zuzuordnen. Dies bedingt Macht für Bill und Melinda Gates, die in ihrer Stiftung sichtbar wird. Karin Fischer stimmt Karl Marx zu, dass „Macht [...] der zentrale Faktor hinter allen ökonomischen Abläufen [ist], und das gilt insbesondere für Verteilungsfragen“¹¹. Bill und Melinda Gates wollen ihre Machtposition nutzen, um Verteilungsfragen zu beeinflussen und besitzen hierzu eine der größten und mächtigsten Stiftungen des 21. Jahrhunderts.

Die BMGF sieht sich in der Öffentlichkeit von Journalist:innen und im wissenschaftlichen Bereich nur wenig Kritik ausgesetzt. Im akademischen Bereich zählen Linsey McGoey, David McCoy und Sophie Harman zu ihren Hauptkritiker:innen. Einen Grund für die mangelnde Kritik sieht Linsey McGoey in der Geschwindigkeit, in der die BMGF groß und mächtig geworden sei. Sie schreibt, dass hier die wissenschaftliche Forschung nicht mithalten konnte. Ein anderer Grund liegt für Linsey McGoey darin, dass „[t]here’s also the fact that the Gateses do considerable good“¹². Des Weiteren würden Stiftungen im Gegensatz zu Unternehmen oder Regierungen kaum Überprüfungen ihrer Arbeit ausgesetzt sein. Eine Regierung könne abgewählt werden, börsennotierte Unternehmen könnten an Wert verlieren, aber Stiftungen agieren oft in unkontrollierten Graubereichen¹³. Zudem dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass Bill und Melinda Gates eine noch nie dagewesene

7 Fischer ([2019] 2022a): Die Weltkarte der Einkommensungleichheit. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 215-234, 221.

8 Fischer ([2019] 2022): 288.

9 Fischer ([2019] 2022): 289.

10 Fischer ([2019] 2022a): 222.

11 Fischer ([2019] 2022a): 232.

12 Als Beispiel nennt Linsey McGoey, dass sich Melinda Gates öffentlich für Verhütungsmittel einsetzt, und den Einsatz von Bill Gates für eine Erhöhung der Steuer auf Kapitalgewinne. McGoey, Linsey (2015): No Such Thing as a Free Gift. The Gates Foundation and the Price of Philanthropy. London; New York: Verso, 22 f. Zitat: 22.

13 McGoey (2015): 102.

Machtposition im Diskurs um Philanthropie und im Bereich Global Health innehaben¹⁴. Wenn vorausgesetzt werden kann, dass Macht und Wissen in Diskursen eine Verbindung eingehen, bedeutet dies, dass ein:e mächtige:r Diskursteilnehmer:in Berichterstattungen im eigenen Interesse beeinflussen kann.

Hierzu gehört deshalb auch die Finanzierung von Journalismus durch die BMGF. Sie steht einer kritischen Berichterstattung im Wege¹⁵. Kritische Kommentierung finde kaum statt, stattdessen sprächen Bill und Melinda Gates selbst in Medien über die Arbeit ihrer Stiftung, so Tim Schwab und Linsey McGoey¹⁶. Als Beispiel dafür kann angeführt werden, dass Bill Gates während der weltweiten Covid19-Pandemie als Public Health Experte galt, ohne eine medizinische Ausbildung zu haben oder Politiker zu sein. Des Weiteren lasse sich zeigen, dass vor 20 Jahren sehr wohl kritisch über Bill Gates und Microsoft berichtet wurde, dies aber stetig abnahm. Mittlerweile werde über Bill Gates und die BMGF hauptsächlich positiv berichtet, „the foundation is most often the subject of soft profiles and glowing editorials describing its good works“¹⁷. Gerade deshalb ist es wesentlich für die Entwicklungsforschung, eine der größten und mächtigsten Stiftungen des 21. Jahrhunderts näher zu untersuchen.

Entwicklungsforschung untersucht Machtstrukturen. Machtstrukturen, die zu Ungleichheiten führen. Menschen wie Bill und Melinda Gates haben die Hoheit über Ressourcen, sie besitzen Dinge, auf die andere Menschen angewiesen sind¹⁸. Die BMGF verfügt wie Bill Gates selbst über Macht und Ressourcen, politischen Einfluss und mächtige Netzwerke. Die BMGF ist federführend, wenn es um globale Gesundheit geht. Die Stiftung bestimmt, wo weltweit der Fokus in Gesundheitsfragen liegt. Dabei sind Menschen im Globalen Süden auf das Gutdünken der BMGF angewiesen.

Karin Fischer und Margarete Grandner greifen bei ihrer Definition von Ungleichheit und Verschiedenheit auf eine Definition von Göran Therborn zurück.

14 Harman, Sophie (2016): The Bill and Melinda Gates Foundation and Legitimacy in Global Health Governance. In: *Global Governance* 22, 349-368, 349 f. McCoy, David; Kembhavi, Gayatri; Patel, Jinesh (u.a.) (2009): The Bill & Melinda Gates Foundation's grant-making programme for global health. In: *Health Policy*, 373/9675, 1645-1653, 1647; 1650. McGoey (2015): 24 ff.

15 Harman (2016): 358 f. Love, James (2009): The Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria, the Special Programme for Research and Training in Tropical Diseases and the Right to development. Working Group on the Right to Development High Level Task Force on the implementation of the right to development. Human Rights Council. Fifth Session, Geneva, 1-9.04.2009, A/HRC/12/WG.2/TF/CRP.4, 12. <https://www2.ohchr.org/english/issues/development/right/docs/A.HRC.12.WG.2.TF.CRP.4Final.pdf> [Zugriff: 14.04.2022]. McGoey (2015): 202 f. Schwab, Tim (2020b): Journalism's Gates keepers. In: *Columbia Journalism Review*, 21.08.2020 <https://www.cjr.org/criticism/gates-foundation-journalism-funding.php> [Zugriff: 08.03.2022].

16 McGoey (2015): 154. Schwab (2020b).

17 Harman (2016): 358 f. Schwab (2020b). Zitat: Schwab (2020b).

18 Fischer ([2019] 2022): 291.

„Verschiedenheit ist gegeben, freiwillig gewählt und wünschenswert. Ungleichheit bezeichnet Unterschiede, die Menschen einander entfremden. Verschiedenheit wird zur Ungleichheit, wenn anerkannte Gleichheitsgrundsätze verletzt werden, wenn einigen wenigen ungerechtfertigte Vorteile erwachsen oder wenn die Unterschiede so groß werden, dass sie die Lebenschancen der Benachteiligten materiell und/oder psychisch einschränken“¹⁹.

Soziale Ungleichheit ist etwas vom Menschen Gemachtes, das aus gesellschaftlichen Verhältnissen erwächst, die z.B. Reichtum und Macht vererben. Ungleichheit ist dynamisch und kann verändert werden. Ungleichheit ist also nicht einfach gegeben, sie ist Produkt gesellschaftlicher Verteilungskämpfe und wird subjektiv empfunden²⁰. Vergleicht sich beispielsweise Melinda Gates mit Frauen im Globalen Süden, lässt sich eine Verschiedenheit feststellen, die per se nichts Negatives ist. Es lässt sich aber auch Ungleichheit feststellen, die gesellschaftlich gemacht ist. Eine Ungleichheit, die politisch motiviert ist. Dabei zeigt sich Ungleichheit auf verschiedenen Ebenen, so Karin Fischer und Margarete Grandner weiter. Sie zeigt sich „zwischen Individuen und innerhalb von Haushalten, zwischen Klassen und Gruppen“²¹. Wird „vitale Ungleichheit“²², nach Göran Therborn, betrachtet, kann gesagt werden, dass es eine signifikante Ungleichheit zwischen Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden gibt. Die größte Ungleichheit ist wohl die „Ressourcenungleichheit“ zwischen Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden. Darunter fallen nicht nur materielle Ungleichheiten, sondern auch soziale und kulturelle. Die familiäre Herkunft, das Vermögen, auf das Melinda Gates zurückgreifen kann, ihre Ausbildung, das politische Netzwerk und ihre Machtposition öffnen eine weite Schere: „Hier hat sich im Zuge des modernen Kolonialismus und der industriellen Revolution die Schere zwischen Nord und Süd weit aufgetan“²³. Wird das Handeln der BMGF mit Neokolonialismus nach Kwame Nkrumah in Bezug gesetzt, zeigt sich, dass finanzielle Abhängigkeit des Globalen Südens vom Norden sowie monopolistische Handelsstrukturen aufgezeigt werden können. Durch Mechanismen des „Creative Capitalism“ werden Güter des Nordens in den Süden exportiert. Der Kern von Neokolonialismus ist die Kontrolle von Wirtschaften im Globalen Süden durch Akteur:innen des Nordens. Es wird sich zeigen, dass die BMGF durch „Creative Capitalism“ ausländische Investor:innen für Märkte des Globalen Südens gewinnen und die Märkte des Südens für den Norden öffnen möchte. Es entsteht der Eindruck, so Aram Ziai, dass den Staaten des Südens nicht zugetraut wird, über ihre wirtschaftliche Lage selbst zu bestimmen. Dass gerade Staaten im Globalen Süden nicht vertraut wird, liege an Stereotypen, die einem kolonialen Diskurs entspringen, so Aram Ziai weiter²⁴. Des

19 Fischer, Karin; Grandner, Margarete ([2019] 2022): Globale Ungleichheit: Eine Einführung. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 8-28, 10.

20 Fischer; Grandner ([2019] 2022): 11.

21 Fischer; Grandner ([2019] 2022): 13.

22 Unter „vitaler Ungleichheit“ wird verstanden, dass die Lebensfähigkeit des Menschen beeinflusst ist.

23 Fischer; Grandner ([2019] 2022): 14.

24 Ziai, Aram (2020): Neocolonialism in the globalised economy of the 21st century: An overview. In: Momentum Quarterly. Zeitschrift für Sozialen Fortschritt, 9/3, 128-140, 134.

Weiteren wird sich in dieser Arbeit zeigen lassen, dass Melinda Gates als Begründung für ihr Handeln in der BMGF ein westliches und teils koloniales *Ich* entwirft, das handlungsleitend für die BMGF ist.

Nimmt man den von Karin Fischer und Margarete Grandner mit Göran Therborn formulierten Einwand ernst, dass Ungleichheit auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet: auf einer „Mikroebene (Person),“ auf einer „Mesoebene (Institutionen wie Familie, Unternehmen, Organisationen)“ und einer „Makroebene (Welt-Gesellschaft, Kapitalismus, Nord/Süd)“²⁵, zeitigt dies Konsequenzen für das Forschungsdesign. In Adaption für diese Masterarbeit bedeutet es, dass auf einer Mikroebene, die Ungleichheit zwischen Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden, auf der Mesoebene, die BMGF als Organisation und auf der Makroebene „Creative Capitalism“ betrachtet werden. Hierfür koppelt die Untersuchung eine subjektkritische Perspektive auf Melinda Gates (Mikroebene) mit ihrem Wirken in der BMGF (Mesoebene) und spiegelt es in der Konstruktion von *Anderen*. Auf der Makroebene geht es um das Fortbestehen von kolonial geprägten Machtstrukturen. Eine weiße Frau aus der Oberschicht wie Melinda Gates trägt Wissen, Geld und Technologie in Länder des Globalen Südens und reproduziert so koloniale Denk- und Machtstrukturen. Alle drei Ebenen sollen sich als miteinander verwoben zeigen.

Die BMGF verfolgt als Ziel, „vitale Ungleichheit“ zu bekämpfen, sie will durch ihre Arbeit die Lebenssituation von Menschen, wie zum Beispiel, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit oder Unterernährung verändern. Es zeigt sich jedoch, dass die BMGF „Ressourcenungleichheit“, wie Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Macht und politische Beziehungen nicht verändert, sondern von ihnen profitiert. Denn es erzielen zum Großteil der Globale Norden und Unternehmen, die dort angesiedelt sind, Gewinne. Des Weiteren bietet die BMGF erhebliche Steuervorteile für Bill und Melinda Gates, was nicht zu Umverteilung von Einkommen oder Vermögen beiträgt. Melinda Gates sagt hierzu: „What I know to be true is I would far rather live in a capitalistic society than a socialist society, absolutely. And I think when we stop and think of what we have from a capitalistic society, we have to remember what we actually have“²⁶. Ein Eintreten für eine gerechte Verteilung von Ressourcen lässt sich aus diesem Beispielsatz nicht ableiten.

Die BMGF wird im Dunstkreis von Ideen zum sogenannten „Creative Capitalism“ verortet. Die Arbeit wird erläutern, was „Creative Capitalism“ ist, woher die Idee stammt und wie sie im

25 Fischer, Karin; Leubolt, Bernhard ([2019] 2022): Theorien globaler Ungleichheit. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 143-169, 165.

26 Quick, Becky (2019): Interview: Melinda Gates on technology, capitalism and her ‚Moment of Lift‘, 24.04.2019, 00:09:21-00:09:37. <https://www.cnn.com/2019/04/24/melinda-gates-capitalism-needs-work-but-is-better-than-socialism.html> [Zugriff: 13.04.2022].

kapitalistischen Wirtschaftssystem einzuordnen ist. Ein besonderes Forschungsinteresse liegt in der Rolle der Frau in der BMGF. Es sollen die Position von Melinda Gates, ihre Subjektwerdung und „Otheringprozesse“ untersucht und in Bezug zu Frauen im Globalen Süden sowie ihrer Rolle für die BMGF gesetzt werden. Prämisse hierbei ist, dass „Creative Capitalism“ über die Relaisstelle Geschlecht kapitalistische Produktionsverhältnisse zu exportieren sucht. Forschungsfrage vorliegender Untersuchung ist demnach:

„Was sind die unterschiedlichen Rollen von Frauen im „Creative Capitalism“ am Beispiel der BMGF“?

Kurz: Es geht um Geschlecht, Machtstrukturen und Kapitalismus. Als Methode wird eine Diskursanalyse angewandt, wohlwissend, dass in einer Masterarbeit kein ganzer Diskurs abgebildet, sondern nur ein kleiner Teil eines Entwicklungsdiskurses herausgenommen werden kann. Das erste Kapitel ist Hinführung zum Thema. Hierbei wird ein kurzer historischer Abriss gegeben, wie sich Kapitalismus als Wirtschafts- und Gesellschaftssystem etabliert hat. Um Kapitalismus konsequent mit Geschlecht zu verbinden, soll zudem Michel Foucaults Konzept der Bio-Politik erläutert und als wesentliche Aufgabe moderner, kapitalistischer Staatlichkeit ausgewiesen werden. Anschließend folgt die theoretische Einbettung der Masterarbeit zwischen intersektionaler Macht- und Subjektanalyse. Des Weiteren werden ein Einblick in die Theorie der Krisenhaftigkeit des Kapitalismus gegeben sowie wichtige Themen- und Begriffsbestimmungen im Zusammenhang mit „Creative Capitalism“, „Philanthrocapitalism“ und deren kritische Einordnung geliefert. Daran schließt die Quellenanalyse an, die konsequent versucht, die zwei Hauptvektoren dieser Arbeit, Macht und Kritik, engzuführen. Als analytischer Kunstgriff soll hier eine biographische Zugangsweise, die Melinda Gates in den Mittelpunkt stellt, über intersektionale Analysemethoden mit Fragen nach Differenz und Konstruktion von *Anderen* verbunden werden. Am Ende steht ein Resümee und eine Einordnung der BMGF im Entwicklungsdiskurs und ein Forschungsausblick.

1.1 Forschungsstand

2008 gab Bill Gates dem Time Magazine ein Interview zum Thema „Creative Capitalism“²⁷, das dieser Arbeit als Startpunkt für eine Spurensuche und zur Konstituierung eines Forschungsstandes dient. Linsey McGoey, Darren Thiel und Robin West sehen diesen Moment während der Finanzkrise 2008 als Beginn an, seit dem Bill Gates mit Druck begann, für „Creative Capitalism“

27 Time Magazine (2008): The Creative Capitalism Roundtable. <http://content.time.com/time/business/article/0,8599,1828415,00.html> [Zugriff: 14.06.2022].

zu werben²⁸. Zwar sind Interviews nicht wissenschaftlich und somit kein Teil eines Forschungsstands, doch scheint auch jenes Interview von Bill Gates aus dem Jahr 2008 am „Economic Forum“ in Davos wichtig zu sein, da es als wesentlicher Beitrag für das Verständnis, was „Creative Capitalism“ überhaupt sei, gilt²⁹.

Es ist auffällig, dass es bisher nur wenig Forschung zu diesem Thema gibt und diese nach 2008 schon wieder abzunehmen begann. Michael Kinsley lässt in seinem Buch *Creative Capitalism: A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and Other Economic Leaders*, das er 2009 publizierte, auf 336 Seiten die Idee des „Creative Capitalism“ von 40 Beitragenden aus dem Businessbereich, Wissenschaft, Medien und NPOs kommentieren und diskutieren³⁰. Das Buch lässt Stimmen aus den beiden unterschiedlichen Bereichen, einerseits Wohlfahrt und NPOs und andererseits aus dem Businessbereich zu Wort kommen und versucht diese miteinander zu verbinden. Das aktuellste Buch, das sich auch mit „Creative Capitalism“ auseinandersetzt, ist Ilan Kapoors *Celebrity Humanitarianism. The Ideology of Global Charity* von 2013³¹. Im zweiten Kapitel arbeitet Ilan Kapoor heraus, weshalb „Creative Capitalism“ dem Zweck diene, den Kapitalismus am Laufen zu halten. Er beschreibt „Creative Capitalism“/„Philanthrocapitalism“ als „decaf capitalism“. Eine Form des Kapitalismus, die altruistisch getarnt, nichts weiter ist als eine Reproduktion des Kapitalismus und ein Ausweg aus Krisen für das vorherrschende Wirtschaftssystem. Da die Idee des „Creative Capitalism“ noch als relative jung (2008) eingestuft werden kann, konnte ich noch keine wissenschaftliche Arbeit finden, die sich mit der Rolle der Frau, insbesondere mit der Rolle der „Dritte-Welt-Frau“ im „Creative Capitalism“ beschäftigt.

Matthew Bishop und Michael Green, zwei Journalisten des *Economist*, publizierten zum Thema „Philanthrocapitalism“, dem sie „Creative Capitalism“ zuordnen, 2008 „*Philanthrocapitalism*“: *How Giving Can Save the World*³² und 2015 einen Artikel, in welchem sie ihre Gründe ausbreiten, warum es wichtig sei, dass „Wohlhabende“ die Welt durch Ideen wie „Philanthrocapitalism“ retten³³. Sie präsentieren das „Who is Who“ der Philanthrop:innen ebenso wie Beispiele für „Philanthrocapitalism“. Sie geben einen Überblick, inwiefern sich die Ansätze im „Philanthrocapitalism“ von denen einer traditionellen Stiftung unterscheiden. Stiftungen, die dem

28 McGoey, Linsey; Thiel, Darren; West, Robin (2018): Philanthrocapitalism and Crimes of the Powerful. In: *Politic*, 121/1, 29-54 [Verwendet wurde die Onlineausgabe, S. I-XXIV], XVII.

29 Gates, Bill (2008): Bill Gates - 2008 World Economic Forum - Creative Capitalism. <https://www.gatesfoundation.org/Ideas/Speeches/2008/01/bill-gates-2008-world-economic-forum> [Zugriff 19.11.2016].

30 Kinsley, Michael (2009): *Creative Capitalism: A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and Other Economic Leaders*. New York: Simon & Schuster.

31 Kapoor, Ilan (2013): *Celebrity Humanitarianism. The Ideology of Global Charity*. London: Routledge.

32 Bishop, Matthew; Green, Michael ([2008] 2010): „Philanthrocapitalism“: *How Giving Can Save the World*. New York: Bloomsbury.

33 Bishop, Matthew; Green, Michael (2015): „Philanthrocapitalism“ Rising. In: *Symposium: The new Philanthropy: What do we know now?* 5.11.2015, 541-548.

Bereich des „Philanthrocapitalism“ angehören, bieten nämlich Lösungsansätze an, die Armut markt- und profitorientiert bekämpfen möchten. Es wird an Langzeitlösungen gearbeitet, die dazu führen sollen, dass kein Geld von Staaten oder Stifter:innen mehr gebraucht wird. Kurz: Es geht um gewinnorientierte Armutsbekämpfung, die sich an unternehmerischen Grundsätzen orientiert. Die Alternative dazu, höher Steuern auf Vermögen, wird abgelehnt und nicht als Option für die Bekämpfung von Ungleichheiten innerhalb der Weltwirtschaft angesehen. Am Ende kommen Matthew Bishop und Michael Green zu dem Schluss, dass „Philanthrocapitalism“ eine positive Entwicklung darstelle und diese Idee im Entwicklungsdiskurs im Sinne von Andrew Carnegie verhaftet bleiben sollte, da es ihnen als wesentlich erscheint, dass Unternehmertum mit Wohltätigkeit verknüpft sei. Hierbei wird auch in diesem Buch bzw. in ihrem Artikel, die Rolle der Frauen im Globalen Süden nicht erwähnt. Die Arbeit plädiert dafür, dass „Philanthrocapitalism“ aber ohne eine Analyse von Geschlecht nur unzureichend verstanden werden kann. Es soll sich demnach zeigen lassen, dass Frauen im Rahmen von „philanthrokapitalistischen“-Ideen unterschiedliche Rollen zukommen, die davon abhängig sind, ob sie im Globalen Süden oder Norden handeln, agieren oder geboren sind. Im Globalen Norden, vertreten durch Melinda Gates sind Frauen Wohltäter:innen, Unternehmer:innen und Feminist:innen. Im Globalen Süden sind Frauen zukünftige Unternehmer:innen, Arbeiter:innen, Feminist:innen oder alles gleichzeitig, die zuerst gerettet und befreit werden sollten, um dann ihr entrepreneurisches und emanzipatorisches Potential zu entfalten.

Linsey McGoey kritisiert an Matthew Bishop und Michael Green, dass sie übertreiben, wenn sie davon sprechen, dass „Philanthrocapitalism“ die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit erhöhen könne. Denn Ausgaben für Wohltätigkeit seien seit den 1970er Jahren in den USA konstant und hätten sich durch „Philanthrocapitalism“ nicht gesteigert. Des Weiteren schreibt sie, dass Matthew Bishop und Michael Green die Spenden von mittleren und kleinen Einkommen, die proportional gesehen höher sind als die der Superreichen, nicht berücksichtigen. Anders als die Superreichen hätten diese zudem weniger Steuervorteile davon. Das eigentlich Neue an „Philanthrocapitalism“ sei, dass Geber:innen wie Bill und Melinda Gates persönlich in die Arbeit der Stiftung involviert sind und eine Businessorientierung im Zusammenhang mit Philanthropie auftritt³⁴. Erst knapp zehn Jahre nach dem Aufkommen von „Philanthrocapitalism“ sehen Linsey

34 McGoey, Linsey (2021): Philanthrocapitalism and the Separation of Powers. In: Annual Review of Law and Social Science, 02.08.2021, 391-409, 394. McGoey; Thiel; West (2018): V.

McGoey, Darren Thiel und Robin West ihm im akademischen Bereich Aufmerksamkeit zukommen³⁵.

Für „Creative Capitalism“ ist ein Ankommen in der Forschung nicht festzustellen, nach 2008 erlosch das Interesse. Wie bereits erwähnt sehen Matthew Bishop und Michael Green im „Creative Capitalism“ eine (Sonder-)Form des „Philanthrocapitalism“³⁶. In der Forschung wird somit nicht explizit zwischen beiden unterschieden. Beide werden nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern als ein Phänomen, nämlich „Philanthrocapitalism“ erforscht. Diese Arbeit sieht allerdings einen Unterschied zwischen beiden und möchte deshalb eine Beschäftigung mit „Creative Capitalism“ anstoßen und das Besondere dieser Denk- und Handlungsweisen betonen. Hierfür soll „Creative Capitalism“ mit Überlegungen von Joseph A. Schumpeter verbunden werden und das Kreative innerhalb kapitalistischer Krisenbewältigung betont werden. Zudem ist „Creative Capitalism“ elementar mit dem Wirken der BMGF verknüpft.

Jenes Kreative lässt sich mit der Rolle von Frauen in solchen Zusammenhängen besser verstehen. Deshalb scheint eine Erweiterung der Perspektive sinnvoll. Eine Möglichkeit ist, „Creative Capitalism“ und „Philanthrocapitalism“ mit *liberalen* Strömungen zu verkoppeln. Hierfür versuchen Forschende wie Linsey McGoey, „Neoliberalen Feminismus“, „Philanthrocapitalism“ und Frauen im Globalen Süden in Fragestellungen zu verbinden. Linsey McGoey publizierte 2015 das Buch *No Such Thing as a Free Gift. The Gates Foundation and the Price of Philanthropy*³⁷, in dem sie hauptsächlich die BMGF ins Visier nimmt und darauf hinweist, dass es gerade bei einer Stiftung dieser Größe wichtig sei, die Arbeit, durch wissenschaftliche Forschung, einer Kontrolle zu unterwerfen. Dabei zeigt sie, dass Journalist:innen, die kritisch über Bill Gates und Microsoft berichteten, unter Druck gesetzt wurden. Dies verknüpft Linsey McGoey mit der BMGF und gibt zu bedenken, dass Mitarbeiter:innen dort unter ähnlichem Druck stünden, wenn sie sich öffentlich äußerten. Das kann als Grund gesehen werden, dass sie für ihr Buch kein Interview von Repräsentant:innen der BMGF erhielt. Sie geht kritisch auf „Philanthrocapitalism“ ein und setzt dies in einen breiteren Kontext mit der BMGF. Dabei setzt sie „Philanthrocapitalism“ in einen historischen Kontext und beleuchtet die sozialen Auswirkungen von „Philanthrocapitalism“ auf die Gesellschaft in den USA. Als Arbeitsgrundlage dienten ihr Interviews mit Wissenschaftler:innen, Journalist:innen und NPOs.

35 McGoey; Thiel; West (2018): V.

36 Bishop; Green (2015): 541.

37 McGoey, Linsey (2015).

Eine ähnliche Richtung verfolgen auch Kalpana Wilson³⁸ und Elisabeth Prügl³⁹. Aktuell hat Dana Schowalter⁴⁰ sich dem Versuch gewidmet, den „Girl Effect“, „Philanthrocapitalism“ und Neoliberalismus als moderne Spielarten von Entwicklungszusammenarbeit zu beleuchten. Einen ähnlichen Beitrag leistet Sarah Banet-Weiser⁴¹, die als Beispiel in ihrem Buch Goldman Sachs heranzieht. Was Sarah Banet-Weiser in ihrer Forschung zusätzlich leistet, ist die Verknüpfung von „Popular Feminism“ mit „Popular Misogyny“. Was diese Masterarbeit zusätzlich leistet, ist eine Verknüpfung von „Philanthrocapitalism“ mit besonderem Augenmerk auf „Creative Capitalism“, „Neoliberalen Feminismus“ und EZA. Als veranschaulichendes Untersuchungsobjekt dient die BMGF.

Einen aktuellen Beitrag zur Entwicklungsforschung und globaler Ungleichheit bietet der Sammelband *Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch* von Karin Fischer und Margarete Grandner von 2019⁴². Der Titel verrät, dass Kolonialismus, Arbeitsverhältnisse und Naturverbrauch miteinander ins Verhältnis gesetzt werden. Dabei liegt der Fokus in den einzelnen Kapiteln auf Ungleichheit. Es geht um ungleiche Machtverhältnisse und Ressourcenverteilung. Für diese Arbeit inspirierend war besonders das Kapitel 11 *Reichtum, Macht und Vermögensungleichheit - global betrachtet* von Karin Fischer⁴³, in dem es um den Zusammenhang von Macht und Vermögen geht.

Als weiterer Beitrag im Bereich Entwicklungsforschung ist das *Handbuch Entwicklungsforschung* von Karin Fischer, Gerhard Hauck und Manuela Boatcă⁴⁴ zu nennen. Darin werden unterschiedliche Entwicklungstheorien wie Post-Development Theorien diskutiert, und es wird der Frage nachgegangen, was Entwicklungsforschung überhaupt sein und leisten kann/soll. Der Sammelband gibt Einblicke und Definitionen zu unterschiedlichen Messtechniken von Ungleichheit, die durch Fallstudien angereichert werden und gleichsam die wichtigsten Theoretiker:innen der Entwicklungsforschung vorstellen.

Besonders nützlich für die vorliegende Arbeit war Chandra Talpade Mohanty's *Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity* von 2003⁴⁵, das auf Umstände eingeht, die Frauen im Globalen Süden positionieren. Dabei bleibt sie nicht auf einer vordergründigen

38 Wilson, Kalpana (2015): Towards a Radical Re-appropriation: Gender, Development and Neoliberal Feminism. In: Development and Change, Juli 2015, 46/4, 803-823.

39 Prügl, Elisabeth (2015): Neoliberalising Feminism. In: New Political Economy, 20/4, 614-631.

40 Schowalter, Dana (2019): The Girl Effect. Philanthrocapitalism and the Branded Marketplace of Philanthropic Governance. In: Meyers, Marian (Hg.in.): Neoliberalism and the Media, 39-59.

41 Banet-Weiser, Sarah (2018): Empowered. Popular Feminism and Popular Misogyny. Duke University Press.

42 Fischer; Grandner ([2019] 2022).

43 Fischer ([2019] 2022).

44 Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (2016): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer.

45 Mohanty, Chandra T. (2003): Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity. Durham; London: Duke University Press.

Analyseebene der Dichotomie von „Dritte-Welt-Frau“ und „Westliche-Frau“ stehen, sondern vertieft ihre Analyse durch Betrachtung kapitalistischer und globalisierter Kräfte. Feministische Solidarität über Grenzen hinweg ist ihr wichtig und könne durch kritische Pädagogik, Antikapitalismus und transnationalen Feminismus erreicht werden. Im ersten Teil des Buches geht sie auf ihren bekannten Artikel *Under Western Eyes* von 1991 ein und überdenkt ihre zentrale These, wie eine „Dritte-Welt-Frau“ definiert werden könne. Die Differenz zwischen Frauen sei lokal und geschichtlich zu verorten. In weiteren Kapiteln geht sie auf Kapitalismus und die Marginalisierung von Frauen in diesem System ein. Als Analysekategorie schlägt sie „women’s work“ vor. Diese stelle die Ungleichheiten zwischen Frauen am besten dar. Dabei nimmt sie als Beispiele „lace makers“ in Indien und in der Technologiebranche in Silicon Valley, um Gender zu dekonstruieren. Sie verbindet Feminismus, die Produktion von Wissen und Globalisierung. Auch Kalpana Wilson zeigt in *Race, Racism and Development. Interrogating History, Discourse and Practice* von 2012⁴⁶, durch ihren Fokus auf *Rasse* und Rassismus im Entwicklungsdiskurs in verschiedenen Kontexten, wie die Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden strukturiert sind. Rassismus ist für Kalpana Wilson ein historisch bedingtes und soziales Konstrukt. Für sie ist auch *Entwicklung* ein Konstrukt, das aus einer Interaktion von Rassismus, Kapitalismus und Liberalismus entstehe. Sie verortet Rassismus nicht nur in Entwicklungsorganisationen, sondern auch in wirtschaftlichen und politischen Machtstrukturen. Die Anerkennung von Imperialismus ist für sie zentral, um *Rasse* zu verstehen. Diese Ideen greift vorliegende Masterarbeit auf und versucht zu demonstrieren, wie die Arbeit der BMGF zwischen Kapitalismus, „Neoliberalen Feminismus“ und Entwicklungszusammenarbeit zu positionieren ist.

1.2 Methode

Im Rahmen einer Masterarbeit kann keine umfassende Gesellschaftsanalyse erbracht oder tiefere Verflechtungen von Wirtschaft und Gesellschaft in globalen Zusammenhängen erforscht werden, daher soll am Beispiel der Frau in einer privaten, entwicklungspolitischen Organisation gezeigt werden, wie eine Interaktion von Geschlecht, Kapitalismus und Machtverhältnissen im Diskurs über „Creative Capitalism“ situativ verknüpft werden. Hierfür bedient sich die Arbeit mittlerweile als klassisch zu bezeichnender diskursanalytischer Verfahren⁴⁷. Diskurse sollen als Verbindung von Macht und Wissen verstanden werden⁴⁸, die sich durch

46 Wilson, Kalpana (2012): *Race, Racism and Development. Interrogating History, Discourse and Practice*. London; New York: Zed Books.

47 Foucault, Michel (1981): *Archäologie des Wissens*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

48 Foucault, Michel (2011): *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Aus dem Französischen übersetzt von Walter Seitter. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Regelmäßigkeit innerhalb ihrer Aussagesysteme auszeichnen⁴⁹. Hierbei soll die Diskursanalyse mit einem besonderen Fokus auf Geschlecht ausgestattet werden und versteht sich deshalb als kategorial geleitete Analyserichtung⁵⁰. Es geht also darum, Regelmäßigkeit und Kategorien zu verschränken, um so einerseits das Diskursive im Reden der BMGF aufzuzeigen, als auch, durch Hinzunahme von Sekundärliteratur und Zeitungsartikeln, die Machtaspekte einer finanziell einflussreichen, konzernhaft organisierten Akteurin der Entwicklungszusammenarbeit kritisch zu hinterfragen.

1.3 Verortung der eigenen Forschungsposition

Feministische Wissenschaft lebt unter anderem von der Verortung der Forschenden und der Offenlegung ihrer persönlichen Positionen. Ich greife dafür auf mein Forschungstagebuch zurück. Dieser kurze Abriss ist strukturiert aus persönlichem Erleben während des Forschens und Schreibens über Wissenschaft.

Während ich am Anfang nur die Quellen las, kam ich an einen Punkt, an dem ich dachte: „Die BMGF arbeitet selbstreflektiert, ist am Dialog mit unterschiedlichen Gemeinschaften interessiert und bewertet ihre eigenen Projekte kritisch. Wenn Programme in der Vergangenheit nicht den gewünschten Effekt erzielten, änderte die BMGF ihre Strategien. Melinda Gates wolle nur das Beste für Frauen im Globalen Süden und ihr scheint Emanzipation wichtig“. Das war der Moment, an dem es an der Zeit war, die Entwicklungsforschungsbille aufzusetzen, mich selbst zu distanzieren und einen kritischen Blick auf die BMGF zu werfen. Im Vorfeld wurde nicht auf etablierte Kategorien zugegriffen, sondern Kategorien sollten sich selbst, aus dem Quellenmaterial ergeben. Damit soll der Reproduktion von Vorannahmen, die durch vorab gebildete Kategorien entstehen können, entgegengewirkt werden⁵¹. Dabei muss immer bedacht werden, dass in der eigenen Forschung Machtstrukturen reproduziert werden können, und es gilt daher die eigenen Positionen im jeweiligen Forschungssetting zu analysieren.

Die Idee und die Forschungsfrage für diese Masterarbeit entstanden bereits 2017, noch vor der Geburt meines Sohnes. Es dauerte nicht lange, bis mir klar war, dass ich nicht alles haben kann: einen Job, ein Neugeborenes und eine Masterarbeit. So sollte es bis 2022 dauern, bis diese Arbeit fertiggestellt werden konnte. Im Nachhinein betrachtet war dies sogar von Vorteil, denn die

49 Foucault (1981): 61-103.

50 Kerchner, Brigitte (2011): Vielfalt, Komplexität oder Intersektionalität? Zum Einsatz der Diskurstheorie in der neuen Geschlechterforschung. In: gender...politik...online, Februar 2011, 1-26. https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Zeitgenoessische_ansaeetze/Vielfalt_Komplexit_t_oder_Intersektionalit_t/kerchner.pdf [Zugriff: 02.07.2022].

51 Behrens, Melanie (2021): Komplexen Subjektivierungen auf der Spur. Ein methodologischer Ansatz zur Analyse von Machtverhältnissen. Bielefeld: transcript, 173 f.

Handschrift von Melinda Gates wird erst nach 2016 wirklich ersichtlich und ihr Einfluss auf die BMGF wird größer. Des Weiteren publizierte Melinda Gates 2019 ein Buch, das zusätzlich als Quellenmaterial herangezogen werden konnte und ihre eigene Position stärker zum Vorschein brachte.

Diese Arbeit entstand während eines 10-monatigen Aufenthalts in den USA, in Urbana-Champaign, Illinois. Das brachte den Vorteil mit sich, dass ich auf die riesige Bibliothek an der University of Illinois (U of I) zugreifen konnte. Dadurch entstand die Idee, auch amerikanische Tageszeitungen und Magazine zu verwenden. Außerdem erleichterte der Aufenthalt es mir, eine Amerikanerin wie Melinda Gates besser zu verstehen. Meine eigene europäische Sozialisierung wurde mir schon am Beginn des Aufenthaltes bewusst. Die starke Betonung individueller Verantwortung, die ich in der amerikanischen Gesellschaft wahrnahm, ermöglichte es mir, „Neoliberalen Feminismus“ und „Creative Capitalism“ als Idee zu begreifen. Des Weiteren ermöglichte mir der Aufenthalt, amerikanische Philanthropie und Melinda Gates Betonung, dass sie praktizierende Katholikin sei besser zu verstehen. Ich hatte das Gefühl, in einer zerrissenen, Ambivalenzen und Widersprüche zulassenden und aus europäischer Perspektive sowohl äußerst konservativen, als auch extrem liberalen Gesellschaft gelandet zu sein. Deutlich zu spüren sind diese Unterschiede in der ländlichen Mitte, dem Midwest, in dem ich gelandet war. Das urbane und liberale Urbana-Champaign ist umgeben von einem konservativen, weißen und ländlichen Amerika, das sich in Gesprächen als vornehmlich und selbstbewusst „rot“ positionierte. Dies lässt sich auch am Wähler:innenverhalten der letzten Jahre in Illinois nachvollziehen.

Ein Beispiel, an dem sich diese zweigeteilten Weltanschauungen entluden, war der Sturz von *Roe v. Wade* durch den Supreme Court im Sommer 2022. Dies nahm ich als ein sehr präsenten Ereignis während meines Aufenthalts wahr. Der Supreme Court stürzte *Roe v. Wade*, was eine massive Einschränkung von Schwangerschaftsabbrüchen in einigen, republikanischen Bundesstaaten zur Folge hatte⁵². Vordergründig scheint es, gerade von republikanischer Seite, wichtig, ungeborenes *Leben* zu schützen. Dies hatte zur Folge, dass es in einigen Bundesstaaten auch zu einem Verbot von medizinisch notwendigen Schwangerschaftsabbrüchen wie im Fall einer Eileiterschwangerschaft kam⁵³. Dies sind Entscheidungen und Eingriffe, die alle Frauen, unabhängig von Klasse, Ethnizität oder Religiosität treffen. Auch die BMGF reklamiert für sich, in das Leben von

52 de Vogue, Ariane; Sneed, Tierney; Duster, Chandelis; Cole, Devan (2022): Supreme Court overturns *Roe v. Wade*. In: CNN Politics, 24.06.2022. <https://www.cnn.com/2022/06/24/politics/dobbs-mississippi-supreme-court-abortion-roe-wade/index.html> [Zugriff: 28.07.2022].

53 Spiers, Elizabeth (2022): The Persistent Myth That Restricting Abortion Rights Won't Affect the Rich. In: The New York Times, 03.07.2022. <https://www.nytimes.com/2022/07/03/opinion/abortion-rights-wealthy.html> [Zugriff: 30.07.2022]. Goldberg, Michelle (2022): The Anti-Abortion Movement Is in Denial. In: The New York Times, 20.07.2022. <https://www.nytimes.com/2022/07/29/opinion/anti-abortion-movement.html> [Zugriff: 30.07.2022].

Frauen (und Männern) eingreifen zu dürfen, da sie ausgestattet mit einem westlichen Weltbild, bestimmte Dinge *besser* wisse. Der Vorwand, ungeborenes *Leben* zu schützen, das durch eine Eileiterschwangerschaft nie entstehen kann, und gleichzeitig den Tod von Frauen in Kauf zu nehmen, halte ich für widersprüchlich, ja sogar gefährlich. Jürgen Link spricht im Zusammenhang mit konservativen Gesellschaften von „Fassaden-Normalität“. Er versteht darunter, dass sich Subjekte in normativ strengen Gesellschaften in der Öffentlichkeit als *normal* geben, heimlich jedoch *anormalen* Praktiken frönen, woraus ein Doppelleben entstehe⁵⁴. Umgelegt auf Roe v Wade bedeutet dies, dass auch konservative Frauen in eine Situation kommen können, die einen Schwangerschaftsabbruch notwendig macht. Dies wird aber ignoriert, als ein Schicksal gesehen, das Gott löse, oder Abtreibungen geschehen eben heimlich. Dass sich in den USA die politische und religiöse Rechte auf dem Vormarsch befindet, wird aktuell von Annika Brockschmidt erforscht. In republikanischen Bundesstaaten wird ein christlich-nationalistisches Weltbild vertreten, das immer stärker wird und demokratiegefährdend ist⁵⁵. Gerade Melinda Gates wird sich innerhalb dieser Arbeit als ein zwischen konservativen und liberalen Auffassungen positionierendes Subjekt erweisen, das Ambivalenzen und divergierende Positionen nicht als Widersprüche auffasst, sondern in ihnen lebt.

54 Link, Jürgen (1996): Versuch über den Normalismus: Wie Normalität produziert wird. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 78.

55 Vertiefend: Brockschmidt, Annika (2021): Amerikas Gotteskrieger. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet. Hamburg: Rowohlt.

2. Hinführung zum Thema - Ein Einstieg

Ungleichheit, so Karin Fischer und Margarete Grandner, müsse historisch betrachtet werden, denn heutige Machtverhältnisse sind historisch gewachsen. Ungleiche Machtverhältnisse schufen Ungleichheiten⁵⁶. Ungleichheit lässt sich durch eine intersektionale Perspektive, die Klasse, Ethnizität, Gender, Sexualität betrachtet, analysieren und bietet eine Möglichkeit, Machtverhältnisse zu dechiffrieren⁵⁷.

Seit Ausgang des 18. Jahrhunderts veränderte die sogenannte Industrielle Revolution weite Teile der westlichen Welt nachhaltig. Keine Veränderung der vorangehenden Frühen Neuzeit (ca. 1450 - 1800), noch die revolutionären Umstürze der Französischen Revolution (1789/92) oder die breite Demokratisierungswelle des 20. Jahrhunderts veränderten die sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnisse der Menschen umfassender. Waren vorher teilweise 90 % der Gesellschaft in subsistenzwirtschaftenden Formen verhaftet, brachte die Industrialisierung relativen Wohlstand für breite Bevölkerungsschichten⁵⁸.

Dies, so scheint es, ist *das* Hauptargument für die Gesellschaftsform des Kapitalismus, der mit der Industriellen Revolution verwoben ist, die zu seiner Durchsetzung führte. Denn es habe keine Gesellschaftsform zuvor geschafft, „Armut“ auf der Welt so umfassend zu bekämpfen. Gerade Ökonom:innen, wie auch Philanthrop:innen, die sich mit der Idee des „Philanthrocapitalism“ oder schlicht Kapitalismus, auseinandersetzen, weisen auf die revolutionäre und reichumsbringende Eigenschaften des Kapitalismus hin. Dies kann auch konträr diskutiert werden⁵⁹.

William Easterly sagte 2008 auf einer Konferenz in Washington zum Thema ‚Creative Capitalism‘: Can It Meet the Needs of the World’s Poor?: „it’s very important for the poor that the thing that has the best track record at actually reducing poverty is not corporate Philanthropy or foreign aid, it’s

56 Fischer; Grandner ([2019] 2022): 19.

57 Fischer; Grandner ([2019] 2022): 14.

58 Abel, Wilhelm (1974): Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa. Versuch einer Synopsis. Hamburg u. a.: Parey, passim.

59 Für eine vertiefende Diskussion über den gesellschaftlichen Mehrwert von Kapitalismus siehe: Easterly, William (2008): Konferenz Washington, ‚Creative Capitalism‘: Can It Meet the Needs of the World’s Poor? Hudson Institut. 30.01.2008. https://williameasterly.files.wordpress.com/2011/07/hudsoninstitute_creativecapitalism_013008.pdf [Zugriff: 14.06.2022]. Carnegie, Andrew ([1886] 1906): The Gospel of Wealth. In: The North American Review. 183/599, 526-537. Kinsley (2009): passim. Bishop; Green, (2015): 542 ff. McGoey, Linsey (2012): „Philanthrocapitalism“ and its Critics. In: Poetics, 40/2012, 185-199. Schumpeter, Joseph A. ([1947] 2005): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen; Basel: Francke, passim. Marx, Karl; Engels, Friedrich (1919 [1848]): Das Manifest der kommunistischen Partei. Wien: Sozialistische Bücherei, Heft 6, passim. Rostow, Walt Whitman (1959): The States of Economic Growth. In: The Economic History Review, New Series, 12/1, 1-16. Kolland, Franz (2010): Zwischen Fortschrittsoptimismus und kritischer Gesellschaftsanalyse. Die klassischen Entwicklungstheorien. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Maral-Hanak, Irmi u.a. (Hg.in.): Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien. Wien: Mandelbaum, 79-103. Inkeles, Alex ([1966] 2010): Die Modernisierung des Menschen. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 53-69. Bernhold-Thomsen, Veronika; Mies, Maria ([1997] 2010): Eine Kuh für Hillary: Die Subsistenzperspektive. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 248-262. Hirschman, Albert O. (1982): Rival Interpretations of Market Society: Civilizing, Destructive, or Feeble? In: Journal of Economic Literature, 20/4, 1463-1484. Wallerstein, Immanuel ([1988] 2010): Entwicklung: Leitstern oder Illusion? In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 168-192.

capitalism. It's economic growth⁶⁰. Die Welt sei besser geworden und würde stetig besser werden, doch, so Bill Gates, „it's not getting better fast enough, and it's not getting better for everyone“⁶¹. Deshalb brauche es Kapitalist:innen mit neuen Ideen und neuen Methoden, die dazu beitragen, die Welt schneller und umfassender zu kapitalisieren.

Im Ursprungsprozess des kapitalistischen Wirtschaftens lag die Trennung von Reproduktionsarbeit und Erwerbsarbeit. Waren vorher gemeinschaftliche Wirtschaftsformen im sogenannten „Ganzen Haus“ gängiger, ein Arbeiten von Mann und Frau im gemeinsamen, nicht getrennten Wirtschafts- und Wohnhaus⁶² von Heide Wunder als Arbeitspaar bezeichnet⁶³, üblich, war es für kapitalistisches Wirtschaften nötig, für Mann und Frau getrennte Bereiche zu schaffen⁶⁴.

In diesem Prozess, der dazu beitrug, männliches und weibliches Sein zu naturalisieren, entstanden die sogenannten „Geschlechtscharaktere“⁶⁵ ebenso wie ein speziell weiblicher Raum⁶⁶ Haus(-halt) und die Zuweisung der gesamten Reproduktionsarbeit an die Frauen. Als bürgerliches Ideal einer gehobenen Gesellschaftsschicht entstanden, verwirklichte sich dieses Konstrukt anfangs nur in sehr wenigen, wohlhabenden Haushalten. Sein Siegeszug mit breiter gesellschaftlicher Durchdringung auch innerhalb der „Arbeiter:innenschicht“ vollzog sich im Globalen Norden erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Veronika Bennholdt-Thomsen und Maria Mies sprechen in diesem Fall von „Hausfrauisierung“. Darunter verstehen sie, dass der Mann als „Ernährer“ einer heteronormativen Familie seine Arbeitskraft verkauft, um die Familie zu erhalten. Der Frau kommt die Rolle der Hausfrau zu, die unbezahlte Arbeit zur Produktion und Reproduktion des Lebens leisten müsse⁶⁷. Dies sei ein Prozess, der dem Kapitalismus als Gesellschaftsform inhärent ist und aus dieser Gesellschaftsform entstünde, denn ohne eine internationale „Hausfrauisierung“ seien „Produktionszuwächse und Wirtschaftswachstum im Norden und Süden nicht aufrechtzuerhalten und zu erklären“⁶⁸. Es scheint daher für die optimale Nutzung einer kapitalistischen Gesellschaft erforderlich zu sein, dass das auf stetigem Wachstum aufbauende System ein besonderes

60 Easterly (2008): 16.

61 Gates, Bill (2009): A New Approach to Capitalism. In: Kinsley, Michael: Creative Capitalism. A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and other economic leaders. New York: Simon & Schuster, 9.

62 Brunner, Otto (1968): Das 'ganze Haus' und die alteuropäische Ökonomik. In: Brunner, Otto (Hg.): Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte. Göttingen: Vandenhoeck&Rupprecht, 103-127. Zur Kritik am Konzept, die insbesondere das „Ganze“ also die Geschlossenheit des Hauses kritisiert und dabei das Offene sowie kommunikative Aspekte betont: Eibach, Joachim; Schmidt-Voges, Inken (2015): Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch. Berlin; Boston: Walter De Gruyter.

63 Wunder, Heide (1992): ‚Er ist die Sonne, Sie ist der Mond‘. Frauen in der Frühen Neuzeit. München: C.H. Beck.

64 Vgl. etwa Federici, Silvia ([2004] 2009): Caliban and the Witch. Brooklyn: Autonomedia. Federici zeigt am Beispiel der Verdrängung der Hexe, wie die Entstehung des Kapitalismus mit der Spaltung der Arbeiter:innenschaft im Rahmen der ursprünglichen Akkumulation in vermeintlich produktive männliche und „unproduktiv“ weibliche Arbeit verbunden war.

65 Hausen, Karin (1976): Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Conze, Werner (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Neue Forschungen. Stuttgart: Klett, 363-393.

66 Vgl. etwa: Gerhard, Ute (1997), Einleitung. In: Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. München: C. H. Beck, 1-22, 13.

67 Bennholdt-Thomsen; Mies ([1997] 2010): 255.

68 Bennholdt-Thomsen; Mies ([1997] 2010): 255.

Augenmerk auf die Gesundheit der Kinder und Frauen legt. So scheint es nicht verwunderlich, dass die Geburt der Gynäkologie und die Entstehung kapitalistischen Wirtschaftens oder die umfassende Einführung des Schulwesens um 1800 in Eins gingen⁶⁹. Der Sinn dieser Zuordnung von Reproduktion an Frauen liegt darin, Bevölkerungswachstum zu einer kontrollierbaren Größe staatlichen Denkens und Handelns zu machen, was der Idee der „Hausfrauisierung“ in weiten Bevölkerungsschichten zum Durchbruch verhalf.

Wie der französische Philosoph Michel Foucault feststellte, ist das Aufkommen einer staatlichen Bio-Politik eng an die Entstehung der „Westlichen Welt“ gebunden. Michel Foucault beschäftigt sich mit den Auswirkungen liberaler und neoliberaler Regierungsformen. Er setzt sich mit Arbeiten von Adam Smith, David Hume und Adam Ferguson auseinander. In den USA untersucht er den Liberalismus der Chicagoer Schule, den Neoliberalismus in Frankreich und vor allem dem deutschen Nachkriegsliberalismus⁷⁰. Dabei geht es um den:die „Homo Oeconomicus“, der:die, aus der Perspektive neoliberaler Wirtschaftstheorien gesehen, ein rationales Wesen darstellt, das berechenbar ist. Am „Homo Oeconomicus“ könne neoliberale Wirtschaftspolitik ansetzen und dadurch steuerbar gemacht werden⁷¹. Die Besonderheit liegt darin, dass diese Rationalisierung den internen Regeln der Ökonomie gehorcht. Foucault schreibt, dass „Bio-Macht“⁷² ein wesentliches Element des Kapitalismus darstellt:

„Diese Bio-Macht war gewiß ein unerlässliches Element bei der Entwicklung des Kapitalismus, der ohne kontrollierte Einschaltung der Körper in die Produktionsapparate und ohne Anpassung der Bevölkerungsphänomene an die ökonomischen Prozesse nicht möglich gewesen wäre“⁷³.

Das heißt, der Kapitalismus als Wirtschaftssystem brauche eine steuerbare Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die quantifizier- und vorhersagbar ist und in die eingegriffen werden kann. Damit dies funktioniert, muss der Markt, der für den Kapitalismus wesentlich ist und als etwas Natürliches gilt, so eingerichtet sein, dass er selbst die Gesellschaft regelt. Die Bio-Macht regelt den Gesellschaftskörper über den Markt. Es geht also um eine Gesellschaftsform im Kapitalismus, die als natürlich gilt, dennoch politischen Einsatz verlangt. Bio-Politik ist nicht eine Beschränkung des Lebens durch eine Macht, sondern eine Förderung und Unterstützung des Lebens zur Selbsterhaltung. Die Bio-Politik stellt Mittel zur Selbstregulierung des Lebens zur Verfügung⁷⁴.

69 Honegger, Claudia (1991): Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaft vom Menschen und das Weib 1750-1850. Frankfurt a.M. u.a.: Campus, passim.

70 Darunter ist der in den 1930er Jahren entstandene Ordoliberalismus der Freiburger Schule zu verstehen. Dieser bildet die Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft.

71 Foucault, Michel ([1979] 2006a): Zusammenfassung der Vorlesungen ‚Die Geburt der Biopolitik‘. In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 435-444, 436.

72 Foucault schreibt hier noch nicht Bio-Politik, sondern Bio-Macht. Foucault, Michel ([1979] 2012): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 136.

73 Foucault ([1979] 2012): 136.

74 Muhle (2008): 262 ff.

Hier sieht Michel Foucault die politische Ökonomie und das Wissen, das die Natürlichkeit der Gesellschaft auf der Selbstregulierung des Marktes basiere, verwirklicht. Ein Markt, der sogar als „zweite Natur“ angesehen und auf die Bevölkerung übertragen wird.

„Der kapitalistische Markt und mit ihm die Bevölkerung funktionieren in diesem Sinne wie lebendige, homöostatische Systeme - es sind künstliche Phänomene, die als natürliche verständlich, analysierbar und vor allem regierbar werden“⁷⁵.

Michel Foucault stimmt mit Denkern wie Joseph A. Schumpeter überein, dass Kapitalismus ein System mit Ablaufdatum ist. Betrachtet man jedoch Kapitalismus in seiner historischen Einzigartigkeit, ist er ein System, das ein Spektrum an Möglichkeiten und Räumen öffnet. Bezugnehmend auf Joseph A. Schumpeter, der anspricht, dass Kapitalismus sich durch Innovationen am Leben hält, schreibt Michel Foucault, dass diese Innovationen Erträge des Humankapitals sind. Humankapital meint die „Gesamtheit der Investitionen, die man auf der Ebene des Menschen selbst gemacht hat“⁷⁶. Ich würde Humankapital an dieser Stelle so interpretieren, dass der Gesellschaftskörper im Kapitalismus so gestaltet ist, dass sich die Gesellschaft durch Innovationen reguliert, damit der Kapitalismus überlebt. Dabei geht es darum, die Rahmenbedingungen des Systems zu fördern, um dadurch Selbststeigerungen herbeizuführen. Das macht das kapitalistische Wirtschaftssystem zu einem lebendigen System. Einem System, das dadurch überleben kann, dass es sich selbst und etwas (z.B. Humankapital) reguliert. Es wird menschliches Kapital produziert, Humankapital, das als natürlich gilt, jedoch sind es Kompetenzmaschinen, die durch Interventionen verbessert werden können. Dabei ist gerade öffentliche Gesundheit etwas, das Humankapital „erstens verbessert, zweitens konserviert und drittens so lange wie möglich verwendet“⁷⁷. Das bedeutet, dass der Kapitalismus vom Humankapital abhängig ist und ein Interesse dran hat, dieses so lange wie möglich und so gut wie möglich am Leben zu halten.

Neben der Disziplinarmacht des 18. Jahrhunderts, welche den:die Einzelne:n individualisierte, standardisierte und dressierte, schaffte es die Bio-Politik, aus Individuen Bevölkerungsgruppen zu konstruieren, die als eigenständige Größe Maßstab für staatliches Handeln und Lenken sind. Bio-Politik wendet sich also an den Gesellschaftskörper und interessiert sich für dessen innere Verhältnisse, seine Größe, seine Gesundheit/Hygiene, seinen Fortbestand und seine effiziente

75 Muhle (2008). 270 f.

76 Foucault, Michel ([1979] 2006c): Vorlesung 9 (Sitzung vom 14. März 1979). In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 300-330, Zitat: 322.

77 Foucault ([1979] 2006c): 322. Zitat: 320.

Lenkung⁷⁸. Für diese Arbeit wird als Prämisse angenommen, dass historisch betrachtet, biopolitische Interventionen wie zum Beispiel Geburtenkontrolle vergeschlechtlicht auftreten⁷⁹. Sie wandten sich an Frauen, Männer, aber auch Kinder. Probleme des Gesellschaftskörpers werden durch Bio-Politik rationalisiert, das heißt, „Gesundheit, Hygiene, Geburtenziffern, Lebensdauer, Rassen“⁸⁰ werden zu messbaren Größen. Es entstehen „regulierende Kontrollen: Bio-Politik der Bevölkerung“⁸¹. Gerade an diesem Punkt werden Michel Foucaults Überlegungen wesentlich für die Entwicklungszusammenarbeit. Denn, um zu Argumenten des „Creative Capitalism“ zu kommen, die Einbindung aller Menschen in ein kapitalistisches System bedeutet, dass „das Wachsen der Körper und der Bevölkerung, ihre Stärkung wie auch ihre Nutzbarkeit und Gelehrigkeit“⁸² notwendig wird, um sie in ein kapitalistisches Wirtschaftssystem einbinden zu können.

Dabei spielt Regierung, wobei Michel Foucault nicht ganz sauber zwischen Regierung und Gouvernamentalität unterscheidet⁸³, eine wichtige Rolle. Regierung wird aber nicht als Institution gedacht, „sondern [als] [...] die Aktivität, die [...] das Verhalten der Menschen innerhalb eines staatlichen Rahmens und mit staatlichen Instrumenten [...] regiert“⁸⁴.

„Die Fortpflanzung, die Geburten- und Sterblichkeitsrate, das Gesundheitsniveau, die Lebensdauer, die Langlebigkeit mit allen ihren Variationsbedingungen wurde zum Gegenstand eingreifender Maßnahmen und regulierender Kontrollen“⁸⁵.

Es kommt zu Eingriffen in den Gesellschaftskörper. Dabei spricht Michel Foucault auch von Eingriffen der „Förderung oder Einschränkung der Fortpflanzung“⁸⁶. Dies führt zu Regulierungen, die auf „Arterhaltung, Nachkommenschaft, kollektive Gesundheit“⁸⁷ abzielen und damit direkt auf den Körper von Frauen und Kindern wirken. Denn Frauen sind es, die die Verantwortung für die Gesundheit des Gesellschaftskörpers tragen.

78 Foucault, Michel ([1975] 2003): Vorlesung vom 5. Februar 1975. In: Marchetti, Valerio; Salomoni, Antonella (Hg.in.): Michel Foucault. Die Anormalen. Vorlesung am Collège de France (1974-1975). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 143-177. Foucault, Michel ([1976] 1999): Vorlesung vom 17. März 1976. In: Bertani, Mauro; Fontana, Alessandro (Hg.): Michel Foucault. Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesung am Collège de France (1975-1976). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 276-305. Foucault ([1979] 2012).

79 Kerner, Ina; Saar, Martine (2015): Das Geschlechterwissen des Staates: Gouvernamentalität, Macht, Neoliberalismus. In: Bargetz, Brigitte; Ludwig, Gundula; Sauer, Birgit (Hg.in.): Gouvernamentalität und Geschlecht. Politische Theorien im Anschluss an Michel Foucault. Frankfurt a. M.; New York: Campus, 117-138, 123.

80 Foucault ([1979] 2006a): 435.

81 Foucault ([1979] 2012): 135.

82 Foucault ([1977] 2012): 136.

83 „[D]ie ‚Gouvernamentalität‘ [ist] folglich der Begriff, der es gestattet, einen spezifischen Bereich von Machtverhältnissen mit Blick auf das Problem des Staates zu werfen“. Sennelart, Michel (2006a): 483. Oder in Michel Foucaults Worten: „[D]ie Art und Weise, mit der man das Verhalten der Menschen steuert, ist nichts anderes als der Vorschlag eines Analyserasters für diese Machtverhältnisse“. Foucault; Michel ([1979] 2006b): Vorlesung 8 (Sitzung vom 7. März 1979). In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernamentalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 260-299, 261.

84 Foucault ([1979] 2006a): 436.

85 Foucault ([1979] 2012): 135.

86 Foucault ([1979] 2012): 141.

87 Foucault ([1979] 2012): 141.

Frauen sollen beispielsweise durch stetige Reproduktionsarbeit am Gesellschaftskörper dafür sorgen, dass der Arbeitsmarkt mit genügend Nachwuchs versorgt wird, damit das System weiter wächst. War die Industrielle Revolution ein lokaler Prozess, der zu sehr unterschiedlichen Formen im Europa des 18., 19. und 20. Jahrhunderts führte⁸⁸, steht der Globale Norden seit den 1960/70er Jahren aufgrund zunehmend gesättigter Heimatmärkte vor der Frage, ob und wie *Fortschritt* als Fundamentalprozess zum Exportprodukt umfunktionalisiert werden könnte⁸⁹. Jedoch ist in der Entwicklungsforschung anerkannt, dass der Export von Systemen und Entwicklungstheorien nicht unbedingt zum Erfolg führt⁹⁰. Prominent vertreten wird dies von Dependenztheoretiker:innen wie Andre G. Frank, der das Problem von Modernisierungstheorien, einer Art prominenter Entwicklungstheorie, darin verortet, dass sich Historiker:innen des Globalen Nordens nur der „historischen Erfahrung der fortgeschrittenen kapitalistischen Nationen“⁹¹ und nicht den Erfahrungen des Globalen Südens widmen. Dies habe zur Folge, dass Entwicklungstheorien auf falschen Annahmen aufbauten, wie zum Beispiel, dass sich Länder des Globalen Südens einfach in früheren Stadien der Geschichte des Globalen Nordens befänden⁹².

In *Die ‚entwickelten‘ Länder übertrumpfen* sieht Ivan Illich das Weltbild des Globalen Nordens in dessen Institutionen verkörpert. Diese Institutionen würden die Weltanschauung des Globalen Nordens veranschaulichen. *Fortschritt* werde darin gesehen, dass sich Institutionen nach Vorstellungen des Globalen Nordens in der Welt verbreiten. Unter Wohlbefinden verstände man „ein dichteres Netz von Ärzten und Krankenhäusern, die uns verlängertes Leben als Gesundheit verkaufen“⁹³. Die Industriegesellschaft, so Ivan Illich, habe die menschlichen Grundbedürfnisse in Patentlösungen gepackt⁹⁴. Dabei wird im Entwicklungsdiskurs das Überstülpen dieser im kapitalistischen Gesellschaftssystem gewachsenen Institutionen auf den Globalen Süden als *Entwicklung* verstanden. *Entwicklung* wird somit exportfähig. „Creative Capitalism“, als Krisenbewältigung des Kapitalismus verstanden, wird zur Lösung stilisiert.

88 Für eine vertiefende Diskussion: Pierenkemper, Toni (1994): *Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert*. Enzyklopädie Deutscher Geschichte Bd. 29. München: Oldenbourg, passim.

89 Für eine vertiefende Diskussion: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (2010): *Klassiker der Entwicklungstheorie*. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, passim. Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (2016): passim.

90 Für eine vertiefende Diskussion: Fischer; Hödl; Sievers (2010): passim.

91 Frank, Andre G. ([1966] 2010): *Die Entwicklung der Unterentwicklung*. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): *Klassiker der Entwicklungstheorie*. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 148-167, 148.

92 Frank ([1966] 2010): 148.

93 Illich, Ivan ([1969] 2010): *Die „entwickelten“ Länder übertrumpfen*. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): *Klassiker der Entwicklungstheorie*. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 232-247, 235.

94 Illich ([1969] 2010): 235.

3. Theorie

3.1 Intersektionalität neu denken und um Subjektivierung nach Judith Butler erweitern

Intersektionalität untersucht Machtverhältnisse. Mit Hilfe von Kategorien wird herausgearbeitet, wo und wie sich kategoriale Zuordnungen treffen und überkreuzen. Es geht darum, durch Kategorien Ungleichheitsverhältnisse aufzuzeigen, die die meisten Forschenden in einem Zusammenspiel von Sexismus, Rassismus und Klassismus begründet sehen⁹⁵. Die Trias bestehe aus „central axes of dominance and inequality that structure contemporary society“⁹⁶. Dies bedeutet, dass mit Hilfe dieser drei Kategorien die unterschiedlichen Positionierungen von Menschen innerhalb von Gesellschaften erklärt werden könnten. „In vielfältigen, sowohl empirischen wie theoretisch ausgerichteten Arbeiten wird untersucht, wie soziale Positionen, Praktiken und Identitäten am Schnittpunkt unterschiedlicher Macht- und Ungleichheitsstrukturen zu verorten sind“⁹⁷. Die Rolle der Frau in der BMGF und vor allem die Rolle von Melinda Gates lässt eine Analyse von Machtverhältnissen zu. Dabei stellt sich die Frage, welche Form Macht im Zusammenhang mit der BMGF und Melinda Gates annimmt, wie sie in Erscheinung tritt und welche Wirkung sie hat. Taucht man in die wissenschaftliche Debatte über Intersektionalität ein, wird schnell klar, dass keine Einigkeit herrscht. Zwar lassen sich drei intersektionale Hauptkategorien feststellen, auf die sich viele Forschende einigen können (Geschlecht, Ethnizität/Race, Klasse), es kann aber gesagt werden, dass Forschende sich nicht einig sind, ob diese Kategorien ausreichen oder ob sie erweitert werden müssen. Einigkeit, ob diese drei ausreichen, herrscht aber nicht⁹⁸.

Melanie Behrens plädiert dafür, einen Schritt zurück zu gehen, und denkt mit den Arbeiten von Judith Butler, was Kategorien vorangeht, worauf Kategorien basieren. Sie argumentiert, dass es einen vorrangigen Prozess gibt, der Kategorien erst wirkmächtig macht. Melanie Behrens versteht

95 Vertiefend: Crenshaw, Kimberlé (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: The University of Chicago Legal Forum, 1989/1, 139-168, passim. Crenshaw, Kimberlé (1991): Mapping the Margins: Intersectionality, Identity, Politics, and Violence against Women of Color. In: Stanford Law Review 43/6, 1241-1299.

96 Knapp, Gudrun-Axeli (2005): Race, Class, Gender. Reclaiming Baggage in Fast Travelling Theories. In: European Journal of Women's Studies, 12/3, 249-265, 260.

97 Meyer, Katrin; Purtschert, Patricia (2010): Die Macht der Kategorien. Kritische Überlegungen zur Intersektionalität. In: Feministische Studien, 28/1, 130-142, 130.

98 Iris Young erweitert zum Beispiel die klassischen Kategorien um fünf Unterdrückungsformen: Ausbeutung, Marginalisierung, Machtlosigkeit, Kulturimperialismus und Gewalt. Young, Iris M. (1996): Fünf Formen der Unterdrückung. In: Pauer-Studer, Herlinde; Nagl-Docekal, Herta (Hg.in.): Politische Theorie. Differenz und Lebensqualität. Frankfurt: Suhrkamp, 99-139, 100. Encarnación Gutiérrez Rodríguez legt in ihrer Forschung einen Fokus auf geopolitische Macht- und Herrschaftsverhältnisse und bezieht historische Ereignisse wie Kolonialismus und Imperialismus mit ein. Des Weiteren stellt sie *Rasse* als Kategorie in Frage, um durch diese Kategorie koloniale, imperialistische Denkmuster nicht zu reproduzieren. Gutiérrez Rodríguez, Encarnación (2011): Intersektionalität oder: Wie nicht über Rassismus sprechen? In: Hess, Sabine; Langreiter, Nikola; Timm, Elisabeth (Hg.in.): Intersektionalität revisited: Empirische, theoretische und methodische Erkundungen. Bielefeld: Transcript, 77-100, 90 ff.

unter Kategorien den Ausdruck von Subjektivierungen,⁹⁹ und somit enthalten Kategorien bereits Normen, Diskurse, Körper und nicht-menschliche Elemente¹⁰⁰. Geht man mit Melanie Behrens konform, dass Subjektivierungen Machtverhältnisse inhärent sind, lassen sich aus Subjektivierungen Kategorien bilden, die aber mehr sind als in typischen intersektionalen Ansätzen, da Kategorien eine Ansammlung von diskursiven Konglomeraten sind, aus denen sich Machtverhältnisse herausarbeiten lassen¹⁰¹. Für Melanie Behrens zeigt sich „Macht [...] in Normen, Diskursen, Kategorien, in sozialen Praktiken und sprachlichen Handlungen sowie im Wissen der Subjekte und wird über die beständige Wiederholung reproduziert“¹⁰².

Im Zusammenhang mit der BMGF und Melinda Gates muss an Machtstrukturen gedacht werden. Dabei wird mit Judith Butler nicht die Frage gestellt, was Macht ist, sondern „wie die Macht arbeitet oder welche Form sie in dieser oder jener ihrer Ausübungen annimmt und was sie tut“¹⁰³. Macht ist etwas Indirektes, das sich in Handlungen und Praktiken des Subjektes zeigt. Dies bedeutet, dass Macht nicht handelt, erst das Subjekt handelt und dadurch wird Macht produziert und reproduziert¹⁰⁴. Ich möchte die Frage stellen, wie handelt Melinda Gates in ihrer Machtposition, welche Rolle nimmt sie ein und welche Normen stehen dahinter. Wenn Melinda Gates von sich erzählt, muss diese Erzählung ins Verhältnis mit Diskursen und Normen gesetzt werden. Da Diskurse und Normen es erst ermöglichen, Melinda Gates zu verstehen, soll gefragt werden, „mithilfe welcher Subjektivierungen Individuen sich relational zueinander abgrenzen, aber auch, wie und von wem sie in welcher Weise abgegrenzt werden“¹⁰⁵. Dabei gilt es zu beachten, was ein Subjekt sein will/muss und welche Fremd- und Selbstidentitäten ein Subjekt beinhaltet, denn das Subjekt ist zu Abgrenzungen gezwungen¹⁰⁶.

Um Melinda Gates als Subjekt oder Akteurin besser fassen zu können, wird für diese Arbeit der Begriff der Aktant:innen eingeführt. Unter Aktant:innen wird in der Soziologie ein:e Akteur:in

99 Judith Butler versteht unter Subjektivierungen dynamische Prozesse, die nie ganz abgeschlossen sind und einem steten Wandel unterliegen. Die Subjektivierungen erfolgen in sozialem Austausch und werden ständig erneuert und reproduziert. Butler, Judith (2010): Raster des Krieges. Warum wir nicht jedes Leid beklagen. Frankfurt a.M.: Campus, 131. Judith Butler arbeitet mit einem dekonstruktivistischen Subjektbegriff. Das heißt, dass nichts fest ist und alles hinterfragbar. Bedeutungen lassen sich aufbrechen und verändern. Gebildet und geformt wird ein Subjekt bei Butler durch Macht, darin folgt sie Michel Foucault. Es gibt keine Natürlichkeit, sondern Subjekte sind konstruiert oder interpretiert. Macht und Diskurse bilden den Rahmen, innerhalb dessen ein Subjekt werden kann. Macht kann somit ein Subjekt produzieren, sozial existent machen sowie handlungsfähig. Macht, verstanden im foucaultschen Sinn wird mit Wissen verknüpft und tritt als Macht-Wissen auf. Kategorien, wie sie die Intersektionalität kennt, sind mit Macht und Wissen durchzogen. Um als Subjekt bestehen zu können, muss Macht permanent wiederholt werden. Macht zeigt sich in Sprache, Normen, Strukturen und Orten, die von einem Subjekt besetzt werden. Dadurch wird ein Individuum sozusagen erst sozial verstehbar und anerkenbar und somit zum Subjekt. Butler, Judith (2001): Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, passim. Butler, Judith (2009): Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, passim.

100 Behrens (2021): 13.

101 Behrens (2021): 173 f.

102 Behrens (2021): 297.

103 Butler, Judith (2007): Kritik der ethischen Gewalt. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 164.

104 Butler (2001): 20.

105 Behrens (2021): 203.

106 Behrens (2021): 216 f.

verstanden, der:die explizit konstruiert wird. Melinda Gates konstruiert explizit eine „Dritte-Welt-Frau“ und macht diese zur Aktantin. Eine Aktantin zeichnet sich dadurch aus, dass sie für die Konstruktion von Melinda Gates, für die eigene Identität, besonders relevant ist, jedoch nicht voll handlungsfähig. Adele Clarke führt dazu aus, dass Aktant:innen nicht wirklich sprechen, es werden ihnen keine Fragen gestellt und es wird für sie gesprochen. Es werden Handlungen in deren Namen vorgenommen, diese oft zu deren eigenem Wohlergehen. Sie bilden zwar den Fokus oder das Ziel eines Diskurses, handeln jedoch nicht selbst und zeichnen sich als weniger machtvoll aus¹⁰⁷. Aus einer entwicklungspolitischen Perspektive stellt sich die Frage, wer konstruiert Aktant:innen und zu welchem Zweck? Melinda Gates konstruiert die „Dritte-Welt-Frau“, um Handlungen und Interventionen im Globalen Süden zu rechtfertigen und als notwendig erscheinen zu lassen. Mit Judith Butler gedacht, braucht das *Ich* von Melinda Gates ein *Du*, ein Gegenüber, auf das sie sich bezieht und von dem sie sich abgrenzt¹⁰⁸. Adele Clarke schreibt, dass die Untersuchung und die Frage nach Macht eine Analyse der Konstruktion von Aktant:innen beinhalten muss; welche Konstruktionen von wem existieren. Daraus lässt sich auf die soziale Welt der Akteurin, Melinda Gates, schließen. Melinda Gates repräsentiert als Akteurin sozusagen Aktant:innen, diese werden durch die Konstruktion von Melinda Gates erst wirklich¹⁰⁹. Nina Degele und Gabriele Winker weisen darauf hin, dass gerade privilegierte Positionen meist nicht benannt werden und als selbstverständlich gelten und somit unreflektiert bleiben¹¹⁰. Was gerade in Bezug auf Melinda Gates wichtig erscheint, denn sie hat eine machtvolle und privilegierte Position. Adele Clarke greift auf Judith Butler und Michel Foucault zurück und analysiert, dass Forschung die Auseinandersetzung mit sozialen Beziehungen beinhalten muss, „der Erzeugung von Identitäten und Subjektivitäten durch Diskurse und der Herstellung von Macht/Wissen, Ideologien und Kontrolle durch Diskurse“¹¹¹.

Bei Judith Butler gilt Sprache bei der Subjektwerdung als wesentlich. Gerade vor diesem Hintergrund wurden die Reden von Melinda Gates im Untersuchungszeitraum (2000-2020) relevant, denn Sprache ordnet die Welt und organisiert diese. Melanie Behrens interpretiert Judith Butler weiter, indem Sprache nicht als objektiv angesehen wird, sondern als aktive Handlung¹¹². Innerhalb dieses Entwicklungsdiskurses, der wiederholt werden muss, um zu bestehen, ist Melinda

107 Clarke, Adele E.; Keller, Reiner (2011): „Für mich ist die Darstellung der Komplexität der entscheidende Punkt“. Zur Begründung der Situationsanalyse. Adele E. Clarke im Gespräch mit Reiner Keller. In: Mey, Günter; Mruck, Katja (Hg.in.): Grounded Theory Reader. Wiesbaden: Springer, 109-131, 122.

108 Butler (2007): 55; 111.

109 Clarke (2011): 122 f.

110 Degele, Nina; Winker, Gabriele (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld: transcript, 82.

111 Clarke (2011): 124.

112 Behrens (2021): 117; 120 f.

Gates als Subjekt abhängig von den *Anderen*, in diesem konkreten Fall der Frau im Globalen Süden. Individuen sind demnach voneinander abhängig, abhängig von der Anerkennung, der Welt, in der sie konstruiert werden, und den Normen, die sie erkennbar machen¹¹³. Das Leben, „unser Leben [ist] in gewissem Sinn immer schon in der Hand des Anderen“¹¹⁴. Dabei können Subjektivierungen, laut Behrens, ein, aber auch ausschließend wirken¹¹⁵.

Erst wenn der Prozess der Subjektivierung vollzogen ist, lassen sich Kategorien wie Gender, Ethnizität oder Klasse bilden. Doch damit ist der Prozess noch nicht abgeschlossen, Subjektivierungen müssen auch verkörpert werden. Das heißt, der Körper ist der Ort, an dem sich alles trifft, historische wie auch machtvolle Diskurse¹¹⁶.

Stuart Hall führt kulturelle Identitäten ein, welche als Subjektpositionen gelesen werden können. „Identitäten [sind] die Namen, die wir den unterschiedlichen Verhältnissen geben, durch die wir positioniert sind, und durch die wir uns selbst anhand von Erzählungen über die Vergangenheit positionieren“¹¹⁷.

Stuart Hall sieht Subjekte eingebettet in unterschiedliche gesellschaftliche Verhältnisse und verweist darauf, dass die eingenommenen Positionen historisch, sozial, politisch wie auch kulturell konstruiert werden. Subjekte haben passive und aktive Momente, und er meint damit, dass Subjekte angerufen werden, also als etwas bezeichnet werden und dies auch annehmen müssen. Durch Anrufung, ein Begriff, den auch Judith Butler verwendet, entsteht das Subjekt. Identität hat in diesem Sinn auch mit Identifizierung zu tun. Eine Anrufung kann angenommen werden, es kann jedoch auch widerständig darauf reagiert werden¹¹⁸. Das Spannende an der Subjektivierung von Melinda Gates ist, dass sie sehr wohl eine Anrufung macht, wenn sie davon spricht, dass alle Frauen Mutterschaft verbindet, es jedoch nicht gesagt werden kann, ob Frauen im Globalen Süden diese Identität annehmen. Es kann nur eine Aussage über Melinda Gates selbst getroffen werden.

3.2 Kapitalismus und Krise

Seit 2008 befindet sich der Kapitalismus in einer seiner schwersten Krisen seit den 1930er Jahren. Dies führte zu neuen, teils kreativen Überlegungen. Fragen, wie der Kapitalismus aus seiner Krise

113 Butler, Judith (2006): *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 144.

114 Butler, Judith (2016): *Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 130.

115 Behrens (2021): 165.

116 Butler (2010): 39.

117 Hall, Stuart (1994): *Rassismus und kulturelle Identität*. Hamburg: Argument, 29.

118 Hall (1994): 79 ff.

herausgeführt werden könnte, werden gesellschaftlich breit diskutiert. Hält man sich an Überlegungen von Karl Marx oder Joseph A. Schumpeter, zeigte sich, dass dem Kapitalismus Krisen inhärent sind.

3.2.1 Die „Schöpferische Zerstörung“ im Kapitalismus - Was wird darunter verstanden?

„Kann der Kapitalismus weiterleben? Nein, meines Erachtens nicht“¹¹⁹ - so Joseph A. Schumpeters Hauptthese in seinem Werk *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*¹²⁰ aus den 1940er Jahren. Schumpeters Augenmerk liegt darauf zu zeigen, dass Kapitalismus, eigener Dynamik geschuldet, nicht überlebt. Die Konsequenz sei, dass Kapitalismus zwangsläufig einem anderen Wirtschaftssystem weiche. Dies ist für Joseph A. Schumpeter, seiner zweiten These folgend, der Sozialismus, was ihn zur Frage nach der Zukunft der Demokratie überleitet. Für diese Masterarbeit wird nur auf die erste These Joseph A. Schumpeters, die Entwicklungsdynamiken des Kapitalismus, eingegangen.

Mit aufklärerischer Vernunft und Rationalität als Grundlage sollten politische Revolution und Kapitalismus zur globalen Emanzipation führen. Und dennoch werde der Kapitalismus nicht überleben, ein Ende, das ihm von marxistischen Denker:innen seit über 170 Jahren prophezeit wird. Umgelegt auf diese Masterarbeit bedeuten die Argumente, dass selbst Karl Marx und Friedrich Engels, wie Joseph A. Schumpeter, die dem Kapitalismus aufgrund seiner ausbeuterischen Verwerfungen ein Ende vorhersagen, anerkennen mussten, dass es bisher kein Gesellschaftssystem gegeben habe, das mehr Menschen aus der Armut befreit hätte. Selbst wenn Karl Marx für den Kapitalismus ein Todesurteil aussprach, habe er stets „seine historische Notwendigkeit“¹²¹ erkannt, eine Argumentation, die Joseph A. Schumpeter durch sein gesamtes Werk begleitet. Doch was ist es nun, das dem kapitalistischen Gesellschaftssystem, laut Joseph A. Schumpeter, ein Ende bringen wird? - Die „schöpferische Zerstörung“.

Es handle sich beim Kapitalismus um einen Entwicklungsprozess. Bei Joseph A. Schumpeter heißt es, dass „[d]er Kapitalismus [...] von Natur aus eine Form oder Methode der ökonomischen Veränderung [ist]“¹²². Dies beutet, dass der Kapitalismus niemals stillstehe, denn er bestehe aus permanenten ökonomischen Veränderungen. Die Hauptantriebskraft des Kapitalismus kommt, für Joseph A. Schumpeter, von seinen „neuen Konsumgütern, den neuen Produktions- oder

119 Schumpeter ([1947] 2005): 105.

120 Schumpeter ([1947] 2005).

121 Schumpeter ([1947] 2005): 22 f.

122 Schumpeter ([1947] 2005): 136.

Transportmethoden, den neuen Märkten, den neuen Formen der industriellen Organisation¹²³. Das Entscheidende an dieser Sichtweise ist die Betonung der Innovationen, wie auch die weitere Argumentation Joseph A. Schumpeters impliziert. Durch technische Innovationen revolutioniert sich das kapitalistische System selbst, indem „unaufhörlich die alte Struktur zerstört und unaufhörlich eine neue [geschaffen wird]. Dieser Prozeß der ‚schöpferischen Zerstörung‘ ist das für den Kapitalismus wesentliche Faktum“¹²⁴. Kurz, der Kapitalismus „schafft und zerstört“¹²⁵ Strukturen, er ist ein dynamisches System.

Betont Joseph A. Schumpeter die schöpferische Zerstörung des Kapitalismus, bezog sich Karl Marx zusätzlich auf die gesellschaftliche Zerstörung durch Kapitalismus. Denn Kapitalismus habe mit allem gebrochen und Werte ersetzt und umgedeutet, so Albert O. Hirschman und Linsey McGoey¹²⁶. Dabei sei die Theorie der Selbsterstörung des Kapitalismus nur eine von vier möglichen¹²⁷. Denn, so argumentiert Albert O. Hirschman, der Kapitalismus sei nun mal beides gleichzeitig, selbststärkend wie selbstzerstörend. Beides schließe sich nicht aus¹²⁸. Kapitalismus habe zum eigenen Überleben immer schon traditionelle Gesellschaften und deren Moral und seine eigenen Strukturen verändert¹²⁹.

Dies bedeutet, dass der Kapitalismus die Möglichkeit in sich birgt, Veränderung auf der Welt herbeizuführen. Da der Kapitalismus jedoch krisenhaft ist, braucht es neue Formen, wie „Creative Capitalism“, um Kapitalismus am Laufen zu halten. Die Entdeckung der „Dritte-Welt-Frau“ als Motor kapitalistischen Wachstums ließe sich hier einordnen. Wird die „Dritte-Welt-Frau“ zu einer homogenen Gruppe gemacht, wird sie mit Michel Foucault zu einer kalkulierbaren Größe.

Im Zusammenhang mit dieser Masterarbeit stehen ferner noch Karl Marx und Joseph A. Schumpeters Überlegungen zum Imperialismus und zum Export des Kapitalismus. Wichtig ist, dass für Karl Marx Kapitalakkumulation auf Raub aufbaut, eine Theorie, die Joseph A. Schumpeter nicht übernimmt¹³⁰. Für Karl Marx war der Imperialismus die letzte Station des Kapitalismus, bevor er sich auflöse. Joseph A. Schumpeter greift dies auf und schreibt, im Imperialismus werde „nach einem Ausweg in Ländern [gesucht], wo es noch Arbeit gibt, die nach Belieben ausgebeutet werden

123 Schumpeter ([1947] 2005): 137.

124 Schumpeter ([1947] 2005): 137 f.

125 Schumpeter ([1947] 2005): 139.

126 Hirschman (1982): 1466 f. McGoey (2012): 192 f.

127 Für eine vertiefende Diskussion zu den Theorien „doux-commerce thesis“, „self-destruction thesis“, „feudal-shackles thesis“ und „feudal-blessing thesis“ siehe: Hirschman (1982).

128 Hirschman (1982): 1483.

129 Hirschman (1982): 1468.

130 Schumpeter ([1947] 2005): 34-37.

[...] [könne]¹³¹. Es gebe ein unaufhörliches Bestreben, Profite am Leben zu erhalten, dies sei das wichtigste Ziel der Kapitalist:innen. Dies ist heutzutage nur noch durch Export in Länder des Globalen Südens möglich. Doch seien auch diese Märkte nicht unersättlich und Neo-Marxist:innen sagen voraus, dass Kapitalexport schlussendlich abnehme. Doch werde es Versuche aus dem Globalen Norden geben, diesen Prozess aufzuhalten. Hier lässt sich „Creative Capitalism“ als eine Idee deklarieren, die Kapitalexport ermögliche.

Der kriselnde Kapitalismus muss also neue Wege finden, sich zu retten. Dabei nehmen die „Dritte-Welt-Frau“ und Staaten des Globalen Südens eine wichtige Rolle ein. Die Idee des Kapitalexports muss in der Logik des Kapitalismus verstanden werden und kann nicht losgelöst davon gedacht werden. Bill Gates’ „Creative Capitalism“ funktioniert in dieser Logik, wobei der Fokus auf die Gesundheit von Frauen und Kindern eine zusätzliche Komponente ausmacht.

Als letzter Punkt für diese Masterarbeit ist die Überlegung Joseph A. Schumpeters zum Unternehmer relevant. Er charakterisiert diesen als herausragende männliche Persönlichkeit¹³², er vertritt hier ein gegendertes Bild des Unternehmers, der etwas Neues hervorbringe¹³³. Daher sieht Joseph A. Schumpeter in ihm das „gesuchte Agens der Entwicklung [...]. Ein steter Anstoß zu Veränderungen geht von ihm aus“¹³⁴. Die übrigen Veränderungen seien externe, aus dem System selbst heraus, schaffe dies nur jener „dynamisch“ handelnde Typus,¹³⁵ dank seiner schöpferischen Gestaltungskraft, die sich gedanklich mit der „schöpferischen Zerstörung“ verbinden lässt. Beides zusammen ist ein ineinandergreifendes Prinzip, das wirtschaftliche Veränderungen bedingt und fortführt. „Creative Capitalism“ muss also als Strategie gesehen werden, die der Kapitalismus hervorbrachte. Wird Expansion des Kapitalismus als inhärente Notwendigkeit, die sich durch „schöpferische Zerstörung“ vollzieht, gedacht, erscheint „Creative Capitalism“ als strukturinherent.

Kritisch anzumerken ist, wie der Weltsystemtheoretiker Immanuel Wallerstein schreibt, dass der Kapitalismus die 200 Jahre, die ihm Joseph A. Schumpeter noch prophezeite, überstehen könne. Dies führe dazu, dass privilegierte Schichten genug Zeit hätten, den Übergang in ein neues System zu schaffen, das jedoch wieder durch ungleiche Macht- und Ressourcenverteilung strukturiert sei¹³⁶. Gerade die Kritik, dass es privilegierte Schichten seien, die den Übergang schaffen, lässt sich mit „Creative Capitalism“ verbinden. So ließe sich die Idee des Systemübergangs aufschieben und es

131 Schumpeter ([1947] 2005): 87.

132 Schumpeter verwendet für die Charakterisierung Begriffe wie: Künstler, Wissenschaftler oder Kriegsherrn. Schumpeter ([1947] 2005): 133.

133 Schumpeter, Joseph A. (1911): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Leipzig: Duncker & Humblot, 133.

134 Schumpeter (1911): 147.

135 Schumpeter (1911): 148.

136 Wallerstein ([1988] 2010): 190 f.

könne gedeutet werden, dass die entwicklungspolitische Einflussnahme Bill Gates' das Eingreifen einer privilegierten Schicht in das System darstellt, um das System des Kapitalismus zwar zu verändern, aber weiterhin aufrechtzuerhalten. Bill Gates wäre in Anlehnung an Joseph A. Schumpeter der Prototyp des „dynamischen Agens“ wirtschaftlichen Handelns, der durch Innovationsbereitschaft neue Märkte erschließt und das wirtschaftliche Wachstum am Laufen hielte.

Da „Creative Capitalism“ eine relativ junge Idee innerhalb des Kapitalismus ist, ist der Literaturbestand noch nicht besonders groß. Mit dem bisher vorhandenen Material soll dennoch ein Definitionsversuch unternommen werden.

3.2.2 „Creative Capitalism“

Unter „Creative Capitalism“ wird verstanden, dass Menschen, die bisher vom Kapitalismus „vernachlässigt“ wurden, nun über kreative - bislang noch nicht begangene - Wege in das kapitalistische System eingebunden werden. Das Ziel wäre, alle Menschen in das kapitalistische System einzugliedern und dadurch „Armut“ zu eliminieren. Das Besondere an „Creative Capitalism“ ist, dass die angestrebten Projekte dazu dienen sollen, Menschen, die keine Stimme haben, sogenannten „Subalternen“, eine Stimme zu geben. Laut Bill Gates wurden diese Menschen zu lange nicht gehört und dies hätte auch dazu beigetragen, dass sie wirtschaftlich gesehen ausgegrenzt wurden¹³⁷. Ali J. Abbas schreibt, dass

„Gates insisted that to make capitalism a creative system it has to listen to the voice of those who are left outside the market mechanism because they have neither the means nor the power to effectively leave their marks in the global marketplace“¹³⁸.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu verstehen, und dies wird von Al Hammond auf einer Konferenz in Washington angesprochen, dass es auf dieser Welt vier Milliarden wenig beachtete Menschen gebe, die über eine Kaufkraft verfügen, auch wenn diese sehr gering sei¹³⁹. In diesem Sinn schreibt Bill Gates, dass der Kapitalismus vielen Menschen Wohlstand gebracht habe, jedoch nicht übersehen werden dürfe, dass es noch eine Vielzahl an Menschen gebe, die noch nicht vom Kapitalismus profitiert hätten. Es gebe zwar durchaus Nachfrage in Staaten des Globalen Südens, diese würde jedoch nicht ausreichend den Markt ansprechen¹⁴⁰. Bill Gates definiert „Creative Capitalism“ folgend:

137 Für eine vertiefende Diskussion: Time Magazine (2008). Kapoor (2013). Bishop; Green ([2008] 2010). Gates, Bill (2008a): How to fix Capitalism. In: Time Magazine. 31.07.2008, 28-33. Kinsley (2009).

138 Abbas, Ali J. (2007): Creative Capitalism. Competitiveness Review. In: International Business Journal, 17/4, Editorial.

139 Hammond, Al (2008): Konferenz Washington, ‚Creative Capitalism‘: Can It Meet the Needs of the World's Poor? Hudson Institut. 30.01.2008. https://williamesterly.files.wordpress.com/2011/07/hudsoninstitute_creativecapitalism_013008.pdf [Zugriff: 14.06.2022], 7.

140 Gates (2008a): 28.

„[A]n attempt to stretch the reach of market forces so that more companies can benefit from doing work that makes more people better off. [...] [N]ew ways to bring far more people into the system - capitalism - that has done so much good in the world“¹⁴¹.

Für diese Masterarbeit wird Bill Gates‘ Definition als Arbeitsgrundlage verwendet. Es geht also darum, mehr Menschen durch kreative Überlegungen in ein kapitalistisches System einzubinden und dadurch Wohlstand zu erreichen. Davon können nicht nur Menschen profitieren, sondern auch Unternehmen, denn, so die Annahme von Bill Gates, Kapitalismus habe viel Gutes für die Menschheit getan.

Bezugnehmend auf die Einbindung aller Menschen sieht Coimbatore K. Prahalad ein Problem darin, dass eine Asymmetrie an Informationen am Markt herrsche. Es sei ein Prinzip des Kapitalismus, dass alle über die gleichen Informationen verfügen müssten, dies jedoch nicht der Fall in Ländern des Globalen Südens sei¹⁴². Das sieht Bill Gates ebenfalls so und spricht von „friction-free capitalism“¹⁴³. Darunter ist zu verstehen, dass weltweit unlimitiert virtuell Informationen für jede:n zugänglich sind. Es brauche daher eine Informationsrevolution, die den Markt transparent machen soll¹⁴⁴. Ein funktionierender Kapitalismus, im Sinn von Bill Gates, existiere nur, wenn alle Menschen genügend Informationen zur Verfügung stünden. Kapitalismus wird von Bill Gates als Langzeitlösung angesehen, die endgültig allen Menschen dieser Welt zu Wohlstand ver helfe. Dies ist eine Annahme, die mit vielen gängigen Kapitalismustheorien konform geht. Dabei gehe es nicht um reine Wohltätigkeit, darum, Geld zu spenden, sondern es sollen mit Hilfe von Wohltätigkeit und Geldspenden neue Wege gefunden werden, wie Unternehmen, Regierungen sowie die Zivilgesellschaft (NPOs, NGOs) Märkte auf der ganzen Welt zugänglich machen können. Im „Creative Capitalism“ verschmelzen Marktgewinnung, Philanthropie und Kapitalismus.

Das Beispiel eines Malaria-Impfstoff herstellenden Pharmakonzerns hilft „Creative Capitalism“ zu veranschaulichen. Bill Gates erläutert, dass es für den Pharmakonzern unmöglich sei, einen Impfstoff zu einem gewinnbringenden und im Global Süden bezahlbaren Marktpreis herzustellen. Er sei aber überzeugt, dass ein Konzern gewillt sei, den Impfstoff zum Break-Even-Point¹⁴⁵ herzustellen, wenn Regierungen und philanthropische Kapitalist:innen wie er selbst Geld zuschießen, für Forschung und Entwicklung. Ist ein Impfstoff hergestellt, ist es die Aufgabe von

141 Gates (2008a): 28.

142 Time Magazine (2008).

143 Gates, Bill (2006): Beyond Business Intelligence: Delivering a Comprehensive Approach to Enterprise Information Management. In: Microsoft Executive E-mail. <https://www.eweek.com/news/gates-memo-beyond-business-intelligence/> [Zugriff: 14.06.2022].

144 Gates (2006).

145 Der Break-Even-Point oder Gewinnschwelle, ist der Betrag, an dem die Differenz von Gesamtkosten der Produktion und der eingenommene Betrag gleich Null ist. Es wird an diesem Punkt weder ein Verlust noch Gewinn gemacht.

NGOs, den Impfstoff im Globalen Süden zu verteilen. „[W]hen it comes to distribution it's NGOs that have women in the villages that are out there thinking about the health care needs“¹⁴⁶. Es gibt also eine Nachfrage nach einem Produkt, in diesem Fall Malaria-Impfstoff, jedoch kann die Nachfrage nicht befriedigt werden, da nicht genügend Kaufkraft vorhanden ist. „Creative Capitalism“ soll hier ansetzen und durch Eingreifen in den Markt die Nachfrage im Globalen Süden befriedigen.

„Creative Capitalism“ macht jedoch nicht bei medizinischen Produkten Halt¹⁴⁷. Wie sich in der Masterarbeit zeigen lässt, ist es eine Idee, die die gesamte Gesellschaft im Globalen Süden verändern soll. Im Laufe der Jahre legte die BMGF ihren Fokus immer stärker auf Frauen im Globalen Süden und gesellschaftliche Umbrüche. Es kann also gesagt werden, dass „Creative Capitalism“ die Einbindung der „Dritte-Welt-Frau“ braucht. Des Weiteren wird sich zeigen, dass „Neoliberaler Feminismus“ eine wesentliche Rolle in diesen Überlegungen spielt. Geeta R. Gupta sieht Mikrokredite als erfolgreiches Beispiel der Verbindung von Weiblichkeit und „Creative Capitalism“¹⁴⁸. Dass Mikrokredite auch zu schwerwiegenden Problemen und zu hohen Verschuldungen in manchen Gemeinschaften geführt haben, sei nur am Rande erwähnt¹⁴⁹.

Kurz gesagt geht es im „Creative Capitalism“ um neue Märkte, Produkte und Unternehmen, die auf lange Frist gedacht, alle Menschen in den Kapitalismus integrieren. Von Geeta R. Gupta wird unterstrichen, dass Frauen dabei nicht als Opfer, sondern als Agentinnen der Veränderung angesehen werden. Frauen verfügen über wirtschaftlich ungenutztes Potential, das die Möglichkeit in sich trage, die Weitergabe von Armut von Generation zu Generation zu stoppen, wenn sie von *uns* (dem Globalen Norden) gefördert werden. Dem schließt sich Coimbatore K. Prahalad an. Eine gebildete Frau bedeute eine gebildete Familie¹⁵⁰. Eine Logik, die genauso innerhalb der BMGF zu finden ist.

146 Time Magazine (2008).

147 Vgl. z.B. das Bemühen von Goldman Sachs 2007 100 Millionen Dollar in die Betriebswirtschafts-ausbildung von Frauen im Globalen Süden zu investieren. Time Magazine (2008). Bishop; Green ([2008] 2010): 226. Unifier's Shakti Projekt. Prügl (2015): 621 ff. Levi Strauss & Co HERProject. Prügl (2015): 624 ff.

148 Time Magazine (2008).

149 Vorrangig Ökonom:innen zeigen auf, dass Mikrokredite Armut nicht reduzieren konnten, sondern die Lebenssituation von Menschen sogar teilweise noch verschlimmert haben. Kreditnehmer:innen mussten in vielen Ländern weitere Kredite aufnehmen, um den ersten Kredit überhaupt zurückzahlen zu können. So sei es eine Tatsache, dass Geldinstitute auf mehrfache Weise mit Mikrokrediten viel Geld verdienen würden. Renditen bis zu 195 %, hohe Rückzahlungsquote, durch Geldeintreiber und billige Arbeitskräfte würden dadurch erreicht werden. Für eine vertiefende Diskussion: Klas, Gerhard (2011): Die Mikrofinanz-Industrie: Die große Illusion oder das Geschäft mit der Armut. Berlin: Assoziation. Mader, Philipp (2015): The political economy of microfinance: financializing poverty. Basingstoke: Palgrave Macmillan. Dichter, Thomas; Harper, Malcolm (2007): What's Wrong with Microfinance? Rugby: Practical Action.

150 Time Magazine (2008).

3.2.3 Philanthropie

Um „Philanthrocapitalism“ und „Creative Capitalism“ besser verstehen zu können, wird kurz auf Philanthropie eingegangen. Philanthropie lässt sich bis in die Antike mit dem Feuer stehenden Prometheus als erstem Philanthropen zurückverfolgen¹⁵¹. In der modernen Wissenschaft ist altruistisches Handeln nicht klar definiert. Es finden sich viele unterschiedliche Erklärungsmuster für Altruismus und philanthropisches Handeln¹⁵². Dasselbe gilt für das Geben oder Stiften an und für sich¹⁵³. In dieser Arbeit soll es nicht darum gehen, Erklärungen zu finden, weshalb Menschen philanthropisch handeln, das Vorhandensein dieses Handelns wird als Prämisse vorausgesetzt, sondern das philanthropische Handeln, allem voran jenes von Bill und Melinda Gates, soll in einen größeren Kontext gesetzt werden. „Philanthrocapitalism“ wird in dieser Arbeit als Teil der Philanthropie oder als philanthropisches Handeln angesehen, jedoch als Form philanthropischen Handelns, die nur innerhalb der Struktur des Kapitalismus funktioniert.

Von Wissenschaftler:innen werden als zwei der ersten, großen philanthropisch handelnden Kapitalisten Andrew Carnegie und John D. Rockefeller angesehen. 1886 publizierte Andrew Carnegie seinen Aufsatz *The Gospel of Wealth*¹⁵⁴; dieser gilt als Manifest und Vorlage für „richtiges“ Handeln vieler Philanthrop:innen des 20. und 21. Jahrhunderts, die sich mit „Philanthrocapitalism“ auseinandersetzten¹⁵⁵. Sophie Harman verortet die BMGF als Nachfolgerin von US Philanthropie im Geiste von John D. Rockefeller und Andrew Carnegie in einer post-globalisierten Welt als Werkzeug der US-amerikanischen Hegemonie¹⁵⁶. Matthew Bishop und Michael Green bezeichnen Philanthrop:innen der Gegenwart als „Carnegie’s children“¹⁵⁷.

3.2.4 „Carnegie’s children“

Andrew Carnegie beobachtete im 19. Jahrhundert, dass so viel Gutes für die Gesellschaft durch die Akkumulation von Kapital passiert sei. So könnten sich „Arme“ Güter leisten, die vorher für „Wohlhabende“ als Luxus galten. Ehemalige Luxusgüter sind zu Gütern des täglichen Gebrauchs geworden. Dennoch, so schreibt er, sei Reichtum, also akkumuliertes Kapital, ungleich verteilt und

151 Bishop; Green ([2008] 2010): 22.

152 Adloff, Frank (2010): *Philanthropisches Handeln. Eine historische Soziologie des Stiftens in Deutschland und den USA*. Frankfurt a.M.; New York: Campus, 25-33.

153 Adloff (2010): 34-55.

154 Carnegie ([1886] 1906).

155 Für eine historisch vertiefende Diskussion zu Philanthropie und „Philanthrocapitalism“ siehe: Adloff (2010): 25-83. Bishop; Green ([2008] 2010): 13-50. Bishop; Green (2015): 543. Gale Encyclopedia of U.S. History (2015): *Philanthropy in the Twentieth Century*. Farmington Hills: Gale, 1001-1002. Martens, Jens; Seitz, Karolin (2015): *Philanthropic Power and Development. Who shapes the agenda?* Aachen; Berlin; Bonn: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR; Brot für die Welt; Global Policy Forum, 9 ff. McGoey (2012): 190. OECD (2003): *Philanthropic Foundations and Development Co-operation*. Off-Print of the DAC Journal 2003, 4/3, 14 f. Weaver, Warren (1967): *U.S. Philanthropic Foundations. Their History, Structure, Management, and Record*. New York; Evanston; London: Harper&Row, 9-38.

156 Harman (2016): 358.

157 Bishop; Green ([2008] 2010): 13.

in den Händen weniger. Daher fragt Andrew Carnegie, selbst einer der wohlhabendsten Amerikaner in der Geschichte, wie in einer Gesellschaft, die auf Regeln basiere, in denen Kapital und damit Reichtum in den Händen weniger akkumuliert würde, Wohlstand gerechter verteilt werden könne. Er kam zu dem Schluss, dass Wohlstand auf drei Arten weitergegeben werde: Wohlstand könne an die eigene Familie vererbt werden; nach dem Tod könne das Vermögen für öffentliche Zwecke weitergegeben oder, und dies sei auch die einzig richtige Wahl, während der eigenen Lebenszeit verteilt werden: „The man who dies thus rich dies disgraced“¹⁵⁸. Denn dies sei „the duty of the man of Wealth“¹⁵⁹, die Männer des Wohlstandes müssten ihren „superior wisdom, experience, and ability to administer“¹⁶⁰ einsetzen, um das Leben vieler zu verbessern. Es wären nämlich die „Wohlhabenden“, die dies besser erledigten, als wenn die „Armen“ es für sich selbst täten. Dabei gehe es nicht darum, Almosen zu verteilen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Slavoj Žižek und Linsey McGoey merken an, dass es sich bei Andrew Carnegie um einen skrupellosen Kapitalisten handelte, der als wohl­tätig wahrgenommen werden wollte. Als Beispiel führen sie die Aufstände in einem seiner Werke an. Während er die Gehälter seiner Arbeiter:innen kürzte und dies zu Widerstand führte, was den Tod von sieben Arbeitern zur Folge hatte, ließ er gleichzeitig Konzerthallen und Bibliotheken bauen¹⁶¹. Um zu beweisen, „that, although a man of steel, he had a heart of gold“¹⁶².

Philanthrop:innen der Gegenwart sind stark von Andrew Carnegie beeinflusst. Bill Gates selbst verweist darauf, wie wichtig der hier zitierte Aufsatz Carnegies für sein beginnendes Handeln als Philanthrop gewesen sei,¹⁶³ und dass sein und Melinda Gates philanthropisches Handeln Carnegies Handschrift trage.

Im Jahr 2008 publizierten der Journalist Matthew Bishop und der Geschäftsführer der NGO „Social Progress Imperative“, Michael Green, ihr Buch über „Philanthrocapitalism“¹⁶⁴. Linsey McGoey schreibt, dass das Buch von Matthew Bishop und Michael Green nur wenige Wochen nach dem Kollaps der Investmentfirma Lehman Brothers, der als Höhepunkt der Krise galt, publiziert wurde.

158 Carnegie ([1886] 1906): 526-537; Zitat: 536 f.

159 Carnegie ([1886] 1906): 534.

160 Carnegie ([1886] 1906): 535.

161 Im Juli 1892 kam es zu einem Konflikt zwischen Andrew Carnegie und seinen Arbeiter:innen mit gravierenden Folgen, als es erneut zu Lohnkürzungen kam und die Gewerkschaft in seinen Stahlwerken verboten wurde. Aus dieser Lage heraus formierte sich Widerstand seiner Stahlarbeiter:innen. Um diese zu unterwerfen, habe Andrew Carnegie eine private Sicherheitsfirma engagiert. Es kam zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen der Sicherheitsfirma und den Arbeiter:innen. Dabei wurden sieben Arbeiter getötet. McGoey (2012): 195. Zitat: Žižek, Slavoj (2006): Nobody has to be vile. In: London Review of Books, 38/8, 20.04.2006 <https://www.lrb.co.uk/the-paper/v28/n07/slavoj-zizek/nobody-has-to-be-vile> [Zugriff: 17.06.2022].

162 McGoey (2012): 195. Zitat: Žižek (2006).

163 Bishop; Green ([2008] 2010): 54.

164 Bishop; Green ([2008] 2010).

Zu dieser Zeit titelten weltweit Zeitschriften und Zeitungen über das Ende des Kapitalismus oder die größte Krise des Kapitalismus seit den 1930er Jahren¹⁶⁵. Auch Michael Kinsley begann sein Buch zu „Creative Capitalism“ im Jahr 2008 zu verfassen. Er veröffentlichte es 2009 mit den Worten:

„The timing is not great. As I write [...], we are in a financial crisis. But whatever develops, nothing is likely to undermine the general worldwide consensus that free-market capitalism (to borrow from Churchill) is the worst economic system except for all the others“¹⁶⁶.

Diese Worte sollen zeigen, dass, auch wenn der Kapitalismus krisenanfällig sei, den Gesellschaften als System nichts anderes zur Verfügung steht. Denn gerade in einem Moment, in dem der Kapitalismus zu zerfallen drohte, sahen auch Michael Green und Matthew Bishop die Zeit reif für ihr Buch. Für sie seien Philanthropie und „Philanthrocapitalism“ gerade zu diesem Zeitpunkt wichtiger als je zuvor¹⁶⁷. Das Buch sollte zum Manifest einer neuen Generation von Philanthrop:innen werden¹⁶⁸.

3.2.5 „Philanthrocapitalism“

Es zeigt sich, dass Philanthropie und altruistisches Handeln keine Erscheinungen des 21. Jahrhunderts sind und „Philanthrocapitalism“ sich in das Konzept von Andrew Carnegie einreicht. Die Geburtsstunde von „Philanthrocapitalism“ wird auf den 18. September 1997 datiert. Ted Turner, der Gründer von CNN, kündigte in einer großen PR Aktion an, dass er eine Milliarde Dollar zur Unterstützung von UNO Projekten im Bereich Flüchtlinge und Peace-Keeping zur Verfügung stelle. Dies sollte nicht als rein altruistisch gesehen werden, denn es sicherte ihm die Titelseiten vieler Zeitungen. Übertroffen wurde die Aktion dadurch, dass Ted Turner einige Monate zuvor Warren Buffett und Bill Gates dafür kritisiert hatte, dass sie ihr Vermögen nur auf Banken parken würden und nicht für wohltätige Zwecke spendeten¹⁶⁹. Es sollte noch weitere neun Jahre dauern, bis Warren Buffett öffentlich ankündigte, er stiftete das meiste seines Vermögens an die BMGF. Am 26. Juni 2006 unterschrieb Warren Buffett in Anwesenheit von Bill Gates einen Scheck über 37 Milliarden Dollar, die bisher größte philanthropische Spende weltweit. Der Scheck ging an die BMGF und übertraf sogar die Spende von 31 Milliarden Dollar, die Bill Gates selbst an seine eigene Stiftung übergab¹⁷⁰.

165 McGoey (2012): 185; Bishop; Green ([2008] 2010): xii.

166 Kinsley (2009): 1 f.

167 Bishop; Green ([2010] 2012) zit. nach McGoey (2012): 186.

168 McGoey (2012): 186.

169 Bishop; Green (2015): 541.

170 Bishop; Green (2015): 541; Bishop; Green ([2008] 2010): 1 f.

Später sollten sich noch viele bekannte Namen einreihen, die sich auf der Liste „The Giving Pledge“ registrierten. „The Giving Pledge“ wurde 2010 von Warren Buffett und Bill Gates ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein öffentliches Versprechen, das nicht rechtlich bindend ist, mindestens die Hälfte seines Vermögens nach dem eigenen Tod zu spenden¹⁷¹. „The Giving Pledge“ muss dabei als das gesehen werden, was es ist: die Möglichkeit von Superreichen in den USA, Steuern zu sparen. Tim Schwab und Ray D. Madoff sehen darin eine Alternative zum Steuern zahlen¹⁷². Bill Gates und Warren Buffett sprechen sich gegen eine Steuer auf Vermögen aus, denn, so das Argument, Philanthropie helfe dabei, Vermögen umzuverteilen, und davon würde die Gesellschaft profitieren¹⁷³. Ein Argument, das Ray D. Madoff so nicht gelten lässt. In einem Interview mit Tim Schwab, sagt sie dazu, dass sie die Steuerersparnis von Bill und Melinda Gates bei 14 Milliarden Dollar ansetzen würde, und argumentiert weiter, dass dies Steuern sind, die ansonsten den Menschen in den USA zu Gute kämen¹⁷⁴. Auch lassen sich für die BMGF selbst Steuern dadurch einsparen, dass Geld an wohltätige Zwecke fließt. Die BMGF sparte dadurch im Jahr 2018 vier Milliarden Dollar an Steuern, so Tim Schwab¹⁷⁵. Slavoj Žižek schreibt ironisch, dass es nun einmal so sei, dass man zuerst alles nehmen müsse, um es danach weggeben zu können¹⁷⁶.

Es gibt also eine Reihe Superreicher, die es sich zum Vorsatz gemacht haben, das Leben der Menschheit zu verändern. Matthew Bishop und Michael Green definieren „Philanthrocapitalism“ als die „growing role for private sector actors in addressing the biggest social and environmental challenges facing the planet“¹⁷⁷. Erfolgreiche Unternehmer:innen sehen sich im Stande, die sozialen Probleme des 21. Jahrhunderts zu verändern, denn sie seien es, die nicht nur über das Wissen dafür verfügen, sondern auch über das Geld¹⁷⁸. Es herrscht der Glaube vor, dass es die Superreichen seien, die die Welt zu einem besseren Ort machen könnten. Dabei würden sie dies nicht als eine Möglichkeit unter vielen wahrnehmen, sondern als Verantwortung ihrerseits¹⁷⁹. Es seien

171 Bishop; Green (2015): 541. Coffey; Brendan (2015): Pledge Aside, Dead Billionaires don't have to give away half their fortune. In: Bloomberg. 4. Juni 2015. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2015-06-04/as-billionaires-bask-in-glow-of-pledge-giving-half-is-optional> [Zugriff: 22.04.2017]. Gale Historic U.S. Events (2016): The Giving Pledge Brings Attention to the Philanthropic Practices of the Wealthy. In: U.S. History in Context. Farmington Hills: Gale.

172 Ray D. Madoff, Professorin für Rechtswissenschaft, argumentiert, dass große private Stiftungen, dabei erwähnt sie die weltweit größte - die BMGF -, hohe Steuern einsparen. Eine Stiftung in den USA muss fünf Prozent ihres Wertes pro Jahr vergeben, damit sie so gut wie keine Steuern bezahlt. Das restliche Geld von Stiftungen kann investiert werden, also 95 Prozent. Zwar habe Philanthropie in den USA Tradition, jedoch müssen die eingesparten Steuern der Stiftungen durch Steuerzahler:innen substituiert werden. Außerdem stehe dem Staat weniger Geld für öffentliche Zwecke, wie öffentlichen Schulen, zur Verfügung. Madoff, Ray D. (2010): What Leona Helmsley Can Teach US About the Charitable Deduction. In: Chicago Kent Law Review, 85/3, 957-974. Schwab, Tim (2020): Saint Bill? An exclusive look at how the Gates Foundation's charity begins-and often ends at home. In: The Nation, 30.03.2020, 14-21, 19.

173 Schwab (2020): 20. Žižek (2006).

174 Ray D. Madoff zit. nach Schwab (2020): 16 f.

175 Schwab (2020): 16 f.

176 Žižek (2006).

177 Bishop; Green (2015): 541.

178 Bishop; Green ([2008] 2010): 30.

179 Bishop; Green ([2008] 2010): 47.

erfolgreiche Unternehmer:innen, die die Verantwortung für das Wohl der „Armen“ trügen. Seit der Veröffentlichung von Andrew Carnegies Aufsatz 1886 hat sich wenig an der Einstellung verändert.

Es ist augenscheinlich, dass eine Rettung des Kapitalismus durch große Kapitalismusgewinner:innen angeleitet werden sollte. So sieht auch Slavoj Žižek in Wohlfahrt oder „Philanthrocapitalism“ eine Form notwendiger Zirkulation innerhalb des Kapitalismus. Wohlfahrt würde es dem Kapitalismus erlauben, seine eigenen Krisen zu verzögern¹⁸⁰. Dabei soll es nicht nur um den Globalen Norden gehen, sondern vor allem um den Globalen Süden. Hier verschmelzen die Grenzen zwischen Entwicklungszusammenarbeit und neuen Formen des Wirtschaftens zusehends. Da „Creative Capitalism“ nicht unkritisch in dieser Arbeit stehen soll, kommen nun kritische Stimmen zu Wort.

3.2.6 Kritik am „Creative Capitalism“

Der erste Kritikpunkt sind die Wortkreationen „Philanthrocapitalism“ und „Creative Capitalism“ an sich: „Philanthrocapitalism“ ist für Kapitalismuskritiker:innen ein Oxymoron, das sich erst dadurch auflösen lässt, indem man sich bewusst macht, dass Kapitalismus als Gesellschaftsform in seinen Ursprüngen als System gedacht war, das Reichtum gerechter verteilen sollte und ebenso als eine Gesellschaftsform, die ab dem 18. Jahrhundert zu enormem Reichtum, zumindest im Globalen Norden, geführt habe. Linsey McGoey greift bei dieser Argumentation auf Albert O. Hirschman zurück: „Hirschman has explored capitalism’s origins as a system praised for its perceived moral ability to distribute wealth effectively. At least since the 18th century, Hirschman stressed, modern commerce has been upheld, rightly or wrongly, as a naturally philanthropic economic system“¹⁸¹.

Einige Ökonom:innen stoßen sich an der Wortschöpfung „Creative Capitalism“, denn es sei gerade Kreativität, die Kapitalismus ausmachen würde. Das Wort „Creative Capitalism“ würde implizieren, dass Kapitalismus an sich nicht kreativ sei¹⁸², doch Joseph A. Schumpeters Ausführungen zeigen, dass Kreativität dem Kapitalismus innewohnt.

Die Hauptkritik, der sich „Philanthrocapitalism“ und „Creative Capitalism“ ausgesetzt sehen, ist die Frage, ob sie nicht Produkte einer unfairen Wirtschaftsform sind. Ist „Philanthrocapitalism“ also ein „attempt to put lipstick on a (capitalist) pig“¹⁸³?

180 Žižek, Slavoj (2008): In Defense of Lost Causes. London; New York: Verso, 374.

181 McGoey (2012): 192.

182 Kinsley (2009).

183 Bishop; Green (2015): 542.

Durch Wohltätigkeit und Formen philanthropischen Wirtschaftens werde nämlich ein wesentlicher Punkt umschifft und ausgeklammert, die „complicity in and responsibility [des Globalen Nordens] for the miserable situation of the Third World“¹⁸⁴ und die hegemonialen Strukturen der Weltwirtschaft¹⁸⁵. Philanthrokapitalist:innen übersehen, dass sie „the direct embodiment of what is wrong with the system“¹⁸⁶ seien, so Žižek. Ian Kapoor nennt diese Form von Kapitalismus „decaf capitalism“¹⁸⁷. Darunter versteht er den Versuch, vor der Realität zu fliehen. Rücksichtslose Profitgier würde durch Wohltätigkeit aufgehoben, „a capitalism with a human face - a system that exploits but still cares“¹⁸⁸. Bill Gates wird vorgeworfen, dass er sein Vermögen durch skrupellosen Kapitalismus und das Ausnützen seiner Monopolstellung erhalten habe¹⁸⁹. Er habe es aber geschafft, sein Image um 180 Grad in der öffentlichen Wahrnehmung zu drehen, vom skrupellosen, monopolistischen Gründer von Microsoft zu einem der beliebtesten Menschen der Welt¹⁹⁰.

Es darf nicht übersehen werden, dass sich Philanthrokapitalist:innen dem Vorwurf eines unfairen Wirtschaftssystems, nicht entziehen. Warren Buffett bekundete 2006, dass dieses „market system has not worked in terms of poor people“¹⁹¹. Dass die momentanen Marktstrukturen zu den wirtschaftlichen Ungleichheiten weltweit beigetragen haben, ist Philanthrokapitalist:innen bewusst, denn eigentlich soll darin der Grund für die Entstehung von „Philanthrocapitalism“ und „Creative Capitalism“ gesehen werden. Philanthrokapitalist:innen verfügen über Macht, Wissen und Geld und wollen tiefgreifende Probleme der Menschheit angehen. Dort setzt Slavoj Žižek mit seiner beißenden Kritik an und schreibt: „[They] love a humanitarian crisis; it brings out the best in them“¹⁹², und so soll der „capitalist cake“ mit allen weltweit geteilt werden¹⁹³. Tim Schwab sieht im „Creative Capitalism“ eine neue Form von Wohltätigkeit, die nicht direkt den Ärmsten der Welt zugutekommt, sondern „the goal is not to help the needy but to help the rich help the needy“¹⁹⁴. Er zeigt auf, dass die BMGF in Unternehmen investiert, von denen sie selbst Anteile hält. Der Fokus liegt auf Unternehmen, die an der Entwicklung von medizinischen Produkten beteiligt sind, Gesundheitsdaten messen sowie Unternehmen, die im Bereich Onlinebanken tätig sind. Dies führe

184 Žižek (2006).

185 Ramdas, Kavita N. (2011): Philanthrocapitalism: Reflection on Politics and Policy Making. In: Symposium: The Politics of Philanthrocapitalism, 02.08.2011, Springer 48, 393-396.

186 Žižek (2006).

187 Kapoor (2013): 61.

188 Kapoor (2013): 62.

189 Crook, Clive (2009): The Problem with Gates: Do as I Say, Not as I Did. In: Kinsley, Michael; Clarke, Conor (Hg.): Creative Capitalism. A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and Other Economic Leaders. London; New York; Sydney (u.a.): Simon & Schuster, 110-114; 110. McGoe; Thiel; West (2018): XIII.

190 Harman (2016): 358. Schwab (2020): 18.

191 Landon, Thomas Jr. (2006): A \$ 31 Billion Gift Between Friends. In: The New York Times, 27.06.2006. <https://www.nytimes.com/2006/06/27/business/27friends.html> [Zugriff: 14.06.2022].

192 Žižek (2006).

193 Žižek (2006).

194 Schwab (2020): 16.

zum Paradox, dass, obwohl die Familie Gates und die BMGF Milliarden an Dollar spenden, dennoch Gewinne erzielt werden und ihr Vermögen wächst¹⁹⁵. Ein weiterer Vorwurf ist, dass Bill Gates als Verfechter von Patenten auftritt, vor allem im Zusammenhang mit medizinischen Produkten¹⁹⁶. Gleichzeitig ist er aber Advokat dafür, dass Medizinprodukte zu einem Preis hergestellt werden müssen, der es ermöglicht, diese im Globalen Süden zu verkaufen¹⁹⁷. Zwar ist das Ziel, durch „Creative Capitalism“ die Forschung und Produktion von Medikamenten zu einem Preis, der für Staaten im Globalen Süden bezahlbar ist, zu gestalten, jedoch wird an Patenten festgehalten und die Produktion von Generika verhindert¹⁹⁸, so auch Kalpana Wilson.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass „Creative Capitalism“ den Kapitalismus nicht hinterfragt, sondern neue Wege findet, wie Märkte erschlossen und Produkte auf neuen Märkten verkauft werden können. Des Weiteren profitiert der Globale Norden am meisten, denn über 80 % des Geldes der BMGF verbleibe im Globalen Norden, durch Investitionen in Unternehmen, die im Globalen Norden angesiedelt sind¹⁹⁹. So steht der Vorwurf im Raum, dass „[p]hilanthropy can be a potent instrument for ‚managing‘ the poor rather than empowering them“²⁰⁰. Denn solche Wirtschaftsformen würden, so das Argument weiter, mit den gegebenen Strukturen nicht brechen, sondern eine hegemoniale Machtstruktur aufrecht erhalten, welche noch zusätzlich die Macht einzelner privater Geber:innen vergrößere²⁰¹. Ginge es wirklich um soziale Veränderung und Umverteilung, so kritisiert Kavita N. Ramdas, würden das derzeitige Gesellschaftssystem des Kapitalismus und die dominierenden Entwicklungsmodelle hinterfragt²⁰². Es müssten die eigentlichen Ursachen für eine ungerechte Verteilung auf der Welt gefunden werden, denn nur so könne soziale Transformation stattfinden²⁰³.

Es lohnt sich näher hinzusehen, wie die BMGF ihr Geld investiert. Journalist:innen der Los Angeles Times haben sich im Jahr 2007 die Investitionen der BMGF näher angesehen und kritisieren, dass die BMGF in diverse Portfolios investiert, die keinem moralischen Anspruch folgen, sondern sich der Kritik von „environmental lapses, employment discrimination, disregard for worker rights, or

195 Schwab (2020): 16 f.

196 McGoey (2015): 81-202. Schwab (2020): 18 f.

197 Schwab (2020): 8 f.

198 Wilson (2012): 118.

199 McCoy; Kembhavi; Patel (u.a.) (2009): 1650. McGoey (2012): 194. McGoey (2015): 18. Schwab (2020): 16 f. Schwab, Tim (2021): Can Philanthropy Ever be Decolonized? In: The Nation, 18.-25.10.2021, 16-19, 17.

200 People's Health Movement; Medact; Global Equity Gauge Alliance (2008): Global Health Watch 2: An Alternative World Health Report. London: Zed Books, 245. <https://www.ghwatch.org/sites/www.ghwatch.org/files/ghw2.pdf> [Zugriff: 14.06.2022], 245.

201 People's Health Movement; Medact; Global Equity Gauge Alliance (2008): 245.

202 Ramdas (2011): 393.

203 Ramdas (2011): 393.

unethical practices“²⁰⁴ ausgesetzt sehen, und somit stehen die Investitionen der BMGF diametral im Gegensatz zu der Arbeit der BMGF²⁰⁵. Als Beispiel nennen die Journalist:innen, dass die BMGF in Unternehmen investiere, die wesentlich an Umweltverschmutzung beteiligt sind, wie etwa Papierfabriken oder Raffinerien mit Produktionsstandorten im Globalen Süden, Hauptsitzen jedoch im Globalen Norden. An denselben Orten im Globalen Süden, an denen die luft- und umweltschädlichen Unternehmen ihre Standorte haben, verwirklicht die BMGF ihre wohltätigen Strategien, indem sie Impfstoffe verteilt oder klinische Tests für medizinische Produkte gegen HIV/AIDS durchführt. Die Journalist:innen zeigen auf, dass die BMGF mehr Geld in fragwürdige Unternehmen investiert als sie tatsächlich für wohltätige Zwecke ausgibt²⁰⁶. Das Wohlergehen der Menschen steht nicht zwangsläufig im Vordergrund, sondern die Kapitalisierung aller Nationen. Bill Gates sollte als das gesehen werden, was er ist: ein geschickter Geschäftsmann.

Es zeigt sich, dass „Philanthrocapitalism“, aus einer Entwicklungsperspektive betrachtet, in Strukturen eines Entwicklungsdiskurses verhaftet bleibt, der davon ausgeht, dass es im Globalen Norden zu *Fortschritt* gekommen ist und dieser in den Globalen Süden exportiert werden könne. Die „Wunder“ des Kapitalismus könnten somit weitergegeben werden. Dieses Denken erinnert klassisch an „the white man’s burden“ und die Frage, was der Globale Norden für den Globalen Süden tun kann/muss²⁰⁷. Die Frage sollte jedoch nicht sein, wie viel der Globale Norden oder wie viel einzelne Philanthrop:innen von ihrem Vermögen geben könnten, sondern wie der Globale Norden weniger nehmen könne²⁰⁸, so Kavita N. Ramdas.

Entwicklungsforschung ist ohne Geschlechterforschung undenkbar. Seit den Anfängen der Entwicklungsforschung beschäftigt sie sich mit Herrschaftskritik und dies schließt die soziale Kategorie Geschlecht mit ein. Gerade wenn Herrschaftsverhältnisse untersucht werden ist Geschlecht eine Kategorie der Ungleichheit, so Christa Wichterich²⁰⁹.

204 Piller, Charles; Sanders, Edmund; Dixon, Robyn (2007): Dark cloud over good works of Gates Foundation. In: Los Angeles Times, 07.01.2007. <https://www.latimes.com/archives/la-xpm-2007-jan-07-na-gatesx07-story.html> [Zugriff: 13.04.2022].

205 Als Beispiele werden genannt: McDonalds, Coca-Cola, Exxon Mobil, Dutch Shell. McGoey (2012): 190 f; 395 f. Bishop; Green ([2008] 2010): 166 f. Im Jahr 2014 verkaufte die BMGF ihre Anteile an Coca-Cola und McDonalds. McGoey (2015): 174. McGoey; Thiel; West (2018): XVII. Vertiefend widmet McGoey Coca-Cola im Zusammenhang mit der BMGF ein ganzes Kapitel in: McGoey (2015): 207-234.

206 Piller; Sanders; Dixon (2007).

207 Ramdas (2011): 394 f.

208 Ramdas (2011): 395.

209 Wichterich, Christa (2016): Geschlechtergerechtigkeit zwischen neoliberalem Empowerment und postkolonialer Kritik. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg.:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 231-241, 232.

4. Quellenanalyse

4.1 Quellenkritik

Es war schwer, die Forschungsarbeit und Quellenanalyse mit Berichterstattungen über die BMGF in Einklang zu bringen. Das Quellenmaterial erscheint als schier unerschöpflich und die raschen Veränderungen in der BMGF sind kaum festzuhalten. Oft hatte ich das Gefühl, meine Forschung ist für die BMGF nicht schnell genug. Daher war es wichtig, an einem Punkt das Material zu begrenzen und einen Schnitt zu machen (2020). Die Forschung dieser Masterarbeit hat sich auf Melinda Gates und das Quellenmaterial beschränkt, das auf der Webseite der BMGF zur Verfügung steht. Für diese Arbeit wurden daher als Quellen die Annual Reports (1998-2020)²¹⁰, die Annual Letters (2009-2020)²¹¹

210 Bill und Melinda Gates Foundation (1999): Annual Report 1999. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 11. 04. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2000): Annual Report 2000. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 14. 04. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2001): Annual Report 2001. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 14. 04. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2002): Annual Report 2002. Toward a Different World. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 25. 04. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2003): Annual Report 2003. Responding to the needs of others. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 25. 04. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2004): Annual Report 2004. Reducing the Inequities that Divide our World. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 01. 05. 2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2005): Annual Report 2005. The Face of Change. 22 Stories from 2005. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 01.05.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2006): Annual Report 2006. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 19.05.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2007): Annual Report 2007. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.06.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2008): Annual Report 2008. Progress and Pressing Needs. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.08.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2009a): Annual Report 2009. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 13.10.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2010a): Annual Report 2010. Progress and Partnership. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 30.10.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2011a): Annual Report 2011. Building Better Lives Together. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 30.10.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2012a): Annual Report 2012. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.11.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2013a): Annual Report 2013. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.11.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2014a): Annual Report 2014. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2014> [Zugriff: 03.11.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2015a): Annual Report 2015. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2015> [Zugriff: 03.11.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2016a): Annual Report 2016. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2016> [Zugriff: 03.11.2020]. Bill und Melinda Gates Foundation (2017a): Annual Report 2017. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2017> [Zugriff: 26.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2018a): Annual Report 2018. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2018> [Zugriff: 26.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2019a): Annual Report 2019. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2019> [Zugriff: 26.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2020a): Annual Report 2020. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2020> [Zugriff: 26.01.2022].

211 Bill und Melinda Gates Foundation (2009): Annual Letter 2009. Who We Are. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2009> [Zugriff: 14.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2010): Annual Letter 2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2010> [Zugriff: 18.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2011): Annual Letter 2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2011> [Zugriff: 18.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2012): Annual Letter 2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2012> [Zugriff: 19.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2013): Annual Letter 2013. Measuring Progress. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2013> [Zugriff: 19.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2014): Annual Letter 2014. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2014> [Zugriff: 19.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2015): Annual Letter 2015. A big bet for 2030, 21.01.2015. <https://www.gatesnotes.com/2015-Annual-Letter> [Zugriff: 20.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2016): Annual Letter 2016. Two Superpowers We Wish We Had, 22.02.2016. <https://www.gatesnotes.com/2016-Annual-Letter> [Zugriff: 21.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2017): Annual Letter 2017. Warren Buffett's Best Investment, 14.02.2017. <https://www.gatesnotes.com/2017-Annual-Letter> [Zugriff: 24.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2018): Annual Letter 2018. 10 tough questions we get asked, 13.02.2018. <https://www.gatesnotes.com/2018-Annual-Letter> [Zugriff: 24.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2019): Annual Letter 2019. We didn't see this coming, 12.02.2019. <https://www.gatesnotes.com/2019-Annual-Letter> [Zugriff: 25.01.2022]. Bill und Melinda Gates Foundation (2020): Annual Letter 2020. Why we swing for the fences, 10.02.2020. <https://www.gatesnotes.com/2020-Annual-Letter> [Zugriff: 25.01.2022].

und Reden von Melinda Gates (2000-2020)²¹², die online auf der Webseite der BMGF zur Verfügung stehen, gesichtet. Es wird davon ausgegangen, dass Melinda Gates hinter den von ihr vorgetragenen Reden steht. Ob sie diese selbst verfasst hat oder gemeinsam mit Mitarbeiter:innen der BMGF kann aus den Quellen nicht eruiert werden. Da sie jedoch die Reden hält, wird angenommen, dass es sich hierbei um ihre Gedanken und Vorstellungen handelt.

Ab dem Jahr 2001 werden die Annual Reports mit einem Jahresrückblick der:des jeweiligen CEO²¹³ oder CFO²¹⁴ der BMGF eröffnet und berichten in den ersten Jahren über „Highlights“ der Arbeit der BMGF und finanzielle Ausgaben je Sparte. 2009 legte Bill Gates seine Tätigkeit bei Microsoft

212 French Gates, Melinda (2000): Melinda French Gates - Washington Women's Foundation Annual Meeting, 06.04.2000. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2000/04/melinda-french-gates-washington-womens-foundation> [Zugriff: 21.02.2022]. French Gates, Melinda (2001): Melinda French Gates - Children's Circle of Care, 05.05.2001. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2001/05/melinda-french-gates-childrens-circle-of-care> [Zugriff: 21.02.2022]. French Gates, Melinda (2001a): Melinda French Gates - Global Health Council, 28th Annual Conference. 2000 Gates Award for Global Health, 31.05.2001. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2001/05/melinda-french-gates-2000-gates-award-for-global-health> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2003): Melinda French Gates - Children's Hospital Foundation, 04. 09.2003. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2003/09/melinda-french-gates-childrens-hospital> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2003a): Melinda French Gates - Powerful Voices Annual Luncheon. 2003 Powerful Voices Luncheon, 16.10.2003. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2003/10/melinda-french-gates-2003-powerful-voices-luncheon> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2005): Melinda French Gates - Texas Conference for Women 2005, 20.10.2005. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2005/10/melinda-gates-texas-womens-conference> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2006): XVI International AIDS Conference Keynote Speech. 2006 International AIDS, 13.08.2006. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2006/08/melinda-french-gates-2006-international-aids> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2007): Melinda French Gates - 2007 World Economic Forum, 25.01.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/01/melinda-french-gates-world-economic-forum> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2007a): Melinda French Gates - Council on Foundations, 30.04.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/04/melinda-french-gates-council-on-foundations> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2007b): Melinda French Gates - CARE's International Humanitarian Award, 10.05.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/05/melinda-french-gates-care-international> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2007c): Melinda French Gates - Save the Children's 75th Anniversary Benefit, 06.09.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/09/melinda-french-gates-save-the-childrens-75th-anniversary-benefit> [Zugriff: 22.02.2022]. French Gates, Melinda (2007d): Melinda French Gates - Malaria Forum Keynote Address, 17.10.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/10/melinda-french-gates-malaria-forum> [Zugriff: 23.02.2022]. French Gates, Melinda (2008): Melinda French Gates - SBRI Passport to Global Health Celebration, 30.04.2008. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2008/04/melinda-french-gates-sbri-passport-to-global-health> [Zugriff: 23.02.2022]. French Gates, Melinda (2008a): Melinda French Gates - Council on Foreign Relations, 05.06.2008. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2008/06/melinda-french-gates-council-on-foreign-relations> [Zugriff: 25.02.2022]. French Gates, Melinda (2010): Women Deliver Conference Address, 07.06.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/06/women-deliver-conference> [Zugriff: 23.02.2022]. French Gates, Melinda (2010a): TEDxChange: Melinda French Gates. Progress on the MDGs, lessons learned from soda pop, and her definition of happiness, 20.09.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/09/tedxchange-melinda-french-gates> [Zugriff: 23.02.2022]. French Gates, Melinda (2010b): Melinda Gates: Global Savings Forum. Melinda French Gates on why it's important that the world's poor have access to savings accounts, 16.11.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/11/melinda-gates-global-savings-fund> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2011): Melinda Gates: CARE 2011 Keynote Address, 09.03.2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2011/03/melinda-gates-care-2011-keynote-address> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2011a): Melinda Gates: 2011 Malaria Forum, 18.10.2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2011/10/melinda-gates-2011-malaria-forum> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2012): Melinda Gates: TEDxChange - The Big Picture, 05.04.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/04/melinda-gates-tedxchange-the-big-picture> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2012a): Melinda French Gates, London Summit on Family Planning: Transcript of Remarks (Morning Session), 11.07.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/07/melinda-french-gates-london-summit-on-family-planning-transcript-of-remarks-morning-session> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2012b): Melinda French Gates, London Summit on Family Planning: Transcript of Remarks (Evening Session), 11.07.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/07/melinda-french-gates-london-summit-on-family-planning-transcript-of-remarks-evening-session> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2013): Melinda Gates: Duke Commencement 2013. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2013/05/melinda-gates-duke-commencement-2013> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2015): Melinda Gates, Global Maternal Newborn Health Conference. Mexico City, Mexico, 19.10.2015. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2015/10/melinda-gates-global-maternal-newborn-health-conference> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2015a): The Hollywood Reporters 2015 Women in Entertainment Breakfast. Los Angeles, California, 09.12.2015. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2015/12/melinda-gates-the-hollywood-reporters-2015-women-in-entertainment-breakfast> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2016): IMF Advancing Asia Conference. New Delhi, India, 12.03.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/03/melinda-gates-imf-advancing-asia-conference> [Zugriff: 24.02.2022]. French Gates, Melinda (2016a): Unlocking the Potential of Women and Girls. Majlis of HH Sheikh Mohammed bin Zayed al Nahyan. Abu Dhabi, United Arab Emirates, 13.04.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/04/melinda-gates-unlocking-the-potential-of-women-and-girls> [Zugriff: 25.02.2022]. French Gates, Melinda (2016b): Women Deliver Conference. Copenhagen, Denmark, 17.05.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/05/melinda-gates-women-deliver-conference> [Zugriff: 25.02.2022]. French Gates, Melinda (2016c): Champions for Change Awards at Women Deliver. International Center for Research on Women, 27.05.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/05/melinda-gates-champions-for-change-awards-at-women-deliver> [Zugriff: 25.02.2022].

213 Bill und Melinda Gates Foundation (2001). Bill und Melinda Gates Foundation (2002). Bill und Melinda Gates Foundation (2003). Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2005). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2008). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2010a). Bill und Melinda Gates Foundation (2013a). Bill und Melinda Gates Foundation (2014a). Bill und Melinda Gates Foundation (2015a). Bill und Melinda Gates Foundation (2016a). Bill und Melinda Gates Foundation (2017a). Bill und Melinda Gates Foundation (2018a). Bill und Melinda Gates Foundation (2019). Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

214 Bill und Melinda Gates Foundation (2012a).

nieder, um Vollzeit bei der BMGF zu arbeiten. Ab diesem Zeitpunkt änderten sich die Annual Reports, was ab 2012 stark ersichtlich wird, da die Annual Reports ab 2012 nur noch auf den finanziellen Teil der BMGF fokussieren²¹⁵. Die Annual Reports sind ab 2012 für die Fragestellung dieser Masterarbeit nicht mehr relevant, weil sie Finanzreporte werden und keine Arbeiten oder Strategien der BMGF mehr beinhalten. Die Finanzreports (Annual Reports ab 2012) fließen nicht in diese Masterarbeit ein.

Der erste Annual Letter wurde mit dem Eintreten von Bill Gates in die BMGF im Jahr 2009 geschrieben. Die Annual Letters unterscheiden sich von den Annual Reports, indem die Letters von Bill Gates, später (ab 2013) gemeinsam mit Melinda Gates²¹⁶, verfasst werden und rein die Arbeit der BMGF abbilden, ohne finanzielle Bereiche zu beleuchten. Die Annual Letters werden von 2009 bis 2012 von Bill Gates verfasst und unterschrieben und sind in der Ich-Form verfasst²¹⁷. Ab 2013 schreiben Bill und Melinda Gates die Annual Letters gemeinsam, beide unterschreiben die jährlichen Letters. Auch diese Annual Letters sind in der Ich-Form verfasst, es ist stets klar ersichtlich, wer welchen Teil geschrieben hat, dies wird deutlich gekennzeichnet²¹⁸. Melinda Gates beschreibt in ihrem Buch, dass die Annual Letters immer das Projekt von Bill Gates gewesen seien. Es sei Warren Buffett gewesen, der sie ermutigte, an den Annual Letters mitzuschreiben. Melinda Gates erster Eindruck war: „The first time Bill and I [Melinda Gates] sat down to write our Annual Letter together, I thought we were going to kill each other. I felt, ‚Well, this just might end the marriage right here‘“²¹⁹. Doch es war für Melinda Gates auch ein Moment, an dem sie zeigen konnte, dass sie eine eigene Stimme habe, und ihre Stimme sollte in der BMGF ersichtlich werden. Sie wollte für sich selbst sprechen. Melinda Gates erhielt im Annual Letter 2013 und 2014 einen

215 Bill und Melinda Gates Foundation (2012a). Bill und Melinda Gates Foundation (2013a). Bill und Melinda Gates Foundation (2014a). Bill und Melinda Gates Foundation (2015a). Bill und Melinda Gates Foundation (2016a). Bill und Melinda Gates Foundation (2017a). Bill und Melinda Gates Foundation (2018a). Bill und Melinda Gates Foundation (2019). Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

216 French Gates, Melinda (2019): *The Moment of Lift. How Empowering Women Changes the World*. New York: Flatiron Books, 146 f.

217 Beispiele hierfür: „This is the first annual letter I plan to write about my work at the Gates Foundation“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009). „This is my second annual letter“. Bill und Melinda Gates Foundation (2010). „As I sit down to work on my third annual letter, governments in every corner of the world are facing tough decisions about how to reduce spending“. Bill und Melinda Gates Foundation (2011). „Throughout my careers in software and philanthropy-and in each of my annual letters-a recurring theme has that innovation is the key to improving the world“. Bill und Melinda Gates Foundation (2012).

218 Beispiele hierfür: „Poor countries are doomed to stay poor by Bill Gates“. „Saving lives leads to overpopulation by Melinda Gates“. Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Eine Ausnahme davon ist der Annual Letter 2015. Dieser ist in der Wir-Form verfasst. „We see an opportunity and we want to make the most of it“. Bill und Melinda Gates Foundation (2015). „When I [Melinda Gates] visited Tanzania a couple of years ago, I spend a few days with Anna and Sanare and their six kids“. „I invite you to take on the challenge of serving the poor with cheap, clean energy, better roads, and running water“. Bill und Melinda Gates Foundation (2016). „I’ve seen how this saves lives. I was in a hospital in Malawi when a nurse rushed in carrying a newborn girl with asphyxia“. „Public advocates are important, which is why I’ve taken on that role“. Bill und Melinda Gates Foundation (2017). „If you’re anything like me, I’m guessing toilets aren’t your favorite topic of conversation. But if you care about keeping girls in school, expanding women’s economic participation, and protecting them against violence, then we have to be willing to talk about toilets“. Bill und Melinda Gates Foundation (2019). „I met a woman who asked me to take her newborn home with me because she couldn’t imagine how she could afford to take care of him. I met sex workers in Thailand who helped me understand that if I had been born in their place, I, too would do whatever it took to feed my family. I met a community health volunteer in Ethiopia who told me she once spend the night in a hole in the ground rather than returning to her abusive husband-when she was 10 years old“. Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

219 French Gates (2019): 144.

kleinen Teil innerhalb des Briefes und ab 2015 war es zum ersten Mal der gemeinsame Brief von ihr und Bill Gates²²⁰.

Zusätzlich wurde das 2019 publizierte Buch von Melinda French Gates *The Moment of Lift. How Empowering Women Changes the World*²²¹ herangezogen. Da der Platz einer Masterarbeit eingeschränkt ist, wurde nur ein thematisch passendes Interview von Melinda Gates herangezogen. Das Quellenmaterial ist nicht ausgeschöpft und wurde dahingehend beschränkt, was online auf der Webseite der BMGF abrufbar ist. Eine Ausnahme davon ist das Buch von Melinda Gates. Dieses wird zusätzlich herangezogen, um ihr Wirken in der BMGF besser analysieren zu können. In ihrem Buch steckt viel Biografisches, das sich in ihrer Arbeit in der BMGF wieder findet. Dies wird in einem eigenen Kapitel behandelt und aufgearbeitet (siehe 6. Melinda Gates).

Das Quellenmaterial könnte um Interviews, Fernsehauftritte, eine Dokumentation (Netflix: Inside Bill's Brain: Decoding Bill Gates) und Zeitungsartikel erweitert werden. Des Weiteren könnten Bill und Melinda Gates öffentliche Auftritte getrennt voneinander betrachtet und analysiert werden. Ausgespart bleibt in dieser Arbeit auch der komplette Bereich „U.S. Program“ der BMGF, der sich ausschließlich auf die USA bezieht²²². Aufgrund des geschlechterwissenschaftlichen Forschungsinteresses bleibt der Fokus dieser Arbeit auf Melinda Gates und das Quellenmaterial auf die BMGF und Geschlechterthemen beschränkt. Die Kapitel, die sich aus der Quellenanalyse ergeben haben, sind nicht strikt nach den Programmen der Arbeit der BMGF auf ihrer Webseite strukturiert²²³. Die Strukturierung hat sich hauptsächlich aus den Annual Letters und den Reden von Melinda Gates ergeben und wie in diesen die Schwerpunkte gesetzt wurden.

220 French Gates (2019): 146 f.

221 French Gates (2019).

222 „Our United States Program Division works to ensure everyone in the United States can learn, grow, and get ahead, regardless of race, gender, ethnicity, or family income“. Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Our work. Program strategies. <https://www.gatesfoundation.org/our-work> [Zugriff: 04.08.2022].

223 Die Programme der BMGF sind auf der Webseite folgendermaßen strukturiert:

„Gender Equality: Our Gender Equality Division works to ensure women and girls in Africa and South Asia can enjoy good health, make their own choices, earn their own money, and be leaders in their societies. Dies wird aufgefächert in: „Gender Equality; Family Planning; Maternal, Newborn & Child Health; Maternal, Newborn & Child Health Discovery & Tools“.

„Global Development: Our Global Development Division focuses on improving the delivery of high-impact health products and services to the world's poorest communities and helps countries expand access to health coverage.“ Dies ist unterteilt in: „Emergency Response; Global Delivery Programs; Global Libraries; Polio“.

„Global Growth and Opportunity: Our Global Growth & Opportunity division focuses on creating and scaling market-based innovations to stimulate inclusive and sustainable economic growth. Dies beinhaltet folgende Unterteilungen: Agricultural Development; Financial Services for the Poor; Global Education Program; Nutrition; Water, Sanitation & Hygiene“.

„Global Health: Our Global Health Division aims to reduce inequities in health by developing new tools and strategies to reduce the burden of infectious disease and the leading causes of child mortality in developing countries. Darunter fallen: Discovery & Translation Sciences; Enteric and Diarrheal Diseases; HIV; Innovative Technology Solutions; Institute for Disease Modeling; Integrated Development; Malaria; Neglected Tropical Diseases; Pneumonia; Tuberculosis; Vaccine Development and Surveillance.“

„Global Policy and Advocacy: Our Global Policy & Advocacy Division seeks to build strategic relationships and promote policies that will help advance our work. Dieser Bereich umfasst: Development Policy and Finance; Philanthropic Partnerships; Tobacco Control“. Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Our work. Program strategies. <https://www.gatesfoundation.org/our-work> [Zugriff: 04.08.2022].

5. Bill und Melinda Gates Foundation 1998-2020

Im Jahr 1994 wurde die William H. Gates Foundation von Bill Gates' Vater, William H. Gates, gegründet. Die Ziele der Foundation waren zu dieser Zeit: „education, world health and population, and community giving in the Pacific Northwest“²²⁴. Im Jahr 1997 begannen Melinda und Bill Gates sich mit ihrer eigenen Stiftung „Gates Library Foundation“ in der William H. Gates Foundation zu engagieren. Ihr hauptsächlich Wirkungsbereich lag damals in den USA und Kanada. Ziel der Foundation war es, den „digital divide – the gap between those who have access to the power of technology and Internet, and those who don't“²²⁵ – zu schließen. Ebenfalls im Jahr 1997 wurden die Gelder der beiden Stiftungen zusammengelegt und eine Summe von über 2 Milliarden US Dollar erreicht²²⁶. Im Jahr 1999 spendeten Bill und Melinda Gates zusätzlich 15,8 Milliarden US Dollar, was die Foundation mit einem Kapital in der Höhe von 17 Milliarden US Dollar ausstattete²²⁷. Formal wurde die Bill und Melinda Gates Foundation dann im Jahr 2000 gegründet²²⁸. Der Hauptsitz der BMGF ist in Seattle in den USA²²⁹.

Erste große Veränderungen innerhalb der BMGF finden sich ab 2006. Es kommt zu Umstrukturierungen und einem Umdenken. Es wurde vermehrt darauf geachtet, dass die BMGF transparent erscheint und Input auch von außerhalb kommen kann²³⁰. Die Umstrukturierung ging Hand in Hand mit der Spende Warren Buffetts²³¹. Des Weiteren wurde bekannt gegeben, dass Melinda Gates ab 2006 mehr Zeit und Arbeit in die BMGF stecken wolle²³², und im Annual Report 2007 wird angekündigt, dass beide, Bill und Melinda Gates, mehr Zeit in der Foundation verbringen werden²³³.

Als diese Masterarbeit begonnen wurde, wurde publik, dass sich Bill und Melinda Gates scheiden lassen. Dies ändere jedoch nichts an der BMGF, deren Trustees sie weiterhin bleiben würden. Warren Buffett, das dritte Mitglied des Trustee Boards, ist mittlerweile ausgeschieden. Die BMGF

224 William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation (1998): 98 Annual Report for the William H. Gates Foundation and the Gates Library Foundation, Dezember 1998. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 11. 04. 2020].

225 William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation (1998).

226 „But if there's one thing we hope to convey with our first annual report, it's that all of this is just a beginning. At the end of the 1997-98 fiscal years, the combined endowment for both Foundations was more than \$500 million. Since that time we have made additional gifts, and the total endowment for both Foundations now exceeds \$2 billion“. William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation (1998).

227 „Continuing their generous and aggressive giving pace, Bill and Melinda Gates contributed an additional \$15.8 billion to the Foundation in 1999. Their gifts raised the endowment to approximately \$17 billion at the close of 1999“. Bill und Melinda Gates Foundation (1999).

228 „Bill and I [Melinda Gates] formally set up the Bill & Melinda Gates Foundation in 2000. It was a merger of the Gates Learning Foundation and the William H. Gates Foundation. French Gates (2019): 13.

229 Zweigstellen befinden sich in: Washington, D.C.; London, United Kingdom; Delhi, India; Beijing, China; Addis Ababa, Ethiopia; Johannesburg, South Africa; and Abuja, Nigeria. Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Offices. <https://www.gatesfoundation.org/about/offices> [Zugriff: 22.06.2022].

230 Bill und Melinda Gates Foundation (2006).

231 Bill und Melinda Gates Foundation (2006).

232 Bill und Melinda Gates Foundation (2006).

233 Bill und Melinda Gates Foundation (2007).

bleibt ihrem weißen, Multimillionär Trustee Board treu. Was sie für Tim Schwab zum „least diverse [...] actor in global health and philanthropy“ macht²³⁴. Kritik am Trustee Board kommt auch von Pablo Eisenberg und Sophie Harman, beide plädieren dafür, dass mindestens zwei Drittel eines Trustee Boards einer Foundation in der Größe der BMGF, aus Nicht-Familienmitgliedern bestehen müsste, um transparent zu sein²³⁵, was sie jedoch noch immer nicht unbedingt diverser machen würde. Das Trustee Board wurde im Jahr 2022 um vier Mitglieder erweitert. Der CEO, Mark Suzman; Strive Masiyiwa, ein Milliardär aus Zimbabwe; Thomas Tierney, ein einflussreicher Non-Profit Berater, und die Baroness Minouche Shafik, sind im Trustee Board aufgenommen worden²³⁶. Wobei Bill und Melinda Gates ein spezielles Stimmrecht haben, das ihnen ein Veto über Entscheidungen einräumt und dadurch Kontrolle sichert. Des Weiteren haben alle neuen Mitglieder des Trustee Boards Verbindungen zur BMGF, z.B. erhielt Thomas Tierney als Berater 32 Millionen Dollar von der BMGF. Baroness Minouche Shafik ist Direktorin der London School of Economics. Die LSE erhielt von der BMGF 13 Millionen Dollar. Strive Masiyiwa hält einen Sitz in AGRA, welche mit 678 Millionen Dollar durch die BMGF gefördert wird²³⁷. Es kann gesagt werden, dass die Kritik am Trustee Board der BMGF aufgenommen wurde und dieses erweitert wurde, es zeigt sich jedoch auch, dass Bill und Melinda Gates das Trustee-Board um Mitglieder erweitert haben, die im engen Zusammenhang mit ihrer Stiftung stehen.

Die Strategien der BMGF lassen sich durch modernisierungstheoretische Ansätze der 1950er und 1960er Jahre kontextualisieren²³⁸. Es geht um die Idee, Wissen, Technologie und Kapital in den Globalen Süden zu tragen und dadurch *Entwicklung* stattfinden zu lassen. Die Idee neoliberaler Entwicklungspolitik entstand bereits in den 1940er Jahren. Es brauche im wirtschaftlichen Bereich einen schwachen Staat, das heißt, weniger staatliche Planung, Eingriffe und Regulierungen. Die Idee beruhe darauf, dass der Mensch, überall auf der Welt, ökonomisch rational handle und seinen Nutzen maximiere. Der Staat darf jedoch eingreifen, wo es der Wirtschaft dienlich sei, in die Bildung, Gesundheit und das Recht sowie in die innere und äußere Sicherheit, denn dadurch sichere der Staat das Funktionieren des Marktes. Es solle Handel mit Industrieländern betrieben werden,

234 Schwab (2021): 17.

235 Eisenberg, Pablo (2013): Less Elitism, More Equity. In: Boston Review, 29.05.2013. https://bostonreview.net/forum_response/less-elitism-more-equity/ [Zugriff: 21.04.2022]. Harman (2016): 358.

236 Alexander, Sophie; Steverman, Ben (2022): Gates Foundation Adds Billionaire, Baroness to Growing Board. In: Bloomberg, 26.01.2022. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-01-26/gates-foundation-adds-billionaire-baroness-to-board-after-split#xj4y7vzkg> [Zugriff: 14.07.2022]. Schwab, Tim (2022): Will the Gates Foundation's Board Ever Hold Bill Accountable? In: The Nation, 02.02.2022. <https://www.thenation.com/article/society/gates-foundation-board-accountability/> [Zugriff: 20.07.2022].

237 Schwab (2022).

238 Vertiefend Modernisierungstheorie: Kößler, Reinhart (2016): Modernisierungstheorien. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 27-39.

denn dies habe positive Auswirkungen auf die *Entwicklung*²³⁹. In den 1990er Jahren entwickelten sich „Cash-Transfer-Programme“, diese galten als das beste Instrument, Armut zu bekämpfen. Darunter wird verstanden, dass Geldflüsse an Bedingungen wie Schulbildung oder regelmäßige Gesundheitschecks geknüpft sind, denn Gesundheit und Bildung gelten als Schlüssel gegen Armut. Gleichzeitig entsteht so Humankapital, das im Neoliberalismus gebraucht wird. Dabei liege der Fokus auf dem Individuum, denn es gehe um Eigenverantwortung und Effizienz, kurz um die eigenverantwortliche Effizienzsteigerung. Dabei bleiben strukturelle Fakten, die Armut hervorrufen, ausgeblendet, so Karin Fischer²⁴⁰. In ihren Einflusszonen versucht die BMGF, einen gesellschaftlichen und kulturellen Umbruch zu forcieren und konzentriert sich deshalb auf Frauen, umgelegt auf die Überlegungen von Karin Fischer, fokussiert die BMGF auf das Individuum und Eigenverantwortung. Durch Emanzipation und Gender Equality soll gesellschaftliche Veränderung bewirkt und ein wirtschaftlicher Aufstieg in den Ländern forciert werden und zwar durch Effizienzsteigerung der Frauen im Globalen Süden.

Die Aktivierung und Einbeziehung von Frauen kann durch Ansätze erklärt werden, die dem „Neoliberalen Feminismus“ zuzuordnen sind. Dieser stellt das Individuum in den Mittelpunkt und ist an Leistungswachstum interessiert, zwei Werte, die ebenfalls modernisierungstheoretischen Ansätzen zugeordnet werden können. Ebenso soll „Creative Capitalism“ für die Integration in den Weltmarkt sorgen und dadurch *Moderne* erreicht werden. Auch diese Überlegung ist einer modernisierungstheoretischen Annahme zuzuordnen, die zu Integration in den Weltmarkt und zum wirtschaftlichen Aufstieg der einzelnen Länder führen soll. Reinhart Köbller bemerkt, dass in Denkweisen, die sich über ein Defizit begründen, das durch *Modernisierung* überwunden werden kann, die *eigene* Gesellschaft als ideales Ziel angesehen wird und die *defizitäre* Gesellschaft Nachholbedarf habe²⁴¹. Dies ermöglicht, Eingriffe in Ländern des Globalen Südens zu begründen. Er argumentiert weiter, dass gerade Modernisierungstheorien als politische Strategien gesehen werden müssen, die mit „dem Streben nach Machterhalt und hegemonialen Positionen auf internationaler Ebene verknüpft“²⁴² sind und somit auch den Machterhalt der BMGF ermöglichen.

Da Afrika die jüngste Bevölkerung der Welt hat, müsse gerade auf Gesundheit und Bildung geachtet werden, denn dort liege enormes Potential für die Weltwirtschaft. Dabei werden die jungen Menschen in Afrika, so die Zukunftsvision der BMGF, nicht nur den eigenen Kontinent

239 Fischer, Karin (2016): Entwicklung im Neoliberalismus. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 79-90, 80; 82 f.

240 Fischer (2016): 88.

241 Köbller (2016): 38.

242 Köbller (2016): 39.

vorwärtsbringen, sondern global einen wirtschaftlichen Beitrag leisten²⁴³. Dabei sollte im Auge behalten werden, dass es der BMGF auch um die Nutzung von internationaler, billiger Arbeitskraft geht. Ihre Nutzung kann aber nur gelingen, wenn politische Stabilität herrsche, die Arbeiter:innen trainiert und alphabetisiert seien und es funktionierende Infrastruktur gibt, so Robert J. C. Young. Er sieht diese Voraussetzungen am afrikanischen Kontinent noch nicht gegeben²⁴⁴. Es kann jedoch geschlussfolgert werden, dass die BMGF durch ihre Strategien den afrikanischen Kontinent dorthin führen will.

Dennoch sieht sich die BMGF im Zusammenhang mit ihren Programmen aus der Zivilbevölkerung dem Vorwurf ausgesetzt²⁴⁵, dass die Förderung der Gesundheit von Menschen im Globalen Süden zu Überbevölkerung führe. Dieses Argument wird wiederholt widerlegt, indem die BMGF von der Prämisse ausgeht, dass die Förderung der Gesundheit, vor allem von Kindern und Frauen, zur Senkung der Geburtenrate führt. Wenn Familien wissen, dass ihre Kinder gesund sind und das fünfte Lebensjahr erreichen, würden sie dazu tendieren, kleinere Familien zu haben²⁴⁶. Dies wird zusätzlich mit wirtschaftlichem Aufstieg der Länder im Globalen Süden verknüpft und nennt sich „demographic dividend“²⁴⁷. Das bedeutet, dass Familienplanung zu einer gesamtgesellschaftlichen Veränderung und zu einem wirtschaftlichen Aufstieg der Länder im Globalen Süden führen könne. Kleinere Familien bedeuten, dass eine höhere Ausbildung der Kinder möglich wird, somit später ein höheres Einkommen generiert werde und vor allem langfristig gesündere Kinder lebten. Auf lange Sicht gesehen bedeutet dies für Staaten, dass weniger Menschen auf staatliche Leistungen angewiesen sind und zukünftig eine größere und vor allem gesündere Arbeiter:innenschaft zur Verfügung steht, welche auch mehr Frauen inkludiert²⁴⁸. Die Strategien der BMGF sollen also genau das Gegenteil des Vorwurfs der Überbevölkerung bewirken, es soll zu einem Abflachen des Bevölkerungswachstums führen und es sollen dadurch mehr Menschen aus der Armut kommen²⁴⁹.

243 „When economists describe the conditions under which countries prosper, one of the factors they stress is ‚human capital‘, which is another way of saying that the future depends on young people’s access to high-quality health and education services. Health and education are the twin engines of economic growth. If sub-Saharan Africa commits to investing in its young people, the region could double its share of the global labor force by 2050, unlocking a better life for hundreds of millions of people“. Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

244 Young, Robert J. C. ([2003] 2016): Postcolonialism. An Historical Introduction. New Jersey: Wiley-Blackwell, [Onlineausgabe] 44-49, 48.

245 Melinda Gates geht im Annual Letter 2014 näher auf den Vorwurf „Saving lives leads to overpopulation“ ein. - „We see comments like this all the time on the Gates Foundation’s blog, Facebook page, and Twitter feed. It makes sense that people are concerned about whether the planet can continue to sustain the human race, especially in the age of climate change. But this kind of thinking has gotten the world into a lot of trouble. Anxiety about the size of the world population has a dangerous tendency to override concern for the human beings who make up that population“. Bill und Melinda Gates Foundation (2014).

246 Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2001). French Gates (2011). „It is the reason why childhood health issues are key to so many other issues, including having resources for education, providing enough jobs, and not destroying the environment. Only when Melinda and I [Bill Gates] understood this connection did we make the full commitment to health issues, especially vaccination“. Bill und Melinda Gates Foundation (2011).

247 Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2018). French Gates (2016).

248 Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). Bill und Melinda Gates Foundation (2018). French Gates (2012). French Gates (2012a). French Gates (2012b). French Gates (2015). French Gates (2016). French Gates, (2016a). French Gates (2019): 17 ff.; 59.

249 „With vaccines, drugs, and other improvements, health in poor countries will continue to get better, and people will choose to have smaller families. With better seeds, training, and access to markets, farmers in poor countries will be able to grow more food. The world will find clean ways to produce electricity at a lower cost, and more people will lift themselves out of poverty“. Bill und Melinda Gates Foundation (2010).

Dies kann als weisungsgebendes Grundprinzip der BMGF angesehen werden. In alle Strategien der BMGF fließen diese Überlegungen mit ein, es geht um Bildung, vor allem die Bildung von jungen Frauen²⁵⁰, Gesundheit, Geburtenraten, Müttersterblichkeit und Ernährung²⁵¹. Zusätzlich soll es auch zu mehr Stabilität in den Staaten, in denen die BMGF tätig ist, führen²⁵² und zu mehr Gleichheit zwischen den Menschen in der Welt²⁵³.

Wird in diesem Zusammenhang die heutige EZA betrachtet, argumentiert Jacques Attali, dass das Problem des Kapitalismus darin liegt, dass einzelne, mächtige Minderheiten die Macht hätten, Ressourcen zu kontrollieren. Dabei nutzt der Neoliberalismus wie einst der Kolonialismus Macht, um die Kultur der *Anderen* einzuschränken und Hegemonie aufrechtzuerhalten²⁵⁴. Die Quellenanalyse wird zeigen, dass die BMGF in einem noch nie dagewesenen Ausmaß über Macht und Ressourcen verfügt. Es wird sich also deutlich zeigen, dass die BMGF staatliche Souveränität untergräbt, indem eine private Stiftung in Bereichen einspringt, über die Staaten eine Hoheit haben sollten. Die Machtposition der BMGF ermöglicht es ihr, in weltweite Gesundheitsstrategien einzugreifen, die Souveränität einzelner Länder zu untergraben und in kolonialer Manier ganze Länder umzugestalten. Wird die Arbeit der BMGF aus einer entwicklungspolitischen Perspektive betrachtet, kann kritisiert werden, dass ein kritischer Blick auf Muster von Kolonialität innerhalb von Forschungen und Kommentaren auf sie bislang fehlt. Ich halte den Hinweis auf koloniale Muster als Element einer Kritik für wichtig, weil es dabei hilft, Ungleichheiten zwischen dem Globalen Süden und Norden aufzuzeigen. Es kann gesagt werden, dass Bill und Melinda Gates ausgezeichnete Kolonialherr:innen sind, die ihre eigenen Werte des Globalen Nordens als handlungsleitend, wahr und richtungsweisend sehen. Wird die Arbeit der BMGF näher betrachtet und mit den Überlegungen von Kwame Nkrumah zu Neokolonialismus²⁵⁵ verknüpft zeigt sich, dass es um finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit und das Fortbestehen kolonialer Denkmuster und kolonialen Verhaltens geht.

Es geht um wirtschaftliche Ausbeutung, in dem Sinn, dass der Globale Norden Ressourcen nimmt, wie z.B. billige Arbeitskräfte, und gleichzeitig den Globalen Süden anhält, Güter des Globalen

250 French Gates (2019): 92 f.; 105.

251 „This means that improved health is critical to getting a country into the positive cycle of increasing education, stability, and wealth. When health improves, people have smaller families and the government has more resources per person, so improving nutrition and education becomes much easier. [...] This was a huge revelation for Melinda and me [Bill Gates]. It is why we expanded our focus from reproductive health to all of the major infectious diseases. Today the foundation's Global Health Program, which accounts for about 50 percent of our total spending, focuses on 20 diseases“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

252 „If societies can't provide for people's basic health, if they can't feed and educate people, then their populations and problems will grow and the world will be a less stable place“. Bill und Melinda Gates Foundation (2011).

253 „As people become healthier, their lives improve in other ways. And the world becomes better and more equal as a result“. Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

254 Attali, Jacques (1997): *The Crash of Western Civilization: The Limits of the Market and Democracy*. In: *Foreign Policy*, Summer, 54-64.

255 Nkrumah, Kwame (1965): *Neo-Colonialism: The Last Stage of Imperialism*. New York: International Publishers, [Introduction] ix-xx.

Nordens zu konsumieren. Das bedeutet, die BMGF verfolgt durch ihre Strategien z.B. die Inklusion der „Dritte-Welt-Frau“ als Ressource in ein globales Wirtschaftssystem, gleichzeitig sollen durch Anreize des „Creative Capitalism“ Produkte des Globalen Nordens wie z.B. Medikamente, Impfstoffe, Saatgut, aber auch Mobiltelefone im Globalen Süden verkauft werden. Es sollen neue Absatzmärkte erschlossen und ein Markteintritt ermöglicht werden. Ruft man sich noch einmal ins Gedächtnis, dass die Investitionen der BMGF zu einem Großteil im Globalen Norden bleiben, ist es nur logisch, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, wie von Kwame Nkrumah proklamiert. Des Weiteren geht es im Neokolonialismus um die Aufrechterhaltung von Macht und Kontrolle des Globalen Nordens. Es geht um die Kontrolle von Technologie, Bevölkerungswachstum, neuen Absatzmärkten, aber auch Produktionsstandorten, die z.B. weniger strenge Umweltauflagen haben. Es ist eine Form des Kolonialismus, der ohne Kolonien auskommt, aber durch hegemoniale Wissens- und Denkstrukturen aufrecht erhalten bleibt²⁵⁶. Die BMGF kontrolliert durch Kooperationen im Bereich Global Health und Agrikultur, z.B. Technologie, indem sie landwirtschaftliche Maschinerien und Saatgut aus dem Globalen Norden zur Verfügung stellt, aber auch dadurch, dass sie an Patenten festhält und sie dadurch die Produktion von Generika verhindert. Vor diesem Hintergrund werden nun die BMGF und ihre Strategien analysiert. Den Eingang der Analysenkapitel bildet Melinda Gates' Biografie und ihre Subjektivierung.

²⁵⁶ vgl. etwa: Nkrumah (1965): ix-xx. Young: 44-49.

6. Melinda Gates

Quellenmaterial für diesen Abschnitt sind Reden von Melinda Gates, die online zur Verfügung stehen (2000-2020), aber auch die Annual Letters, die sie seit 2013 mit Bill Gates gemeinsam verfasst. Zusätzlich wird ihre eigene Biografie durch ihr 2019 publiziertes Buch deutlich. Da Frauen seit Melinda Gates' Eintritt in die BMFG eine wichtige Rolle spielen und Strategien der BMGF auf Frauen zugeschnitten werden, wird nun in einem ersten Schritt Melinda Gates kontextualisiert und gefragt, inwiefern ihr *Ich* sich in den Strategien der BMGF findet, welche Bedeutung es erlangt und wie es in Handlungsmacht und Begründungen überführt wird.

„Bill and I [Melinda Gates] have been doing this work, more or less full-time, for 18 years. That's the majority of our marriage. It's almost the entirety of our children's lives. By now the foundation's work has become inseparable from who we are. We do the work because it's our life“²⁵⁷.

Melinda Gates sagt selbst, dass ihre Arbeit in der Stiftung untrennbar mit ihrem Leben verwoben ist. Dies soll in folgendem Kapitel ersichtlich werden. Durch den Fokus auf Melinda Gates sollen Subjektivierungsmechanismen deutlich werden, die anschließend analytisch für ihr Wirken in der BMGF und ihre Konstruktion einer Frau im Globalen Süden nutzbar gemacht werden. Das Quellenmaterial soll durch diese biografische Skizze strukturiert werden und im Sinn eines Brennglases ihr Wirken in der Stiftung bündeln. Die Überlegungen der nachfolgenden Abschnitte bedienen sich hierfür einer Mischung aus intersektionalen, biografischen und subjektivierungstheoretischen Überlegungen, die konsequent versuchen, das *Ich* (Melinda Gates), *Wir* (alle Menschen dieser Welt; das *Wir* kann sich aber auch auf ein *Wir* im Globalen Norden beziehen) und die *Anderen* (Menschen im Globalen Süden) analytisch zu fassen.

Katharina Walgenbach argumentiert, dass in Fragen nach intersektionalen Subjektpositionen „strukturelle[] Subjektpositionierungen, Fremdpositionierungen und Selbstpositionierungen“²⁵⁸ berücksichtigt werden müssen. Dies wird an folgendem Beispiel ersichtlich: Sophie Harman schreibt Melinda Gates in der öffentlichen Wahrnehmung die Rolle der „understanding, humanizing, and maternal caring woman“²⁵⁹ zu, den Gegenpol zu Bill Gates als „hard number-crunching, technology-loving, politician-partnering“²⁶⁰ Mann. Sie sieht innerhalb der Stiftung „Bill as the man who knows how to make money and make money work, and Melinda as the intelligent woman who cares“²⁶¹. Beide Einschätzungen sind entlang von als klassisch zu verstehenden

257 Bill und Melinda Gates Foundation (2018).

258 Walgenbach, Katharina (2014): Intersektionale Subjektposition - Theoretische Modelle und Perspektiven. In: Apostolovski, Veronika; Meier, Isabella; Phillip, Simone u.a. (Hg.): Intersektionelle Benachteiligung und Diskriminierung. Soziale Realitäten und Rechtspraxis. Baden-Baden: Nomos, 73-88, 88.

259 Harman (2016): 359.

260 Harman (2016): 359.

261 Harman (2016): 359.

Rollenbildern über Männer und Frauen entworfen. Selbst Bill Gates sagt, dass er den Eindruck hat, dass die öffentliche Wahrnehmung ihm große Entscheidungen zuschreibe, in Wahrheit sei es jedoch Melinda Gates, die dies mache²⁶². Melinda Gates würde als der emotionale Part der BMGF wahrgenommen, dabei sei sie analytischer und realistischer in ihren Vorgehensweisen als er²⁶³. Wie sich anschließend zeigen wird, gehen die Fremdpositionierung von Melinda Gates durch Sophie Harman und die Selbstpositionierung von Melinda Gates hier auseinander. Denn dies entspricht auch nicht dem Bild, das Melinda Gates von sich selbst zeichnet, auch wenn sie sich innerhalb der BMGF um „Frauenthemen“ wie Familienplanung, Kinder- und Frauengesundheit, später Gender Equality und Empowerment kümmert.

6.1 Melinda Gates' Biografie - Wie sie sich selbst entwirft

Für Melinda Gates ist es wichtig, dass sie behütet in einem katholischen Haushalt in Dallas, Texas, aufwuchs²⁶⁴. Sie selbst sagt über sich, dass sie praktizierende Katholikin sei und Religion in ihrer Familie eine Rolle spielte. So betont sie z.B., dass ein Großonkel ihrer Mutter ein jesuitischer Priester und eine Großtante eine Nonne bei den Dominikanerinnen waren²⁶⁵. Sie selbst besuchte eine katholische Mädchenschule, in der sie von Ursulinen unterrichtet wurde²⁶⁶. Auch ihr Vater besuchte bereits eine katholische Schule, geleitet von „Christian Brothers“ in New Orleans. Ihre Eltern wurden von zwei Dominikanerinnen verkuppelt, eine davon Melinda Gates' Großtante²⁶⁷. Als wiederkehrendes Moment in ihren Reden erscheint ihr katholischer Glaube als zentrales Element ihrer Subjektkonstruktion. Die familiäre Ordenswahl sowie ihre eigene Schulbildung bei den Ursulinen deuten auf eine klassische, an Rom orientierte Ausrichtung des Katholizismus hin.

Melinda Gates sieht sich also als Katholikin, die in einer mittelständischen, technikaffinen Familie in den USA aufwuchs. Ihr Vater war Raumfahrtingenieur, ihre Mutter Hausfrau, die selbst nicht studiert hatte. Sie waren vier Kinder, die ihre Mutter zu einem Großteil alleine aufzog, da der Vater viel arbeitete. Damit sie und ihre Geschwister später studieren konnten, gründeten ihre Eltern ein

262 Bill und Melinda Gates Foundation (2018).

263 Bill und Melinda Gates Foundation (2018).

264 French Gates (2000). French Gates (2001). French Gates (2005). „I grew up in Dallas, Texas, in a Catholic family with four kids, a stay-at-home mom, and an aerospace engineer dad who worked on the Apollo program“. French Gates, (2019): 1.

265 „When I grew up, I grew up in a Catholic home. I still consider myself a practicing Catholic. My mom's great uncle was a Jesuit priest. My great aunt was a Dominican nun. She was a school teacher and a principal her entire life. In fact, she's the one that taught me as a young girl how to read. I was very close to her. And I went to Catholic schools for my entire childhood, until I left home to go to university“. French Gates (2012). „So, I was part of leading a global movement in 2012 to get contraceptives back on the global health and development agenda. I have to say, though, being Catholic, one of the phone calls I was reluctant to make [...] was with my parents, who are Catholic. I felt I had to call and tell them that this was what I was planning to do“. French Gates (2016c). „My mom has done more than anyone else in forming and inspiring my spiritual life over many years. She goes to Mass five times a week. She reads, she goes to silent retreats, and she explores spiritual ideas with passion and openness and curiosity and has always encouraged me to do the same“. French Gates (2019): 137.

266 French Gates (2012). „Let me start with some background. I attended Ursuline Academy, an all-girls Catholic high school in Dallas“. French Gates (2019): 5.

267 French Gates (2019): 203.

Immobilien-unternehmen, das diese gemeinsam leiteten. Im Nachhinein, schreibt Melinda Gates, habe dies mehr Gleichheit in die Ehe ihrer Eltern gebracht²⁶⁸. Dies ist ein Aspekt, der Melinda Gates wichtig ist, denn in ihrem Buch betont sie, dass sie sich nicht vorstellen konnte, nur Hausfrau zu sein. Eine gleichberechtigte Partnerschaft ist ihr wichtig²⁶⁹.

Ein weiterer, selbstgezeichneter Aspekt ihrer Persönlichkeit ist ihre Begeisterung für Technik und ihr abgeschlossenes Studium der Informatik und Betriebswirtschaft²⁷⁰. Dies alles war jedoch nur dadurch möglich, dass es Personen gab, die an sie geglaubt haben. Ihre Eltern haben sie immer auf ihrem Weg unterstützt und für die bestmögliche Schulbildung gesorgt. Später unterstützten ihre Eltern sie, damit sie auf die Universität gehen konnte, auch wenn dies finanziell für ihre Eltern nicht leicht gewesen sei²⁷¹. Ihr Interesse für Mathematik und Informatik hat sie zwei Lehrerinnen zu verdanken, die ihr Interesse dafür förderten. Auch dieser Aspekt ist Melinda Gates wichtig. Die Tatsache, dass jemand an sie glaubte, gab ihr die Sicherheit, dass sie etwas konnte. Mathematik wurde ihr Lieblingsfach²⁷², zu einer Zeit, in der vertiefende Mathematikurse ausschließlich von Jungen besucht worden seien²⁷³. Mittlerweile ist sie es, die an andere glaubt und anderen eine Zukunft ermöglichen möchte. Nach wie vor liebt sie Technologie, so Melinda Gates, und glaubt, dass gerade ein Abschluss in Informatik viel für die Karriere einer Frau tun könne. Denn dies sei ein Bereich, in dem es weder Rassismus noch Sexismus gebe und die Nachfrage nach Informatikerinnen sei unglaublich hoch. Sie hat daher Frauen immer unterstützt, ein technisches Studium zu absolvieren²⁷⁴. In ihrem Buch relativiert sie diese Aussage und beschreibt anschaulich, wie sie sich in einer männerdominierten Sparte durchsetzte. Mittlerweile plädiert Melinda Gates dafür, dass sich Frauen gerade im Bereich Technologie gegenseitig unterstützen und Karrieren fördern. Des Weiteren gebe es in diesem Bereich sehr wohl Rassismus, Sexismus und einen Genderbias²⁷⁵. Melinda Gates beschreibt in ihrem Buch, dass sie sich in der Unternehmenskultur von Microsoft, „brash, so argumentative and competitive, with people fighting to the end on every point they were making and every piece of data they were debating“²⁷⁶, nicht wohl fühlte und kurz davor war, ihren Job zu kündigen. Sie entschied sich dann aber dafür, sich nach Frauen bei Microsoft

268 French Gates (2019): 1; 204 f. „But I’ve noticed now, looking back, that for all my mom did to raise four kids and run the house, it’s when my parents ran their real estate business together that they gained more equality in their marriage“. French Gates (2019): 205.

269 „I realize in looking back that I faced a life-forming question in those early years: ‚Do you want to have a career or do you want to be a stay-at-home mom?‘ And my answer was ‚Yes!‘ First career, then stay-at-home mom, then a mix of the two, then back to career“. French Gates (2019): 12.

270 French Gates (2019): 5.

271 French Gates (2016a).

272 French Gates (2000). French Gates (2001).

273 French Gates (2000). French Gates (2001). French Gates (2005).

274 French Gates (2000).

275 French Gates (2019): 210-238.

276 French Gates (2019): 208 f.

umzusehen, um von dieser Unterstützung zu erhalten. Dies führte dazu, dass sie den Mut fasste, ihren eigenen Weg zu gehen und ihre eigene Art zu arbeiten etablieren konnte²⁷⁷. Auf Sexismus kommt Melinda Gates im Zusammenhang mit Uber zu sprechen und berichtet von Susan Fowler, die einen Blogbeitrag über sexuelle Belästigung bei Uber schrieb. Dieser Blogbeitrag löste eine Debatte über Sexismus im Silicon Valley aus. Zusätzlich befeuert durch die #MeToo Bewegung fanden immer mehr Frauen ihre Stimme und berichteten über sexuelle Belästigung, so Melinda Gates weiter²⁷⁸. Einen Grund für Genderbias sieht Melinda Gates in der „Gaming Industrie“, die männlich dominiert sei und sich an männlichen Abnehmern orientiere. Dies sei wiederum ein Grund dafür, weshalb Männer früher und häufiger als Frauen mit Computern in Berührung kommen würden, so Melinda Gates. Des Weiteren schreibt sie, dass Softwareengineering in seinen Ursprüngen als der einfachere Teil in der Informatik angesehen wurde, was dazu führte, dass für diesen Bereich hauptsächlich Frauen eingestellt wurden. Später, als Softwareengineering plötzlich als komplizierter und komplexer angesehen wurde, begannen Unternehmen vermehrt Männer einzustellen. „As the number of men in the sector grew, fewer women went into tech. Which made it even harder to be a woman in tech“²⁷⁹. Auf Rassismus stieß Melinda Gates durch die Forschung von Joy Buolamwini, eine afro-amerikanische Informatikerin, die erkannte, dass Gesichtserkennungssoftware bei hellhäutigen Männern eine Fehlerquote von 1 % aufweist und bei Women of Color eine 35 % Fehlerquote. Dies könne darauf zurückgeführt werden, dass es im Bereich der Informatik eine geringe Frauenquote gebe, wobei der Anteil an Women of Color besonders niedrig sei und dies zu hohen Fehlerquoten führe²⁸⁰.

Sarah Banet-Weiser schreibt, das „Frauen-Problem“ in technischen Berufen wurde zu einer Schlüsselkompetenz von „Popular Feminism“. Dies komme nicht von ungefähr, sondern sei der Tatsache geschuldet, dass derzeit am meisten Macht in diesen Berufen liege. Die Technikindustrie sei ein Machtzentrum für Finanzen, Politik und Kultur. Durch die mediale Aufmerksamkeit für diesen Bereich sei es nur schlüssig, dass sich „Popular Feminism“ dieses Themas annehme und Frauen in die Technologiebranche bringen möchte. Hier gehe es um Marktgewinn und Markterweiterung, so Sarah Banet-Weiser²⁸¹. Doch bekämpfe ein „add women and stir“ nicht strukturellen Sexismus in der Branche²⁸². Als neoliberale Feministin vertritt Melinda Gates diesen

277 „That’s how I turned things around for myself at Microsoft-being myself and finding my voice with the help of peers, mentors, and role models“. French Gates (2019): 215.

278 French Gates (2019): 216-222.

279 French Gates (2019): 224.

280 French Gates (2019): 227. „African American women are only 3 percent of the entire tech workforce; Hispanic women, 1 percent. Women comprise about a quarter of the tech workforce and hold just 15 percent of the technical jobs. These numbers are dangerously, shamefully low“. French Gates (2019): 228.

281 Sarah Banat-Weiser widmet in ihrem Buch „Toxic Geek Masculinity“ ein ganzes Kapitel und verknüpft es mit „Popular Misogyny“. Banet-Weiser (2018): 129-170.

282 Banet-Weiser (2018): 129 f. Zitat: 130.

Ansatz. Es ist ihr ein Anliegen, mehr Frauen in technische Berufe zu integrieren. Es scheint ein Zusammenspiel aus eigenen Überzeugungen, Erfahrungen und populären, medial aufbereiteten Strömungen vorzuliegen, die bei Melinda Gates Umdenken anstößt. „If women are not in tech, women will not have power“²⁸³, so Melinda Gates. Die Technikindustrie sei die Branche der Zukunft und in den nächsten Jahren werden eine halbe Million Menschen in technischen Berufen gebraucht, argumentiert Melinda Gates weiter. Diversität sei auch deshalb wichtig, weil diese Jobs die Zukunft bestimmen werden und wie Menschen mit einander leben „and we all need to decide that together“²⁸⁴.

Ein weiterer Aspekt, der für Melinda Gates wichtig ist, ist, dass es im Umfeld ihres Aufwachsens im Texas der 1970er Jahre kaum Frauen gab, die Karriere machten. Frauen in ihrem Umfeld waren Hausfrauen, etwas, das sie sich für sich nicht vorstellen konnte. Zum Glück, sagt sie, hatte sie Eltern, die ihr vermittelten, dass sie alles werden könne und es kein Limit für ihre Träume gebe²⁸⁵. Melinda Gates sagt über sich selbst, dass sie einen Plan für ihre Zukunft hatte, sie wollte studieren und Karriere machen und sie wurde eine der jüngsten, weiblichen Managerinnen bei Microsoft. Dieses Gefühl der Freiheit habe sie angetrieben. Sie wusste, dass sie Kinder wollte, aber sie wusste auch, dass sie vorher Karriere machen wollte. Sie entschied sich dafür, beides zu machen²⁸⁶. Auch das ist ein wiederkehrendes Moment ihrer Reden, das Wissen, dass sie Kinder und Karriere wollte. Dass sie und Bill Gates drei gemeinsame Kinder haben, die jeweils drei Jahre auseinander sind, ist kein Zufall, sondern selbstgewählt²⁸⁷. Sie selbst hat darüber entschieden, wann sie Kinder möchte und wie viele, sagt Melinda Gates. Dies sei für sie selbstverständlich gewesen²⁸⁸. Durch Erzählungen über ihre Vergangenheit positioniert sich Melinda Gates selbst. Mit Stuart Hall kann gesagt werden, dass Melinda Gates eine Identität annimmt: „Identitäten [sind] die Namen, die wir den unterschiedlichen Verhältnissen geben, durch die wir positioniert sind, und durch die wir uns selbst anhand von Erzählungen über die Vergangenheit positionieren“²⁸⁹. Es zeigt sich also, dass Melinda Gates eine Identität angenommen hat. Als nächster Schritt ist es wichtig zu erkennen, wer Melinda Gates gegenübersteht. Dieser Schritt wird nun folgen.

283 French Gates (2019): 223.

284 French Gates (2019): 228.

285 French Gates (2016a). French Gates (2016b).

286 French Gates (2012). French Gates (2016a). French Gates (2019): 12.

287 French Gates (2012). French Gates (2019): 12 f.

288 French Gates (2012). French Gates (2012a). French Gates (2016c).

289 Hall (1994): 29.

6.2 Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden

Die Idee hinter diesem kurzen Abschnitt ist zu zeigen, wie über die Subjektposition von Melinda Gates Einfluss auf die Arbeit der Stiftung genommen wird. Der, laut Selbstdefinition, mittelständisch aufgewachsenen, katholischen, gebildeten sowie selbstbestimmten Karrierefrau und Mutter Melinda Gates stehen Frauen im Globalen Süden gegenüber, denen, laut ihr, die Freiheit fehlt, darüber zu entscheiden, ob sie Kinder und Karriere machen wollen, ob sie ein technisches Studium abschließen wollen und dafür die notwendige Unterstützung erhalten. Melinda Gates' biografischer Selbstentwurf wird somit handlungsleitend für die Frauenpolitik der BMGF. Deutlich wird dies am Beispiel ihres Eintretens für Familienplanung.

Für Melinda Gates ist ein wesentlicher Punkt für Selbstbestimmung der Zugang zu Verhütung. „So, I was part of leading a global movement in 2012 to get contraceptives back on the global health and development agenda“²⁹⁰. Doch nimmt Melinda Gates an öffentlichen Diskussionen wahr, dass Familienplanung, Abtreibung und Kontrolle von Bevölkerungswachstum vermischt würden²⁹¹. Dies seien Diskussionen, die ein Thematisieren von Verhütung erschweren, zum Nachteil von Frauen im Globalen Süden²⁹². Ihr Eintreten für Familienplanung und die für sie damit zusammenhängende Selbstbestimmung von Frauen setzt Melinda Gates daher mit ihrem Glauben und ihrer eigenen Biografie in einen Kontext.

Während ihrer Schullaufbahn stellten sie und ihre Mitschülerinnen sich die Frage, ob Verhütung eine Sünde sei oder zu Promiskuität führe. Was sie mit Nein beantwortet. Denn, so Melinda Gates, sie sei dadurch frei in ihren Entscheidungen gewesen. „And, you know, the nuns who taught me were incredibly progressive. And I hope that they'll be very proud of me for living out what they taught us about social justice and service“²⁹³. Für sie sei Familienplanung und Verhütung, auch als praktizierende Katholikin, immer selbstverständlich gewesen. Privat, so Melinda Gates, zweifle kaum jemand an, dass Verhütung etwas Positives ist²⁹⁴. Es kann gesagt werden, dass Familienplanung für Melinda Gates weder mit Abtreibung noch Promiskuität zu tun hat, sondern damit, Frauen und Familien weltweit die Möglichkeit zu geben, über ihr Leben selbst zu entscheiden und für sich selbst und ihre Familien die bestmögliche Zukunft zu haben. Das Recht auf weibliche Selbstbestimmung wiegt für sie somit schwerer als ihr katholischer Glaube. Aber

²⁹⁰ French Gates (2016c).

²⁹¹ French Gates (2011). French Gates (2012). French Gates (2019): 60; 68 f.

²⁹² French Gates (2012).

²⁹³ French Gates (2012).

²⁹⁴ French Gates (2012).

auch dies wird durch den Hinweis auf die progressiven Nonnen, die sie unterrichteten, biografisch abgesichert. Ihre eigene Subjektivierung ist wiederum der Handlungsmaßstab für eine milliardenschwere Stiftung im Bereich Familienplanung.

Und Melinda Gates findet einen zweiten Weg, ihr Eintreten für Verhütung biografisch abzusichern. Seit sie als Advokatin für freiwillige Familienplanung auftritt, hat sie sich mit hohen Geistlichen der Katholischen Kirche getroffen und erkannt, dass es etwas Verbindendes gibt, das höher wiegt als die Diskussion um Familienplanung. Nämlich, dass die Katholische Kirche und sie selbst, sich für die Ärmsten dieser Welt einsetzen, auch wenn es in Bezug auf freiwillige Familienplanung Differenzen gebe²⁹⁵.

„So, yes, there is a Church teaching against contraceptives – but there is another Church teaching, which is love neighbor. When a woman who wants her children to thrive asks me for contraceptives, her plea puts these two Church teachings into conflict, and my conscience tells me to support the woman’s desire to keep her children alive. To me, that aligns with Christ’s teaching to love my neighbor“²⁹⁶.

Für Melinda Gates wiegt das Motiv der Nächstenliebe höher als die Diskussion über Verhütungsmittel innerhalb der Katholischen Kirche²⁹⁷. Spannend hierbei ist, dass in keiner Quelle die Religion oder Religiosität von Frauen im Globalen Süden thematisiert wird. Religion spielt nur für sie selbst eine Rolle. Dennoch hat ihr Glaube Einfluss auf ihre Arbeit in der BMGF, ohne explizit thematisiert zu werden. Die Religion der *Anderen* erscheint als nebensächlich. Einerseits lässt sich dies als Vermeidungsstrategie lesen. Religiöse Konflikte ließen sich über ein schlichtes Verschweigen unsichtbar machen. Andererseits scheint dies ein wichtiger Punkt im Rahmen der Konstruktion der *Anderen* zu sein, denn das *Ich* von Melinda Gates entwirft sich in diesem Punkt selbstbestimmt. Sie reklamiert für sich selbst, dass sie Glaubensgrundsätze und Vorschriften auslegen und sie für eigene Anliegen in Verhältnis setzen kann. Wenn die Religion der *Anderen* keine Rolle spielt, stellt sich hier über Verweigerung eines *Wir* ein hierarchisches Gefälle zum *Ich* ein. Die *Anderen* könnten demnach nicht gleich selbstbestimmt ihre religiösen Praktiken kontrollieren. Daran anknüpfend kann Melinda Gates’ Wissen über *Entwicklungsländer* (*developing countries*) betrachtet werden. Ihr Wissen habe sie aus vielen Reisen, die sie für die BMGF unternimmt, und den Erfahrungen, die sie dort sammelte. Das Sprechen von *developing countries* und *developed countries* beinhaltet bereits eine politische Einstellung, die hier ersichtlich wird. Es gibt für Melinda Gates einen *entwickelten* Globalen Norden, dem ein *unterentwickelter* Globaler Süden gegenübersteht. Den Menschen im Globalen Süden hört Melinda Gates zu. Dies ist ein

295 French Gates (2019): 72 ff.

296 French Gates (2019): 73.

297 Eine vertiefende Diskussion über Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Verhütung und die Katholische Kirche findet sich in ihrem Buch. French Gates (2019): 196-199.

wesentlicher Aspekt ihrer Arbeit, der für sie handlungsleitend ist und daher näher analysiert wird. Weshalb Melinda Gates zuhört und ihr der Dialog so wichtig ist, wird im nächsten Abschnitt erörtert.

6.3 Melinda Gates hört zu

Dieses Kapitel zeigt, wie Melinda Gates Dialogbereitschaft signalisiert und interpretiert und weshalb ihr Gespräche mit Menschen in unterschiedlichen Gemeinschaften wichtig sind. Die Betonung des Dialogs ist eine Kontinuität, die sich in allen Bereichen der Tätigkeit von Melinda Gates finden lässt. Wichtig scheint ihr der Dialog mit Menschen in unterschiedlichen Gemeinschaften zu sein²⁹⁸. Melinda Gates möchte zeigen, dass sie verstanden habe, dass Entwicklungszusammenarbeit nicht mehr wie früher funktioniere, ohne Dialog und ohne Verständnis für die Bedürfnisse anderer Menschen²⁹⁹. Dies sei nicht nur respektvoller, sondern auch effektiver. Melinda Gates nutzt für ihre Arbeit in der BMGF ihre Empathie und instrumentalisiert sie, um für sich Handlungsmacht zu reklamieren. „When you begin to understand the lives of the poor, it does more than give you the desire to help; it can often show you how“³⁰⁰. Durch Dialoge habe sie gelernt zu verstehen, wie Menschen im Globalen Süden leben und was *sie* bräuchten. Ihre Dialogbereitschaft zeigt Melinda Gates wiederholt dadurch, dass sie sich mit Frauen im Globalen Süden hinsetzt und zuhört. „And I sit down in their home, on a mat on the floor, I always think: That could be me, sitting on the other side of that mat“³⁰¹. Was Melinda Gates hier macht, wird innerhalb von Forschungen, die sich der Professionalisierung in sozialer Arbeit widmen, als biografisches Handlungsschema betrachtet. Fritz Schütze schreibt, dass ein „Biographieträger grundsätzlich seinen Lebenslauf international und aktiv zu gestalten [sucht]; das vor ihm liegende Erlebnis- und Handlungstableau hat einen generellen Planungs- und Projektgestaltungscharakter.“³⁰² Wenn Melinda Gates ihre eigene Biografie als handlungsleitend, geplant und von Erlebnissen bestimmt wahrnimmt und hierbei Verbindungen zu *Anderen* und z.B. deren Leiden herstellt, dient dies in erster Linie der Konstruktion ihres eigenen Selbst³⁰³.

298 French Gates (2000). French Gates (2001). French Gates (2001a). French Gates (2003a). French Gates (2007a). French Gates (2010). French Gates (2010a). French Gates (2013).

299 Bill und Melinda Gates Foundation (2018).

300 French Gates (2019): 49.

301 French Gates (2007b). French Gates (2007c). French Gates (2008). Ein weiteres Beispiel an dem ihre Empathie ersichtlich werden soll ist folgendes: „Some people assume that Bill and I are too rich to make a connection with someone who's poor, even if our intentions are good. But adjectives like rich and poor don't define who any of us truly are as human beings“. French Gates (2013).

302 Schütze, Fritz (2021): Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Soziale Arbeit III, Wien; Köln; Weimar: Böhlau, 131.

303 Schütze (2021): 138f.

Das Beispiel zeigt zudem, wie Melinda Gates ihre Empathie nutzt und andeuten möchte, dass es genauso gut sie sein könnte, die auf die Hilfe von Anderen angewiesen ist. Es dient ihr, Verbindendes und Trennendes zu vereinen. Das Trennende sei etwas, das geändert werden kann/muss, damit das Verbindende übrig bleibt. Melinda Gates stellt ihr *Ich* auf eine Ebene mit Menschen im Globalen Süden, den *Anderen*, damit ein gemeinsames *Wir* entstünde. Dieses *Wir* lebt von einem Austausch, passiere auf Augenhöhe und gegenseitigem Verständnis. Strukturiert wird dieses *Wir* über Geschlecht, denn Melinda Gates hört Frauen zu, mit denen sie ‚gemeinsame‘ Erfahrungen teile³⁰⁴. Zwar reflektiert sie, dass sie durch diese Dialoge gelernt habe zu verstehen, wie viel Glück sie hatte, in den USA geboren zu sein und jegliche Möglichkeit zu erhalten, ihre Talente zu verwirklichen,³⁰⁵ es zeigt ihr aber auch, dass die Realität im Globalen Süden nicht die gleiche wie die ihrige im Globalen Norden ist³⁰⁶. Ein Ort, an dem für Melinda Gates das Verbindende ersichtlich wird, sind z.B. Frauengruppen. Sie sagt dazu, nachdem sie eine Gruppe von Sexarbeiterinnen in Indien besucht hatte: „I never imagined, as a Catholic school girl growing up in conservative Dallas, Texas, that I would ever have a meeting with sex workers and come away admiring them. But I did“³⁰⁷. Zusätzlich schreibt sie in ihrem Buch, dass sie verstand, dass diese Frauen nun einmal alles taten, um für sich selbst und ihre Familien zu sorgen. Sie reflektiert weiter, dass wenn sie sagen würde, dass sie niemals als Prostituierte arbeiten würde, um ihre Familie zu ernähren, würde sie damit aussagen, dass sie über diesen Frauen stehe und wie könne sie mit diesen Frauen arbeiten, wenn sie über ihnen stehe³⁰⁸. An dieser Stelle zeigt sich ein *Ich*, ein katholisches, westliches *Ich*, das gelernt hat, *Anderer* zu verstehen, ja sogar zu bewundern, dies ist etwas Verbindendes und wird für sie und ihr Wirken in der BMGF handlungsleitend. Melinda Gates bewundert, dass Frauen dadurch, dass sie sich in Gruppen organisieren und sich gegenseitig unterstützten, Stigmata abbauen. Diese Frauen würden alles füreinander tun. Sie richten „speed-dial-networks“ ein, um rasch Hilfe zu kriegen, wenn sie in gefährliche Situationen kämen. Sie sparen gemeinsam Geld und sie nutzen gemeinsam Finanzdienstleister, um ihre eigenen kleinen Unternehmen aufzubauen. Gerade die Inklusion marginalisierter Gruppen ist Melinda Gates wichtig und die Sexarbeiterinnen aus Indien sind für sie ein gelungenes Beispiel, wie ihre Arbeit in der BMGF Positives bewirken kann. „For us, ‚**All lives have equal value‘ is not just a principle; it’s**

304 Melinda Gates wurde im Himalaya von einer Frau in ein Zuhause eingeladen. Dort saßen sie auf Gartenstühlen und genossen den Ausblick auf das Gebirge. Sie saß auf den gleichen Gartenstühlen, die Melinda Gates aus ihrer Kindheit kannte, auf denen sie mit ihrer Familie in Texas auf der Terrasse saß. Während die beiden Frauen auf den Gartenstühlen den Himalaya betrachteten, wurde ihr klar, dass sie genau das Gleiche für ihre Kinder wollen: Kinder sollten ihr Potential entfalten können. „The biggest difference between us was not what we dreamt about, but how hard it was for her to make her dreams come true“. French Gates (2013).

305 French Gates (2007c).

306 French Gates (2007b). French Gates (2008).

307 Bill und Melinda Gates Foundation (2017).

308 French Gates (2019): 242.

a strategy³⁰⁹, so Melinda Gates weiter. Sie bewundert Frauen die ihre eigene Stimme finden, so wie sie es einst tat, als sie ihre Arbeit in der BMGF begann. Sie bewundert, dass Frauen für einander eintreten und ihr unternehmerisches Potential entfalten, für eine bessere Zukunft für sich selbst und ihre Kinder. Bewunderung stellt sich also über eine Betonung von Arbeit und persönliche Aufopferung ein, die Verbindung und ein Verstehen ergeben sich aus einer geteilten Geschlechtlichkeit.

Durch Dialog erhalten Frauen im Globalen Süden eine Stimme, dies sei wesentlich, denn Emanzipation gelingt für Melina Gates, wenn Frauen eine Stimme haben. Dies mache sie zu starken Frauen. Emanzipation heißt, so Melinda Gates, marginalisierte Gruppen in der Gesellschaft zu inkludieren und dies gelinge über Gespräche³¹⁰. Des Weiteren führe der Dialog mit Menschen dazu, dass die BMGF mit Organisationen zusammenarbeitet, die jahrelange Erfahrung vor Ort haben. Denn diese Organisationen wüssten, was Menschen vor Ort brauchen. Dabei stellt Melinda Gates klar, dass sie als Stiftung nicht immer richtig liegen, aber ihr Anspruch sei es, zu lernen. Sie seien als Organisation nicht daran interessiert, für andere Entscheidungen zu treffen³¹¹. In ihrem Buch, *The Moment of Lift*, konkretisiert Melinda Gates, dass der Fokus der BMGF lange auf wissenschaftlicher Forschung und Technologie lag, sie aber gelernt haben, dass es darum geht, Menschen mit dem notwendigen Rüstzeug auszustatten, das sie brauchen und das sie auch anwenden können, um für sich und ihre Familien Entscheidungen zu treffen³¹².

Wiederholt kommt es daher zur Forderung, dass Frauen weltweit eine Stimme brauchen. Für Melinda Gates ergibt sich die Möglichkeit einer Rettung oder milder formuliert gegenseitiger Unterstützung: Melinda Gates sagt, dass *Wir* (Menschen im Globalen Norden), genau wissen, was zu tun ist, denn es gebe nachweislich einfache Wege, Millionen von Menschen zu retten, *Wir* müssten uns nur dafür entscheiden³¹³.

Es kann konkludiert werden, dass Melinda Gates annimmt, dass sie durch ihre Arbeit in der BMGF, ihre Reisen und den Dialog mit verschiedenen Gemeinschaften das Leben der Menschen im Globalen Süden versteht und dementsprechend zu handeln weiß. Hier zeigt sich besonders, wie die Dialogbereitschaft nur verschleiernd eine Gleichberechtigung zwischen den Gesprächsteilnehmer:innen suggeriert. Schließlich behält sich Melinda Gates vor, danach über

309 Bill und Melinda Gates Foundation (2017) [Hervorhebung im Text].

310 Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2016b). French Gates (2019): 51 ff.; 239-253.

311 Bill und Melinda Gates Foundation (2018).

312 French Gates (2019): 42 f.

313 French Gates (2011).

Wissen und Macht zu verfügen, die ihre Stiftung dann einsetzt. Sie selbst stellt sich die Frage: „What gives me the right, as an outsider, to support efforts to change the culture of communities I’m not part of?“³¹⁴ - Dies beantwortet Melinda Gates mit universalen Werten und dem Glauben daran, dass alle Menschen gleich sind in ihrem Wunsch, ein erfülltes Leben zu führen. Sie greife nur in Gemeinschaften ein, wenn sie merke, dass es dort Regeln und Normen gebe, die Menschen benachteiligen und marginalisieren würden³¹⁵. Der formulierte Glaube an universale Werte ermöglicht es Melinda Gates, Eingriffe in Gemeinschaften zu begründen. In ihren Augen sind Gefühle, Träume und Wünsche etwas, das alle Menschen verbindet. „When I go to places like Malawi or Tanzania or Senegal, they [Menschen im Globalen Süden] say they all want to live in America. We [Menschen im Globalen Norden] are lucky to live here. They want to live in these types of capitalistic societies“³¹⁶. Sie treffe auf ihren Reisen also auf Menschen, die sich wünschten, in einer kapitalistischen Gesellschaft zu leben. Damit dieser Wunsch erfüllt werden könne, müsse an manchen Schrauben im System gedreht werden, um es für andere anzupassen. Jedoch sollte es als kapitalistisches stets erhalten bleiben³¹⁷. Menschen sagen ihr, dass sie von einem Leben träumen, wie es der Globale Norden (angeblich) bereitet. Dabei hinterfragt sie nicht, welche Werte sie für universal hält. Es sind die Werte und Normen, die sie aus dem Globalen Norden kennt, die sich in ihrer Biografie wiederfinden und die sie für richtig hält. Gespräche mit Menschen im Globalen Süden, die ihr sagen, dass sie gerne so leben würden wie *Wir* (Menschen im Globalen Norden), bestätigen ihr die Annahme universaler Werte. Krasse soziale Ungleichheiten wie sie gerade das amerikanische Wirtschaftssystem ohne soziale Absicherung produziert oder Überlegungen, dass Menschen im Globalen Süden in Wohlstand, aber nicht unbedingt in einem System leben wollen, in dem die Ärmsten der Gesellschaft mittlerweile von einer sinkenden Lebenserwartung betroffen sind³¹⁸, trifft Melinda Gates nicht. Die einzige Quelle, dass Menschen dies formulieren, ist in diesem Zusammenhang Melinda Gates. Es bleibt somit auch kritisch zu hinterfragen, ob dies ein universeller Wunsch *aller* Menschen im Globalen Süden ist.

Die Ideen von *Fortschritt* und *Entwicklung* nach westlichem Vorbild bleiben, trotz Hinweisen auf ihre Dialogbereitschaft, aufrecht. Durch den Kunstgriff einer teils nach biografischen Begebenheiten fragenden Analyserichtung zeigte sich, dass Melinda Gates’ Perspektive und ihre

314 French Gates (2019): 172.

315 French Gates (2019): 172 ff.

316 Quick (2019): 00:10:12-00:10:42.

317 „And so I think we need to look at our system and say, okay, what are the great things about it? And what are the things that, at this point of time, we need to adjust and change? I would far rather have that conversation than, hey, let’s take our system and dismantle it. When I go to places like Malawi or Tanzania or Senegal, they say they all want to live in America. We are lucky to live here. They want to live in these types of capitalistic societies. And we just need to tune it and get it right“. Quick (2019): 00:10:12-00:10:42.

318 Gutin, Iliya; Hummer, Robert A. (2021): Social Inequality and the Future of US Life Expectancy. In: Annual Review of Sociology, 47, 10.03.2021, 501-520.

eigene Konstruktion in allen Bereichen der BMGF zu finden sind. Durch sie selbst, durch ihre westliche, bürgerliche und heteronormative Konstruktion reklamiert Melinda Gates für sich Deutungshoheit im Entwicklungsdiskurs. Ich würde ihr Zuhören dabei als Technik oder Trick verstehen, dem Vorwurf zu entgehen, nicht auf Bedürfnisse der Menschen im Globalen Süden einzugehen. Die nächsten Abschnitte werden zeigen, dass Wissen und Wahrheit für die BMGF aus dem Globalen Norden kommen. Eine kapitalistische Gesellschaft und deren Wertesystem sollen zur *Entwicklung* ganzer Länder beitragen. Das *Ich* von Melinda Gates wird zur *Norm*, obwohl sie durch Dialoge Augenhöhe erreichen möchte, bleiben die *Anderen* im Globalen Süden übrig, mit ihren:seinen *Anormalitäten*³¹⁹. Das Angleichen der *Anderen* an ein gemeinsames *Wir* (alle Menschen dieser Welt), teilweise auch an ein *Ich*, jenes von Melinda Gates, wird zur Mission. Melinda Gates entwirft sich selbst und integriert dieses *Ich* in die Arbeit ihrer Stiftung. Aus ihrer eigenen Subjektivierung soll objektivierend eine Frau im Globalen Süden konstruiert werden. Diese Frau im Globalen Süden wird dabei mit einem anderen, verminderten Subjektivierungsgrad ausgestattet, wie er in ihrer Betonung, dass diesen Frauen (von ihr) geholfen werden muss, greifbar wird. Es steht ein Objekt der *Entwicklung* im Raum, etwas *Anormales*, das es zu entwickeln, befreien oder anzupassen gelte. Dabei scheint es absurd, dass eine Stiftung, die mit so viel Geld und Macht ausgestattet ist, Teile ihres Handelns biografisch legitimiert. Diese Legitimation ist gleich dem Zuhören als eine Verschleierungstaktik anzusehen, die das Handeln der BMGF stets positiv konnotiert und durch die biografische Fundierung als sinnvoll erscheinen lässt.

Trotz der starken Betonung des Zuhörens ist es auffällig, dass in den zwanzig Jahren, die als Quellenmaterial untersucht wurden, nur ein einziges Mal eine Frau aus dem Globalen Süden direkt zu Wort kommt. Das Geben einer Stimme scheint somit nur vordergründig wichtig. Dies wird im nächsten Kapitel beleuchtet.

6.4 Spiegelung - Melinda Gates' Mimikry

Unter Mimikry wird das Annehmen oder Kopieren einer Gestalt verstanden. Es kann aber auch als Täuschung, um nicht aufzufallen, verstanden werden. Im Sinn von Homi K. Bhabha wird Mimikry als die Kopie von Sprache, Kultur und Ideen aufgefasst. Es ist eine Strategie, koloniale Macht und Wissen zu übernehmen oder ad absurdum zu führen. Es ist ein Spiel zwischen Nachahmung und Annahme, aber dennoch nie eine ganze Übernahme. Es ist ein Zwischenraum, der Möglichkeiten für Uneindeutigkeit lässt. Homi K. Bhabha definiert es wie folgt: „then colonial mimicry is the

319 Vgl. hierzu etwa: Foucault ([1979]) 2012: 144 f. Muhle (2008): 34.

desire for a reformed, recognizable Other, *as a subject of a difference that is almost the same, but not quite*³²⁰. Mimikry ermöglicht Macht, denn durch Nachahmung untergräbt die:der Kolonisierte die Macht des Kolonisierenden. Die Kolonisierenden würden versuchen, Kolonisierte an sich selbst anzugleichen, aber gleichzeitig muss eine Trennung bestehen bleiben. Beide bleiben in einem hegemonialen und politischen System, von dem beide regiert werden, verhaftet. Es ist für die Kolonisor:innen jedoch wesentlich, dass eine Trennung aufrecht bleibt, denn bei zu großer Ähnlichkeit würde die Hegemonie untergraben. Das würde bedeuten, dass den Kolonisor:innen die eigene Identität und Macht zu entgleiten drohe, denn dies sei etwas Beängstigendes, denn das könne dazu führen, dass Unterdrückte gegen ihre Unterdrückenden aufstehen.

„The *menace* of mimicry is its *double* vision which in disclosing the ambivalence of colonial discourse also disrupts its authority“³²¹. Dies macht Mimikry subversiv, denn die Macht werde durch Nachahmung untergraben. Die „*founding objects* of the Western world become the erratic, eccentric, accidental *objets trouvés* of the colonial discourse – the part-objects of presence“³²². Die Kolonisierten bleiben also nur „part-objects“ und die Kolonisierenden übertragen nicht alle ihre Werte und dadurch bleiben Kolonisierte „not quite/not white“³²³.

Im Jahr 2012 spricht Jane Otai, eine von Melinda Gates eingeladene Frau, die in Nairobi in einem Slum aufwuchs, am London Summit of Family Planning. Melinda Gates kennt Jane Otai persönlich, weil sie als Übersetzerin für die BMGF arbeitet. Jane Otai wird von Melinda Gates kurz vorgestellt, danach spricht Jane Otai selbst. Sie erzählt, dass sie im Slum Korogocho in Nairobi in prekären Verhältnissen und Armut aufwuchs. In ihrer Familie war nicht immer Essen verfügbar. Auch eine beständige Unterkunft zu haben, war problematisch. Sie selbst hat sechs Geschwister und erinnert sich daran, dass ihre Mutter alles dafür getan hat, dass sie und ihre Geschwister Essen und eine Schulausbildung bekommen. Ihre Mutter war immer ihr Vorbild, die ihr versicherte, dass sie alles werden und sich auf ihre Unterstützung verlassen könne. Was sie ihr auf den Weg mitgab, war, dass sie nicht so früh, wie sie selbst, Kinder kriegen sollte, denn das würde ihre Zukunft beeinträchtigen. Jane Otai traf für sich die Entscheidung, auf ihre Mutter zu hören und auf die Universität zu gehen. Sie traf die Entscheidung, dass sie zuerst einen Universitätsabschluss machen und dann ein Kind kriegen würde³²⁴. „And today I have three lovely children, just like Melinda has,

320 Bhabha, Homi K. (1994): *The Location of Culture*. London; New York: Routledge, 86.

321 Bhabha (1994): 88.

322 Bhabha (1994): 92.

323 Bhabha (1994): 92.

324 French Gates (2012a). French Gates (2019): 70 f.

and they are a joy to me³²⁵. Beruflich hat sie sich dazu entschieden, zurück nach Korogocho zu gehen und dort mit jungen Frauen zu arbeiten, mit jungen Frauen, die die gleiche oder eine ähnliche Vorstellung von der Zukunft haben wie sie damals³²⁶. „And all that they need to do is to be very careful, to wait until they are ready to have their first pregnancy, not to run into pregnancy because it impacts their life³²⁷. Denn wenn Frauen Zugang zu und Informationen über Verhütungsmittel haben, haben sie auch eine Zukunft. „So women in Korogocho have said it very loudly and clearly. They want family planning services³²⁸. Ein Anspruch, mit dem sich Melinda Gates identifiziert und als dessen Advokatin sie auftritt. Es kann geschlussfolgert werden, dass die einzige Frau aus dem Globalen Süden, die im Untersuchungszeitraum mit ihrer eigenen Stimme spricht, ein ähnliches Leben wie Melinda Gates plante, dies sagt sie sogar selbst in ihrer Rede. Auch die Berufswahl ähnelt, denn auch Jane Otai hat sich dazu entschieden, für andere Frauen zu sprechen. Melinda Gates' Mimikry aus einem Slum in Nairobi verbindet ihre Themen Bildung, Stimme und die Idee, dass Frauen für einander eintreten müssen. Im Sinne von Homi K. Bhabha brauche es Vermittler:innen zwischen den beiden Kulturen. Es kann gesagt werden, dass Jane Otai diese Rolle einnimmt. Dabei werden Vermittler:innen ihren Kolonisator:innen immer ähnlicher, so Homi K. Bhabha und dies könne die Ideologie des Globalen Nordens untergraben. Dies würde dazu führen, dass Melinda Gates ihre eigene Identität entgleiten würde, um bei Homi K. Bhabha Argumentation zu bleiben, daher verschwimmen an dieser Stelle die Grenzen und es wirkt nebulös. In diesem Bereich verschwimmen die Grenzen von *Wir*, *Ich* und der Konstruktion der *Anderen*. Genau in jenem unbestimmten Zwischenraum ergeben sich dann Möglichkeiten für Handlungen, da Grenzen in ihm nicht klar bestimmt sind und sie verhandelbar erscheinen. Dies mache das Mimikry handlungsfähig.

Es kann konkludiert werden, dass beide, Melinda Gates und Jane Otai, ihre Lebenswege zu einem vermischen. Durch die Vermittlerinnenrolle von Jane Otai, vermischen sich zwei Lebenswege, jener von Melinda Gates und jener von Jane Otai, zu einem. Hierbei vor allem über neoliberal feministische Ideen, Sprache und Lebensplanung. Dabei zeigt sich das handlungsöffnende und subversive Potential von Mimikry. Für Jane Otai öffnen sich Räume und es bietet Platz für emanzipatorische Momente. Es gibt Jane Otai die Möglichkeit, vor Politiker:innen zu sprechen und ihre Stimme für andere Frauen zu erheben. Es zeigt sich auch, dass neoliberale feministische Ideen in Jane Otai's Denken zu finden sind, denn Mutterschaft ist ein Bestandteil ihres Lebens, doch muss,

325 French Gates (2012a).

326 French Gates (2012a).

327 French Gates(2012a).

328 French Gates (2012a).

wie im „Neoliberalen Feminismus“ vorgesehen, der richtige Zeitpunkt für Kinder gewählt werden. Zuerst kommt die Karriere, dann kommen die Kinder³²⁹. Wird der Argumentation von Ilan Kapoor gefolgt, kann gesagt werden, dass der Globale Süden, aus westlicher Perspektive als *abnormal* und passiv konstruiert wird. „Its sociocultural values and institutions are seen as deviantly strange–backward, effete, even effeminate“. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gilt als *anormal* und dem Globalen Norden nacheifernd. Der Globale Norden werde imitiert, dies führe auch zur Übernahme westlicher soziokultureller Institutionen, was zu verwestlichten, neoliberalen kapitalistischen Wachstum führen solle. Ilan Kapoor greift auf die Idee von Lee Edelmans „reproductive futurism“ zurück, was bedeutet, dass der Globale Norden sich auf das Versprechen einer harmonischen Zukunft stützt, gesellschaftliche Reproduktion wird durch Heteronormativität aufrechterhalten. Der Globale Süden muss angepasst werden, denn er gilt als potentiell unberechenbar und gefährlich, z.B durch schnelles Bevölkerungswachstum. Um diese Instabilität und Exzesse zu korrigieren brauche es Lösungen aus dem Globalen Norden³³⁰.

„It is the fact that both the West and the Third World are shot through with the same forces of global capitalism, moreover, that helps explain why each is locked into, and reproduces, the same hetero-normative discourse. Both are equally beholden to a socioeconomic system that thrives, as we have seen, on a gendered division of labour and the marginalisation of queers“³³¹.

Daher verwundert es nicht, dass Mimikry in diesem Fall zur Übernahme neoliberaler feministischer, aber auch sehr westlicher, heteronormativer Lebensplanung führt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Melinda Gates' Subjektwerdung ist Mutterschaft. Dieser nähere ich mich nun anschließend.

6.5 Mutterschaft – ein verbindendes Moment

Die Idee einer Natürlichkeit im Zusammenhang mit Mutterschaft beginnt im Globalen Norden mit dem Ende des 18. Jahrhunderts als bürgerliches Ideal. Zu dieser Zeit entsteht das Bild der „liebenden Mutter“, die sich mit der Entstehung einer „Kindheit“ um Familienmitglieder

329 „Neoliberaler Feminismus“ entwickelte sich in den letzten Jahren vor allem in den USA. Ausschlaggebend für diese Strömung war die Frage, weshalb Frauen noch immer nicht alles haben: Karriere und Familie. Angesprochen werden vor allem Frauen der Mittel- und Oberschicht. Im „Neoliberalen Feminismus“ wird von einer heteronormativen Familie ausgegangen, traditionelle Geschlechterrollen werden nicht hinterfragt. Rottenberg, Catherine A. (2019): Women Who Work: The limits of the neoliberal feminist paradigm. In: Gender, Work & Organization, 26/8, 1073-1082, passim. Waren Hausarbeit und Kinder für frühere Feministinnen mit harter Arbeit verbunden, wird es im „Neoliberalen Feminismus“ zum Genuss, etwas, das, richtig gemanagt, Freude bereite. Es wird zur positiv empfundenen Investition in Humankapital. Mutterschaft wird so zu einem Teil des individuellen Lebensweges einer Frau, der sich managen lässt. McRobbie, Angela (2013): Feminism, the Family and the New ‚Mediated‘ Maternalism. In: New Formations: A Journal of Culture/Theory/Politics, 80-81, 119-137, 130. Rottenberg, Catherine A. (2018): The Rise of Neoliberal Feminism. Oxford University Press, 103. Vgl. auch Kapitel 6.7 Melinda Gates als Feministin.

330 Kapoor, Ilan (2015): The Queer Third World. In: Third World Quarterly, 36/9, 1611-1628, 1615 f. Zitat: 1612.

331 Kapoor (2015): 1620.

kümmert³³². Diese Geschlechterordnung verfestigt sich in den 1950er Jahren zu einer Gesellschaftsnorm, zusätzlich befeuert durch die Entstehung der Bindungs- und Entwicklungsforschung von Kindern. Zur Entwicklung der Kinder würden Mütter hingebungsvoll und natürlich beitragen, frühkindliche Bedürfnisse sollen die Rolle der Mutter legitimieren³³³. Noch immer zielen die Empfehlungen der WHO darauf ab, Frauen an ihre Kinder zu binden, da das Wohlergehen der Kinder durch das Stillen gesichert werden soll. Stillen als zuträglich für das Kindeswohl wird in Ratgebern und gesundheitspolitisch durch die WHO empfohlen³³⁴. Auch die BMGF empfiehlt das ausschließliche Stillen, wie von der WHO³³⁵ vorgesehen, in den ersten sechs Lebensmonaten immer wieder. Die angebliche Natürlichkeit von Mutterschaft bleibt in der BMGF unhinterfragt als Prämisse stehen.

Geht es um Mutterschaft, bleibt für Melinda Gates ein gemeinsames *Wir* (aller Mütter dieser Welt) übrig, das Gemeinschaft betont und zur handlungsleitenden Maxime wird. Hier wird ersichtlich, dass Melinda Gates über Mutterschaft eine globale Gemeinschaft aller Frauen imaginiert, eine „Global Sisterhood“. Robin Morgan hat in den 1960er Jahren die Idee einer einheitlichen „Sisterhood“ geprägt. Sie begreift „Sisterhood“ als universal und kulturübergreifend. Es gibt eine Verbundenheit unter Frauen, auch wenn die Umstände, in denen Frauen weltweit leben, unterschiedlich sind. Frauen sind eine homogene Gruppe³³⁶. Dennoch wird von Melinda Gates ein klares Bild einer Frau im Globalen Norden und von Frauen im Globalen Süden gezeichnet, das einerseits durch sie selbst vertreten und andererseits von ihr entworfen wird. Innerhalb dessen lässt sich Verbindendes wie Trennendes finden. Diese tendenziell widersprüchlichen Konzeptionen sollen im Folgenden betrachtet werden.

Das verbindende Bild von Müttern und Mutterschaft zeichnet Melinda Gates immer wieder. Melinda Gates beschreibt den Moment, in dem ein Neugeborenes in die Arme der Mutter gelegt wird, und jene Verbindung zwischen Mutter und Kind, die dabei entsteht, als weltweit gleich³³⁷.

332 Vertiefend: Habermas, Rebekka (2002) *Frauen und Männer des Bürgertums. Eine Familiengeschichte (1750-1850)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, passim. Hausen, Karin (2012): *Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 19-49. Schütze, Yvonne (1991): *Die gute Mutter: Zur Geschichte des normativen Musters „Mutterliebe“*. Bielefeld: Kleine, passim. Ruffes, Evke (2021): *Die Erfindung der Hausfrau. Geschichte einer Entwertung*, Hamburg: HarperCollins.

333 Vertiefend: Speck, Sarah (2016): *Bilder und Bürden. Funktionen und Transformationen von Mutterschaft*. In: Dolderer, Maya; Holme, Hannah; Jerzak, Claudia u.a. (Hg.in): *O mother, where are thou?: (Queer-)Feministische Perspektive auf Mutterschaft und Mütterlichkeit*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 26-46.

334 Ott, Marion; Seehaus, Rhea (2012): „Es ist halt durchs Stillen, dadurch ergibt es sich einfach.“ *Familiale Arbeitsteilungsmuster und Naturalisierungseffekte von Stilldiskursen*. In: Moser, Vera; Rendtorff, Barbara (Hg.in): *Riskante Leben? Geschlechterordnung in der Reflexiven Moderne*. Opladen; Berlin; Toronto: Barbara Budrich, 131-140.

335 „WHO and UNICEF recommend: early initiation of breastfeeding within 1 hour of birth; exclusive breastfeeding for the first 6 months of life; and introduction of nutritionally-adequate and safe complementary (solid) foods at 6 months together with continued breastfeeding up to 2 years of age or beyond“. WHO (2021): *Infant and young child feeding*, 09.06.2021. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/infant-and-young-child-feeding> [Zugriff: 15.08.2022].

336 Das gemeinsame von Frauen ist, für Robin Morgan, der Kampf gegen das Patriarchat. Im Kampf gegen das Patriarchat sollen Frauen voneinander lernen, es ist ein nebeneinander. Morgan, Robin ([1996] 2016): *Sisterhood is Global: The International Women's Movement Anthology*, New York: Open Road, 37-76.

337 French Gates (2001), French Gates (2010).

„These are powerful feelings. No matter who you are, no matter where you live, it is incredibly moving to hold a healthy baby in your arms, to hold the future in your hands“³³⁸. Dieses Gefühl spricht Melinda Gates keinesfalls anderen Menschen ab. Dieses Gefühl können auch Großeltern, Ärzt:innen oder Freiwillige, die in einer Klinik arbeiten, empfinden. Begründet wird dieses Gefühl von Melinda Gates mit Hilfe der Genetik: Genetiker:innen sähen den Stammbaum der Menschheit in Afrika beginnen. Eine afrikanische Mutter, die in der Wissenschaft ‚The Mitochondrial Eve‘ genannt wird, zeige, dass alle Menschen auf der Welt Afrikaner:innen sind und einen gemeinsamen Stammbaum haben. Dabei brauche man gar nicht so weit in die Genetik vordringen, um zu verstehen, was Menschen an ihre Kinder bindet, es sei der Ausdruck im Gesicht einer Mutter, der zeige, wie tief die Verbindung zwischen allen Menschen sei³³⁹. Melinda Gates arbeitet hier mit Natürlichkeit. Mutterschaft steht für etwas Natürlich-Ewiges, als ein Gefühl, das sich bis zu einer Urmutter zurückführen lässt. Hier öffnet Melinda Gates einen Raum für Mütter, in dem alle Mütter dieser Welt Platz haben und in dem es diese besondere, starke, natürliche Verbindung zwischen Frauen gibt.

Melinda Gates bleibt in ihrer Vorstellung von Mutterschaft jedoch einem bürgerlichen Ideal, das maßgeblich im 18. Jahrhundert entwickelt wurde,³⁴⁰ verhaftet. Die Vorstellung von Mutterschaft, die Melinda Gates vertritt, ist westlich, bürgerlich und von angeblicher Natürlichkeit geprägt. Diese Vorstellung von Mutterschaft fügt sich in neoliberale, feministische Überlegungen ein. Denn Mutterschaft wird zum natürlichen Bestandteil im Leben einer Frau. Auf diesem Gefühl aufbauend steht Melinda Gates Frauen im Globalen Süden nicht gegenüber, sie steht neben ihnen und sie stehen miteinander. Um es begreifbar zu machen, bedient sich Melinda Gates einer Metapher. Man solle ein Stück in den Schuhen von Frauen in Afrika gehen. Dabei dürfe nicht vergessen werden, dass viele Frauen in Afrika keine Schuhe hätten, so Melinda Gates. Wobei der Hinweis auf das Fehlen von Schuhen als Aufruf und zur Rechtfertigung von Intervention gelesen werden kann. „They [Frauen in Afrika] did most of the work and most of the walking often with one baby strapped on their back in a goyu. And another baby in their belly. And all the while they went barefoot“. Die Metapher stellt eine Verbindung über Schwielen her: „Well, you don't have to work too hard to imagine what the bottoms of their feet were like. And I think there might be a message in that for all of us. Having calluses on your feet is utterly human“³⁴¹. Doch egal ob mit oder ohne Schuhe, Frauen, und vor allem Mütter, könnten nicht aufgehalten werden, Wege zu beschreiten,

338 French Gates (2010).

339 French Gates (2001).

340 Rulfes (2021).

341 French Gates (2000).

denn sie nehmen dies auf sich, um das Leben ihrer Familien, ihres Dorfes und des ganzen Globalen Südens zu verbessern, so Melinda Gates. Das verbindende Moment sind die Schwielen an den Füßen, die alle Menschen haben, egal wo sie auf der Welt sind. Die Bereitschaft von Müttern, alles zu geben und Wege zu beschreiten, stellt des Weiteren über den weiblichen Körper Verbindungen her. Doch nicht nur über den Körper, auch über ein Gefühl wird eine Verbindung hergestellt. „Mothers everywhere work every day of their lives to give every child ,every good thing“³⁴². Und dennoch gibt es Trennendes. Das Gefühl mag zwar das gleiche sein, die Lebensrealitäten von Müttern sind dennoch unterschiedlich. Dies zeigt sich deutlich an der Geburt eines Kindes.

6.6 Das Trennende - Die Geburt eines Kindes

Soziale und kulturelle Faktoren entscheiden darüber, wie eine Geburt abläuft. In manchen Ländern des Globalen Südens geben Mütter ihren Kindern erst Wochen oder Monate nach der Geburt einen Namen, da sie wissen, dass die Wahrscheinlichkeit hoch sei, dass ihr Kind kurz nach der Geburt verstirbt, so Melinda Gates³⁴³. Das heißt für Melinda Gates, dass nicht für alle Frauen dieser Welt die Geburt eines Kindes automatisch mit Glück verbunden ist. Für Millionen von Frauen sei die Geburt eines Kindes mit Angst verknüpft, ob sie selbst die Geburt überleben oder ob ihr Kind die ersten Wochen nach der Geburt überlebt. Frauen weltweit diese Ängste zu nehmen, müsse die Priorität im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sein³⁴⁴. Dazu zitiert Melinda Gates aus verschiedenen Studien über Müttersterblichkeit³⁴⁵. Der Grund für eine hohe Müttersterblichkeit liege, so Melinda Gates, darin, dass Frauen in Afrika, wenn sie überhaupt in einem Krankenhaus entbinden, eine Stunde nach der Geburt wieder entlassen werden. Dabei könnte der Tod von vielen Müttern dadurch verhindert werden, dass den Frauen ein Minimum an medizinischer Versorgung zukommt³⁴⁶. Ein ähnliches Bild zeichnet Melinda Gates über Indien. Im Himalaya sei die Müttersterblichkeit eine der höchsten weltweit. Es fehle auch in diesem Teil der Erde an Kliniken. Das Werkzeug, mit dem die Nabelschnur durchtrennt wird, sei das gleiche, das am Tag noch für die Feldarbeit verwendet wurde, was die Mutter wie auch das Kind gefährdet, vor allem in Bezug auf Tetanus³⁴⁷. Wenn Melinda Gates Geburten in Afrika oder in Indien beschreibt, wird das Trennende ersichtlich. Es gibt auf der einen Seite Frauen, die Kinder im Stall neben Tieren gebären und eine Nabelschnur mit schmutzigem, landwirtschaftlichem Werkzeug durchtrennen. Frauen, die

³⁴² French Gates (2011).

³⁴³ French Gates (2007b).

³⁴⁴ French Gates (2010).

³⁴⁵ Die Müttersterblichkeit in Afrika liegt bei eins zu 16, in Indien bei eins zu 37 und in den USA stirbt eine von 3.500 gebärenden Frauen. French Gates (2000). French Gates (2001).

³⁴⁶ French Gates (2000).

³⁴⁷ French Gates (2001).

Kilometer weit gehen müssen, um ein Krankenhaus zu erreichen, in dem sie gebären können, aus dem sie kurz nach der Geburt wieder entlassen werden. Dem gegenüber stehen Frauen wie Melinda Gates, die dieses Leid sehen und deren Aufgabe es sei, diese Situation zu verändern. Melinda Gates erkennt an, dass Geburten durch soziale und kulturelle Faktoren geprägt sind, doch steht hier der Globale Norden, hochtechnologisiert, dem Globalen Süden, in dem Frauen in Scheunen gebären, gegenüber. Daher stellt sich Melinda Gates die Frage, wie es geschafft werden könne, dass alle Frauen weltweit unter dem Standard des Globalen Nordens entbinden. Da dies für Melinda Gates essentiell ist, werden verschiedene Methoden entworfen, um soziale und kulturelle Strukturen so zu verändern, dass Gebären weltweit diesen *Standards* entspricht. Es zeigt sich, dass Geburt Mütter weltweit trenne und daher müssten gesellschaftliche Normen im Globalen Süden geändert werden.

Melinda Gates erkennt zwar an, dass eine Geburt kein rein medizinischer Prozess ist, sondern auch viel mit Ritualen und Gewohnheiten zu tun hat, doch gibt es für Melinda Gates Rituale und Gewohnheiten, die nicht den *Standards* des Globalen Nordens entsprechen. *Wir* im Globalen Norden sagen, dass es wichtig ist, dass die Nabelschnur sauber bleibt und eintrocknen kann. Doch warum gilt das nicht für die *Anderen*, wie eine Mutter in Uttar Pradesh? Was sei der beste Weg, ihr begreiflich zu machen, dass es das Beste für ihr Baby ist? Kann einer Frau in Malawi auf die gleiche Art und Weise begreiflich gemacht werden, dass dies das Beste für ihr Baby ist wie einer Frau in Indien, fragt Melinda Gates³⁴⁸. So fordert sie mehr Forschung, wie das Verhalten im Globalen Süden geändert werden kann³⁴⁹. Damit dies gelingt und auch die Zeit nach der Geburt weltweit angeglichen werde, unterstützt die BMGF Projekte, die zu Verhaltensänderungen führen sollen³⁵⁰. Auf verschiedene Art und Weisen sollen Ideen immer und immer wieder erzählt werden, bis es gesellschaftlich zu einem Umdenken kommt³⁵¹. „There are a handful of similar examples elsewhere in India and in several countries in sub-Saharan Africa. Now, we have to evaluate these successes so that they can be extended to other places“³⁵². Melinda Gates ist in Aufbruchstimmung, sie möchte eine Welt, in der jede Geburt das Versprechen einer besseren Zukunft ist³⁵³. Zu lange

348 French Gates (2010).

349 French Gates (2010).

350 In einem Projekt in Indien beschreibt Melinda Gates, dass in Einrichtungen für Frauen darüber geredet wird, wie wichtig Körperkontakt zwischen Mutter und Baby nach der Geburt ist, oder dass Frauen Lieder darüber singen, wie wichtig es ist, ein Neugeborenes zu stillen. Ein weiteres Beispiel ist ein Theaterstück, in dem es darum geht, wie wichtig es ist, Ehemänner in die Geburt einzubinden. Sowie eine Geschichte, die erzählt wird, die veranschaulichen soll, weshalb es wichtig ist, die Nabelschnur austrocknen zu lassen. French Gates (2010).

351 French Gates (2010).

352 French Gates (2010).

353 Bei der Geburt sei es wichtig, dass ausgebildetes Personal zur Verfügung steht und Geburten in Kliniken stattfinden. Des Weiteren geht es um Hygienemaßnahmen wie Händewaschen, bevor Mütter mit dem Neugeborenen interagieren, aber auch dem Hautkontakt zwischen Müttern und Neugeborenen sowie dem ausschließlichen Stillen in den ersten sechs Lebensmonaten wird ein Augenmerk geschenkt. Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2011). French Gates (2015). French Gates (2016a). French Gates (2019): 39. Denn, so das Argument weiter, „[w]here all of these elements come together, neonatal deaths can be reduced by 50 percent or more, so it’s critical that we learn more about how to teach and motivate mothers effectively, especially at a large scale“. Bill und Melinda Gates Foundation (2011).

wurde es als normal angesehen, dass Frauen im Kindbett sterben. Dies hat sich im Globalen Norden geändert und müsse sich auch im Globalen Süden ändern³⁵⁴.

An diesem Punkt wird ersichtlich, wie die Konstruktion von Melinda Gates' *Ich* als Mutter im Globalen Norden wichtig wird, denn so will sie den Frauen im Globalen Süden, den *Anderen*, dabei helfen, Mütter nach ihrer Vorstellung zu werden, damit sich das gewünschte *Wir* aller Frauen herstelle. Melinda Gates als Subjekt vertritt Normen und Diskurse des Globalen Nordens. Ihr ist es wichtig, dass angewandte Strategien messbar sind, mit denen gesellschaftliches Umdenken avanciert werden soll. Denn nicht nur Mutterschaft, auch die Wünsche, die Frauen für ihre Kinder haben,³⁵⁵ und was sie bereit sind, dafür zu geben, verbindet Frauen und Mütter weltweit³⁵⁶. Melinda Gates' Traum ist, dass nach der Geburt eines Kindes im Globalen Süden der Mutter und dem Neugeborenen medizinische Versorgung und lebensnotwendige Impfungen zur Verfügung stehen. Dieser Wunsch wird im Bereich Global Health innerhalb der BMGF verwirklicht (siehe 9. Global Health). Als empathische Menschen wüssten *Wir* (Menschen im Globalen Norden), dass es notwendig ist, Kinder weltweit zu retten³⁵⁷. Dieses Wissen erlaubt Eingreifen in das Leben von *Anderen*.

6.7 Melinda Gates als Feministin

Die Quellenanalyse zeigt, dass Melinda Gates als Feministin auftritt. Gender Equality ist ihr ein Anliegen³⁵⁸. Als sie 31 war, wurde sie das erste Mal gefragt, ob sie Feministin sei, so Melinda Gates. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt keine Antwort darauf. Sie sah sich selbst als zurückhaltende Feministin. Erst mit 51, so Melinda Gates, wusste sie, dass sie Feministin ist³⁵⁹, und ist froh darüber, dass auch ihr (Ex)Mann, Bill Gates, Feminist ist³⁶⁰. Das sei auch ein Grund dafür, weshalb

354 French Gates (2010).

355 French Gates (2010). French Gates (2010a). French Gates (2011). French Gates (2012a).

356 French Gates (2007b).

357 Ein Beispiel dafür findet sich im Bereich Impfungen. Erneut wird eine Verbindung zu Müttern und zu Mutterschaft hergestellt und was Mütter bereit sind, für ihre Kinder zu tun. Eine Mutter im Globalen Süden bereitet sich trotz Mangelernährung auf einen langen Weg vor. Sie wird mit zwei Kindern 32 Kilometer zurücklegen, damit sie ihre Kinder gegen Masern impfen lassen kann. Sie hat schon ein Kind an die Masern verloren, alleine deshalb wird sich die Mutter auf den beschwerlichen Weg machen. Es gibt keine Straßen, keine Busse und das wenige Essen, das sie zur Verfügung hat, nimmt die Mutter für den Weg mit. Normalerweise dauert der Weg zwei Tage, aber da die Mutter ihre beiden Kinder dabei hat, wird es länger dauern. Hinzukommt, dass die Mutter selbst noch an Malaria erkrankt ist. Dennoch geht sie bis zur Klinik, um ihre Kinder impfen zu lassen. An der Klinik angekommen wird die Mutter in einer Schlange stehen, bis sie an der Reihe ist. Der Mutter sei dies alles bewusst und dennoch geht sie, sie nimmt all dies für ihre Kinder auf sich. Diese Geschichte hat auch etwas Gutes, so Melinda Gates, nämlich dass die Kinder die Impfung erhalten werden und daher für ihr späteres Leben gegen Masern geschützt sind. Und das sei auch der Grund, weshalb die BMGF einen Fokus auf Impfungen legt, um Kinder weltweit vor Krankheiten zu schützen, die im Globalen Norden nicht mehr lebensbedrohlich sind, so Melinda Gates. French Gates (2001a). Ein weiteres Beispiel findet sich 2011. Melinda Gates betont, dass Mütter in die Ernährung, Gesundheit und in die Schulbildung ihrer Kinder investieren würden. Gerade deshalb müsse die Politik und Entwicklungszusammenarbeit in Mütter investieren, um die Belastung und Sorgen von Müttern zu reduzieren. Investitionen in Frauen ist eine Investition in Kinder und gleichzeitig eine Investition in die Zukunft für alle auf diesem Planeten, so die Vorstellung von Melinda Gates. French Gates (2011).

358 „[T]he world has refused to make gender equality a priority. Global leaders simply have not yet made the political and financial commitments necessary to drive real change“.
Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

359 French Gates (2015a). French Gates (2016c). Gates (2019): 7.

360 French Gates (2016c).

die BMGF Projekte für Frauen unterstützt, gerade Gesundheits- und Bildungsprojekte seien essentiell für Frauen³⁶¹. Es lässt sich zeigen, dass Melinda Gates in den Jahren, in denen sie in der BMGF tätig ist, einen Wandel durchmacht. Anfangs ist sie sich nicht sicher, ob sie Feministin ist, später sind Empowerment und Gender Equality Hauptthemen der BMGF.

Melinda Gates ist keine intersektionale Feministin, sondern eine Differenzfeministin – Frauen sind anders als Männer und ihnen muss aufgrund dieser Andersheit geholfen werden –, sie sieht eine „Global Sisterhood“ und vertritt Ideen des „Neoliberalen Feminismus“. „Neoliberaler Feminismus“ entwickelte sich in den letzten Jahren vor allem in den USA. Ausschlaggebend für diese Strömung war die Frage, weshalb Frauen noch immer nicht *alles* haben: Karriere und Familie. Angesprochen werden vor allem Frauen der Mittel- und Oberschicht. Im „Neoliberalen Feminismus“ wird von einer heteronormativen Familie ausgegangen, traditionelle Geschlechterrollen werden nicht hinterfragt, so Catherine Rottenberg³⁶². Feminismus wurde salonfähig und populär. Sarah Banet-Weiser nennt es daher „Popular Feminism“ und verbindet in ihrer Forschung „Popular Feminism“ mit „Popular Misogyny“³⁶³. Des Weiteren ist es eine Form von Feminismus, der es bis in konservativ-rechte Kreise geschafft habe³⁶⁴. Politikerinnen wie Theresa May und Ivanka Trump oder beruflich erfolgreiche Frauen wie Anne-Marie Slaughter und Sherly Sandberg vertreten ihn, aber auch Prominente und Stars wie Emma Watson³⁶⁵ oder Miley Cyrus stimmen mit Teilen der vertretenen Positionen überein. Zwar sei es eine positive Entwicklung, dass Feminismus populär wurde, aber dies garantiere keinen Fortschritt, wenn Feminismus nur ein Label bleibe, so Lynne Huffer³⁶⁶.

Als emanzipiert gilt eine Frau, die erfolgreich Karriere und Familie in Einklang bringt. Im Zentrum stehe eine „happy work-family balance“. Es geht um ein neues, scheinbar progressives Ideal einer Frau. Dieses neue feministische Ideal sieht Catherine Rottenberg geformt durch den Markt und seine Mechanismen. Sie argumentiert, dass diese Form des Feminismus im Neoliberalismus

361 French Gates (2000). French Gates (2001).

362 Rottenberg (2019).

363 Männer würden leiden, denn ihnen würde von Frauen alles genommen, Räume, Arbeit, Familie, reproduktive Arbeit, Wünsche und Macht. Jede Handlung von Frauen im „Popular Feminism“ wird verstanden als eine Einschränkung von Männern. Banet-Weiser schreibt, es wäre ein neuer „gender war“, in dem wir uns befinden. Dies sei daran zu erkennen, dass Feminismus in dieser Form zwar große Zustimmung finde, es aber auch zu einer Zunahme an Misogynie führe und dies nicht mehr hinter verschlossenen Türen, sondern öffentlich ausgetragen, denn Männlichkeit müsse neu verhandelt werden. Banet-Weiser nennt dies „mirroring“, es sind Männer, vor allem weiße Männer, die leiden würden, nicht Frauen. Banet-Weiser (2018): 55 ff.

364 Rottenberg (2018): 70.

365 Julia Zulver kritisiert zum Beispiel, dass die UNO Emma Watson, eine weiße, heterosexuelle Frau der Oberschicht, als Sprecherin für ihre „HeForShe“ Kampagne gewählt habe. Die UNO vertrete alle Menschen dieser Welt und habe eine Person für ihre Feminismus-Kampagne gewählt, die für die Mehrheit der Menschen nicht repräsentativ sei. Im 21. Jahrhundert müsste es keine weiße Frau sein, die „women of colour“ vor „men of colour“ retten müsse, so Julia Zulver, es hätte auch die Möglichkeit gegeben, eine Person der LGBTIQ Community zu wählen. Zulver, Julia (2014): Is Emma Watson the right woman for the job? In: Al Jazeera, 24.09.2014. <https://www.aljazeera.com/opinions/2014/9/24/is-emma-watson-the-right-woman-for-the-job/> [Zugriff: 19.05.2022].

366 Huffer, Lynne (2013): It's the economy, sister. In: Al Jazeera, 18.03.2013. <https://www.aljazeera.com/opinions/2013/3/18/its-the-economy-sister/> [Zugriff: 20.05.2022].

entstand, der eine neue Form von Subjektivierung kennt. „Human beings consequently become investors in themselves as capital, wishing to enhance their own value over time“³⁶⁷. Feminismus wird auf eine individuelle Ebene verschoben, der Kampf um Gleichheit ist ein individueller, es liege an der Frau, erfolgreich zu sein³⁶⁸. Das Private und Politische verschwimmen und können nicht mehr getrennt werden, so Catherine Rottenberg. Das eigene Leben werde zu einem Unternehmen, das gemanagt wird, und dadurch lösen sich die privaten und politischen Sphären auf³⁶⁹. Angela McRobbie schreibt, es sei ein Schritt hinter feministische Forderungen zurück, wenn Haushalt und Reproduktionsarbeit nicht in gleichen Maßen zwischen den Partner:innen geteilt werden müssten³⁷⁰. Waren Hausarbeit und Kinder für frühere Feministinnen mit harter Arbeit verbunden, wird es im „Neoliberalen Feminismus“ zum Genuss, etwas, das, richtig gemanagt, Freude bereite. Es wird zur positiv empfundenen Investition in Humankapital³⁷¹. Mutterschaft wird so zu einem Teil des individuellen Lebensweges einer Frau. Sichtbar wird reproduktive Arbeit, wenn diese ausgelagert wird, an Frauen, die im Sinn „Neoliberaler Feministinnen“ nicht erfolgreich sind³⁷², dies nennt sich „Care Chain“ und wird im Kapitel „7.3 Kritik an den Empowerment Strategien der BMGF“ näher beleuchtet. Dabei bleibt Mutterschaft etwas Natürliches³⁷³, die Rolle des Mannes kommt nicht vor, denn der „Neoliberale Feminismus“ setze auf Eigenverantwortung und verlangt weder etwas vom Staat noch von Männern³⁷⁴. Die Quellenanalyse hat gezeigt, dass auch für Melinda Gates Mutterschaft etwas Natürliches ist. Es ist ein Gefühl, das Verbindung herstellt und das als universell erscheint. Kinder und Karriere lassen sich für Melinda Gates, richtig gemanagt, in Einklang bringen.

Wird „Neoliberaler Feminismus“ mit den Überlegungen von Michel Foucault zu Biopolitik und Neoliberalismus, der steuerbares Humankapital braucht, verbunden, wird ersichtlich, dass diese Form von Feminismus die Perfektion von steuerbarem Humankapital darstellt. Frauen werden individualisiert, sollen auf einer individuellen Ebene für Gleichheit eintreten, Mutterschaft wird romantisiert, um verschleiert das Ziel zu erreichen, dass Frauen mehr Humankapital produzieren. Der Großteil der Verantwortung liegt bei Frauen, denn diese sollen auch für einen gesunden

367 Rottenberg (2019): 1075.

368 Ghadery, Farnush (2019): #Metoo – has the ‚sisterhood‘ finally become global or just another product of neoliberal feminism? In: *Transnational Legal Theory*, 10/2, 252-274, 258.

369 Rottenberg (2018): 146 f. Schowalter (2019): 44.

370 McRobbie (2013): 128.

371 McRobbie (2013): 130. Rottenberg (2018): 103.

372 Banet-Weiser (2018). Ghadery (2019): 257 ff. Länderspezifisch Großbritannien: McRobbie (2013). Rottenberg, Catherine A. (2017): *Neoliberal Feminism and the Future of Human Capital*. In: *Journal of Women in Culture and Society*, 42/2, 329-348. Rottenberg (2018).

373 Rottenberg (2018): 133.

374 Banet-Weiser (2018): 92 ff.

Gesellschaftskörper sorgen. Der Mensch wird zur Ware, der:die an sich selbst arbeitet, um den eigenen Wert zu steigern.

Karin Fischer und Bernhard Leubolt argumentieren, dass „in allen kapitalistischen Gesellschaften in Nord und Süd ein ‚symbolischer Liberalismus‘ [wirkt], der die Gleichheit aller BürgerInnen verspricht“³⁷⁵. Dies würde bedeuten, dass alle Menschen als Individuen die gleichen Chancen hätten und miteinander konkurrieren. Dadurch wird Ungleichheit zum Ergebnis von Konkurrenz zwischen gleichen Individuen und somit werden Machtstrukturen unsichtbar³⁷⁶. Gerade der „Neoliberale Feminismus“ lässt Frauen als gleiche Individuen erscheinen, die mit anderen Frauen, aber auch mit Männern (und Diversen) in Konkurrenz stehen. Wenn eine Frau den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Aufstieg nicht schafft, liegt das nicht an Machtstrukturen oder gesellschaftlichen Verhältnissen oder einer ökonomischen Ungleichheit, sondern an einem „verlorenen“ Konkurrenzkampf. Eine Ausnahme davon sind Frauen im Globalen Süden, denn die gilt es zuerst zu befreien.

Der Globale Norden wird im „Neoliberalen Feminismus“ erneut zur Spitze der Zivilisation, denn es wird angenommen, dass Frauen im Globalen Norden bereits Gleichheit erkämpft hätten. Sie sind gut ausgebildet und sozial verankert. Die Zukunft der Frauen im Globalen Süden soll eine „neoliberal feministische“ oder „popular feministische“ sein. Dabei bleibt das Ziel ein imperialistisches, Normen und Werte des Globalen Nordens gelten als Standard und sollen Frauen im Globalen Süden „retten“. Durch das Ausblenden von immer noch vorhandener Ungleichheit im Globalen Norden können Eingriffe im Globalen Süden gerechtfertigt werden³⁷⁷.

„Neoliberaler Feminismus“ funktioniere zum Beispiel über „trickle down“, das heißt, je mehr Frauen im Globalen Norden emanzipiert sind und dadurch hohe Positionen einnehmen, desto mehr können andere Frauen davon profitieren³⁷⁸. Frauen im Globalen Süden müssen dafür einer Konstruktion unterzogen werden. Chandra T. Mohanty schreibt, dass ohne die Konstruktion der „Dritte-Welt-Frau“ die Selbstdarstellung der „Westlichen-Frau“ gar nicht existieren kann. Das erste ermöglicht und stützt das zweite³⁷⁹. Frauen, die im „Neoliberalen Feminismus“ Gleichheit erkämpft hätten, könnten durch ihre eigene Konstruktion als emanzipiert, gebildet und fortschrittlich diese Konzepte in den Globalen Süden tragen. Ihnen stehen Frauen gegenüber, die noch nicht emanzipiert, ungebildet und rückständig sind.

375 Fischer; Leubolt ([2019] 2022): 160.

376 Fischer; Leubolt ([2019] 2022): 160.

377 Banet-Weiser (2018): 97 ff. Wilson (2015): 818 ff. Schowalter (2019): 44 ff.

378 Rottenberg (2018): 70.

379 Mohanty (1991a): 74. Mohanty (2003): 42.

Werden neoliberale feministische Überlegungen in den Globalen Süden getragen, so entsteht, argumentiert Kalpana Wilson, ein „hyperindustrious entrepreneurial ‚girl““, eine junge Frau aus einem einkommensschwachen Haushalt im Globalen Süden als Figur im Neoliberalismus des 21. Jahrhunderts, an der das emanzipatorische Potential einer neoliberalen Globalisierung gezeigt werden solle. Fragen nach strukturellen Ungleichheiten bleiben dabei aus. Kalpana Wilson verortet z.B. Mikrokredite, die auch mit „Creative Capitalism“ zusammenhängen, in dieser Strömung und zeigt, dass „Neoliberaler Feminismus“ längst Einzug in die EZA gehalten hat³⁸⁰. In diesem Ansatz verortet sich die BMGF. Es kommt der „Girl Effect“³⁸¹ als neoliberal feministischer Ansatz zum Tragen. Dabei werden Frauen im Globalen Süden zu Ikonen des Humankapitals. Junge Frauen, dargestellt als Opfer kultureller Praktiken³⁸², durch z.B. zu frühe Ehen, würden befreit, um dann ihr volles entrepreneurisches Potential zu entfalten. „[N]eoliberalised feminism oils the wheels of globalised capitalism“³⁸³, schreibt Elisabeth Prügl. Dabei verschiebt sich auch in der EZA die Verantwortung des Überlebens weg vom Staat auf eine individuelle Ebene, Armut wird zu einem individuellen Scheitern. Der Lösungsansatz ist simpel, so Dana Schowalter, „if girls are economically valuable, they will be valued as people“³⁸⁴.

Zwar rücke der „Girl Effekt“ marginalisierte Gruppen in das Spotlight, doch sieht Sarah Banet-Weiser darin die Möglichkeit der Disziplinierung, denn erst einmal im Spotlight sichtbar, wird das Anderssein sichtbar und so kann Überwachung und Kontrolle stattfinden³⁸⁵. Frauen werden zur einheitlichen Gruppe, Intersektionalität aber erneut übersehen. Dabei kommen aber gerade in der EZA Klasse, Ethnizität und Geschlecht zum Tragen.

Was heißt das für die Rolle der Frauen innerhalb der BMGF? – Wie können Strategien der BMGF gelesen werden? In den folgenden Kapiteln werden Kontinuität und Diskontinuitäten herausgearbeitet, immer vor dem Hintergrund der Rolle von Frauen. Ebenso bleibt „Creative Capitalism“ als strukturierendes Prinzip der Handlungen relevant. Das neoliberal feministische *Ich* von Melinda Gates wird handlungsleitend und findet Einzug in die Strategien der BMGF.

380 Wilson (2015): 809.

381 Beispiele: Levi Strauss & Co HERproject bildet Fabrikarbeiterinnen im Globalen Süden durch Trainings in Familienplanung, Gesundheit, Ernährung, Schwangerschaft und Gewaltprävention. Dies solle zu gesünderen Arbeiterinnen führen und weniger krankheitsbedingten Ausfällen. Prügl (2015): 625. „Shakti Amma“ von Unilever in Indien Prügl (2015): 623 f. Nike Foundation Girl Effect, ist eine 100 Millionen Dollar Kampagne, die auf Bildung von jungen Frauen im Globalen Süden setzt. Schowalter (2019): 39-59.

382 Frauen im Globalen Süden würden ihre Unterdrückung als Gemeinsamkeit teilen. Frauen als homogene Gruppe würden als machtlos, ausgebeutet, sexuell belästigt wahrgenommen. Mohanty (1991a): 56 ff. Mohanty (2003): 22 f.

383 Prügl (2015): 626.

384 Schowalter (2019): 48.

385 Banet-Weiser (2018): 25 f.

7. Empowerment durch Gender Equality als Strategie in der BMGF

In allen Strategien der BMGF lässt sich ein Fokus auf Frauen feststellen, der in dieser Arbeit mit der Selbstkonstruktion von Melinda Gates in Verbindung gesetzt wird. Am deutlichsten wird dies ab 2015, wenn Empowerment als Strategie in der BMGF Einzug findet. Ab 2020 wird zudem Gender Equality zu einer der wesentlichen Aufgaben innerhalb der BMGF. Empowerment findet sich in der BMGF erstmals 2015 im Bereich Bildung und Gendergap in den USA. In dieser Masterarbeit wurde der Bereich „Education“ ausgespart, denn dabei handelt es sich um den Bereich der BMGF, der sich vorwiegend um die USA kümmert. Im Annual Letter 2015 wird der Bereich „Education“ jedoch mit Bildungschancen von Frauen in Afrika vermischt. Junge Frauen in Afrika hätten nicht denselben Zugang zu Bildung wie junge Männer, da von Frauen mehr verlangt würde, wie z.B. Kochen, Feuerholz sammeln, Wasser holen, Waschen und Hausarbeit. Dies werfe Frauen gegenüber Männern in ihren Bildungsmöglichkeiten zurück, was auf lange Sicht dazu führe, dass Frauen nicht dieselben Chancen haben, sich aus der Armut zu befreien. Melinda Gates avanciert hier zur Feministin, aber greift nur Themen auf, die ihr selbst am Herzen liegen. Deutlich wird dies, wenn Melinda Gates, wie erstmals 2014, das Thema Care-Arbeit aufgreift. Care-Arbeit sei unterschätzte, harte und unbezahlte Arbeit. Die Annahme, dass Frauen heutzutage mehr Gleichberechtigung erfahren würden als in den 1950er oder 1970er Jahren möchte Melinda Gates so nicht stehen lassen, denn es sei statistisch nun einmal so, dass weltweit Frauen immer noch mehr unbezahlte Arbeit leisten als Männer. Dies sei darauf zurückzuführen, dass es noch immer einen gesellschaftlichen Konsens darüber gibt, dass Care-Arbeit Frauenarbeit sei³⁸⁶, aber, im „Neoliberalen Feminismus“, erst nach der erfolgreichen Karriere. Während sich die Zeiten unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern in manchen Ländern annähern würden, wäre die Lücke im Globalen Süden signifikant höher. Da Frauen im Globalen Süden noch mehr Stunden an unbezahlter Arbeit leisten würden als im Globalen Norden, halte dies die wirtschaftliche Entwicklung der Länder auf³⁸⁷.

Von Ökonom:innen wird die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit zwischen Frauen und Männern „opportunity cost“³⁸⁸ genannt. „When women can reduce the time they spend on unpaid work, they increase the time they spend on paid work“³⁸⁹, so Melinda Gates. Dies bedeutet, dass Frauen die Zeit, die sie für unbezahlte Arbeit aufbringen, stattdessen für bezahlte Arbeit nutzen könnten und

386 Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2016). French Gates (2016b). French Gates (2019): 117 f.

387 „The IMF recognizes that more than 800 million women in emerging and developing countries could contribute more fully to their national economies. And the Asian Development Bank estimates that Asia-Pacific loses up to \$47 billion every year because of women’s limited access to employment. So as economic stewards, unlocking their potential is one of the best investments you can make to reduce inequity and increase growth“. French Gates (2016).

388 Bill und Melinda Gates Foundation (2016).

389 French Gates (2019): 118.

somit zur Wirtschaft des Landes beitragen³⁹⁰. Diese Überlegung und die Einbindung in kapitalistische Produktionszusammenhänge scheint als alles entscheidende Strategie innerhalb der BMGF auf. Als neue, kreative Ressource erscheinen hierbei immer Frauen. Empowerment verkommt in dieser verengenden Perspektive zur bloß ökonomischen Verbesserung, die andere Bereiche wie Selbstbestimmung ausschließlich auf eine ökonomische Basis setzt. Hier aber nicht mit dem primären Ziel, die ökonomische Position der Arbeiter:innen zu verbessern, sondern immer auch mit dem Ziel, die Staaten selbst zu stärken, die dann zu neuen Absatzmärkten werden könnten.

7.1 Das Sammeln von Daten für Empowerment Strategien

Damit Empowerment erreicht werden kann, müssen Daten gesammelt werden, um die Arbeit der BMGF analysieren, bewerten und anpassen zu können. Beim Versuch, aufschlussreiche Daten zu erhalten, wurde festgestellt, dass diese Daten gar nicht existieren und die vorhandenen sexistisch seien³⁹¹. Erhobene Daten, mit denen im Bereich der EZA gearbeitet wird, basieren auf voreingenommenen Fragestellungen. So würden im Globalen Süden hauptsächlich Daten von Frauen abgefragt, die ihre reproduktive Gesundheit³⁹² betreffen, jedoch nicht, was Frauen besitzen, was sie verdienen oder wie viel sie zum Haushaltseinkommen beitragen. Es wird davon ausgegangen, dass der Mann der Hauptverdiener ist, und so werden Daten nach Haushalten erhoben und dabei angenommen, dass der Mann das meiste davon erwirtschaftet³⁹³. Dabei bleiben wesentliche Fragen ausgespart³⁹⁴, und die wirtschaftliche Leistung von Frauen wird unterbewertet. Dadurch lasse sich nicht messen, ob sich für Frauen die wirtschaftliche Lage durch Programme der BMGF verändert. Daher hat die BMGF angefangen, spezifischere Daten zu sammeln und vorhandene Daten neu zu lesen. Dies soll dazu beigetragen, die Datenlücken über Frauen im Globalen Süden zu schließen³⁹⁵. Bill Gates sagt dazu, dass Melinda Gates hier auf einen wesentlichen Fehler aufmerksam macht, denn „[w]hat we choose to measure is a reflection of what society values. That’s why when it comes to understanding the lives of women and girls, the world can’t accept ‚I don’t know‘ as an answer“³⁹⁶. Dem stimmt Melinda Gates zu, denn Frauen

390 Bill und Melinda Gates Foundation (2016). French Gates (2016).

391 Bill und Melinda Gates Foundation (2019). French Gates (2016b). French Gates (2016c).

392 For example, what little data we do have about women in developing countries is mostly about their reproductive health-because in places where women’s primary role in society is being a wife an mother, that’s what researchers tend to focus on. Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

393 Bill und Melinda Gates Foundation (2019). French Gates, Melinda (2016b).

394 „How much income did women in developing countries earn last year? How much property do they own? How many more hours do girls spend on household chores than boys? I [Melinda Gates] don’t know. Neither does anyone else. The data just doesn’t exist. Bill and I [Melinda Gates] could easily spend our whole annual letter talking about the role data plays in driving progress for the world’s poorest people. Data leads to better decisions and better policies. It helps us create goals and measure progress. It enables advocacy and accountability“. Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

395 Bill und Melinda Gates Foundation (2019). Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2016a). French Gates (2016b). French Gates (2019): 75.

396 Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

unbeachtet zu lassen, würde gesamtgesellschaftlich zu Armut beitragen, und „as a society becomes better off, a woman’s position in that society improves“³⁹⁷.

Beim Sammeln von Daten macht Melinda Gates nicht Halt. Ihr geht es auch darum, Normen zu verändern. Das Verändern von Normen kam bereits bei Geburten, und später im Kapitel 8. Familienplanung, zum Vorschein und wird nun mit Empowerment verknüpft. Denn jede Kultur, so Melinda Gates, erwarte, dass Frauen unbezahlte Arbeit leisten³⁹⁸. Dies würde weltweit als normal angesehen und daher als Norm, doch soll diese Norm nicht einfach hingenommen werden, denn „[o]nce we see these norms, we can replace them with something better“³⁹⁹. Normen sollen durch Empowerment und Innovationen verändert werden. Die Inklusion von Empowerment sowie das Sammeln von Daten hat Projekte innerhalb der BMGF verändert. *Ihre* Normen, die von Melinda Gates, und *ihre* Vorstellung von Feminismus gelten als wahr und richtig. Sie greift daher in die Kultur der *Anderen* ein, denn es gilt, Normen, die nicht ihren Vorstellungen entsprechen, zu verändern, daraus soll erneut ein *Wir* entstehen. Als Beispiele für das Verbinden von Innovation, dem Sammeln von Daten und Empowerment lassen sich die Projekte Sanitäranlagen⁴⁰⁰ und Mobiltelefone heranziehen, wobei auf das Projekt Mobiltelefone näher eingegangen wird.

7.2 Das Sammeln von Daten in der BMGF

Eine Studie aus zehn Ländern in Afrika, Asien und Südamerika hat gezeigt, dass es einen Gender-Gap im Besitz und in der Benutzung von Mobiltelefonen im Globalen Süden gibt. Frauen benutzen zu 40 % weniger das Internet als Männer. Die drei Hauptgründe dafür sind Kosten, Alphabetisierung (auch digital) und soziale Normen. Durch die Analyse von Daten hat es die BMGF geschafft, Unternehmen davon zu überzeugen, in den Markt einzutreten und Strategien zu entwickeln, die auf Frauen im Globalen Süden abzielen. „Creative Capitalism“ macht den Zugang zu Mobiltelefonen erst möglich, denn die Analyse der Daten, die der BMGF zur Verfügung stehen, hat dazu beigetragen, dass Unternehmen wie z. B. Vodacom Investitionen im Globalen Süden tätigen und in einen Markt eintreten, der für Unternehmen als unprofitabel angesehen wurde. Durch das Anbieten günstiger Mobiltelefone und Onlinebanking wird ein Markt erschlossen, der ohne

397 Bill und Melinda Gates Foundation (2017).

398 Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2016). Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

399 Bill und Melinda Gates Foundation (2016).

400 Im Jahr 2007 wurde der Bau von Sanitäranlagen gefördert, in der Annahme, dass es für Frauen und Mädchen, gefährlich sei, nachts im Freien zur Toilette zu gehen. Das Projekt brachte, trotz „Toiletentraining“, nicht den gewünschten Effekt. Die Sanitäranlagen wurden nicht im gewünschten Ausmaß angenommen. Im Annual Letter 2019 wird das Projekt wieder aufgegriffen. Durch das Sammeln von Daten zeigte sich, dass es Frauen gar nicht vorrangig um fehlende Sanitäranlagen im Eigenheim ging, sondern viel mehr in öffentlichen Gebäuden, wie z. B. Schulen. Denn während ihrer Periode würden junge Frauen besonders häufig den Unterricht verpassen, da die Periode in manchen Teilen der Welt stigmatisiert ist und Frauen lieber die Schule ausfallen lassen als stigmatisiert zu sein. Dies könnte durch funktionierende Sanitäreinrichtungen verhindert werden und das Projekt wurde dahingehend abgeändert. Es lässt sich zeigen, dass es ein Umdenken gab und der Zugang zu Toiletten ab 2019 mit Empowerment verknüpft wird und sich die Sprache und der Blickwinkel geändert haben. Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2019). French Gates (2010a).

„Creative Capitalism“ nicht diese Aufmerksamkeit erhalten hätte. Die Daten ermöglichten einen vereinfachten Markteintritt. Es wurde demnach eine kreative Erweiterung kapitalistischer Absatzmärkte geschaffen.

Der Fokus liegt auf der digitalen Alphabetisierung von Frauen. Gemeinsam mit der Harvard Kennedy School sollen Lösungen gefunden werden, soziale Normen abzubauen⁴⁰¹. Mobiltelefone seien deshalb so wichtig, weil sie dazu beitragen können, dass Frauen ein eigenes Leben aufbauen. Zusätzlich sollen Frauen durch Onlinebanking Fuß in der Wirtschaft fassen können und finanziell unabhängig werden⁴⁰². An diesem Beispiel lässt sich nicht nur die Bedeutung des Datensammelns für die Strategien der BMGF feststellen, sondern auch die Verbindung von „Creative Capitalism“ und einem Fokus auf Frauen veranschaulichen. Des Weiteren zeigt sich, wie der „Girl Effect“, als neoliberal feministischer Ansatz zum Tragen kommt. Frauen als Opfer kultureller Praktiken, die sich im fehlenden Zugang zu Mobiltelefonen und Internetzugang manifestieren, soll dieser Zugang ermöglicht werden, um ihr unternehmerisches Potenzial entfalten zu können. Marginalisierte Gruppen rücken, wie von Melinda Gates vorgesehen, in das Spotlight, um dann emanzipiert zu werden, und dadurch sollen sich langfristig Normen ändern. Um bei Dana Schowalter zu bleiben, Frauen sollen aus einer ökonomischen Sicht wertvoll werden, damit ihr Wert als Mensch gesteigert wird⁴⁰³.

Die Quellenanalyse zeigt, dass es Melinda Gates darum geht, gesellschaftliche Normen zu verändern – wie sie es für richtig hält –, um *Entwicklung* und *Fortschritt* herbeizuführen. Der Ausgangspunkt von *Entwicklung* sei das *Abnormale*, so Arturo Escobar. Dies bedeutet, alles, das nicht dem Globalen Norden entspricht. *Abnormales* wird erkannt, um es dann zu reformieren oder zu behandeln⁴⁰⁴. Die gesammelten Daten der BMGF haben also *Abnormales* erkannt. Frauen haben weniger Zugang zu Mobiltelefonen und Internet. Durch die Programme der BMGF soll Frauen der Zugang zu Mobiltelefonen ermöglicht werden und die *Abnormität*, dass Frauen keinen Zugang zu Mobiltelefonen haben, abgeändert werden. Melinda Gates möchte eine, für ihre Vorstellungen, *Abnormität* verändern und entscheidet, was Emanzipation ist.

Zusätzlich gebe es weltweit zu wenige Frauen in Führungspositionen, sei es im Bereich der Regierungen, Technologie, Finanzen oder Gesundheit. Dies müsse sich ändern, denn nur so erhalten

401 Bill und Melinda Gates Foundation (2019). French Gates (2016). French Gates (2016a). French Gates (2016b).

402 „But for the world’s most marginalized women, a mobile phone doesn’t just make their old life more convenient; it can help them build an entirely new life. That’s because connectivity is a solution to marginalization“. Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

403 Schowalter (2019): 48.

404 Escobar ([1992] 2010): 268-270.

Frauen eine Stimme und die Möglichkeit mitzubestimmen. An diesen Zielen und Versuchen ist vorab nichts Negatives. Was jedoch problematisch ist, ist einerseits die Unterstellung, dass die ganze Welt sich selbstausbeuterisch in kapitalistische Produktionszusammenhänge zu integrieren habe, und im Zusammenhang mit dem Thema dieser Arbeit, dass Melinda Gates *die* Stimme für Frauen im Globalen Süden ist, so lange diese noch keine Stimme hätten. Barrieren gilt es abzubauen und Frauen weltweit gesellschaftlich besser zu integrieren und Chancengleichheit zu ermöglichen. Bisher wurde innerhalb der BMGF nicht groß genug gedacht, so Melinda Gates. Empowerment und Gender Equality seien jedoch der Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg⁴⁰⁵.

Doch auch Daten über die Ursachen von Kindersterblichkeit⁴⁰⁶, Frühgeburten⁴⁰⁷ und über die Gesundheit von Menschen im Globalen Süden werden gesammelt. Denn gerade Expert:innen, die im Bereich Weltgesundheit arbeiten, brauchen verlässliche Daten für ihre Arbeit. Nur so kann gemessen werden, welche Strategien in diesem Bereich funktionieren⁴⁰⁸. Somit wird das Terrain der Bio-Politik betreten. Im Sinn von Michel Foucault ist es für den Neoliberalismus wesentlich, einen gesunden und steuerbaren Gesellschaftskörper zu haben. Das Sammeln von Gesundheitsdaten sowie deren Überwachung und die Kontrolle von Geburten(ziffern), Krankheiten, die Größe eines Gesellschaftskörpers, Hygiene und der Fortbestand eines Gesellschaftskörpers werden in Überlegungen integriert. Kurz gesagt, geht es um effiziente Lenkung und regulierende Kontrollen. „It [das Sammeln von Daten] creates an illusion of knowledge. It tells people in a lot of [poor nations] that they don't know what they know about themselves. That what you think you know, you don't know. [...] That is the colonial experience“⁴⁰⁹. Seye Abimbola kritisiert, dass in Projekten der BMGF, in Zusammenarbeit mit dem IHME (Institute for Health Metrics and Evaluation) an der Universität of Washington in Seattle, in so gut wie jedem Dorf in der Region Sub-Sahara Krankheitsdaten aufgezeichnet und ausgewertet werden. Er sieht darin ein Monopol an Daten und

405 French Gates (2016a). French Gates (2016b). French Gates (2016c). Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

406 Bill Gates schlägt im Annual Letter 2017 vor, verstorbene Babies einer Autopsie zu unterziehen, was Gesundheitsbehörden als moralisch verwerflich einstufen, außer Eltern würden einer Autopsie zustimmen. Daher arbeitet die BMGF mit dem Netzwerk CHAMPS (Child Health and Mortality Prevention Surveillance Network) zusammen, das Daten über Kindersterblichkeit sammelt. Durch Autopsien werden weltweit Daten über Krankheitserreger gesammelt, die für den Tod von Neugeborenen verantwortlich sein könnten, und in den USA ausgewertet. Denn es reiche nicht zu wissen, dass ein Baby zum Beispiel an Sauerstoffmangel starb, man müsse wissen, was den Sauerstoffmangel ausgelöst hat. Dies kann dazu beitragen, den Tod anderer Neugeborener zu verhindern. Bill und Melinda Gates Foundation (2017).

407 Bei der Auswertung von DNA wurde festgestellt, dass Frauen, die das Mineral Selenium nicht richtig verarbeiten, eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, eine Frühgeburt zu haben. Dies sei eine wichtige Entdeckung und Errungenschaft, mit der Frühgeburten besser vermieden werden könnten. Da in manchen Teilen der Erde Frühgeburten den Hauptgrund für Kindersterblichkeit darstellen. Bill und Melinda Gates Foundation (2019).

408 Bill und Melinda Gates Foundation (2007).

409 Abimbola, Seye zit. nach Schwab (2021): 18.

nennt es „Daten-Imperialismus“, mit dem Zweck, den Globalen Süden in Zahlen greifbar zu machen⁴¹⁰.

Das Wirken von Melinda Gates in der BMGF baut darauf auf, wie sie sich selbst entwirft, und dies beinhaltet, dass ihre Vorstellungen, Wünsche, Träume und Gefühle universell und verbindend sind. Empowerment, wie Melinda Gates es für sich selbst entworfen hat, soll für den Globalen Süden gelten. Es ist also eine weiße, privilegierte Feministin der Oberschicht, die die Deutungshoheit über Feminismus hat, was darunter zu verstehen ist und wie Emanzipation gelingen kann. In dieser Vorstellung wird die Integration von Frauen in globale Wertschöpfungsketten ganze Länder aus der Armut befreien. Frauen rücken dabei in den Fokus und werden zu Ikonen des *Fortschritts*. Es muss jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Versuch der BMGF, durch Gender Equality ganzen Ländern einen wirtschaftlichen Aufstieg zu ermöglichen, nicht zu Ende gedacht ist. Zwar gehört, für Melinda Gates, anerkannt, dass Volkswirtschaften weltweit auf der unbezahlten Arbeit von Frauen aufbauen und zu wenig für die Emanzipation von Frauen getan werde, die Frage nach Care-Arbeit im Kapitalismus wird jedoch nicht beantwortet. Zwar lässt „Neoliberaler Feminismus“ Mutterschaft und damit einen Teil von Care-Arbeit, als natürlichen, erstrebenswerten Bestandteil im Leben einer Frau erscheinen, doch wird hier Intersektionalität übersehen, darauf wird im anschließenden Kapitel näher eingegangen.

7.3 Kritik an den Empowerment Strategien der BMGF

Dass das Potential der Frau als Produktivkraft voll ausgeschöpft werden soll, kritisiert Kalpana Wilson, führe dazu, dass Machtstrukturen unbeachtet blieben sowie Geschlecht nicht in Verhältnis mit Klasse, Ethnizität und Imperialismus gesetzt werde⁴¹¹. Dies bedeute, dass Intersektionalität außer Acht gelassen wurde. Frauen im Globalen Süden würden als Einheit kategorisiert, so Chandra T. Mohanty, das angeblich Verbindende sei *development*. Frauen sind positiv oder negativ von Entwicklung betroffen und auf Basis dessen würden kulturübergreifende Vergleiche geschlossen. Es entstehen einheitliche Gruppen von Frauen, die völlig ahistorisch und universell konstruiert sind, so Chandra T. Mohanty und Jane P. Parpart⁴¹². „Neoliberaler Feminismus“ fordert eine Gleichheit, die

410 Abimbola, Seye zit. nach Schwab (2021): 18. Weitere Beispiele für das Sammeln von Gesundheitsdaten, das kritisch zu sehen ist, kommt von Robert Fortner und Alex Park, zwei Journalisten, sie kritisieren, dass die BMGF während der Ebola-Krise das Blut von genesenen Ebola-Patient:innen klinischen Tests unterzog, die sie dann für ihre eigene Forschung nutzen wollten. Dies war dadurch möglich, dass die BMGF, nach den USA, die zweitgrößte Geldgeberin im Bereich Ebola-Hilfen war. Fortner, Robert; Park, Alex (2017): Bill Gates Won't Save You From The Next Ebola, 01.05.2017. https://www.huffpost.com/entry/ebola-gates-foundation-public-health_n_5900a8c5e4b0026db1dd15e6 [Zugriff: 11.03.2022]. Ein weiteres Beispiel für das Sammeln von Daten sind die von Microsoft entwickelten Roboter, die von der BMGF verwendet werden, um Mücken zu fangen und diese dann auf Krankheitserreger zu analysieren, so Tim Schwab. Schwab (2020): 18 f.

411 Wilson (2015): 805.

412 Mohanty, Chandra T. (1991): Under Western Eyes. Feminist Scholarship and Colonial Discourses. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg:in): Third World Women and the Politics of Feminism. Bloomington: Indiana University Press, 51-80, 63. Parpart, Jane L. (1993): Who is the „Other“?: A Postmodern Feminist Critique of Women and Development Theory and Practice. In: Development and Change, 24/3, 439-464, 444.

Klasse, Ethnizität und Gender übersieht. Zwischen Frauen wird eine Gleichheit hergestellt, die es so nicht gibt. Melinda Gates und Frauen im Globalen Süden unterscheiden sich aber z.B. in Klasse, Ethnizität und historisch. Hier ist Melinda Gates' Betonung eines mütterlichen *Wir*-Gefühls zu verorten. Dieses verbindende *Wir* verdeckt historisch gewachsene Ungleichheiten, die zu ungleichen Machtstrukturen führten, diese fortführen und ausgeblendet werden.

Doch kann ein Feminismus, der Klasse, Gender und Ethnizität ignoriert, Feminismus sein? – Nein, so Jessica Valenti. Feminismus als Bewegung müsse intersektional sein, schreibt sie⁴¹³. Intersektionalität spielt eine wesentliche Rolle, denn nur so können weltweite Ungleichheiten und nicht nur lokale bekämpft werden. Intersektionalität soll also dabei helfen, das Lokale, als das Nationalstaatliche verstanden, zu überbrücken und zu Analysen von weltweiten Ungleichheiten genutzt werden. Der „Neoliberale Feminismus“ baut nämlich auf einer völlig falschen Prämisse auf. Denn es gibt eine unbestreitbare ökonomische Schere zwischen Frauen. Frauen, die „Neoliberalen Feminismus“ vertreten, stehen an der Spitze einer Einkommenspyramide und leben vorwiegend im Globalen Norden, es brauche aber einen Feminismus, der auch arme Frauen abhole, argumentiert Lynne Huffer⁴¹⁴. Dabei stehen sich zwei Überlegungen gegenüber: Ein intersektionaler Feminismusbegriff und die Idee einer einheitlichen „Sisterhood“. Robin Morgan begreift „Sisterhood“ als universal und kulturübergreifend. Es gebe eine Verbundenheit unter Frauen, auch wenn die Umstände, in denen Frauen weltweit leben, unterschiedlich seien. Frauen seien eine homogene Gruppe. Das Gemeinsame von Frauen ist für Robin Morgan der Kampf gegen das Patriarchat. Im Kampf gegen das Patriarchat sollen Frauen voneinander lernen, es ist ein Nebeneinander⁴¹⁵. Das heißt, Frauen treten gemeinsam für Feminismus ein, unabhängig von intersektionalen Kategorien, lokalen Gegebenheiten oder verschiedenen Differenzkategorien. Manisha Desai spricht sich ebenfalls für einen gemeinsamen Feminismus aus. Feminismus kann lokal an einem bestimmten Ort stattfinden, aber transnationale Themen abdecken, von transnationalen Diskursen und Ideen beeinflusst sein. So können Frauen sich gegenseitig unterstützen, doch werden sich lokale Erfahrungen niemals komplett übertragen lassen. Daher gehe es im Feminismus nicht nur um die Überwindung von patriarchalen Strukturen, sondern auch um strukturellen Rassismus, Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Das sei das Gemeinsame. Wie sich das in verschiedenen Kontexten artikuliert, hänge von der historischen und geopolitischen Lage ab⁴¹⁶.

413 Valenti, Jessica (2014): When everyone is a feminist, is anyone? In: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2014/nov/24/when-everyone-is-a-feminist> [Zugriff: 20.06.2022].

414 Huffer (2013).

415 Morgan, Robin ([1996] 2016): 37-76.

416 Desai, Manisha (2022): Globale, Internationale und Transnationale Feminismen?! In: frauen* solidarität, 159/2022. <https://www.zeitschrift.frauensolidaritaet.org/artikel/globale-internationale-und-transnationale-feminismen/> [Zugriff: 04.05.2022].

Ich würde Intersektionalität als Analyseraster sehen. Es besteht kein Zweifel daran, dass Frauen keine homogene Gruppe sind und sich in intersektionalen Kategorien unterscheiden. Jedoch kann ein gemeinsamer Kampf übrigbleiben. Dass Intersektionalität für die Forschung wichtig ist, zeigt sich z.B. an der „Dritte-Welt-Frau“ und ihrer Integration in einen Weltmarkt, denn nur so lassen sich Ungleichheiten zwischen verschiedenen Frauengruppen z.B. im Globalen Süden und Norden aufzeigen.

Die Proletarisierung von Frauen im Globalen Süden habe zwar emanzipatorische Effekte, so Martina Sproll und Chandra T. Mohanty, indem sie Frauen ermögliche, finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen und patriarchale Strukturen zu durchbrechen, doch würde einiges darauf hindeuten, dass es nicht signifikant zu einer Geschlechtergleichstellung komme. Diese Aussage muss jedoch eingeordnet werden. Marcel van der Linden argumentiert, dass die Weltarbeiter:innenklasse mittlerweile sehr groß ist und eine diverse Gruppe an Arbeiter:innen. Gerade im Globalen Süden seien Arbeitsverhältnisse prekär⁴¹⁷. Nora Lohmeyer und Elke Schüßler gehen in ihrem Beitrag auf die Verbesserung von Arbeitsstandards in der Bekleidungsindustrie ein und argumentieren, dass in Ländern des Globalen Südens Arbeitsrechte nur wenig und Gewerkschaften kaum vorhanden seien⁴¹⁸. Daher ist es kritisch zu sehen, inwiefern die Proletarisierung von Frauen positive Effekte hat und sie ist in ein Verhältnis mit den Arbeitsbedingungen des Globalen Südens zu setzen. So kann argumentiert werden, dass es sich hierbei um ein Ausbeutungsverhältnis handelt. Dies liege auch daran, dass Frauen im Globalen Süden oft als „unskilled workers“ oder „low skilled“ definiert werden. Durch diese Definition wirke weibliche Arbeit als Nebenbeschäftigung. Weibliche Arbeit wird als niedrig bezahlt, niedrig qualifiziert und prekär eingestuft. Kurz, weibliche Arbeit ist abgewertet. Die Ausbreitung von Niedriglöhnen, ein Lohnniveau, das nicht existenzsichernd ist, treffe überproportional Frauen. Gerade die Familie sei der Ort, an dem sich bezahlte, unbezahlte und reproduktive Arbeit treffen, ohne die die Produktion in einer weltweiten Wertschöpfungskette jedoch nicht möglich sei. Unbezahlte, reproduktive Arbeit ist vornehmlich weiblich. Gleichzeitig sind es junge Lohnarbeiterinnen, die in den globalen Arbeitsmarkt integriert werden sollen⁴¹⁹. Für Martina Sproll geht die Veränderung kapitalistischer Akkumulation Hand in Hand mit Veränderung von reproduktiven Prozessen und könne, gerade wenn es um die Erforschung von Ungleichheiten

417 Van der Linden, Marcel ([2019] 2022): Globale Arbeit, Arbeitskräfte und Klassenbildung in historischer und globaler Perspektive. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 114-130, 126.

418 Lohmeyer, Nora; Schüßler, Elke ([2019] 2022): Initiativen zur Verbesserung von Arbeitsstandards in der Bekleidungsindustrie: Exchains und das Brandschutzabkommen. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg.in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 131-137.

419 Mohanty (2003): 159. Sproll, Martina (2020): Ungleichheit in globalen Wertschöpfungsketten: eine intersektionale Perspektive auf soziale Reproduktion. In: ÖZS. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 2020-11-25, 45/4, 385-401, 393 ff.

geht, nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Der informelle Sektor in Wertschöpfungsketten ist ein inhärenter Bestandteil von Kapitalismus und dies lasse immer neue Krisen der sozialen Reproduktion entstehen. Es werde deutlich, so Martina Sproll, dass gerade in der Frage nach Care-Arbeit Unterschiede von Frauen zu Tage kommen, bezüglich Klasse, Ethnizität, Geschichte und Nation⁴²⁰. Zwar werde durch die Integration der Frau in den kapitalistischen Markt versteckte (unbezahlte) Arbeit sichtbar und dadurch die Definition von Arbeit als männlich unbrauchbar, aber es lasse auch einen falschen Universalismus entstehen, der Frauen in ihrer Unterdrückung, ihren Interessen und ihren Kämpfen weltweit gleich erscheinen lasse, so Chandra T. Mohanty. „Beyond sisterhood there are still racism, colonialism, and imperialism!“⁴²¹

Der Kapitalismus, so scheint es, ist noch immer auf (unbezahlte) Reproduktionsarbeit von Frauen angewiesen, gleichzeitig gilt es als emanzipatorisch, wenn Frauen in globale Wertschöpfungsketten integriert werden. Völlig außer Acht gelassen wird, was es heißt, wenn sich im Neoliberalismus der Staat aus der Frage der Care-Arbeit zurückzieht. Denn Neoliberalismus habe dazu geführt, dass der Staat Care-Arbeit umverteile, indem sich der Staat aus der Versorgungsarbeit zurückzog und eine „cash for care“ Politik einführe und damit Care-Arbeit privatisiere⁴²². Es zeigt sich hier ganz deutlich, dass der „Neoliberale Feminismus“ keine zufriedenstellende Antwort auf Care-Arbeit gefunden hat. Entweder ist Care-Arbeit ein Bestandteil im Leben einer Frau oder Care-Arbeit wird ausgelagert und gemanagt. Frauen im Globalen Norden, vor allem Frauen aus der Mittel- und Oberschicht, können Care-Arbeit leichter auslagern, vornehmlich an Frauen aus wirtschaftlich ärmeren Ländern, was als „Global Care Chain“ bekannt ist⁴²³. Ein Beispiel hierfür aus dem Globalen Norden ist die USA. Melinda Gates konkretisiert in ihrem Buch, dass sie ehrlicherweise zugeben müsse, dass sie selbst immer Hilfe hatte in Bezug auf „long-term help in raising our [Bill und Melinda Gates‘] children and managing our household tasks“⁴²⁴. Sie schreibt, dass Arbeitsplätze auf die Lebensrealität von Männern ausgerichtet sind, als Alleinverdiener, und nicht auf Frauen und Familien. Dies müsse sich ändern. „When I reflect on my time as a manager at Microsoft, I can think of so many moments when I could have done more to make culture kinder to

420 Sproll (2020): 393 ff.

421 Mohanty (1991): 68.

422 Lutz, Helma (2016): Fallstudie: Globale Care Chains. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg.in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 261-266, 262 f.

423 Hochschild, Arlie R. (2000): Global Care Chains and Emotional Surplus Value. In: Hutton, Will; Giddens, Anthony: On the Edge. Living with Global Capitalism. London: Jonathan Cape, 130-146, passim. Isaksen, Lise W.; Devi, Sambasivan U.; Hochschild, Arlie R. (2008): Global Care Crisis. A Problem of Capital, Care Chain, or Commons? In: American Behavioral Scientist, November 2008, 52/3, 405-425, passim. Lutz (2016): passim. Yeates, Nicola (2013): Global Care Chains. Bringing in Transnational Reproductive Laborer Households. In: Dunaway, Wilma A. (Hg.in.): Gendered Commodity Chains: Seeing Women's Work and Households in Global Production. Stanford: Stanford University Press, 175-189, passim.

424 French Gates (2019): 125.

families“⁴²⁵. Sie plädiert für bezahlte Karenzzeit und Krankenstand in den USA, denn dies hätte positive Auswirkungen auf die Gesellschaft⁴²⁶. So verwundert es nicht, dass die Nachfrage nach Sorgearbeiterinnen im Globalen Norden stetig ansteige, denn die Gesellschaft überaltere und immer mehr Frauen im Globalen Norden seien erwerbstätig⁴²⁷. Helma Lutz nennt die „Global Care Chain“ die Fortführung eines „klassische[n] bürgerliche[n] Konzept[s] der Übertragung von Haus- und Versorgungsarbeit an Dienstpersonal“⁴²⁸. Gerade Frauen aus wirtschaftlich schwächeren Ländern wandern in den Globalen Norden ab, um dort Sorgearbeiten zu verrichten. Es entsteht ein sogenannter „Global Care Drain“. Dies hinterlasse im Herkunftsland wiederum eine Lücke an Sorgearbeiterinnen.

Melinda Gates übergeht dies. Sie fordert bloß, dass die Doppelbelastung (bezahlte und unbezahlte Arbeit) von Frauen mehr Beachtung findet⁴²⁹, da die Belastung von Frauen, gerade im Globalen Süden⁴³⁰, zu hoch ist. Nicola Yeates argumentiert, dass der Wert der „Global Care Chain“ zu ihrem Ende hin abnimmt. Am Ende steht meist unbezahlte Arbeit, die vornehmlich wieder an Frauen, Nicola Yeates nennt hier als typisch weibliche Verwandte, ausgelagert wird. Somit habe die „Global Care Chain“ klare Gewinner:innen, die kommen aus dem Globalen Norden und Verlierer:innen, die im Globalen Süden leben⁴³¹. Melinda Gates übersieht, dass es gerade Frauen am Ende der „Global Care Chain“ sind, für die sie sich einsetzt. Es sind gerade diese Frauen, die Care-Arbeit übernehmen, wenn Frauen im Globalen Süden in das kapitalistische Wirtschaftssystem eingegliedert werden. Dies bleibt jedoch von Melinda Gates ausgeklammert. Denn der Argumentation von Nicola Yeates folgend bleiben am Ende wieder Frauen übrig. Aber anstatt dies zum Anlass zu nehmen, darüber zu diskutieren, ob Care-Arbeit entlohnt werden sollte, entsteht ein neuer diskriminierender Arbeitsmarkt⁴³². Auch Helma Lutz schreibt, dass es nicht die Väter sind, die die Betreuung von Kindern übernehmen, wenn Frauen migrieren und sich dadurch die Ernährer:innenrolle ändere, sondern weibliche Verwandte. Unabhängig von der Region, so Helma Lutz, fehle bisher jeglicher Diskurs über Vaterschaft im Zusammenhang mit „Care Chain Arbeiterinnen“⁴³³.

425 French Gates (2019): 235.

426 French Gates (2019): 237.

427 Isaksen; Devi; Hochschild (2008): 409.

428 Lutz (2016): 262.

429 Bill und Melinda Gates Foundation (2016). French Gates (2019): 125.

430 Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2016). Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2019): 100.

431 Yeates (2013): 178.

432 „[To] maintain a discourse of reproduction and care work while ensuring that all responsibility for these forms of labour – but not necessarily all of the labour itself – falls squarely on the shoulders of aspirational women. In this way it solves its own constitutive tension – the quandary of reproduction and care work – at least temporarily“. Rottenberg (2019): 1076.

433 Lutz (2016): 265.

8. Familienplanung in der BMGF

Ein Steckenpferd der BMGF über alle Jahre hinweg ist Familienplanung. Der Fokus darauf kann dadurch erklärt werden, dass Melinda Gates ein Bild von Frauen im Globalen Süden zeichnet, das zur Intervention aufruft und unterstellt, dass diese Frauen eine Stimme brauchen und dass sie Verhütungsmittel benötigen, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Hier wird ersichtlich, dass Melinda Gates Aktant:innen, im Sinne von Adele Clarke, konstruiert. Frauen im Globalen Süden fehlt es an Selbstbestimmung, etwas das Melinda Gates als Akteurin hat. Ihr Akteurinsein wird vor allem durch die biografische Perspektive auf sie selbst und von ihr selbst gestützt. Melinda Gates als Akteurin spricht für Aktant:innen, von denen sie gleichzeitig in ihrer eigenen Konstruktion abhängig ist. Hätten Aktant:innen eine Stimme, bräuchte Melinda Gates nicht für sie zu sprechen. Melinda Gates nimmt also Handlungen in deren Namen vor, Frauen im Globalen Süden sind der Fokus und das Ziel von Melinda Gates. Erst die Eigenkonstruktion von Melinda Gates lässt Frauen im Globalen Süden als homogene Gruppe erscheinen, die eine Stimme brauchen und ein selbstbestimmtes Leben. Dazu zählt für Melinda Gates Familienplanung.

Durch Reisen war es Melinda Gates möglich zu reflektieren, dass zwar sie selbst Familienplanung immer als selbstverständlich ansah, dies aber nicht der Lebensrealität vieler Frauen entspreche⁴³⁴. Und so stellt Melinda Gates über Familienplanung und der für sie damit verbundenen Selbstbestimmung von Frauen eine Verbindung mit Frauen im Globalen Süden, ein *Wir*, her. „And so what has struck me, as I’ve traveled the last decade for the foundation around the world, is that all women want that same thing“⁴³⁵: ein selbstbestimmtes Leben. Auf ihren Reisen, wenn sie mit Frauen spricht, hört sie immer wieder, dass Frauen im Globalen Süden Zugang zu Verhütungsmitteln wollen. „As a woman, I can’t imagine being denied access to the tools I need to plan. It is my basic right to be able to choose when to have children“⁴³⁶. Melinda Gates hält diesen Wunsch für universell und für Frauen weltweit verbindend. „And I thought, That’s it. That’s universal“⁴³⁷, so Melinda Gates. Eine Frau in Nairobi brachte es für Melinda Gates auf den Punkt, indem sie ihr sagte, “I want to bring every good thing to one child before I have another”⁴³⁸. Doch seien gerade Frauen im Globalen Süden oft ohne Stimme „and for me, this topic has become very

434 French Gates (2011).

435 French Gates (2012).

436 French Gates (2010).

437 French Gates (2012). French Gates (2012a). French Gates (2019): 3.

438 French Gates (2011). French Gates (2012). French Gates (2012a). French Gates (2019): 70.

close to heart, because you meet these women and they are so often voiceless. And yet they shouldn't be⁴³⁹.

Auf der einen Seite steht Melinda Gates, selbstbestimmt und mit Stimme. Auf der anderen Seite stehen Frauen im Globalen Süden, ohne eigene Stimme und ohne die Möglichkeit, über ihr Leben zu bestimmen. Das Trennende, die Selbstbestimmtheit, z.B. zu entscheiden, wann und wie viele Kinder eine Frau möchte, ist gleichzeitig das Verbindende. Das Verbindende ist der Wunsch, selbstbestimmt über das eigene Leben zu entscheiden. Melinda Gates öffnet damit einen Raum, in dem es möglich wird, zu intervenieren. Das gemeinsame *Wir* aller Frauen wird zurückgeworfen auf ein *Ich*, Melinda Gates, eine Frau mit Stimme, die den *Anderen* dann eine Stimme gibt. In meinen Quellen wird deutlich, dass Familienplanung eine Kontinuität in der Arbeit der BMGF ist und sich über alle Jahre (1998-2020) aufzeigen lässt.

Es wird innerhalb der BMGF von drei Prämissen zum Thema Familienplanung ausgegangen. Die erste Annahme, die die BMGF trifft, ist, dass viele Frauen im Globalen Süden gerne verhüten würden und kleinere Familien wollen, es aber am Zugang zu Verhütungsmitteln fehlt⁴⁴⁰, denn „[y]oung women and girls have particular needs, especially in the area of reproduction health“⁴⁴¹. Als zweite Prämisse wird angenommen, dass viele Frauen im Globalen Süden den Abstand zwischen den Geburten der Kinder verlängern wollen, dies jedoch nur mit adäquater Verhütung und Informationen darüber möglich sei⁴⁴². Daher lag der Fokus der BMGF anfangs auf freiwilliger Familienplanung. Der gewünschte Effekt, eine geringere Geburtenrate im Globalen Süden durch freiwillige Familienplanung, blieb aus und es kam zu einem Umdenken innerhalb der BMGF. Bill Gates schreibt im Annual Letter 2009 selbstreflektierend, dass Melinda Gates und er in den späten 1990er Jahren den Fokus auf Familienplanung legten und zu wenig auf Kindersterblichkeit⁴⁴³. Studien würden zeigen, dass Mütter die Anzahl ihrer Kinder freiwillig reduzieren würden, wenn sie die Versicherung hätten, dass ihre Kinder überleben⁴⁴⁴.

Daraus leitet sich ab 2009 die dritte Prämisse ab, dass freiwillige Familienplanung und kleinere Familien im Globalen Süden nicht nur mit dem Zugang zu Verhütungsmitteln und Informationen

439 French Gates (2012).

440 William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation (1998). Bill und Melinda Gates Foundation (1999). Bill und Melinda Gates Foundation (2000). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2014). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). Bill und Melinda Gates Foundation (2018). Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2010).

441 William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation (1998).

442 Bill und Melinda Gates Foundation (1999). Bill und Melinda Gates Foundation (2000). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). Bill und Melinda Gates Foundation (2018). Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2010). French Gates (2011). French Gates (2012).

443 Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

444 „A surprising but critical fact we learned was that reducing the number of [child]deaths actually reduces population growth“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

darüber zusammenhängen, sondern auch mit Kindersterblichkeit. Ab 2010 wird die dritte Prämisse noch einmal angepasst und die Gesundheit von Müttern inkludiert⁴⁴⁵. Für Melinda Gates sind Verhütungsmittel eines der besten Armutsbekämpfungswerkzeuge in der Geschichte. Untermauert wird das Argument seit 2014 mit einer Studie, die zeigt, dass historisch betrachtet Geburtenraten sinken, wenn die Kindersterblichkeit sinkt, was auch auf moderne Verhütungsmethoden zurückgeführt wird⁴⁴⁶. Damit Verhütungsmittel zur Verfügung stehen, wird innerhalb der BMGF Familienplanung mit „Creative Capitalism“ verknüpft. Denn Verhütungsmittel müssen bezahlbar und zugänglich sein. Daher arbeite die BMGF kontinuierlich an deren Erforschung und fördere die Produktion günstiger Verhütungsmittel, damit Frauen im Globalen Süden eine Auswahl und Informationen über Verhütungsmittel haben⁴⁴⁷.

8.1 Familienplanung und Empowerment

Ab 2014 lässt sich eine erneute Entwicklung beim Thema Familienplanung innerhalb der BMGF feststellen. Familienplanung wird mit Empowerment und Gleichberechtigung der Geschlechter verknüpft. Als Beispiel nennt Melinda Gates das Alter, in dem Frauen verheiratet werden. Denn je jünger sie verheiratet werden, desto früher gebären sie Kinder und desto mehr Kinder bekommen sie. Diese Frauen würden früher aus der Schule ausscheiden und ihnen fehle wichtige Bildung, auch über Sexualität, Verhütung und ihren eigenen Körper⁴⁴⁸. Noch deutlicher wird Melinda Gates ab 2020: „My journey as a public advocate began with family planning [but] [i]n addition to stepping up our commitments to family planning, I directed our foundation to develop strategies that prioritize gender equality“⁴⁴⁹. An diesem Punkt zeigt sich der Einfluss neoliberaler feministischer Ideen, denn es geht darum, Frauen im Globalen Süden aus kulturellen „Zwängen“, wie frühe Ehe, zu befreien und den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, damit Emanzipation stattfinden kann. Im Zusammenhang mit der „Dritte-Welt-Frau“ schreiben Chandra T. Mohanty und Kalpana Wilson, dass die „Dritte-Welt-Frau“ als Kategorie am häufigsten auf ihre Fruchtbarkeit und auf ihre Einbindung als Arbeitskraft in multinationale Unternehmen erforscht wird⁴⁵⁰. Der Fokus auf reproduktive Wahl im Zusammenhang mit neoliberalen Ideen und Projekten in der EZA zeigt, dass

445 Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2018). French Gates (2011). French Gates (2012a).

446 „The French were the first to start this transition, toward the end of the 18th century. In France, average family size went down every decade for 150 years in a row. In Germany, women started having fewer children in the 1880s, and in just 50 years family size had mostly stabilized again. In Southeast Asia and Latin America, average fertility dropped from six or seven children per woman to two or three in a single generation, thanks in large measure to the modern contraceptives available by the 1960s.“ Bill und Melinda Gates Foundation (2014). French Gates (2012).

447 Eine Kooperation in diesem Bereich geht die BMGF 2017 mit „Family Planning 2020“ ein, durch die es möglich sein soll, 120 Millionen Frauen den Zugang zu Verhütungsmitteln zu ermöglichen. Bill und Melinda Gates Foundation (2017). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2013). French Gates (2012). French Gates (2012a). French Gates (2012b).

448 Bill und Melinda Gates Foundation (2014). French Gates (2015a).

449 Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2019): 3; 25.

450 Mohanty (2003): 48. Wilson (2015): 813 ff.

es um die Steigerung von weiblicher Arbeitskraft sowie um die Inkludierung in globale Wertschöpfungsketten geht, so Kalpana Wilson. Denn gerade der Fokus auf Familienplanung und die „Investition“ in junge Frauen im Globalen Süden lasse junge Frauen zu neoliberalen Subjekten in der EZA werden⁴⁵¹. In Melinda Gates' Konstruktion hängen der berufliche Erfolg und der gesamte wirtschaftliche Erfolg eines Landes mit der Selbstbestimmung von Frauen zusammen. Ilan Kapoor vertritt die These, dass im Zusammenhang mit Sexualität und *Untereentwicklung* der Globale Süden einer Pervers-Machung unterzogen werden müsse. Dies helfe dem Globalen Norden dabei, den Globalen Süden diskursiv zu konstruieren. Ilan Kapoor greift auf Argumentationen des 16. und 17. Jahrhunderts zurück, in denen Frauen und Männer des Globalen Südens, als unfähig zur Selbstbeherrschung und in Promiskuität lebend galten. Gerade Frauen wären als sexuell gefräßig und promiskuitiv angesehen worden. Männer wurden jedoch nicht selten als verweichlicht dargestellt. Was dem Zweck diene, die eigene imaginierte Männlichkeit zu verfestigen. Deutlich werde die Sexualisierung und Perversität auch im Zusammenhang mit dem *Orient*, so Ilan Kapoor weiter, dort im Speziellen mit Sodomie⁴⁵². „[H]omophobia, misogyny and racism served as important technologies to support and advance colonial power“⁴⁵³. Dies diene auch dazu, soziale Hierarchien und geografische Abgrenzungen aufrecht zu erhalten, interpretiert Ilan Kapoor. Es geht gar nicht darum, ob der Globale Süden *pervers* ist oder nicht, der Globale Süden ist erfolgreich repräsentiert, reguliert und diszipliniert, aufgrund der jeweiligen Zuschreibungen⁴⁵⁴.

Der Globale Norden, vertreten durch Melinda Gates, als Vorbild, ist in ihrer Sexualität rational, fortschrittlich und modern. Sie denkt rational darüber nach, wann der richtige Zeitpunkt für Kinder ist, ihr stehen moderne und fortschrittliche Verhütungsmittel zur Verfügung, von denen sie weiß, wie sie angewendet werden müssen, um die eigene Karriere und das eigene Leben zu gestalten. Dem stehen Frauen gegenüber, die „too uneducated about sex, too uncivilised and too unintelligent to make careful reproductive decisions“⁴⁵⁵ sind. Die Problematisierung von *unkontrollierter* Sexualität kann als Konstrukt für *Untereentwicklung* angesehen werden⁴⁵⁶. Daher braucht es einen kritischen Blick auf Familienplanung in der EZA.

451 Wilson (2015): 817 f.

452 Kapoor (2015): 1614 f.

453 Kapoor (2015): 1615.

454 Kapoor (2015): 1615.

455 Gosine, Andil (2004) zit. nach Klapeer, Christine M. (2021): Queering Post-Development, Decolonizing Sexuality: Heteronormativitätskritische 'Alternativen zur Entwicklung' und die Dekolonialisierung von LGBTIQ-inklusive Entwicklungsagenden. In: Schöneberg, Julia; Ziai, Aram (Hg.in): Dekolonisierung der Entwicklungszusammenarbeit und Postdevelopment Alternativen. AkteurInnen, Institutionen, Praxis. Baden-Baden: Nomos, 103-122, 107.

456 Vgl. etwa: Klapeer (2021): 103-122. Kapoor (2015): 1611-1628.

8.2 Ein kritischer Blick auf Familienplanung in der EZA

Christine M. Klapeer schreibt, dass in dekolonial-feministischen Ansätzen angenommen wird, dass kolonial geprägte Politik- und Wissenssysteme bedeutende Wirkung durch biopolitische Systeme entfalten. Dies wird durch koloniale Verquickung am deutlichsten in intersektionalen Überschneidungen von Klasse, Ethnizität und Geschlecht und wirkt subjektivierend. Dies zeige sich deutlich an Entwicklungsprogrammen, die Frauen im Globalen Süden und ihre Sexualität in den Fokus rücken⁴⁵⁷. Frauen als homogene Gruppe zu konstruieren, sei das Gemeinsame ihrer Unterdrückung, so Chandra T. Mohanty. Frauen als Gruppe würden als machtlos, ausgebeutet, sexuell belästigt wahrgenommen⁴⁵⁸.

Familienplanung muss mit der Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen über ihren eigenen Körper verbunden werden. Es ist ein Menschenrecht, dass Frauen und Mädchen über ihren eigenen Körper bestimmen⁴⁵⁹. Zwar ist Familienplanung auch ein Menschenrecht, das Frauen Selbstbestimmung ermöglicht, jedoch muss auch die zweite Seite gesehen werden, vor allem mit Blick auf die EZA – nämlich das Ziel einer Bevölkerungskontrolle. Rechte haben einen Doppelcharakter, so Christa Wichterich, sie sind ein „Herrschafts- und Befreiungsinstrument“⁴⁶⁰. Da Rechte auch als Herrschaftsinstrument gesehen werden können, braucht es einen kritischen Blick, denn gerade der Fokus auf Reproduktion in der EZA zeige die rassistischen Züge innerhalb der EZA, so Kalpana Wilson. Frauen im Globalen Süden werden auf ihre Reproduktivität reduziert. Dieser Fokus lasse Interventionen zu, ja sogar als notwendig erscheinen. Kalpana Wilson widmet diesem Thema in ihrem Buch *Race, Racism and Development* ein ganzes Kapitel⁴⁶¹, denn „colonial attempts to regulate and control sex and reproduction“⁴⁶² hängen mit der Konstruktion von Rasse zusammen. Im Globalen Süden wurde ab den 1960er Jahren eine hohe Geburtenrate mit wirtschaftlichen Problemen der Länder verknüpft. Dabei wurden/werden Frauen im Globalen Süden als verantwortungslose „Babymaschinen“ dargestellt, die davon überzeugt werden müssen, kleinere

457 Klapeer (2021): 105.

458 Mohanty (1991): 56 ff. Mohanty (2003): 22 f.

459 Es ist der Kern des Artikels 3 und Artikels 17 der ICCPR (International Covenant on Civil and Political Rights). Das Recht auf Gleichheit inkludiert reproduktive Gesundheit, das heißt das Recht auf bezahlbare Verhütung (inkl. Nachverhütung) sowie Informationen im Zusammenhang mit Verhütung. Article 3 of ICCPR: „The States Parties to the present Covenant undertake to ensure the equal right of men and women to the enjoyment of all civil and political rights set forth in the present Covenant“. Article 17 of ICCPR: 17/1 „No one shall be subjected to arbitrary or unlawful interference with his privacy, family, home or correspondence, nor to unlawful attacks on his honour and reputation. 17/2. Everyone has the right to the protection of the law against such interference or attacks“. <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/international-covenant-civil-and-political-rights> [Zugriff: 23.06.2022]. Des Weiteren ist es die Entscheidung einer Frau, eine Schwangerschaft abzuberechnen oder fortzuführen. Da Menschenrechte erst nach der Geburt zum Tragen kommen, erkennbar an der Formulierung Article 1 of the Universal Declaration of Human Rights: „All human beings are **born** free and equal in dignity and rights. They are endowed with reason and conscience and should act towards one another in a spirit of brotherhood“. <https://www.un.org/en/about-us/universal-declaration-of-human-rights> [Zugriff: 23.06.2022] [Hervorhebung K. F.-K.].

460 Wichterich (2016): 238.

461 Wilson (2012): 69-96.

462 Wilson (2012): 70.

Familien zu haben. Hier geht es nicht um Selbstbestimmung der Frauen, ob sie kleine oder große Familien wollen, sondern um Geburten- und Wachstumskontrolle von Bevölkerung. Kalpana Wilson formuliert dies pointiert: „Population control discourse reduces ‘Third World‘ women to their reproductive organs, and specifically their wombs, pathologised as ‘excessively reproductive’ and requiring intervention“⁴⁶³. Familienplanung ist vor dem geschichtlichen Hintergrund der Sterilisation, den Frauen im Globalen Süden in Bezug auf Geburtenkontrolle erfahren haben, einzuordnen⁴⁶⁴. Der Wunsch nach Kontrolle über weibliche Reproduktion ist ein uralter. Robin Morgan schreibt, dass Regierungen Frauen das Recht auf Verhütungsmittel und Selbstbestimmung geben können, wenn es demographisch gerade gebraucht wird. Genauso können Regierungen aber Frauen dieses Recht auch wieder nehmen, wenn ein Land *überbevölkert* sei⁴⁶⁵.

Es darf nicht übersehen werden, dass es in diesem Diskurs um Machterhalt geht. Kalpana Wilson schreibt, „[i]f poor women in the global South and their children are objects of fear to those who formulate these interventions [Geburtenkontrolle], it can be argued that this is not because they deviate from constructed norms, but because they may seek to transform the existing distribution of power and resources“⁴⁶⁶. Was die Diskussion zeigt, ist, dass weibliche Reproduktion ein umkämpftes Gebiet ist und Frauen die Verantwortung tragen für Bevölkerungswachstum, aber auch für das Sinken von Geburtenraten. Kurz: Sie tragen die Verantwortung über die Reproduktion der Ressource Mensch im Kapitalismus. „Population control can be understood as an ongoing racialized project of capital“⁴⁶⁷, so Kalpana Wilson. Die Verantwortung dafür bleibt bei Frauen, Männer finden keine Erwähnung⁴⁶⁸. Der Fokus der BMGF liegt ebenfalls auf dem Körper der Frauen. Christine M. Klapeer argumentiert, dass bis heute, „Geschlecht und Sexualität nach wie vor als konstitutiv für die Konstruktion von '(Unter-)Entwicklung' gelten können“⁴⁶⁹. Sie plädiert dafür, dass sich kritische Entwicklungsforschung mit „kolonial-rassistischen Sexualitäts- und Geschlechterkonstruktionen und der Pluralität von Heteronormativitäten an diesem vielstimmigen und durchaus widersprüchlichen Projekt einer Dekolonialisierung von 'Entwicklung' ... beteiligen“⁴⁷⁰ und sich damit auseinandersetzen.

463 Wilson (2012): 90.

464 Vertiefend siehe: Mohanty (2003): 54. Wilson (2012): 69-96. Wilson (2015): 813 ff. Länderspezifisch Brasilien: Barroso, Carmen; Bruschini, Cristina (1991): Building Politics from Personal Lives. Discussion on Sexuality among Poor Women in Brazil. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg:in): Third World Women and the Politics of Feminism. Bloomington: University Press, 153-172, 156 f. Länderspezifisch: Bolivien; Puerto Rico: Gilliam, Angela (1991): Women's Equality and National Liberation. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg:in): Third World Women and the Politics of Feminism. Bloomington: University Press, 216-235, 224 f.

465 Morgan ([1996] 2016): 43.

466 Wilson (2012): 89 f.

467 Wilson (2015): 817.

468 Wilson (2012): 95.

469 Klapeer (2021): 114.

470 Klapeer (2021): 120.

Es kann gesagt werden, dass unter dem Deckmantel der Selbstbestimmung der Frau Bevölkerungskontrolle stattfindet. Bevölkerungskontrolle in dem Sinn verstanden, dass die BMGF ihre Maxime wiederholt, dass gesunde, gebildete, gut ernährte, selbstbestimmte Gesellschaften dazu tendieren würden, kleinere Familien zu haben. Bevölkerungskontrolle muss aber auch als Machterhalt gesehen werden. Die eigenen Normen werden nicht in Frage gestellt, sondern gelten als universell und erstrebenswert. Die Kontrolle von Geburten und die Hygiene eines Gesellschaftskörpers erlauben ebenfalls die Kontrolle der Machtverteilung, denn die BMGF entscheidet, wo und wie sie Strategien einsetzt. Daher verwundert es nicht, dass der Fokus innerhalb der BMGF stets auf Frauen liegt. Wird „Creative Capitalism“ richtig eingesetzt und ein Fokus auf Frauen gelegt, soll der Aufstieg ganzer Länder gelingen. Der Kapitalismus bleibt in Bewegung, er wird mit neuen Ressourcen, Märkten und Humankapital versorgt. Dieser Fokus findet sich erneut in den Global Health Programmen der BMGF.

9. Global Health in der BMGF

Das Steckenpferd der BMGF sind Impfungen und somit die Gesundheit der Bevölkerung oder, um es mit Foucaults Worten zu sagen, der gesunde Gesellschaftskörper. Eine Kontinuität, die sich bis 2020 hält, ist der Fokus auf Global Health, mit dem Kernbereich Impfungen, Medikamente, aber auch Präventionsmaßnahmen gegen HIV/AIDS im Globalen Süden. Bis 2010 steht dieser Bereich in der BMGF für sich selbst. Zur Förderung dieses Bereichs geht die BMGF verschiedene Kooperationen ein. Dabei werden Forschungen gefördert, die sich auf Krankheiten des Globalen Südens spezialisieren: Malaria⁴⁷¹, HIV/AIDS⁴⁷², Tuberkulose⁴⁷³ und Polio⁴⁷⁴, aber auch um die Verteilung von Impfstoffen wie z.B. gegen Rotaviren⁴⁷⁵. Dabei bleibt die BMGF in der Forschung drei Kernbereichen treu:

„**Build**-research and develop new tools and technologies to fight disease in the developing world; **Prove**-test innovative methods in the field to see if they are workable and cost-effective; and **Sustain**-work with other partners to ensure long-term funding and support for proven health interventions“⁴⁷⁶.

Als Exempel dient hier die Partnerschaft mit GAVI (Global Alliance for Vaccines and Immunisation), da diese die wichtigste für die BMGF ist und immer wieder Erwähnung findet. Im Jahr 2000 gründete die BMGF gemeinsam mit öffentlichen und privaten Partner:innen GAVI, „to help ensure that all children have access to vaccines“⁴⁷⁷. GAVI unterstützt nationale Impfkampagnen in 75 Ländern des Globalen Südens und ist ein kreativer Ansatz, um globale Gesundheitsziele zu erreichen⁴⁷⁸. Die Kooperation ist auch wichtig, weil es nicht nur um Entwicklung und Forschung im Bereich Gesundheit geht, sondern auch um die Verteilung von medizinischen Produkten sowie den Eintritt in einen Markt, in dem es die Kaufkraft für teure medizinische Produkte nicht gibt. Die mangelnde Kaufkraft sei ein Hindernis dafür, dass es Forschung und Entwicklung medizinischer Produkte für Krankheiten im Globalen Süden gibt⁴⁷⁹. An diesem Punkt soll „Creative Capitalism“ ansetzen und den Marktzugang erleichtern. Als Beispiel,

471 Bill und Melinda Gates Foundation (2002). Bill und Melinda Gates Foundation (2003). Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2005). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2007a). French Gates (2007d). French Gates (2011a).

472 Bill und Melinda Gates Foundation (2002). Bill und Melinda Gates Foundation (2003). Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2007a).

473 Bill und Melinda Gates Foundation (2003). Bill und Melinda Gates Foundation (2004).

474 Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2013). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2010a).

475 Bill und Melinda Gates Foundation (2009). French Gates (2007a) French Gates (2008).

476 Bill und Melinda Gates Foundation (2002).

477 Bill und Melinda Gates Foundation (2005).

478 Bill und Melinda Gates Foundation (2005). French Gates (2001). French Gates (2007). French Gates (2008a). French Gates (2019): 16.

479 Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2008). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). Bill und Melinda Gates Foundation (2020). French Gates (2007). French Gates (2007a). French Gates (2008a).

weshalb es mehr Forschung im Bereich HIV/AIDS gibt, nennt Bill Gates das Interesse reicher Staaten und die Kaufkraft wohlhabender Patient:innen⁴⁸⁰. Im Gegensatz dazu ist Malaria ein Beispiel dafür, weshalb Staaten des Globalen Nordens nichts in die Erforschung eines Medikaments oder einer Impfung investieren, da Malaria im Globalen Norden ausgerottet wurde⁴⁸¹. In dem Bereich, in dem es Forschung gibt, HIV/AIDS, muss durch „Creative Capitalism“ der Preis so gestaltet werden, dass auch Länder des Globalen Südens davon profitieren können⁴⁸². In Bereichen, in denen es sogar an Forschung fehlt, muss mit „Creative Capitalism“ an Forschung, Entwicklung und Herstellung von medizinischen Produkten gearbeitet werden und zwar zu einem Preis, der den Markteintritt im Globalen Süden ermöglicht⁴⁸³. GAVI ist eine Erfolgsgeschichte, im Annual Letter 2020 wird erwähnt, dass „[b]y 2019, Gavi had helped vaccinate more than 760 million children and prevent 13 million deaths. It has also succeeded in bringing more vaccines and supplies into the market while lowering prices“⁴⁸⁴. Weshalb an der Kooperation mit GAVI festgehalten wird.

Eine Kontinuität im Bereich Global Health, die vorrangig auf die Gesundheit von Frauen und Kindern abzielt, ist die Prävention gegen HIV/AIDS. Dabei bleibt der Fokus der BMGF im Kampf gegen HIV/AIDS erhalten, durchläuft jedoch einen Wandel.

9.1 HIV/AIDS Prävention in der BMGF und der Fokus auf Frauen

Kalpana Wilson kritisiert, dass Kampagnen, die HIV/AIDS in der EZA betreffen, auf rassistischen, kolonialen Annahmen basieren. Sie argumentiert, dass HIV/AIDS nicht ohne Gender gedacht werden könne. „The construction of the essentialised ‚Third World woman‘ as victim of an oppressive culture and needing to be saved, which itself has a long colonial genealogy, [...] was clearly present in dominant representations of the dynamics of the spread of HIV in Africa“⁴⁸⁵. Promiskuität und Irrationalität würden als Teil einer „afrikanischen Kultur“ erscheinen und im Gegensatz dazu wird eine weiße, westliche Männlichkeit konstruiert, die als unproblematisch angesehen werde⁴⁸⁶. Für Kalpana Wilson ist die Prävention von HIV/AIDS in der EZA

480 „Although less than 5 percent of people with HIV/AIDS live in rich countries, it was the market demand from these wealthier patients that drove the large R&D investment in these drugs“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

481 „Malaria kills nearly 1 million children per year, but companies and governments have invested very little in new drugs and vaccines because the disease has been eliminated from rich countries“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

482 Bill und Melinda Gates Foundation (2004). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2017). French Gates (2007a).

483 „Our role as a foundation is to help make sure the new science is applied to the needs of the poor, because the marketplace doesn't respond when buyers have almost no money“. Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

484 Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

485 Wilson (2012): 110 f.

486 Wilson (2012): 111 f.

vergeschlechtlicht und dies hänge mit der Konstruktion der Frau im Globalen Süden als passiv zusammen⁴⁸⁷.

Im Jahr 2000 klang das in Melinda Gates' Worten folgendermaßen: „In Africa, a woman's single greatest risk factor for AIDS is that she is married and in an – ostensibly – monogamous relationship“⁴⁸⁸. Hier wird ein Bild gezeichnet, in dem es in Afrika nur vordergründig monogame Beziehungen gibt, denn verheiratet zu sein, bedeutet auch ein erhöhtes Risiko an AIDS zu erkranken, da die Ehemänner und Ehefrauen, nicht monogam leben würden und zusätzlich nicht verhüten und sich so nicht vor AIDS schützen. Dies wird anschließend mit dem Holocaust in Verbindung gebracht: „And know that from a numbers standpoint we have a virtual holocaust going on annually with AIDS, stealing mothers from their children, and exacting a staggering economic and social cost“⁴⁸⁹. Die Verbindung zum Holocaust dient der Herstellung von Öffentlichkeit und ist gleichzeitig ein Handlungsaufruf. Der Kampf gegen HIV/AIDS wird analog zum Kampf der Alliierten gegen das Naziregime und seine Verbündeten gedacht, wobei sich die BMGF dann selbst in die Rolle der Alliierten einschreibt.

Es zeigt sich im Jahr 2000 eine rassistisch, kolonial geprägte Sprache. Die Sexualität der *Anderen* wird problematisiert. Deutlich zeigt sich dies im Holocaust-Vergleich. Es lässt sich nämlich schlussfolgern, dass Afrikaner:innen selbst durch ihre Sexualpraktiken einen Holocaust verüben, den die BMGF nun stoppe. Erneut, wie im Bereich Familienplanung, wird aus einer entwicklungspolitischen Perspektive „Dritte-Welt-Sexualität“ problematisch⁴⁹⁰. Von Anfang an ist die BMGF in kolonialen, rassistischen Strategien verhaftet. Interessant ist der Wandel der innerhalb der Strategien in Bezug auf HIV/AIDS stattfindet. Der Fokus liegt zuerst auf Frauen, dann versucht die BMGF Männer in die Strategien miteinzubeziehen, was wieder fallen gelassen wird, um danach erneut den Fokus auf Frauen zu legen.

Am Anfang geht es um die Erforschung von Gels und Cremes, die, wenn täglich von Frauen angewandt, vor einer Ansteckung mit HIV/AIDS schützen sollen. Hier wird speziell mit Frauen gearbeitet, da Frauen auch vor einer Ansteckung geschützt werden sollen, wenn ihre Partner Kondome verweigern⁴⁹¹. Hier zeigt sich eine vergeschlechtlichte Annahme, „von einer als sexuell unterdrückt repräsentierten ‚Dritte-Welt-Frau‘ und eines gewalttätigen ‚Dritte-Welt-Mannes‘“⁴⁹²,

487 Wilson (2012): 97-122.

488 French Gates (2000).

489 French Gates (2000).

490 Klapeer (2021): 112.

491 Bill und Melinda Gates Foundation (2003). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2011). French Gates (2006). French Gates (2012b).

492 Klapeer (2021): 112.

der Kondome verweigert und somit sind Frauen gefährdet und Opfer männlicher Sexualität. Die BMGF legt den Fokus auf Frauen, um weitere Infektionen und dabei vor allem eine Übertragung von Müttern auf Kinder zu verhindern⁴⁹³. Bereits 2007 wird die Testung von Gels und Cremes als gescheitert angesehen. Doch soll auch zukünftig weiter geforscht und getestet werden, denn Scheitern gehöre zum Weg⁴⁹⁴. Später wird die Entwicklung von Gels und Cremes um die Entwicklung eines Medikaments erweitert, das täglich eingenommen, vor einer Infektion schützen soll⁴⁹⁵. Doch auch die weitere Forschung wird nicht als Erfolg verbucht, da die Gels, Cremes bzw. Medikamente nicht täglich eingenommen wurden. Daher wird in diesem Bereich an längerfristigen Lösungen gearbeitet, welche kulturelle und soziale Normen miteinbeziehen sollen. Hier ändert sich die Strategie der BMGF. Dies ist ein Bereich, über den Melinda Gates in ihren Reden Auskunft gibt und der sich aus ihren Erfahrungen und Reisen speist. Sie habe festgestellt, dass Frauen im Globalen Süden in Bezug auf HIV/AIDS Stigmata ausgesetzt sind⁴⁹⁶. Sie möchte daher Männer stärker in die Prävention von HIV/AIDS miteinbeziehen, da diese oft als unschuldig gelten. Dabei geht es z.B. um die Beschneidung von Männern. Durch Beschneidung, so die BMGF, kann die Übertragung von HIV von der Frau auf den Mann um über 60 % reduziert werden. Bill Gates stand dem anfangs kritisch gegenüber, konnte jedoch durch eine Studie in Südafrika überzeugt werden⁴⁹⁷. Diese Präventionsmaßnahme wird bereits nach 2015 fallen gelassen und findet keine weitere Erwähnung mehr. Weshalb diese Strategie aufgegeben wird, kann aus den Quellen nicht eruiert werden. Was sich jedoch zeigen lässt, ist, dass sich die Verantwortung wieder hin zur Frau verschiebt und Männer keine Erwähnung mehr finden. Ich würde es darauf zurückführen, dass sich Kampagnen in der EZA, die sich an Männer richten, nicht zu positiven Effekten führten. Kalpana Wilson nennt ein Beispiel aus den 1970er Jahren, in dem es in Indien zu einer Sterilisationskampagne kam und Männer einer Vasektomie unterzogen wurden. Dies habe zum Verlust der Wahl durch die regierende „Congress Party“ 1977 geführt und wurde nicht wieder aufgegriffen⁴⁹⁸. Der Fokus der BMGF ruht auf dem Körper der Frauen, da dieser sich, wie vorab dargelegt, gut zur biopolitischen Intervention anbot. Im Jahr 2020 hat sich die Sprache von Melinda Gates verändert. Es wird wichtig

493 Bill und Melinda Gates Foundation (2011).

494 Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2017).

495 Bill und Melinda Gates Foundation (2011).

496 Melinda Gates berichtet aus einem Krankenhaus in Indien, in dem Männer und Frauen, die an AIDS erkrankt sind, separiert untergebracht wurden und welche Stigmata gerade Frauen erfahren. Der Krankenhausbereich, in dem Männer lagen, war von Familien besucht, die Blumen brachten und gekommen waren, um sich zu verabschieden. Der Bereich der Frauen war leer und abgeschieden, ohne Besucher:innen. Frauen, die teilweise von ihren Familien verstoßen wurden, allein gelassen, um zu sterben. Dabei werde aber übersehen, dass diese Frauen auch Mütter sind oder auch Frauen, die gar nicht als Prostituierte arbeiteten, aber ihre Männer Prostituierte aufsuchten und nicht verhüteten. Diese Frauen zu stigmatisieren und allein zu lassen, heiße auch Mütter allein zu lassen und Frauen die Bürde von HIV / AIDS alleine tragen zu lassen, während Männer als unschuldig angesehen werden. French Gates (2006). French Gates (2007).

497 Für diese Studie wurden in einer Gemeinschaft in Südafrika pro Monat 750 Männer beschnitten und insgesamt bereits 14.000. Ein Jahr später, 2011, kommt eine weitere Studie aus Kenia hinzu, wo bereits 200.000 Männer beschnitten wurden. Es wird als kostengünstige, eine Beschneidung in Südafrika kostet 40 \$, und effiziente Methode deklariert. Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2015).

498 Wilson (2012): 95.

herauszufinden, weshalb medizinische Produkte bisher nicht richtig angewandt wurden und was Menschen davon abhalte, präventive Maßnahmen zu ergreifen. Denn medizinische Tests würden die Wirksamkeit bestätigen, daher führt Melinda Gates es auf soziale Normen zurück⁴⁹⁹. „We know, for example, that across southern and eastern Africa, adolescent girls and young women account for a disproportionate number of new HIV infections. Poverty, violence, and gender norms all play a role“⁵⁰⁰.

Daher ist es erneut die Frau und ihr Körper, die Verantwortung übernehmen und tragen sollen. Rassistische Annahmen stellen Frauen im Globalen Süden als Opfer von Männern dar, welche vor diesen gerettet werden müssten. Diese Überlegung passt zum „Neoliberalen Feminismus“ innerhalb der EZA, die einem ähnlichen Mindset anhängt. Melinda Gates wird ab 2020 konkreter und verknüpft HIV/AIDS-Prävention erneut mit dem Sammeln von Daten. Zwar wüssten *Wir* (der Globale Norden), wie das Leben von Frauen und Mädchen im Globalen Süden, aus *unserer* Perspektive betrachtet, aussieht, jedoch nicht, wie es aus der Perspektive der *Anderen* aussieht, denn dafür würden *uns* die Daten fehlen⁵⁰¹. Wenn dem Globalen Norden mehr Daten zur Verfügung stehen, so das Argument, kann die BMGF ihre Strategien besser anpassen und auf die Bedürfnisse von Frauen im Globalen Süden zuschneiden. Daran zeigt sich, dass die BMGF im Laufe der Jahre im Bereich Global Health versucht, selbstreflektierter vorzugehen. Es werden eigene Positionen hinterfragt und es wird versucht, Menschen für sich selbst sprechen zu lassen. Es wird dahingehend umgedacht, dass Menschen ihr Verhalten erst ändern, wenn sie eine Stimme erhalten. Deshalb werden die Erkenntnisse später innerhalb der BMGF zusätzlich mit Empowerment verknüpft, weil innerhalb der BMGF die Prämisse gilt, dass Frauen, die eine Stimme haben, starke Frauen sind.

Wie schon erwähnt, ist die BMGF nur wenig direkter Kritik ausgesetzt, anders ist dies im Bereich Global Health⁵⁰². Dort wird vor allem die Machtposition der BMGF im Entwicklungsdiskurs kritisiert. Daher wird nun auf die Kritik eingegangen.

9.2 Kritik im Zusammenhang mit Global Health und der BMGF

Bevor die WHO 1948 gegründet wurde, war es die Rockefeller Foundation, die den größten Einfluss auf den öffentlichen Gesundheitssektor gehabt hat. Seit dem Jahr 2000 hat sich der

499 „The reality is that in the fight against HIV, biomedical interventions alone will never be enough. Our response also needs to reflect what matters to people, what’s keeping them from seeking prevention and treatment services, and why the tools that prove effective in clinical trials don’t always make a difference in the context of their everyday lives“.
Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

500 Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

501. Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

502 Harman (2016): 349 f.

Einfluss auf die WHO erneut verändert, indem die BMGF großen Einfluss auf die WHO nimmt, so Jens Martens und Karolin Seitz⁵⁰³. James Love argumentiert, dass die Rolle der BMGF bisher historisch einzigartig sei. Noch nie habe es eine Stiftung in der Größenordnung gegeben, die solch einen Einfluss auf Global Health Initiativen nimmt. Die BMGF habe eine führende Rolle im Bereich Forschung und Entwicklung, Produktentwicklung, Preisgestaltung und Zugang zu Produkten im Bereich Global Health. Es lege sehr viel Macht in den Händen von zwei Menschen, Bill und Melinda Gates⁵⁰⁴. Linsey McGoey sagt dazu in einem Interview, dass „[i]t is absolutely beyond any question that the Gates Foundation plays an incredibly strong role in shaping and directing policies at the highest echelons of international decision-making in the sphere of global health“⁵⁰⁵. Zehn Prozent des gesamten Budgets der WHO kommen von der BMGF, was die Stiftung nach den USA zur zweitgrößten Geberin macht⁵⁰⁶.

Kritisiert wird, dass sich die BMGF in der GAVI Alliance engagiert und GAVI einem „Gates-approach“ in Bezug auf Impfungen folge. GAVI unterstützt auch die WHO, wodurch die BMGF noch einmal zusätzlich in die WHO durch GAVI investiert. Des Weiteren hält die BMGF einen permanenten Sitz im GAVI Alliance Board. Dazu passt auch, dass die BMGF am World Economic Forum im Jahr 2010 die nächsten zehn Jahre als die „Decade of Vaccines“ ausgerufen hat. Auffällig dabei sei, dass Bill Gates nicht an staatliche Gesundheitssysteme glaubt⁵⁰⁷ und GAVI in den Jahren 2000 bis 2013 nur 10,6 % ihrer Investitionen in die Stärkung von staatlichen Gesundheitssystemen gesteckt hat, aber 78,6 % in die Unterstützung von „[n]ew and underused vaccine support“⁵⁰⁸. Es zeigt sich, dass private Philanthrop:innen staatliche Strukturen umgehen. Dieses Vorgehen kann auch dahingehend gelesen werden, dass es für die BMGF einfacher ist, in Staaten ohne funktionierendes staatliches Gesundheitssystem ihre Strategien zu verwirklichen. Daher scheint es logisch, dass die BMGF nicht den Aufbau von staatlichen Gesundheitssystemen fördert, sondern ihre eigenen Programme verwirklichen möchte.

Eine prominente Kooperation hat die BMGF mit EWEC (Every Woman Every Child), einer Unterorganisation der UNO. Im EWEC Report 2015 wird die BMGF gelobt, weil sie „tirelessly

503 Martens; Seitz (2015): 23.

504 Love (2009).

505 McGoey, Linsey (2013): Philanthrocapitalism, the Gates Foundation and global health - an interview with Linsey McGoey. In: Hinnovic, 23.04.2013. <https://www.hinnovic.org/post/philanthrocapitalism-the-gates-foundation-and-global-health-an-interview-with-linsey-mcgoey> [Zugriff: 14.06.2022].

506 Ogden; Stuckler et al. zit. nach McGoey (2012): 190. Martens; Seitz (2015): 23; 31. Bishop; Green ([2008] 2010): 73. Harman (2016): 349 f.

507 Martens; Seitz (2015): 29-32; 35.

508 „This graph [Prozentsatz] presents the commitments that have been made to countries by type of support as of 31 December 2013“. Das Ziel von GAVI Alliance ist, die weltweite Ungleichheit zum Zugang zu Impfungen abzubauen. Sie selbst sehen sich als öffentlich-private Partnerschaft, die Interessengruppen zur weltweiten Immunisierung vertritt. GAVI Alliance bündelt die Nachfrage einzelner Länder, garantiert eine langfristige Finanzierung und senkt die Preise am Markt für lebensrettende Impfstoffe. Strategische Ziele in Bezug auf Impfstoffe umfassen: „Accelerate vaccines; Strengthen capacity; Increase predictability and sustainability; Shape the market“. GAVI Alliance (2014): Progress Report 2013, published June 2014. <https://www.gavi.org/sites/default/files/publications/progress-reports/Gavi-Progress-Report-2013.pdf> [Zugriff: 24.08.2022], 6.

advocated on family planning, maternal, newborn and child health issues⁵⁰⁹. Des Weiteren ist die BMGF Mitglied der H8 (Health 8), einer informellen Gruppe von Gesundheitsorganisationen⁵¹⁰. 2009 wurde ein Treffen der H8 in Seattle im Hauptsitz der BMGF abgehalten. Weder der Inhalt noch die Ergebnisse des Treffens sind veröffentlicht worden. Dies zeige, wie intransparent Strategien bezüglich weltweiter Gesundheitsfragen sind⁵¹¹. Arata Kochi nennt die WHO ein Kartell, in dem Wissenschaftler:innen gefangen sind, deren Finanzierung von der BMGF abhängig ist⁵¹². Sophie Harman schreibt, dass Menschen, die im Bereich Global Health arbeiten, daran gewöhnt seien, mit Philanthrop:innen zusammenzuarbeiten und die Strategien nicht zu hinterfragen, solange Geld fließe⁵¹³.

Die Machtposition, die die BMGF innerhalb der WHO innehat, wird z.B. an der Priorisierung des Themas Polio innerhalb der WHO Agenda ersichtlich⁵¹⁴. Donald Henderson, ein ehemaliger Epidemiologe der WHO, gibt zu bedenken, dass es im Jahr 2012 nur 223 gemeldete Polio-Fälle weltweit gab. Durch den starken Fokus auf Polio würde der Blick für das große Ganze verloren gehen. Er plädiert daher für diversere Programme in der WHO, die verschiedene Krankheiten (z.B. Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten) zum Ziel haben, nicht nur Polio⁵¹⁵. David McCoy sowie William Easterly kritisieren, dass der starke Fokus der BMGF auf Technologien und neuen Impfungen außer Acht lasse, dass es viele Impfungen bereits gibt. Das Rad müsse nicht neu erfunden werden, es mangle nicht an Impfungen oder Technologien, sondern an Infrastruktur in Ländern des Globalen Südens, aber genau in jene will die BMGF nicht investieren, denn sie lebt vom schwachen Staat. Des Weiteren merkt David McCoy an, dass die Priorisierung von Impfungen, um Kindersterblichkeit zu verringern, nur einen Teil eines größeren Problems lösen würde, denn Kindersterblichkeit hänge auch mit dem Mangel an Nahrung, Behausung, sauberem Wasser und sicheren Jobs zusammen⁵¹⁶.

Ein wichtiger Kritikpunkt im Bereich Global Health betrifft klinische Tests von Impfungen und Medikamenten. Die BMGF ist zwar an klinischen Tests beteiligt, jedoch kann sie für Fehler nicht zur Verantwortung gezogen werden, da die BMGF nur die Sponsorin der Tests ist, nicht das ausführende Institut. Linsey McGoey nennt Pharmaunternehmen „body hunters“, die klinische

509 EWEC (2015): Saving Lives. Protecting Futures. Progress Report on the Global Strategy for Women's and Children's Health 2010-2015. New York: UNO, 36.

510 WHO, UNICEF, UNFPA, UNAIDS, GFATM, GAVI and the World Bank, Martens; Seitz (2015): 37.

511 Harman (2016): 349 f. Love (2009). Martens; Seitz (2015): 37. McCoy; Kembhavi; Patel (u.a.) (2009): 1650.

512 Kochi, Arata zit. nach McNeil, Donald G. Jr. (2008): Gates Foundation's Influence Criticized. In: The New York Times, 16.02.2008. <https://www.nytimes.com/2008/02/16/science/16malaria.html> [Zugriff: 14.04.2022].

513 Harman (2016): 350.

514 Fortner; Park (2017). Harman (2016): 349 f. McCoy; Kembhavi; Patel (u.a.) (2009): 1650.

515 Donald Henderson zit. nach McGoey (2015): 154-160.

516 McCoy; Kembhavi; Patel (u.a.) (2009): 652. Easterly (2008): 4.

Forschung an Medizinprodukten außerhalb der USA durchführen. Sie kritisiert, dass mittlerweile 40 % klinischer Tests außerhalb der USA, hauptsächlich in Indien, stattfinden würden⁵¹⁷. Joy Wang schreibt, dass 2004 in Kamerun medizinische Trials von AIDS Medikamenten, organisiert durch die BMGF, an 400 Sexarbeiterinnen eingestellt wurden, nachdem es zu Protesten kam, weil Fragen nach medizinischer Ethik aufkamen⁵¹⁸. Joy Wang bezieht sich in ihrem wissenschaftlichen Artikel auf Frantz Fanon und schreibt, dass Patient:innen im Globalen Süden nicht nur auf das Wohlwollen des Staates angewiesen seien, sondern auch auf „western hegemonic forces that are paradoxically involved in both their subjugation and their healing“⁵¹⁹. Darin sieht sie klare koloniale Traditionen und nennt es „imperial medicine“. Kalpana Wilson kritisiert zusätzlich, dass Patente und Monopole von Pharmaunternehmen es für Staaten im Globalen Süden unmöglich machen, günstige Generika herzustellen⁵²⁰. Kritik, die sich die BMGF gefallen lassen muss, denn Bill Gates tritt bewusst für Patente ein. Zwar ist das Ziel der BMGF, durch „Creative Capitalism“ die Forschung und Produktion von Medikamenten zu einem Preis bereitzustellen, der für Staaten im Globalen Süden bezahlbar ist. Die BMGF stehe somit in einer „imperial medicine“ Tradition. Die Menschen im Globalen Süden sind darauf angewiesen, dass die BMGF im Bereich Global Health in Forschung und Entwicklung investiert, gleichzeitig bleibt aber das Wissen durch Patente im Globalen Norden verankert und deshalb bleiben auch hegemoniale Strukturen aufrecht. Somit muss geschlussfolgert werden, dass Dekolonisation im Bereich Global Health nicht funktioniert. Yadurshini Raveendran⁵²¹ sieht in der BMGF die Antithese zu Dekolonisation im Bereich Global Health, denn die BMGF sei ein System, das ein System aufrechterhält, obwohl es unrecht sei⁵²². Eine weitere Machtposition hat die BMGF im Bereich Agrikultur, dies wird im nächsten Kapitel näher analysiert.

517 McGoey (2015): 160-170.

518 Wang, Joy (2007): AIDS denialism and ‚The humanisation of the African‘. In: Race & Class, Institute of Race Relations, 49/3, 1-18, 11.

519 Wang (2007): 11.

520 Wilson (2012): 118.

521 Tim Schwab interviewte für seine Artikel Yadurshini Raveendran, eine Studentin aus Sri Lanka, sie erhielt ein Stipendium, um in den USA zu studieren, das teilweise von der BMGF finanziert wurde. Sie findet kritische Worte für die BMGF und hält es für ein Paradox, dass es eine weiße Organisation sei, die ihr ein Stipendium auszahlt, um in den USA zu studieren, um zu erlernen, wie sie in ihrem eigenen Land der Bevölkerung helfen könne. Dabei sei Sri Lanka damals von Weißen kolonisiert worden und jetzt lerne sie von Weißen, wie sie in Sri Lanka helfen könne, und dabei habe sie festgestellt, dass es kaum möglich sei, die BMGF im Bereich Global Health zu umgehen, da sie einfach überall sei. Raveendran, Yadurshini zit. nach Schwab (2021): 17 f.

522 Raveendran, Yadurshini zit. nach Schwab (2021): 17 f.

10. Agrikultur

Im Jahr 2006 beginnt die BMGF vermehrt in den Bereich Agrikultur zu investieren. Dieser Bereich ist von Anfang an stark mit „Creative Capitalism“ verbunden.

Ab 2006 fokussiert die BMGF auf vier Bereiche: verbesserte, modifizierte Samen für Nutzpflanzen, Steigerung des lokalen, landwirtschaftlichen Anbaus von kleinen Landwirtschaften mit entsprechend entwickeltem Saatgut⁵²³; Unterstützung bei Markteintritt für kleine Landwirtschaften; Verbesserung von Strategien im Bereich Agrikultur durch Technologie und Innovationen⁵²⁴. Agrikultur fällt innerhalb der BMGF in den Bereich „Global Development Programs“, „to increase opportunities for people in the developing world to lift themselves out of hunger and poverty“⁵²⁵, Hilfe zur Selbsthilfe⁵²⁶. Bis 2030 sieht Bill Gates die Möglichkeit, dass Afrika Lebensmittel exportiert und nicht nur importiert⁵²⁷. Dies hätte eine Erfolgsgeschichte für den „Creative Capitalism“ werden sollen, jedoch muss Bill Gates ab 2016 diese Hoffnung aufgrund des Klimawandels relativieren. Denn je mehr sich die Lebenssituation der Menschen weltweit verbessert, desto mehr Energie wird verbraucht. Aufgrund des Klimawandels braucht es daher vermehrt saubere Energie, denn der Klimawandel trifft die Ärmsten der Welt am schlimmsten. Es braucht daher, um im Denkmuster der BMGF zu bleiben, Innovationen⁵²⁸. Ab 2020 entwickelt sich innerhalb der BMGF ein eigener Bereich „Climate Change“⁵²⁹.

Neben Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und Markteintritt, geht es in diesem Bereich auch um Finanzdienstleistungen und Versicherungen⁵³⁰. Durch Mobiltelefone sollen der Zugang zu Onlinebanking sowie zu Versicherungen, z.B. Krankenversicherung, Ernteausfallsversicherung ermöglicht werden. Dabei sollen Onlinebanking und das Versicherungswesen so gestaltet sein, dass auch Analphabet:innen diese benutzen können⁵³¹. Unterstützt wird dies durch Finanzdienstleister

523 Die BMGF arbeitet mit CAS zusammen, das modifizierte Samen für Nutzpflanzen, die an die unterschiedlichen Bedingungen am afrikanischen Kontinent angepasst sind, setzt. CAS arbeitet mit diesen angepassten Samen für Nutzpflanzen, neuen Technologien, synthetischem Dünger und Pestiziden, sowie mit *moderner* Maschinerie in der Landwirtschaft. Belay, Million; Mugambe, Bridget (2021): Bill Gates Should Stop Telling Africans What Kind of Agriculture Africans Need. Among other things, we might simply not agree. In: Scientific American, 06.07.2021. <https://www.scientificamerican.com/article/bill-gates-should-stop-telling-africans-what-kind-of-agriculture-africans-need/> [Zugriff: 15.04.2022]. Als weitere Partnerin findet sich Monsanto. Durch die Zusammenarbeit der BMGF und Monsanto werden neue Märkte am afrikanischen Kontinent erschlossen, in denen Monsanto ein Monopol auf Saatgut habe. McGoey (2015) 222.

524 Bill und Melinda Gates Foundation (2005). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2010). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2015).

525 Bill und Melinda Gates Foundation (2006).

526 Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2007); Bill und Melinda Gates Foundation (2009).

527 Bill und Melinda Gates Foundation (2015).

528 Bill und Melinda Gates Foundation (2016).

529 Bill und Melinda Gates Foundation (2020).

530 Bill und Melinda Gates Foundation (2005). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation. Bill und Melinda Gates Foundation (2008). Bill und Melinda Gates Foundation (2009). Bill und Melinda Gates Foundation (2009a). Bill und Melinda Gates Foundation (2011). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2007a). French Gates (2010c).

531 Bill und Melinda Gates Foundation (2005). Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2007a). French Gates (2007b). French Gates (2010c).

und Telefonanbieter⁵³², welche bereitwillig ihren Service „low-income clients“ zur Verfügung stellen. Ein Bereich, der zwar mit Risiko verbunden ist, jedoch viel Potential bietet, da Studien zeigen, dass ein Großteil der Bevölkerung Afrikas keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen hat, es dort aber riesiges Potential für Finanzdienstleister gibt⁵³³. Bill Gates sieht in dem Bereich des Onlinebanking so viel Potential, dass er es für wahrscheinlich hält, dass sich dieser Bereich im Globalen Süden stärker entwickelt als im Globalen Norden und es möglich wird, dass der Globale Norden vom Globalen Süden von den entwickelten Produkten und Innovationen im Bereich Online-Finanzdienstleistungen lernen und profitieren kann⁵³⁴. Hier geht es, wie im „Creative Capitalism“ vorgesehen, um Marktgewinnung, Marktzugang und Markterweiterung.

Auch im Bereich Agrikultur werden Strategien auf Frauen zugeschnitten, da der Großteil landwirtschaftlicher Arbeit in der Region Sub-Sahara von Frauen ausgeführt werde⁵³⁵. Dies deckt sich mit der Forschung von Ester Boserup, die in ihrem Buch *Women's Role in Economic Development*⁵³⁶ die Frage nach der Rolle der Frau in Entwicklungstheorien und -praktiken erforschte und feststellte, dass gerade in der Region Sub-Sahara hauptsächlich Frauen als Landwirtinnen tätig seien. Die BMGF beginnt bereits 2007 in diesem Bereich, Prozesse und Programme auf Frauen zuzuschneiden. Gendermainstreaming soll durch das Sammeln von Daten über landwirtschaftlich tätige Frauen erreicht werden. Es wird mit Indikatoren gearbeitet, welche die Wirkmacht von Frauen in Daten abbilden sollen. Gerade wenn Frauen weder schreiben oder lesen noch rechnen können, sei es wichtig, auch Bäuerinnen zu fördern, um Mitwirkungsmöglichkeiten zu erreichen und nicht nur Hunger zu stillen, sondern Frauen zu ermächtigen⁵³⁷.

Melinda Gates stellt eine Verbindung zwischen Frauen im Globalen Süden und sich selbst her. Sie sieht sich als gut ausgebildete Frau, die Karriere gemacht hat, weil sie Instrumente wie z.B. den Finanzsektor des Globalen Nordens zur Verfügung hatte⁵³⁸. Melinda Gates sieht den unternehmerischen Geist auch in Frauen des Globalen Südens, die diesen aber nicht entfalten können, da wichtige Instrumente aus dem Globalen Norden fehlen würden. Frauen werden im Bereich Agrikultur im Zusammenhang mit Mobiltelefonen erneut in den Fokus gerückt, denn es

532 Die BMGF arbeitet eng mit Mastercard zusammen. McGoey, Linsey (2021): Philanthrocapitalism and the Separation of Powers. In: Annual Review of Law and Social Science, 02.08.2021, 391-409, 397. Des Weiteren hat die BMGF eine Kooperation mit Vodacom, einer Tochtergesellschaft von Vodafone. McGoey (2015): 82.

533 Bill und Melinda Gates Foundation (2006). Bill und Melinda Gates Foundation (2008). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2007b). French Gates (2010c).

534 Bill und Melinda Gates Foundation (2015).

535 Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2019): 181 ff.

536 Boserup, Ester (1989): *Women's Role in Economic Development*. London: Earthscan.

537 Bill und Melinda Gates Foundation (2007). Bill und Melinda Gates Foundation (2012). Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2019): 181 ff.

538 French Gates (2007b). French Gates (2007c). French Gates (2010b).

müssen mehr Frauen im Globalen Süden Zugang zu Mobiltelefonen mit Internet erhalten⁵³⁹, um ihr Potential entfalten zu können. Sie bleibt auch in diesem Bereich ihrem paternalistischen Zugang verbunden, aber erweitert ihn durch ihre feministische Sicht. Denn Frauen würden außen vor gelassen, und gerade deshalb sei es wichtig, dass Frauen unabhängig von Männern werden. Dies soll durch Onlinebanking und Versicherungswesen geschafft werden. Auf Reisen durch Afrika trifft Melinda Gates auf Frauen, die schlaue, gute Geschäftsfrauen sind. „That’s the entrepreneurial spark that you see over and over again when you’re out in the developing world. That’s what we need to tap by just letting people have access to some of the basics that we have access to here today“⁵⁴⁰. Diese Frauen beeindruckten sie nachhaltig und sie ist sicher, dass eine davon, wäre sie im Globalen Norden geboren, einen Hedge Fund managen würde. Frauen sollen durch Eingriffe und Technologie unabhängiger werden und selbstbestimmt leben. Melinda Gates geht es um Emanzipation, aber in einem neoliberalen Sinn. Im Bereich Agrikultur mischen sich Empowerment, der „Girl Effect“ und „Creative Capitalism“.

Durch den „Girl Effect“ sollen Frauen ihren Unternehmerinnengeist entfalten, wie es einst Melinda Gates tat. Das *Ich* von Melinda Gates soll erneut zu einem *Wir* unter Frauen führen. Am Ende stehen emanzipierte Geschäftsfrauen nach westlichem Vorbild. Es werde in Frauen investiert, danach lehne man sich zurück und warte auf das Ergebnis, wie sich Frauen aus der Armut befreien, so Dana Schowalter. Problematisch daran sei, dass systematische Probleme auf individuelle Lösungen treffen, dies führe jedoch nur zu kurzen „Band-aids“ für eine kleine Gruppe an Empfängerinnen. Es löse keine systematischen Probleme, schlimmer noch, „they [individuelle Lösungsansätze] exacerbate inequalities by allowing corporations to continue operating in ways that exploit those at the bottom and then blame those at the bottom for not getting ahead“⁵⁴¹. Es wirkt wie eine unstillbare Sehnsucht, wenn durch individuelle Lösungsansätze zunehmende Ungleichheiten kurzfristig gelöst werden, aber immer nur in dem Ausmaß, dass bestehende Machtstrukturen nicht hinterfragt oder neu verhandelt werden⁵⁴².

539 Bill und Melinda Gates Foundation (2015). French Gates (2010c).

540 French Gates (2007b).

541 Schowalter (2019): 50.

542 Schowalter (2019): 53.

Linsey McGoey sieht im Bereich Onlinebanking ähnliche Problematiken wie bei Mikrokrediten⁵⁴³. Doch nicht nur Onlinebanking und der „Girl Effect“ werden kritisch gesehen, auch das Untergraben staatlicher Souveränität im Bereich Agrikultur wird kritisiert und deshalb soll im nächsten Kapitel darauf eingegangen werden.

10.1 Kritik an den Strategien im Bereich Agrikultur in der BMGF

Kritik im Bereich Agrikultur äußern Million Belay und Bridget Mugambe von AFSA (Alliance for Food Sovereignty in Africa). Sie kritisieren die Kooperation der BMGF mit CAS (Cornell Alliance for Science). Für Million Belay und Bridget Mugambe stehen sich zwei Strategien gegenüber: CAS, die auf modifizierte Samen für Nutzpflanzen, neue Technologien, synthetischen Dünger und Pestizide setzt sowie für moderne Maschinerien in der Landwirtschaft eintritt und AFSA, die über 200 Millionen Afrikaner:innen vertreten, welche kleine, umweltfreundliche Landwirtschaften bewirtschaften, die auf qualitativ hochwertige Produkte setzten und ländliches Wirtschaften stärken wollen⁵⁴⁴.

CAS verfolge die Strategie, dass nur durch Technologie aus dem Globalen Norden Afrikas *Unproduktivität* im Bereich Landwirtschaft verändert werden könne. Denn es sei wichtig, dass Afrika anfangs, für den weltweiten Markt zu produzieren. Ein Argument, das sich genauso in den Strategien der BMGF im Zusammenhang mit „Creative Capitalism“ findet. Dabei spreche die CAS der AFSA ihre Wissenschaftlichkeit ab und stellt sie als irrational dar. Die AFSA hält dagegen, dass CAS einziges Interesse Markterschließung für Produkte sowie Markterweiterung für den Globalen Norden seien. Des Weiteren sieht sich AFSA durch CAS verdrängt, denn durch die Finanzierung der BMGF stehen der CAS mehr Geld, Aufmerksamkeit und Netzwerke zur Verfügung. Million Belay und Bridget Mugambe argumentieren, dass Investitionen zwar willkommen seien, jedoch müsse auf die Machtposition der BMGF aufmerksam gemacht werden, die durch Geld Einfluss auf Wissenschaftler:innen, Politiker:innen und Strategien auf dem afrikanischen Kontinent in Bezug auf Ernährung bekomme und somit die Souveränität von Staaten untergrabe⁵⁴⁵.

543 Linsey McGoey zeigt, dass in Kenia Onlinebanking mittlerweile als „slavery“ bezeichnet wird. Zwar habe sich der Zugang zu Krediten erleichtert, aber es stelle sich die Frage, inwiefern Onlinekredite zu Problemen führen könnten. Eine Studie zeige, dass eine:r in fünf Kreditnehmer:innen in Kenia Probleme habe, das aufgenommene Geld zurückzuzahlen. Kredite, die von Banken vergeben würden, werden strenger geprüft und seien daher nicht so einfach zugänglich. Des Weiteren würde sich zeigen lassen, dass 35 % der aufgenommenen Kredite in Kenia nicht für Notfälle seien, sondern für Konsum und Haushaltsprodukte. Dies liege auch daran, dass die Gehälter nicht lebenserhaltend seien. Kredite führen also nicht zu einer gesteigerten Produktion oder Investitionen, sondern dienen der Erhaltung des Lebens und bedingen somit eine größere Verschuldung. Für Unternehmen wie z. B. Mastercard, die durch die BMGF unterstützt werden, am afrikanischen Kontinent Fuß zu fassen, ist dieser Bereich mit hohen Gewinnen verbunden. McGoey (2021): 397. Problematisch daran ist nicht nur, dass Menschen nicht von ihren Gehältern leben können, sondern auch die Kreditspirale in die sie gelangen. Durch das Aufnehmen von Krediten, die nicht zurück gezahlt werden können, ist davon auszugehen, dass neue Kredite aufgenommen werden müssen, um alte abzudecken. Viel mehr sollte die Frage gestellt werden, wie faire, lebenserhaltende Löhne bezahlt werden können.

544 Belay; Mugambe (2021).

545 Belay; Mugambe (2021).

Eine weitere Kooperation hat die BMGF mit AGRA (Alliance for a Green Revolution in Africa), welche von Timothy A. Wise kritisch unter die Lupe genommen wird. AGRA finanziert sich zu zwei Drittel durch die BMGF und setzt ebenfalls wie CAS auf modifizierte Samen für Nutzpflanzen sowie auf künstlichen Dünger, die an die unterschiedlichen Bedingungen am afrikanischen Kontinent angepasst sind. Ebenso wie CAS sieht sich AGRA dem Vorwurf ausgesetzt, Technologien aus dem Globalen Norden nach Afrika zu bringen, ohne auf die Bedürfnisse afrikanischer Landwirte:innen einzugehen. Des Weiteren wird kritisiert, dass Afrikaner:innen die Souveränität über Ernährung, also die Entscheidung darüber, wie sich Afrikaner:innen ernähren wollen, verloren ginge⁵⁴⁶. “When our agriculture is considered backward, and the only solution proffered is technology, then there is a civilization agenda [a]nd that civilization agenda is not to civilize us but to bind us to the vagaries of this technology“⁵⁴⁷. Dies zeige sich zum Beispiel in der Zusammenarbeit der BMGF mit Monsanto, das ein Monopol bei Saatgut hat⁵⁴⁸. Zusätzlich zeigt sich, dass erneut Gelder der BMGF in ein Unternehmen, das im Globalen Norden angesiedelt ist, fließen⁵⁴⁹. Dass AGRA am afrikanischen Kontinent so viel Unterstützung durch afrikanische Regierungen erfahre, liegt für Timothy A. Wise an der Machtposition der BMGF. Er kommt in seiner Untersuchung zu dem Schluss, dass AGRA kleine Landwirtschaften nicht erreicht, Produktivität und Löhne bisher nicht gesteigert werden konnten⁵⁵⁰. Es kann geschlussfolgert werden, dass im Bereich Global Health wie auch im Bereich Agrikultur, die BMGF Einfluss auf weltweite Strategien nimmt, die ihren eigenen Vorstellungen entsprechen. Dies bedarf dringend mehr kritischer Stimmen.

546 Wise, Timothy A. (2020): Failing Africa's Farmers: An Impact Assessment of the Alliance for a Green Revolution in Africa. Global Development and Environment Institute, Working Paper No. 20-01, Tufts University. https://sites.tufts.edu/gdae/files/2020/07/20-01_Wise_FailureToYield.pdf [Zugriff: 07.07.2022], 1 ff.

547 Belay, Million zit. nach Schwab (2021): 18.

548 Monsanto habe in der Vergangenheit in Indien kleine Landwirt:innen durch hohe Preise für das Saatgut finanziell ruiniert und daher sei Monsanto für den afrikanischen Kontinent eine Gefahr. Vertiefend zu Spekulationen an der Börse, Monsanto und die Green Revolution der BMGF: McGoey (2015): 207-222.

549 McGoey (2015): 222.

550 Wise (2020): 29.

11. Resümee

„The effect consciously sought by colonialism was to drive into the natives' heads the idea that if the settlers were to leave, they would at once fall back into barbarism, degradation, and bestiality“⁵⁵¹.

Der Kapitalismus ist krisenhaft, wie die Hinleitung zum Thema dieser Arbeit durch eine Darstellung von Joseph A. Schumpeters „schöpferischer Zerstörung“ gezeigt hat. Der Kapitalismus als System steht niemals still, es geht in ihm um permanente ökonomische Veränderung. Dabei kommt laut Joseph A. Schumpeter seine Hauptantriebskraft von neuen Konsumgütern, neuen Märkten, neuen Formen der industriellen Organisation und Innovationen. Diese Arbeit hat jene Idee aufgegriffen und in Weiterführung den „Creative Capitalism“, wie er in der BMGF als Ansatz zum Tragen kommt, als eine Möglichkeit betrachtet, kapitalistischen Krisen entgegenzuwirken. Geschlecht hat sich dabei als Innovation erwiesen, die über die Relaisstelle „Creative Capitalism“ neue Märkte, eine geänderte industrielle Organisation bewirken und neue Ressourcen im Globalen Süden für den Weltmarkt erschließen sollte. Zusätzlich wurde erörtert, dass im „Creative Capitalism“, Marktgewinnung, Philanthropie und Kapitalismus verschmelzen. Philanthropie wird mit kapitalistischem Denken verbunden, indem es nicht mehr nur um reines Stiften oder Geben geht, sondern darum, Stiftungen wirtschaftlich und profitabel zu machen. Das kapitalistische System wird im „Creative Capitalism“ nicht hinterfragt, er bricht nicht mit hegemonialen Machtstrukturen und sucht nicht nach Ursachen für Ungleichheiten. Es geht schlichtweg um die Kapitalisierung der Welt, angeleitet durch Kapitalismusedgewinner:innen. Gleichzeitig geht es auch um ein Streben nach Machterhalt im Globalen Norden. Dies wird dadurch deutlich, dass Investitionen im „Creative Capitalism“ hauptsächlich im Globalen Norden verbleiben und zum Großteil Unternehmen des Nordens Gewinne erzielen, indem neue Märkte des Globalen Südens von ihnen erschlossen werden.

Es lässt sich zeigen, dass die BMGF den Fokus auf „Creative Capitalism“ immer beibehält und er in ihren Strategien ein wiederkehrendes Moment ist. Die BMGF sieht ihre eigene Rolle darin, als Stiftung dort einzuspringen, wo es einen globalen Blick brauche, riskante Langzeitprojekte zu finanzieren, die Regierungen nicht finanzieren könnten und an denen Unternehmen aufgrund des Risikos und der fehlenden Kaufkraft kein Interesse haben. Diese Masterarbeit hat auch gezeigt, dass ein alleiniger Fokus auf Wirtschaftswachstum als ausschließlicher Lösungsansatz unzureichend ist, denn er verstärkt Ungleichheiten, anstatt Armut zu bekämpfen. Staaten im Globalen Norden konnten zwar in der Vergangenheit wirtschaftliche, soziale und politische Vorteile für sich selbst

551 Fanon, Frantz ([1967] 2015): On National Culture. In: Williams, Patrick; Chrisman, Laura (Hg:in): Colonial Discourse and Post-Colonial Theory. A Reader. New York: Columbia University Press, 36-52, 37.

schaffen, doch wird außer Acht gelassen, dass *Wir* alle auf einem Planeten leben, der über endliche Ressourcen verfügt und ein System, das auf permanentes Wachstum ausgerichtet ist, scheitern muss. Es lässt sich zeigen, dass der Kapitalismus zwar kurzfristig am Laufen gehalten werden kann, es aber nicht ausreichen wird. Denn in einer Welt, die über endliche Ressourcen verfügt, wird es zum Stillstand kommen. Ungleichheit wird nicht verändert, denn ungleiche Machtverhältnisse schaffen Ungleichheiten und die ungleichen Machtverhältnisse, die sich durch die BMGF zeigen, bleiben aufrecht. Die Strategien der BMGF, die in dieser Masterarbeit näher betrachtet wurden, zeigen deutlich, dass Wissen und Technologie im Globalen Norden verhaftet bleiben. Es ließ sich zeigen, dass die BMGF durch ihre Größe und ihr Vermögen eine noch nie dagewesene Machtposition in gesundheitspolitischen Fragen innerhalb der WHO, wie auch im Bereich Agrikultur im Globalen Süden innehat. Es kann sogar davon gesprochen werden, dass die WHO mittlerweile einem „Gates approach“ folgt. Die BMGF setzt gesundheitspolitische Schwerpunkte und entscheidet. Die Machtverhältnisse zwischen Norden und Süden werden auch dadurch sichtbar, dass die BMGF regelmäßig staatliche Strukturen umgeht und versucht, ganze Länder nach *westlichen* Vorstellungen umzugestalten.

Doch nicht nur durch „Creative Capitalism“ soll eine Kapitalisierung der Welt geschehen. Der starke Fokus auf Gesundheit durch die BMGF lässt sich unter anderem auch dadurch erklären, dass der Kapitalismus einen gesunden Gesellschaftskörper braucht. Durch entwicklungspolitische Eingriffe will die BMGF für einen gesunden Gesellschaftskörper sorgen. „Creative Capitalism“ trägt dazu bei, indem z.B. Waren aus dem Globalen Norden zur Verfügung stehen, die den Gesellschaftskörper im Globalen Süden verbessern und nutzbar machen sollen. Doch nicht nur Waren und Institutionen nach Vorbild des Globalen Nordens müssten dem Globalen Süden zur Verfügung stehen, sondern auch westliche Normen und Wertvorstellungen. Das heißt, für das Überleben des Kapitalismus sollen *rückständige* Gesellschaften verändert werden. Um dies zu erreichen, liegt zusätzlich ein starker Fokus auf Geschlecht. Diese Arbeit ging der Frage nach, welche Rolle die Frau im „Creative Capitalism“ und in der BMGF einnimmt.

Es hat sich gezeigt, dass Frauen, hier im Speziellen Frauen im Globalen Süden, als neue Ressource für den Kapitalismus in eine globale Wertschöpfungskette integriert werden sollen. Diese Masterarbeit hat am Beispiel der BMGF aufgezeigt, dass die Rolle der Frau im „Creative Capitalism“ eine mehrfache ist. Die Rolle der Frau unterscheidet sich je nachdem, ob Frauen im Globalen Norden oder Globalen Süden betrachtet werden. Wie deutlich wurde, gibt es Gemeinsames, aber auch Trennendes. Frauen im Globalen Norden, vertreten durch Melinda Gates,

kommt vorrangig die Rolle der emanzipierten, aktiv handelnden, gut ausgebildeten Retterin zu. Melinda Gates tritt als Wohltäterin, Unternehmerin und Feministin auf. Sie ist es, die Frauen im Globalen Süden, die noch nicht emanzipiert sind, die keine Stimme haben, die unterdrückt und passiv sind, rettet. Frauen im Globalen Süden sind zukünftige Unternehmerinnen, Arbeiterinnen für den Weltmarkt und Feministinnen. Melinda Gates stellt sich immer wieder auf eine Ebene mit Frauen im Globalen Süden, dies macht sie z.B. über Dialogbereitschaft. Verbindung stellt sie über Mutterschaft her, gleichzeitig zeigt sich über Mutterschaft Trennendes wie das Beispiel Geburt verdeutlicht hat. Dieses Beispiel zeigt in dieser Masterarbeit, wie Melinda Gates über etwas Verbindendes Trennendes veranschaulicht und das Trennende ihr die Möglichkeit gibt, in Gesellschaften einzugreifen. Sie möchte Normen in Gesellschaften verändern, die Frauen im Globalen Süden von ihrem eigenen westlichen *Ich* unterscheiden. Melinda Gates avanciert zu einer Neo-Feministin, die als westlich-kapitalistisches Vorbild agiert und sieht ihr eigenes *Ich* als universell, wahr und handlungsleitend an. Handlungsleitend ist dieses *Ich* für Langzeitprojekte in der BMGF, die im Interessensbereich von Melinda Gates liegen, die stets einen Fokus auf Geschlecht haben. Was dabei verloren geht, ist ein dekolonialer Blick. Melinda Gates' *Ich* bleibt gefestigt und lässt ein Aufweichen von westlichen Denkmustern nicht zu. Melinda Gates ist die Akteurin, sie tritt für Aktant:innen, Frauen im Globalen Süden, ein. Die Idee eines *fortschrittlichen* Globalen Nordens und eines *rückschrittlichen* Globalen Südens bleibt aufrecht. Entwicklung bleibt etwas, das in den Globalen Süden getragen werden kann. *Moderne* soll durch die Integration in ein kapitalistisches Wirtschafts- und Gesellschaftssystem Wirklichkeit werden.

Die Rolle der Frau wird auch dadurch ersichtlich, dass diese Arbeit gezeigt hat, dass die Strategien der BMGF den starken Fokus auf Frauen dadurch rechtfertigen, dass es Frauen sind, die ganze Länder des Globalen Südens aus der Armut befreien werden, sobald diese nach *westlichem* Vorbild *emanzipiert* sind. Veränderungen sollen durch Frauen im Globalen Süden als Motor kapitalistischen Wachstums geschehen. Hier zeigt sich deutlich die Rolle der Frauen im Globalen Süden als Agentinnen der Veränderung. Durch einen Fokus auf „Neoliberalen Feminismus“ soll das entrepreneurische Potential junger Frauen im Globalen Süden gefördert werden. „Neoliberaler Feminismus“ soll aber auch die Frage nach Care-Arbeit beantworten. Frauen sind nicht nur (zukünftige) Arbeiterinnen, sondern auch Mütter und Hausfrauen. Hier zeigt sich, dass Frauen im Globalen Norden und Süden für Care-Arbeit zuständig sind und bezahlte und unbezahlte Arbeit leisten sollen. Somit kann gesagt werden, dass keine zufriedenstellende Antwort auf die Frage nach Care-Arbeit im Kapitalismus gefunden wurde.

Es braucht eine Auseinandersetzung mit Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen, um dichotome Konzepte abzubauen⁵⁵². Dies wird jedoch von der BMGF konsequent ignoriert. Eine Auseinandersetzung mit Ungleichheit, die aufgrund von ungleichen Machtverhältnissen entstanden, bleibt ausgeblendet. Was bleibt, ist eine hegemoniale Machtstruktur, die zwar durch Dialogbereitschaft verschleiert, jedoch nicht abgebaut wird.

11.1 Forschungsausblick

Die Scheidung von Bill und Melinda Gates lässt die Zukunft der BMGF noch etwas im Unklaren. Bisher wird nur spekuliert, wie sich die BMGF positionieren wird. Es gibt Spekulationen darüber, dass Melinda Gates eine eigene Stiftung gründet und dafür Geld von Bill Gates zur Verfügung gestellt wird. Ihr Vermögen nach der Scheidung beträgt 10,3 Milliarden Dollar⁵⁵³. Was als dezidierte Forschungslücken bestehen bleibt, sind der gesamte Bereich „Education“, mit dem die BMGF in den USA wirkt sowie die möglichen Umstrukturierungen innerhalb der BMGF nach der Scheidung und eine separate Forschung über Bill Gates selbst. Männlichkeitsforschung könnte das Wirken von Bill Gates analysieren und herausfiltern, was seine Position in der BMGF ist und inwiefern sein *Ich* in der BMGF handlungsleitend wird. Allen voran, weil Vorwürfe sexueller Belästigung und Ehebruch im Raum stehen. Dies könne die Glaubwürdigkeit der BMGF bezüglich Empowerment und Gender Equality einschränken. Bill Gates müsse sich zu diesen Vorwürfen positionieren, damit die BMGF nicht an Glaubwürdigkeit verliere, so Tim Schwab⁵⁵⁴. Während meiner Quellenanalyse hat sich gezeigt, dass Melinda Gates ihren Exmann als Feministen konstruiert, dies ist jedoch hauptsächlich eine Fremdzuschreibung von ihr. Als Forschungsausblick will ich noch die Öffnung von „Queerness“ innerhalb der BMGF in den Raum stellen, denn die Programme bleiben bisher in heteronormativen Lebenswegen verhaftet.

Weitere Forschungen könnten sich ausgehend von dieser Arbeit stärker dem Wirken der BMGF vor Ort widmen und analysieren, wie die hier herausgearbeiteten ideologischen Setzungen vor Ort umgesetzt werden. Ausgehend von dieser Arbeit ließe sich fragen, was die „schöpferische Zerstörung“ in Verbindung mit Geschlecht im Globalen Süden anrichtet. Eine Netzwerkanalyse könnte z.B. veranschaulichen, ob die angedeutete Dialogbereitschaft der BMGF und die Einbeziehung von Menschen im Globalen Süden tatsächlich stattfindet. Feministische Forschung könnte dezidiert nach Frauen suchen und ihre Subjektpositionen z.B. in interviewbasierten Ansätzen

552 Hauck, Fischer; Boatecă (2016): 145 f.

553 Alexander, Sophie (2022): Bill Gates to Send Foundation \$20 Billion as It Ramps Up Giving. In: Bloomberg, 13.07.2022. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-07-13/bill-gates-to-send-foundation-20-billion-as-it-ramps-up-giving> [Zugriff: 14.07.2022].

554 Schwab (2022).

herausarbeiten und mit Melinda Gates' Entwürfen vergleichen. Zudem sollte das gesamte Feld privaten Stiftungsverhaltens stärker kritischer Forschung zugeführt werden, um Verflechtungen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteur:innen oder das Umgehen staatlicher Strukturen besser zu verstehen. Zuletzt wäre auch ein historisch angeleiteter Vergleich, der das Neokoloniale dieser Stiftungen fokussiert und jene Muster in der Jetztzeit kritisch bewertet, ein lohnendes Forschungsunterfangen.

Für mich bleibt am Ende dieser Arbeit die Frage, in was für einer Welt will *Ich* leben? In einer Welt, in der einer der reichsten Männer der Welt, Elon Musk, auf Twitter verspricht, dass er den Welthunger stillen werde, wenn ihm die WFP einen Plan vorlegt. Elon Musk hat angeblich die 5,74 Milliarden Dollar gespendet, doch ist der:die Empfänger:in der Spende anonym. Bekannt ist nur, dass WFP nicht die Empfängerin der Spende ist⁵⁵⁵. Wollen wir wirklich in einer Welt leben, in der soziale Ungleichheiten und deren Beseitigung vom Gutdünken einzelner Personen abhängig sein könnten, die ihre Macht nutzen, um das eigene Image aufzupolieren? Ein Eintreten für eine Veränderung halte ich für wichtig und richtig. Oscar Wilde schrieb 1891 in *The Soul of Man Under Socialism*:

„We are often told that the poor are grateful for charity. Some of them are, no doubt, but the best amongst the poor are never grateful. They are ungrateful, discontented, disobedient, and rebellious. They are quite right to be so. Charity they feel to be a ridiculously inadequate mode of partial restitution, or a sentimental dole, usually accompanied by some impertinent attempt on the part of the sentimentalist to tyrannise over their private lives. Why should they be grateful for the crumbs that fall from the rich man's table? They should be seated at the board, and are beginning to know it“⁵⁵⁶.

Es ist also der Kampf der undankbaren, unzufriedenen, ungehorsamen und rebellischen Bevölkerung, Macht- und Herrschaftsstrukturen nicht unhinterfragt hinzunehmen, sondern diese aufzuzeigen und Veränderungen herbeizuführen. Denn, „[a] map of the world that does not include Utopia is not worth even glancing at“⁵⁵⁷.

555 Original Tweet von Elon Musk: „If WFP can describe on this Twitter thread exactly how \$6B will solve world hunger, I will sell Tesla stock right now and do it“. Carbonaro, Giulia (2022): Could Elon Musk Have Solved World Hunger Instead of Buying Twitter? In: Newsweek, 26.04.2022. <https://www.newsweek.com/could-elon-musk-have-solved-world-hunger-instead-buying-twitter-1700942> [Zugriff: 20.07.2022].

556 Wilde, Oscar ([1891] 2013): Oscar Wilde's *The Soul Of Man*: „I Can Resist Anything Except Temptation.“ EBSCOhost eBooks, 3.

557 Wilde ([1891] 2013): 10.

12. Literatur- und Quellenverzeichnis

12.1 Quellen

- Bill und Melinda Gates Foundation** (2009): Annual Letter 2009. Who We Are. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2009> [Zugriff: 14.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2010): Annual Letter 2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2010> [Zugriff: 18.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2011): Annual Letter 2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2011> [Zugriff: 18.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2012): Annual Letter 2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2012> [Zugriff: 19.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2013): Annual Letter 2013. Measuring Progress. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2013> [Zugriff: 19.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2014): Annual Letter 2014. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/annual-letters/annual-letter-2014> [Zugriff: 19.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2015): Annual Letter 2015. A big bet for 2030, 21.01.2015. <https://www.gatesnotes.com/2015-Annual-Letter> [Zugriff: 20.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2016): Annual Letter 2016. Two Superpowers We Wish We Had, 22.02.2016. <https://www.gatesnotes.com/2016-Annual-Letter> [Zugriff: 21.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2017): Annual Letter 2017. Warren Buffett's Best Investment, 14.02.2017. <https://www.gatesnotes.com/2017-Annual-Letter> [Zugriff: 24.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2018): Annual Letter 2018. 10 tough questions we get asked, 13.02.2018. <https://www.gatesnotes.com/2018-Annual-Letter> [Zugriff: 24.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2019): Annual Letter 2019. We didn't see this coming, 12.02.2019. <https://www.gatesnotes.com/2019-Annual-Letter> [Zugriff: 25.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2020): Annual Letter 2020. Why we swing for the fences, 10.02.2020. <https://www.gatesnotes.com/2020-Annual-Letter> [Zugriff: 25.01.2022].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (1999): Annual Report 1999. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 11. 04. 2020].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2000): Annual Report 2000. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 14. 04. 2020].
- Bill und Melinda Gates Foundation** (2001): Annual Report 2001. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 14. 04. 2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2002): Annual Report 2002. Toward a Different World. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 25. 04. 2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2003): Annual Report 2003. Responding to the needs of others. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 25. 04. 2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2004): Annual Report 2004. Reducing the Inequities that Divide our World. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 01. 05. 2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2005): Annual Report 2005. The Face of Change. 22 Stories from 2005. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 01.05.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2006): Annual Report 2006. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 19.05.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2007): Annual Report 2007. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.06.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2008): Annual Report 2008. Progress and Pressing Needs. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.08.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2009a): Annual Report 2009. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 13.10.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2010a): Annual Report 2010. Progress and Partnership. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 30.10.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2011a): Annual Report 2011. Building Better Lives Together. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 30.10.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2012a): Annual Report 2012. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.11.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2013a): Annual Report 2013. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 03.11.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2014a): Annual Report 2014. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2014> [Zugriff: 03.11.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2015a): Annual Report 2015. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2015> [Zugriff: 03.11.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2016a): Annual Report 2016. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports/Annual-Report-2016> [Zugriff: 03.11.2020].

Bill und Melinda Gates Foundation (2017a): Annual Report 2017. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2017> [Zugriff: 26.01.2022].

Bill und Melinda Gates Foundation (2018a): Annual Report 2018. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2018> [Zugriff: 26.01.2022].

Bill und Melinda Gates Foundation (2019a): Annual Report 2019. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2019> [Zugriff: 26.01.2022].

Bill und Melinda Gates Foundation (2020a): Annual Report 2020. <https://www.gatesfoundation.org/about/financials/annual-reports/annual-report-2020> [Zugriff: 26.01.2022].

Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Offices. <https://www.gatesfoundation.org/about/offices> [Zugriff: 22.06.2022].

French Gates, Melinda (2000): Melinda French Gates - Washington Women's Foundation Annual Meeting, 06.04.2000. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2000/04/melinda-french-gates-washington-womens-foundation> [Zugriff 21.02.2022].

French Gates, Melinda (2001): Melinda French Gates - Children's Circle of Care, 05.05.2001. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2001/05/melinda-french-gates-childrens-circle-of-care> [Zugriff: 21.02.2022].

French Gates, Melinda (2001a): Melinda French Gates - Global Health Council, 28th Annual Conference. 2000 Gates Award for Global Health, 31.05.2001. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2001/05/melinda-french-gates-2000-gates-award-for-global-health> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2003): Melinda French Gates - Children's Hospital Foundation, 04.09.2003. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2003/09/melinda-french-gates-childrens-hospital> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2003a): Melinda French Gates - Powerful Voices Annual Luncheon. 2003 Powerful Voices Luncheon, 16.10.2003. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2003/10/melinda-french-gates-2003-powerful-voices-luncheon> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2005): Melinda French Gates - Texas Conference for Women 2005, 20.10.2005. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2005/10/melinda-gates-texas-womens-conference> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2006): XVI International AIDS Conference Keynote Speech. 2006 International AIDS, 13.08.2006. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2006/08/melinda-french-gates-2006-international-aids> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2007): Melinda French Gates - 2007 World Economic Forum, 25.01.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/01/melinda-french-gates-world-economic-forum> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2007a): Melinda French Gates - Council on Foundations, 30.04.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/04/melinda-french-gates-council-on-foundations> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2007b): Melinda French Gates - CARE's International Humanitarian Award, 10.05.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/05/melinda-french-gates-care-international> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2007c): Melinda French Gates - Save the Children's 75th Anniversary Benefit, 06.09.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/09/melinda-french-gates-save-the-childrens-75th-anniversary-benefit> [Zugriff: 22.02.2022].

French Gates, Melinda (2007d): Melinda French Gates - Malaria Forum Keynote Address, 17.10.2007. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2007/10/melinda-french-gates-malaria-forum> [Zugriff: 23.02.2022].

French Gates, Melinda (2008): Melinda French Gates - SBRI Passport to Global Health Celebration, 30.04.2008. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2008/04/melinda-french-gates-sbri-passport-to-global-health> [Zugriff: 23.02.2022].

French Gates, Melinda (2008a): Melinda French Gates - Council on Foreign Relations, 05.06.2008. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2008/06/melinda-french-gates-council-on-foreign-relations> [Zugriff: 25.02.2022].

French Gates, Melinda (2010): Women Deliver Conference Address, 07.06.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/06/women-deliver-conference> [Zugriff: 23.02.2022].

French Gates, Melinda (2010a): TEDxChange: Melinda French Gates. Progress on the MDGs, lessons learned from soda pop, and her definition of happiness, 20.09.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/09/tedxchange-melinda-french-gates> [Zugriff: 23.02.2022].

French Gates, Melinda (2010b): Melinda Gates: Global Savings Forum. Melinda French Gates on why it's important that the world's poor have access to savings accounts, 16.11.2010. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2010/11/melinda-gates-global-savings-fund> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2011): Melinda Gates: CARE 2011 Keynote Address, 09.03.2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2011/03/melinda-gates-care-2011-keynote-address> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2011a): Melinda Gates: 2011 Malaria Forum, 18.10.2011. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2011/10/melinda-gates-2011-malaria-forum> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2012): Melinda Gates: TEDxChange - The Big Picture, 05.04.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/04/melinda-gates-tedxchange-the-big-picture> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2012a): Melinda French Gates, London Summit on Family Planning: Transcript of Remarks (Morning Session), 11.07.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/07/melinda-french-gates-london-summit-on-family-planning-transcript-of-remarks-morning-session> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2012b): Melinda French Gates, London Summit on Family Planning: Transcript of Remarks (Evening Session), 11.07.2012. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2012/07/melinda-french-gates-london-summit-on-family-planning-transcript-of-remarks-evening-session> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2013): Melinda Gates: Duke Commencement 2013. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2013/05/melinda-gates-duke-commencement-2013> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2015): Melinda Gates, Global Maternal Newborn Health Conference. Mexico City, Mexico, 19.10.2015. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2015/10/melinda-gates-global-maternal-newborn-health-conference> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2015a): The Hollywood Reporters 2015 Women in Entertainment Breakfast. Los Angeles, California, 09.12.2015. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2015/12/melinda-gates-the-hollywood-reporters-2015-women-in-entertainment-breakfast> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2016): IMF Advancing Asia Conference. New Delhi, India, 12.03.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/03/melinda-gates-imf-advancing-asia-conference> [Zugriff: 24.02.2022].

French Gates, Melinda (2016a): Unlocking the Potential of Women and Girls. Majlis of HH Sheikh Mohammed bin Zayed al Nahyan. Abu Dhabi, United Arab Emirates, 13.04.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/04/melinda-gates-unlocking-the-potential-of-women-and-girls> [Zugriff: 25.02.2022].

French Gates, Melinda (2016b): Women Deliver Conference. Copenhagen, Denmark, 17.05.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/05/melinda-gates-women-deliver-conference> [Zugriff: 25.02.2022].

French Gates, Melinda (2016c): Champions for Change Awards at Women Deliver. International Center for Research on Women, 27.05.2016. <https://www.gatesfoundation.org/ideas/speeches/2016/05/melinda-gates-champions-for-change-awards-at-women-deliver> [Zugriff: 25.02.2022].

French Gates, Melinda (2019): The Moment of Lift. How Empowering Women Changes the World. New York: Flatiron Books.

William H. Gates Foundation; Gates Library Foundation(1998): 98 Annual Report for the William H. Gates Foundation and the Gates Library Foundation, Dezember 1998. <https://www.gatesfoundation.org/Who-We-Are/Resources-and-Media/Annual-Reports> [Zugriff: 11. 04. 2020].

Quick, Becky (2019): Interview: Melinda Gates on technology, capitalism and her ‚Moment of Lift‘. <https://www.cnbc.com/2019/04/24/melinda-gates-capitalism-needs-work-but-is-better-than-socialism.html> [Zugriff: 13.04.2022].

12.2 Sekundärliteratur

Abbas, Ali J. (2007): Creative Capitalism. Competitiveness Review. In: International Business Journal, 17/4, Editorial.

Abel, Wilhelm (1974): Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa. Versuch einer Synopsis. Hamburg u. a.: Parey.

Adloff, Frank (2010): Philanthropisches Handeln. Eine historische Soziologie des Stiftens in Deutschland und den USA. Frankfurt a.M.; New York: Campus.

Alexander, Sophie (2022): Bill Gates to Send Foundation \$20 Billion as It Ramps Up Giving. In: Bloomberg, 13.07.2022. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-07-13/bill-gates-to-send-foundation-20-billion-as-it-ramps-up-giving> [Zugriff: 14.07.2022].

Alexander, Sophie; **Steverman**, Ben (2022): Gates Foundation Adds Billionaire, Baroness to Growing Board. In: Bloomberg, 26.01.2022. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-01-26/gates-foundation-adds-billionaire-baroness-to-board-after-split#xj4y7vzkg> [Zugriff: 14.07.2022].

Article 1 of the Universal Declaration of Human Rights: „All human beings are born free and equal in dignity and rights. They are endowed with reason and conscience and should act towards one another in a spirit of brotherhood“. <https://www.un.org/en/about-us/universal-declaration-of-human-rights> [Zugriff: 23.06.2022].

Article 17 of ICCPR: 17/1 „No one shall be subjected to arbitrary or unlawful interference with his privacy, family, home or correspondence, nor to unlawful attacks on his honour and reputation. 17/2. Everyone has the right to the protection of the law against such interference or attacks“. <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/international-covenant-civil-and-political-rights> [Zugriff: 23.06.2022].

Attali, Jacques (1997): The Crash of Western Civilization: The Limits of the Market and Democracy. In: Foreign Policy, Summer, 54-64.

Bhabha, Homi K. (1994): The Location of Culture. London; New York: Routledge.

Banet-Weiser, Sarah (2018): Empowered. Popular Feminism and Popular Misogyny. Duke University Press.

Barroso, Carmen; **Bruschini**, Cristina (1991): Building Politics from Personal Lives. Discussion on Sexuality among Poor Women in Brazil. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg:in): Third World Women and the Politics of Feminism. Bloomington: University Press, 153-172.

Behrens, Melanie (2021): Komplexen Subjektivierungen auf der Spur. Ein methodologischer Ansatz zur Analyse von Machtverhältnissen. Bielefeld: transcript.

Belay, Million; **Mugambe**, Bridget (2021): Bill Gates Should Stop Telling Africans What Kind of Agriculture Africans Need. Among other things, we might simply not agree. In: Scientific

American, 06.07.2021. <https://www.scientificamerican.com/article/bill-gates-should-stop-telling-africans-what-kind-of-agriculture-africans-need1/> [Zugriff: 15.04.2022].

Bernhold-Thomsen, Veronika; **Mies**, Maria ([1997] 2010): Eine Kuh für Hillary: Die Subsistenzperspektive. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg:in): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 248-262.

Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Our work. Program strategies. <https://www.gatesfoundation.org/our-work> [Zugriff: 04.08.2022].

Bill und Melinda Gates Foundation (o. J.): Offices. <https://www.gatesfoundation.org/about/offices> [Zugriff: 22.06.2022].

Bishop, Matthew; **Green**, Michael ([2008] 2010): „Philanthrocapitalism“: How Giving Can Save the World. New York: Bloomsbury.

Bishop, Matthew; **Green**, Michael (2015): „Philanthrocapitalism“ Rising. In: Symposium: The new Philanthropie: What do we know now? 5.11.2015, 541-548.

Boserup, Ester (1989): Women's Role in Economic Development. London: Earthscan.

Brockenschmidt, Annika (2021): Amerikas Gotteskrieger. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet. Hamburg: Rowohlt.

Brunner, Otto (1968): Das 'ganze Haus' und die alteuropäische Ökonomik. In: Brunner, Otto (Hg.): Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte. Göttingen: Vandenhoeck&Rupprecht, 103-127.

Butler, Judith (2001): Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Butler, Judith (2006): Haß spricht. Zur Politik des Performativen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Butler, Judith (2007): Kritik der ethischen Gewalt. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Butler, Judith (2009): Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Butler, Judith (2010): Raster des Kriegt. Warum wir nicht jedes Leid beklagen. Frankfurt a.M.: Campus.

Butler, Judith (2016): Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Carbonaro, Giulia (2022): Could Elon Musk Have Solved World Hunger Instead of Buying Twitter? In: Newsweek, 26.04.2022. <https://www.newsweek.com/could-elon-musk-have-solved-world-hunger-instead-buying-twitter-1700942> [Zugriff: 20.07.2022].

Carnegie, Andrew ([1886] 1906): The Gospel of Wealth. In: The North American Review, 183/599, 526-537.

Clarke, Adele E.; **Keller**, Reiner (2011): „Für mich ist die Darstellung der Komplexität der entscheidende Punkt“. Zur Begründung der Situationsanalyse. Adele E. Clarke im Gespräch mit Reiner Keller. In: Mey, Günter; Mruck, Katja (Hg:in): Grounded Theory Reader. Wiesbaden: Springer, 109-131.

- Coffey**, Brendan (2015): Pledge Aside, Dead Billionaires don't have to give away half their fortune. In: Bloomberg, 04.06.2015. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2015-06-04/as-billionaires-bask-in-glow-of-pledge-giving-half-is-optional#xj4y7vzkg> [Zugriff: 14.06.2022].
- Collins**, Chuck (2022): Updates: Billionaire Wealth, U.S. Job Losses and Pandemic. In: Inequality, 06.05.2022. <https://inequality.org/great-divide/updates-billionaire-pandemic/> [Zugriff: 24.06.2022].
- Crenshaw**, Kimberlé (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: The University of Chicago Legal Forum, 1989/1, 139-168.
- Crenshaw**, Kimberlé (1991): Mapping the Margins: Intersectionality, Identity, Politics, and Violence against Women of Color. In: Stanford Law Review, 43/6, 1241-1299.
- Crook**, Clive (2009): The Problem with Gates: Do as I Say, Not as I Did. In: Kinsley, Michael; Clarke, Conor (Hg.): Creative Capitalism. A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and Other Economic Leaders. London; New York; Sydney (u.a.): Simon & Schuster, 110-114.
- Degele**, Nina; **Winker**, Gabriele (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld: transcript.
- Desai**, Manisha (2022): Globale, Internationale und Transnationale Feminismen?! In: frauen* solidarität, 159/2022. <https://www.zeitschrift.frauensolidaritaet.org/artikel/globale-internationale-und-transnationale-feminismen/> [Zugriff: 04.05.2022].
- de Vogue**, Ariane; **Sneed**, Tierney; **Duster**, Chandelis; **Cole**, Devan (2022): Supreme Court overturns Roe v. Wade. In: CNN Politics, 24.06.2022. <https://edition.cnn.com/2022/06/24/politics/dobbs-mississippi-supreme-court-abortion-roe-wade/index.html> [Zugriff: 28.07.2022].
- Dichter**, Thomas; **Harper**, Malcolm (2007): What's Wrong with Microfinance? Warwickshire: Practical Action.
- Easterly**, William (2008): Konferenz Washington: ‚Creative Capitalism‘: Can It Meet the Needs of the World's Poor? Hudson Institut. 30.01.2008. https://williameasterly.files.wordpress.com/2011/07/hudsoninstitute_creativecapitalism_013008.pdf [Zugriff: 14.06.2022].
- Eibach**, Joachim; **Schmidt-Voges**, Inken (2015): Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch. Berlin; Boston: Walter De Gruyter.
- Eisenberg**, Pablo (2013): Less Elitism, More Equity. In: Boston Review, 29.05.2013. https://bostonreview.net/forum_response/less-elitism-more-equity/ [Zugriff: 21.04.2022].
- EWEC** (2015): Saving Lives. Protecting Futures. Progress Report on the Global Strategy for Women's and Children's Health 2010-2015. New York: UNO.
- Fanon**, Frantz ([1967] 2015): On National Culture. In: Williams, Patrick; Chrisman, Laura (Hg:in): Colonial Discourse and Post-Colonial Theory. A Reader. New York: Columbia University Press, 36-52.
- Federici**, Silvia ([2004] 2009): Caliban and the Witch. Brooklyn: Autonomedia.
- Fischer**, Karin (2016): Entwicklung im Neoliberalismus. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 79-90.

- Fischer**, Karin ([2019] 2022): Reichtum, Macht und Vermögensungleichheit - Global betrachtet. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 279-295.
- Fischer**, Karin ([2019] 2022a): Die Weltkarte der Einkommensungleichheit. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 215-234.
- Fischer**, Karin; **Grandner**, Margarete ([2019] 2022): Globale Ungleichheit: Eine Einführung. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 8-28.
- Fischer**, Karin; **Hauck**, Gerhard; **Boatcă**, Manuela (2016): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer.
- Fischer**, Karin; **Hödl**, Gerald; **Sievers**, Wiebke (2010): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum.
- Fischer**, Karin; **Leubolt**, Bernhard ([2019] 2022): Theorien globaler Ungleichheit. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 143-169.
- Forbes** (2018): The World's Most Powerful People. <https://www.forbes.com/powerful-people/list/#tab:overall> [Zugriff: 08.03.2022].
- Fortner**, Robert; **Park**, Alex (2017): Bill Gates Won't Save You From The Next Ebola, 01.05.2017. https://www.huffpost.com/entry/ebola-gates-foundation-public-health_n_5900a8c5e4b0026db1dd15e6 [Zugriff: 11.03.2022].
- Foucault**, Michel ([1975] 2003): Vorlesung vom 5. Februar 1975. In: Marchetti, Valerio; Salomoni, Antonella (Hg:in.): Michel Foucault. Die Anormalen. Vorlesung am Collège de France (1974-1975). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 143-177.
- Foucault**, Michel ([1976] 1999): Vorlesung vom 17. März 1976. In: Bertani, Mauro; Fontana, Alessandro (Hg.): Michel Foucault. Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesung am Collège de France (1975-1976). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 276-305.
- Foucault**, Michel ([1979] (2006a): Zusammenfassung der Vorlesungen ‚Die Geburt der Biopolitik‘. In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 435-444.
- Foucault**; Michel ([1979] 2006b): Vorlesung 8 vom 7. März 1979. In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 260-299.
- Foucault**, Michel ([1979] 2006c): Vorlesung 9 vom 14. März 1979. In: Sennelart, Michel (Hg.): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France (1978-1979). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 300-330.
- Foucault**, Michel ([1979] 2012): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Foucault**, Michel (1981): Archäologie des Wissens. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Foucault**, Michel (2011): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Aus dem Französischen übersetzt von Walter Seitter. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Frank**, Andre G. ([1966] 2010): Die Entwicklung der Unterentwicklung. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 148-167.
- Gale Encyclopedia of U.S. History** (2015): Philanthropie in the Twentieth Century. Farmington Hills: Gale, 1001-1002.
- Gale Historic U.S. Events** (2016): The Giving Pledge Brings Attention to the Philanthropic Practices of the Wealthy. U.S. History in Context. Farmington Hills: Gale.
- Gates**, Bill (2006): Beyond Business Intelligence: Delivering a Comprehensive Approach to Enterprise Information Management. In: Microsoft Executive E-mail. <https://www.eweek.com/news/gates-memo-beyond-business-intelligence/> [Zugriff: 14.06.2022].
- Gates**, Bill (2008): Bill Gates - 2008 World Economic Forum - Creative Capitalism. <https://www.gatesfoundation.org/Ideas/Speeches/2008/01/bill-gates-2008-world-economic-forum> [Zugriff 29.06.2022].
- Gates**, Bill (2008a): How to fix Capitalism. In: Time Magazine. 31.07.2008, 28-33.
- Gates**, Bill (2009): A New Approach to Capitalism. In: Kinsley, Michael: Creative Capitalism. A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and other Economic Leaders. New York: Simon & Schuster.
- GAVI Alliance** (2014): Progress Report 2013, published June 2014. <https://www.gavi.org/sites/default/files/publications/progress-reports/Gavi-Progress-Report-2013.pdf> [Zugriff: 24.08.2022].
- Gerhard**, Ute (1997): Einleitung. In: Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. München: C. H. Beck, 1-22.
- Ghadery**, Farnush (2019): #Metoo-has the ‚sisterhood‘ finally become global or just another product of neoliberal feminism? In: Transnational Legal Theory, 10/2, 252-274.
- Gilliam**, Angela (1991): Women’s Equality and National Liberation. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg.in): Third World Women and the Politics of Feminism. Bloomington: University Press, 216-235.
- Goldberg**, Michelle (2022): The Anti-Abortion Movement Is in Denial. In: The New York Times, 20.07.2022. <https://www.nytimes.com/2022/07/29/opinion/anti-abortion-movement.html> [Zugriff: 30.07.2022].
- Gutiérrez Rodríguez**, Encarnación (2011): Intersektionalität oder: Wie nicht über Rassismus sprechen? In: Hess, Sabine; Langreiter, Nikola; Timm, Elisabeth (Hg.in.): Intersektionalität revisited: Empirische, theoretische und methodische Erkundungen. Bielefeld: Transcript, 77-100.
- Gutin**, Iliya; **Hummer**, Robert A. (2021): Social Inequality and the Future of US Life Expectancy. In: Annual Review of Sociology, 47, 10.03.2021, 501-520.
- Habermas**, Rebekka (2002) Frauen und Männer des Bürgertums. Eine Familiengeschichte (1750-1850). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

- Hall**, Stuart (1994): Rassismus und kulturelle Identität. Hamburg: Argument.
- Hammond**, Al (2008): Konferenz Washington: ‚Creative Capitalism‘: Can It Meet the Needs of the World’s Poor? Hudson Institut. 30.01.2008. https://williameasterly.files.wordpress.com/2011/07/hudsoninstitute_creativecapitalism_013008.pdf [Zugriff: 14.06.2022].
- Harman**, Sophie (2016): The Bill and Melinda Gates Foundation and Legitimacy in Global Health Governance. In: Global Governance 22/2016, 349-368.
- Hausen**, Karin (1976): Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In: Conze, Werner (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas. Neue Forschungen. Stuttgart: Klett, 363-393.
- Hausen**, Karin (2012): Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Hirschman**, Albert O. (1982): Rival Interpretations of Market Society: Civilizing, Destructive, or Feeble? In: Journal of Economic Literature, 20/4, 1463-1484.
- Hochschild**, Arlie R. (2000): Global Care Chains and Emotional Surplus Value. In: Hutton, Will; Giddens, Anthony: On the Edge Living with Global Capitalism. London: Jonathan Cape, 130-146.
- Honegger**, Claudia (1991): Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaft vom Menschen und das Weib 1750-1850. Frankfurt a. M. u. a.: Campus.
- Huffer**, Lynne (2013): It’s the economy, sister. In: Al Jazeera, 18.03.2013. <https://www.aljazeera.com/opinions/2013/3/18/its-the-economy-sister/> [Zugriff: 20.05.2022].
- Illich**, Ivan ([1969] 2010): Die „entwickelten“ Länder übertrumpfen. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 232-247.
- Inkeles**, Alex ([1966] 2010): Die Modernisierung des Menschen. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg.in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 53-69.
- Isaksen**, Lise W.; **Devi**, Sambasivan U.; **Hochschild**, Arlie R. (2008): Global Care Crisis. A Problem of Capital, Care Chain, or Commons? In: American Behavioral Scientist, November 2008, 52/3, 405-425.
- Kapoor**, Ilan (2013): Celebrity Humanitarianism. The Ideology of Global Charity. London: Routledge.
- Kapoor**, Ilan (2015): The queer Third World. In: Third World Quarterly, 36/9, 1611-1628.
- Kerchner**, Birgitte (2011): Vielfalt, Komplexität oder Intersektionalität? Zum Einsatz der Diskurstheorie in der neuen Geschlechterforschung. In: gender...politik...online, Februar 2011, 1-26. https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Zeitgenoessische_ansaetze/Vielfalt_Komplexit_t_oder_Intersektionalit_t/kerchner.pdf [Zugriff: 02.07.2022].
- Kerner**, Ina; **Saar**, Martine (2015): Das Geschlechterwissen des Staates: Gouvernementalität, Macht, Neoliberalismus. In: Bargetz, Brigitte; Ludwig, Gundula; Sauer, Birgit (Hg.in.):

Gouvernementalität und Geschlecht. Politische Theorien im Anschluss an Michel Foucault. Frankfurt a. M.; New York: Campus, 117-138.

Kinsley, Michael (2009): Creative Capitalism: A Conversation with Bill Gates, Warren Buffett, and Other Economic Leaders. New York: Simon & Schuster.

Klapeer, Christine M. (2021): Queering Post-Development, Decolonizing Sexuality: Heteronormativitätskritische 'Alternativen zur Entwicklung' und die Dekolonialisierung von LGBTIQ-inklusiven Entwicklungsagenden. In: Schöneberg, Julia; Ziai, Aram (Hg:in): Dekolonisierung der Entwicklungszusammenarbeit und Postdevelopment Alternativen. AkteurInnen, Institutionen, Praxis. Baden-Baden: Nomos, 103-122

Klas, Gerhard (2011): Die Mikrofinanz-Industrie: Die große Illusion oder das Geschäft mit der Armut. Berlin: Assoziation.

Knapp, Gudrun-Axeli (2005): Race, Class, Gender. Reclaiming Baggage in Fast Travelling Theories. In: European Journal of Women's Studies, 12/3, 249-265.

Kolland, Franz (2010): Zwischen Fortschrittsoptimismus und kritischer Gesellschaftsanalyse. Die klassischen Entwicklungstheorien. In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Maral-Hanak, Irmi u.a. (Hg:in.): Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien. Wien: Mandelbaum, 79-103.

Kößler, Reinhart (2016): Modernisierungstheorien. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 27-39.

Landon, Thomas Jr. (2006): A \$ 31 Billion Gift Between Friends. In: The New York Times, 27.06.2006. <https://www.nytimes.com/2006/06/27/business/27friends.html> [Zugriff: 14.06.2022].

Link, Jürgen (1996): Versuch über den Normalismus: Wie Normalität produziert wird. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 75-102, 78.

Lohmeyer, Nora; **Schüßler**, Elke ([2019] 2022): Initiativen zur Verbesserung von Arbeitsstandards in der Bekleidungsindustrie: Exchains und das Brandschutzabkommen. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 131-137.

Love, James (2009): The Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria, the Special Programme for Research and Training in Tropical Diseases and the right to development. Working Group on the Right to Development High Level Task Force on the implementation of the right to development. Human Rights Council. Fifth Session, Geneva, 1-9.04.2009, A/HRC/12/WG.2/TF/CRP.4 <https://www2.ohchr.org/english/issues/development/right/docs/A.HRC.12.WG.2.TF.CRP.4Final.pdf> [Zugriff: 14.04.2022].

Lutz, Helma (2016): Fallstudie: Globale Care Chains. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 261-266.

Mader, Philipp (2015): The political economy of microfinance: financializing poverty. Basingstoke Hampshire: Palgrave Macmillan.

Madoff, Ray D. (2010): What Leona Helmsley Can Teach Us About the Charitable Deduction. In: Chicago Kent Law Review, 85/3, 957-974.

- Martens**, Jens; **Seitz**, Karolin (2015): *Philanthropic Power and Development. Who shapes the agenda?* Aachen; Berlin; Bonn: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR; Brot für die Welt; Global Policy Forum.
- Marx**, Karl; **Engels**, Friedrich ([1848]1919): *Das Manifest der kommunistischen Partei*. Wien: Sozialistische Bücherei, Heft 6.
- Marx**, Karl ([1865] 1975): *Lohn, Preis und Profit*. In: Marx, Karl; Engels, Friedrich: *Werke*. Band 16. Berlin: Dietz, 101-152.
- McCoy**, David; **Kembhavi**, Gayatri; **Patel**, Jinesh (u.a.) (2009): *The Bill & Melinda Gates Foundation's grant-making programme for global health*. In: *Health Policy*, 373/9675, 1645-1653.
- McGoey**, Linsey (2012): „Philanthrocapitalism“ and its Critics. In: *Poetics*, 40/2012, 185-199.
- McGoey**, Linsey (2013): *Philanthrocapitalism, the Gates Foundation and global health - an interview with Linsey McGoey*. In: *Hinnovic*, 23.04.2013. <https://www.hinnovic.org/post/philanthrocapitalism-the-gates-foundation-and-global-health-an-interview-with-linsey-mcgoey> [Zugriff: 14.06.2022].
- McGoey**, Linsey (2015): *No Such Thing as a Free Gift. The Gates Foundation and the Price of Philanthropy*. London; New York: Verso.
- McGoey**, Linsey (2021): *Philanthrocapitalism and the Separation of Powers*. In: *Annual Review of Law and Social Science*, 02.08.2021, 391-409.
- McGoey**, Linsey; **Thiel**, Darren; **West**, Robin (2018): *Philanthrocapitalism and Crimes of the Powerful*. In: *Politic*, 121/1, 29-54.
- McNeil**, Donald G. Jr. (2008): *Gates Foundation's Influence Criticized*. In: *The New York Times*, 16.02.2008. <https://www.nytimes.com/2008/02/16/science/16malaria.html> [Zugriff: 14.04.2022].
- McRobbie**, Angela (2013): *Feminism, the Family and the New ‚Mediated‘ Maternalism*. In: *New Formations: A Journal of Culture/Theory/Politics*, 80-81, 119-137.
- Meyer**, Katrin; **Purtschert**, Patricia (2010): *Die Macht der Kategorien. Kritische Überlegungen zur Intersektionalität*. In: *Feministische Studien*, 28/1, 130-142.
- Mohanty**, Chandra T. (1991): *Under Western Eyes. Feminist Scholarship and Colonial Discourses*. In: Mohanty, Chandra T.; Russo, Ann; Torres, Lourdes (Hg:in): *Third World Women and the Politics of Feminism*. Bloomington: Indiana University Press, 51-80.
- Mohanty**, Chandra T. (2003): *Feminism Without Borders. Decolonizing Theory, Practicing Solidarity*. Durham; London: Duke University Press.
- Morgan**, Robin ([1996] 2016): *Sisterhood is Global: The International Women's Movement Anthology*, New York: Open Road.
- Muhle**, Maria (2008): *Eine Genealogie der Biopolitik. Zum Begriff des Lebens bei Foucault und Canguilhem*. Bielefeld: transcript.
- Nkrumah**, Kwame (1965): *Neo-Colonialism: The Last Stage of Imperialism*. New York: International Publishers, [Introduction] ix-xx.

OECD (2003): Philanthropic Foundations and Development Co-operation. Off-Print of the DAC Journal 2003, 4/3.

Ott, Marion; Seehaus, Rhea (2012): „Es ist halt durchs Stillen, dadurch ergibt es sich einfach.“ Familiäre Arbeitsteilungsmuster und Naturalisierungseffekte von Stilldiskursen. In: Moser, Vera; Rendtorff, Barbara (Hg:in): Riskante Leben? Geschlechterordnung in der Reflexiven Moderne. Opladen; Berlin; Toronto: Barbara Budrich, 131-140.

Parpart, Jane L. (1993): Who is the ‚Other‘?: A Postmodern Feminist Critique of Women and Development Theory and Practice. In: Development and Change, 24/3, 439-464.

People’s Health Movement; Medact; Global Equity Gauge Alliance (2008): Global Health Watch 2: An Alternative World Health Report. London: Zed Books. <https://www.ghwatch.org/sites/www.ghwatch.org/files/ghw2.pdf> [Zugriff: 14.06.2022].

Piller, Charles; Sanders, Edmund; Dixon, Robyn (2007): Dark cloud over good works of Gates Foundation. In: Los Angeles Times, 07.01.2007. <https://www.latimes.com/archives/la-xpm-2007-jan-07-na-gatesx07-story.html> [Zugriff: 13.04.2022].

Pierenkemper, Toni (1994): Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert. Enzyklopädie Deutscher Geschichte Bd. 29. München: Oldenburg.

Prügl, Elisabeth (2015): Neoliberalising Feminism. In: New Political Economy, 20/4, 614-631.

Ramdas, Kavita N. (2011): Philanthrocapitalism: Reflection on Politics and Policy Making. In: Symposium: The Politics of Philanthrocapitalism, 02.08.2011, Springer 48, 393-396.

Rostow, Walt Whitman (1959): The States of Economic Growth. In: The Economic History Review, New Series, 12/1, 1-16.

Rottenberg, Catherine A. (2017): Neoliberal Feminism and the Future of Human Capital. In: Journal of Women in Culture and Society, 42/2, 329-348.

Rottenberg, Catherine A. (2018): The Rise of Neoliberal Feminism. Oxford University Press.

Rottenberg, Catherine A. (2019): Women Who Work: The limits of the neoliberal feminist paradigm. In: Gender, Work & Organization, 26/8, 1073-1082.

Rulffes, Evke (2021): Die Erfindung der Hausfrau. Geschichte einer Entwertung, Hamburg: HarperCollins.

Schowalter, Dana (2019): The Girl Effect. Philanthrocapitalism and the Branded Marketplace of Philanthropic Governance. In: Meyers, Marian (Hg:in.): Neoliberalism and the Media, 39-59.

Schumpeter, Joseph A. (1911): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Leipzig: Duncker & Humblot.

Schumpeter, Joseph A. ([1947]) 2005): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen; Basel: Francke.

Schütz, Yvonne (1991): Die gute Mutter: Zur Geschichte des normativen Musters „Mutterliebe“. Bielefeld: Kleine.

Schütze, Fritz (2021): Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Soziale Arbeit III, Wien; Köln; Weimar: Böhlau.

Schwab, Tim (2020): Saint Bill? An exclusive look at how the Gates Foundation's charity begins- and often ends-at home. In: The Nation, 30.03.2020, 14-21.

Schwab, Tim (2020b): Journalism's Gates keepers. In: Columbia Journalism Review, 21.08.2020. <https://www.cjr.org/criticism/gates-foundation-journalism-funding.php> [Zugriff: 08.03.2022].

Schwab, Tim (2021): Can Philanthropy Ever be Decolonized? In: The Nation, 18.-25.10.2021, 16-19.

Schwab, Tim (2022): Will the Gates Foundation's Board Ever Hold Bill Accountable? In: The Nation, 02.02.2022. <https://www.thenation.com/article/society/gates-foundation-board-accountability/> [Zugriff: 20.07.2022].

Speck, Sarah (2016): Bilder und Bürden. Funktionen und Transformationen von Mutterschaft. In: Dolderer, Maya; Holme, Hannah; Jerzak, Claudia u.a. (Hg:in): O mother, where are thou?: (Queer-) Feministische Perspektive auf Mutterschaft und Mütterlichkeit. Münster: Westfälisches Dampfboot, 26-46.

Spiers, Elizabeth (2022): The Persistent Myth That Restricting Abortion Rights Won't Affect the Rich. In: The New York Times, 03.07.2022. <https://www.nytimes.com/2022/07/03/opinion/abortion-rights-wealthy.html> [Zugriff: 30.07.2022].

Sproll, Martina (2020): Ungleichheit in globalen Wertschöpfungsketten: eine intersektionale Perspektive auf soziale Reproduktion. In: ÖZS. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 2020-11-25, 45/4, 385-401.

Time Magazine (2008): The Creative Capitalism Roundtable. <http://content.time.com/time/business/article/0,8599,1828415,00.html> [Zugriff: 14.06.2022].

Valenti, Jessica (2014): When everyone is a feminist, is anyone? In: The Guardian, 24.11.2014. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2014/nov/24/when-everyone-is-a-feminist> [Zugriff: 20.06.2022].

Van der Linden, Marcel ([2019] 2022): Globale Arbeit, Arbeitskräfte und Klassenbildung in historischer und globaler Perspektive. In: Fischer, Karin; Grandner, Margarete (Hg:in.): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch. Wien: Mandelbaum, 114-130.

Walgenbach, Katharina (2014): Intersektionale Subjektposition - Theoretische Modelle und Perspektiven. In: Apostolovski, Veronika; Meier, Isabella; Phillip, Simone u.a. (Hg:in): Intersektionelle Benachteiligung und Diskriminierung. Soziale Realitäten und Rechtspraxis. Baden-Baden: Nomos, 73-88.

Wallerstein, Immanuel ([1988] 2010): Entwicklung: Leitstern oder Illusion? In: Fischer, Karin; Hödl, Gerald; Sievers, Wiebke (Hg:in.): Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development. Wien: Mandelbaum, 168-192.

Wang, Joy (2007): AIDS denialism and 'The humanisation of the African'. In: Race & Class, Institute of Race Relations, 49/3, 1-18.

Weaver, Warren (1967): U.S. Philanthropic Foundations. Their History, Structure, Management, and Record. New York; Evanston; London: Harper&Row.

WHO (2021): Infant and young child feeding, 09.06.2021. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/infant-and-young-child-feeding> [Zugriff: 15.08.2022].

Wichterich, Christa (2016): Geschlechtergerechtigkeit zwischen neoliberalen Empowerment und postkolonialer Kritik. In: Fischer, Karin; Hauck, Gerhard; Boatcă, Manuela (Hg:in): Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer, 231-241.

Wilde, Oscar ([1891] 2013): Oscar Wilde's The Soul Of Man: „I Can Resist Anything Except Temptation“. EBSCOhost eBooks.

Wilson, Kalpana (2012): Race, Racism and Development. Interrogating History, Discourse and Practice. London; New York: Zed Books.

Wilson, Kalpana (2015): Towards a Radical Re-appropriation: Gender, Development and Neoliberal Feminism. In: Development and Change, Juli 2015, 46/4, 803-823.

Wise, Timothy A. (2020): Failing Africa's Farmers: An Impact Assessment of the Alliance for a Green Revolution in Africa. Global Development and Environment Institute, Working Paper No. 20-01, Tufts University. https://sites.tufts.edu/gdae/files/2020/07/20-01_Wise_FailureToYield.pdf [Zugriff: 07.07.2022].

Wunder, Heide (1992): ‚Er ist die Sonne, Sie ist der Mond‘. Frauen in der Frühen Neuzeit. München: C.H. Beck.

Yeates, Nicola (2013): Global Care Chains. Bringing in Transnational Reproductive Laborer Households. In: Dunaway, Wilma A. (Hg:in.): Gendered Commodity Chains: Seeing Women's Work and Households in Global Production. Stanford: University Press, 175-189.

Young, Iris M. (1996): Fünf Formen der Unterdrückung. In: Pauer-Studer, Herlinde; Nagl-Docekal, Herta (Hg:in.): Politische Theorie. Differenz und Lebensqualität. Frankfurt: Suhrkamp, 99-139.

Young, Robert J. C. ([2003] 2016): Postcolonialism. An Historical Introduction. New Jersey: Wiley-Blackwell, [Onlineausgabe] 44-49.

Ziai, Aram (2020): Neocolonialism in the globalised economy of the 21st century: An overview. In: Momentum Quarterly. Zeitschrift für Sozialen Fortschritt, 9/3, 128-140.

Žižek, Slavoj (2006): Nobody has to be vile. In: London Review of Books, 38/8, 20.04.2006 <https://www.lrb.co.uk/the-paper/v28/n07/slavoj-zizek/nobody-has-to-be-vile> [Zugriff: 17.06.2022].

Žižek, Slavoj (2008): In Defense of Lost Causes. London; New York: Verso.

Zulver, Julia (2014): Is Emma Watson the right woman for the job? In: Al Jazeera, 24.09.2014. <https://www.aljazeera.com/opinions/2014/9/24/is-emma-watson-the-right-woman-for-the-job/> [Zugriff: 19.05.2022].

Abstract

Thema der vorliegenden Arbeit ist das (Ex-)Ehepaar Bill und Melinda Gates sowie ihre wohltätige Stiftung die Bill und Melinda Gates Foundation (fortan: BMGF). Es geht um das Wirken dieser Stiftung im Globalen Süden unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten. Vorliegende Arbeit bedient sich hierfür einer Diskursanalyse nach Michel Foucault. Diese Arbeit legt demnach einen Fokus auf Geschlecht in Zusammenhang mit „Creative Capitalism“ sowie der BMGF und versucht diese, diskursanalytisch in einen Zusammenhang zu setzen. Die Masterarbeit geht der Frage nach, welche Rolle der Frau im „Creative Capitalism“ zu kommt. Exemplifiziert werden sollen Frauenrollen einerseits entlang des Wirkens der BMGF im Globalen Süden sowie andererseits entlang eines biografischen Zuschnitts mit einem Fokus auf das Handeln von Melinda Gates im Globalen Norden. Es geht um Geschlecht, Machtstrukturen und Kapitalismus. Machtstrukturen, die im Globalen Norden durch die BMGF verdeutlicht werden. Es wird auf die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus eingegangen, aufbauend auf der Idee einer „schöpferischen Zerstörung“ des Kapitalismus nach Joseph A. Schumpeter. Diese Krisenhaftigkeit wird mit der Idee des „Creative Capitalism“ kurzgeschlossen, der als Ansatz in den meisten Tätigkeiten der BMGF zum Tragen kommt. „Creative Capitalism“ wird als Möglichkeit betrachtet, kapitalistischen Krisen entgegenzuwirken. Dabei wird aufgezeigt, dass die BMGF eine noch nie dagewesene Machposition innerhalb des Entwicklungsdiskurs des 21. Jahrhunderts einnimmt, insbesondere auf gesundheitspolitische Fragen der WHO. Es soll zuletzt gezeigt werden, wie im „Creative Capitalism“, Marktgewinnung, Philanthropie und Kapitalismus verschmelzen. Gestützt wird der Fokus auf Geschlecht durch biopolitische Überlegungen von Michel Foucault und eine intersektionale Betrachtungsweise.

The subject of this thesis is the (ex-)couple Bill and Melinda Gates and their charitable foundation, the Bill and Melinda Gates Foundation (henceforth: BMGF). It is about the work of this foundation in the Global South, taking gender aspects into account. For this purpose, this paper uses a discourse analysis according to Michel Foucault. Accordingly, this thesis focuses on gender in connection with „Creative Capitalism“ and the BMGF and tries to put them into a discourse-analytical context. The master's thesis examines the role of women in „Creative Capitalism“. Women's roles are to be exemplified on the one hand through the work of the BMGF in the Global South and on the other hand through a biographical cut with a focus on the actions of Melinda Gates in the Global North. It is about gender, power structures and capitalism. Power structures that

are illustrated in the Global North by the BMGF. The crisis nature of capitalism is discussed, based on the idea of the „schöpferische Zerstörung“ of capitalism according to Joseph A. Schumpeter. This crisis will be linked to the idea of „Creative Capitalism“, which is used as an approach in most of the BMGF's activities. „Creative Capitalism“ is seen as a way of counteracting capitalist crises. It will be shown that the BMGF has an unprecedented position of power within the development discourse of the 21st century, especially on WHO health policy issues. Lastly, it will be shown how in „Creative Capitalism“, market extraction, philanthropy and capitalism merge. The focus on gender is supported by bio-political ideas of Michel Foucault and an intersectional approach.